



**FIT FÜR DAS LEBEN  
FIT FÜR DEN BERUF**



**Astrid-  
Lindgren-  
Schule**





Schule für Lernhilfe und geistig Behinderte  
Am Brink 13  
49163 Bohmte  
Tel.: 05471/540  
Fax: 05471/8493  
e-mail: [sos-bohmte@t-online.de](mailto:sos-bohmte@t-online.de)

Teilnahme am

# Gütesiegel

# „Startklar für den Beruf“

im Juli 2003

# Fit für das Leben – fit für den Beruf

## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1 Die Schule</b>	<b>5</b>
<b>1.1 Örtliche Gegebenheiten</b>	<b>5</b>
<b>1.2 Wirtschaftsstruktur im „Altkreis Wittlage“</b>	<b>6</b>
<b>1.3 Schulische Voraussetzungen</b>	<b>8</b>
1.3.1 Allgemeine schulische Voraussetzungen	8
1.3.2 Schulische Voraussetzungen in Bezug auf berufliche Bildung	8
<b>2 Persönlichkeitsstärkung</b>	<b>10</b>
<b>2.1 Einübung der Verantwortungsübernahme</b>	<b>10</b>
2.1.1 Schulfeiern	10
2.1.2 Kooperationsverträge	13
2.1.3 Schülervertretung und Vertrauenslehrer/in	17
2.1.4 Schulordnung der Astrid-Lindgren-Schule	18
2.1.5 Elternarbeit an der Astrid-Lindgren-Schule	27
<b>2.2 Vermittlung sozialer Kompetenzen</b>	<b>29</b>
2.2.1 Projekt: Gewaltprävention	29
2.2.2 Fächerübergreifender Projektunterricht	37
2.2.3 Klassenämter	44
2.2.4 Zusammenarbeit unterschiedlicher Schulformen	45
<b>2.3 Stärkung des Selbstbewusstseins</b>	<b>47</b>
2.3.1 Mädchen-AG: „Mädchen sind stark!“ – Selbstbehauptung für Mädchen mit einer geistigen Behinderung	47
2.3.2 Ausstellung „Schafstall“	50
2.3.3 Wanderprojekte	53
2.3.4 Sport- und Spielfeste	56
2.3.5 Fußball-AG	58
<b>2.4 Förderung der Selbstständigkeit</b>	<b>59</b>
2.4.1 Alle vier Jahre wieder: Die Schulfahrten der Astrid-Lindgren-Schule	59
2.4.2 Klassenfahrten und Schulübernachtungen: Das besondere Highlight im Schuljahr	61
2.4.3 Wochenplanarbeit	64
2.4.4 Umgestaltung des Schulteichs	67
2.4.5 Teilnahme an der Ausbildungsplatzbörse in Melle	68
2.4.6 Teilnahme an der Schulbörse in Vechta und in Spelle	72
<b>2.5 Befähigung zu Kritik und Selbstkritik</b>	<b>74</b>
2.5.1 Konfliktlösung	74
2.5.2 Reflexion der letzten Praktika	76
2.5.3 Verbund Schulsozialarbeit an den Schulen für Lernhilfe des Landkreises Osnabrück	77

<b>3 Leistungsqualifizierung</b>	<b>79</b>
<b>3.1 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch</b>	<b>79</b>
3.1.1 Deutschunterricht an der A-L-S	79
3.1.2 Sprachförderung	85
3.1.3 Lese- und Rechtschreibförderung	88
<b>3.2 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Mathematik</b>	<b>96</b>
3.2.1 Mathematikunterricht an der A-L-S	96
3.2.2 Maßnahmen zur Differenzierung im Mathematikunterricht	100
<b>3.3 Förderung des Arbeits- und Wirtschaftsverständnisses</b>	<b>101</b>
3.3.1 Praxistag in der Schule	101
3.3.2 Schülerkiosk	106
3.3.3 Ein erster Kontakt zur Berufswelt	109
3.3.4 Evaluation eines Entlassjahrgangs	111
<b>3.4 Förderung des Leistungsverhaltens</b>	<b>116</b>
3.4.1 Einführung des 10. Schuljahres	116
3.4.2 Einführung der Vorlaufklassen ab dem 8. Schuljahr	121
3.4.3 Kontakte zu anderen Schulen	121
3.4.4 Zusätzliche Qualifikationen: Nähmaschinenführerschein, Bohrmaschinenführerschein, PC-Führerschein	122
<b>3.5 Spezielle berufsvorbereitende Leistungsqualifizierung</b>	<b>131</b>
3.5.1 Kooperation HS Bohmte und A-L-S	131
3.5.2 Englischunterricht	134
3.5.3 Stufenfahrt Burgwedel – Bewerbungstraining	135
<b>4 Eignungsorientierung</b>	<b>140</b>
<b>4.1 Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit</b>	<b>140</b>
4.1.1 Nikolausmarkt Bohmte	140
4.1.2 Praxistag in der Jugendwerkstatt	143
4.1.3 Projekt „Schulhofgestaltung“	144
<b>4.2 Eignungsorientierende Arbeit an außerschulischen Lernorten</b>	<b>152</b>
4.2.1 Das Informations- und Betriebspraktikum	152
4.2.2 Betriebserkundungen	157
4.2.3 BIZ und BBS-Besuche	160
<b>4.3 Eignungsorientierende Beratung in Kooperation mit externen Beratern</b>	<b>162</b>
4.3.1 Themenzentrierte Elternabende	162
4.3.2 Kooperation mit dem Arbeitsamt	164
4.3.3 Beruferkundung in der Handwerkskammer	165
<b>5 Schlussbetrachtung</b>	<b>167</b>

## Vorwort

Die Astrid-Lindgren-Schule Bohmte bewirbt sich in diesem Jahr um das Gütesiegel „Startklar für den Beruf“, weil das Kollegium nach intensiven Überlegungen zu dem Schluss gekommen ist, dass es für eine Sonderschule eine Herausforderung darstellt, sich an dieser Aktion zu beteiligen. Für diese Entscheidung waren letztendlich die folgenden zwei Überlegungen ausschlaggebend:

**Die Teilnahme am Gütesiegel „Startklar für den Beruf“ kann dazu beitragen, die bisher geleistete berufsvorbereitende Arbeit im Gesamtkontext schulischer Bildung an unserer Schule einzuordnen, zu hinterfragen, anzupassen und auszubauen.**

Eine enge Verzahnung von schulischer Ausbildung in Schule für Lernhilfe und Berufsbildender Schule ist gerade für unsere Schüler von herausragender Bedeutung. Die Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler besucht im Anschluss an die Astrid-Lindgren-Schule eine berufsbildende Schule und strebt nicht direkt eine Berufsausbildung an. Bei der enormen Vielzahl an Veränderungen im Bereich der beruflichen Ausbildung wird es für Eltern und Lehrer nicht leichter, immer auf dem neuesten Stand der aktuellsten Veränderungen zu sein und einen Überblick zu haben, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen mit auf den Weg zu geben. Jahr für Jahr stellen wir uns dieser Aufgabe, da unsere Schülerinnen und Schüler eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt darstellen und oftmals noch nicht „adäquat“ eingesetzt bzw. ausgebildet werden. Wir haben uns das Ziel gesetzt, jedem unserer Schülerinnen und Schüler möglichst das „Handwerkszeug“ mitzugeben (z.B. Team-/Kommunikationsfähigkeit, Arbeitstugenden, Lernbereitschaft, Durchhaltevermögen, Flexibilität), das sie für eine gesicherte Zukunft benötigen. Dies soll geschehen nach dem Grundsatz: „Fit für das Leben – fit für den Beruf“.

**Die Teilnahme an der Gütesiegelaktion steht für uns im Zusammenhang mit unserer allgemeinen Schulprogrammentwicklung.**

Die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich „Berufliche Bildung“ bietet zahlreiche Schnittpunkte zur bereits laufenden Arbeit am Schulprogramm der Astrid-Lindgren-Schule. Da Berufsqualifizierung immer auf basale schulische Bildung fußt, sind für diese Dokumentation auch die Ergebnisse vorangegangener pädagogischer Arbeit von Wichtigkeit. Diese Zusammenhänge werden in dieser Arbeit aufgegriffen, unter dem neuen Bezugspunkt eingeordnet und von daher neu gewichtet. Stehen in der Unter- und Mittelstufe die Kulturtechniken und lebenspraktischen Fähigkeiten im Vordergrund, gilt für die Oberstufe, dass der Schwerpunkt auf die Berufsvorbereitung verlagert wird. Die Nutzung der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen aus vorangegangenen Schuljahren ermöglichen allen Beteiligten eine differenzierte und von vielen Faktoren bestimmte Auseinandersetzung mit dem Thema „Fit für das Leben – fit für den Beruf“.

# 1 Die Schule

## 1.1 Örtliche Gegebenheiten

### Teilregion Bohmte

Die sechs ehemals selbstständigen Gemeinden Bohmte, Herringhausen, Stirpe-Oelingen, sowie Meyerhöfen, Schwege und Welplage (Ortsteile der Ortschaft Hunteburg) bilden seit dem 01. Juli 1972 die heutige Gemeinde Bohmte.

Sie hat 13.257 Einwohnerinnen und Einwohner und ist 110,75 qkm groß. Die Einwohnerdichte beträgt damit 116,0 Einwohner/qkm (vgl. Landkreis Osnabrück, 2002, S.82ff).

Das Zentrum der Gemeinde Bohmte liegt ca. 25 km von Osnabrück entfernt. Die Gemeinde hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von ca. 22 km !

Die Einheitsgemeinde Bohmte mit Ortschaftsverfassung gliedert sich in die drei Ortschaften Bohmte, Herringhausen-Stirpe-Oelingen und Hunteburg.

Alle drei Ortschaften verfügen über Kindergärten, die sich teils in kirchlicher, teils in kommunaler Trägerschaft befinden.

Nach dem Prinzip „Kurze Wege für kurze Beine“ verfügt jede Ortschaft noch über eine eigene Grundschule.

Daneben vervollständigen noch die Orientierungsstufe Bohmte, die GHOS Hunteburg und die HRS Bohmte das Bildungsangebot.

### Teilregion Bad Essen

Die Gemeinde Bad Essen besteht aus 17 Ortsteilen; entsprechend groß ist die flächenmäßige Ausdehnung mit 103,33 qkm. 15521 Menschen wohnen in der Gemeinde. Die West-Ostausdehnung beträgt ca. 15 km. Die Ortsteile Bad Essen, Rabber, Barkhausen und Lintorf bilden die Kirchspieldörfer.

Die Schullandschaft in der Gemeinde Bad Essen besteht aus vier Grundschulen in Wehrendorf, Rabber/Wimmer und in Bad Essen und Lintorf jeweils als GHS.

Die Orientierungsstufe ist in Bad Essen angesiedelt wie auch das einzige Gymnasium der Region. Zum Einzugsbereich des Gymnasiums gehören der Altkreis Wittlage und die Gemeinden Bissendorf und Belm. Die Realschule in Bad Essen ist eine selbstständige Schule.

Kindergärten sind an den Standorten Wehrendorf, Bad Essen, Wittlage, Brockhausen und Lintorf eingerichtet und stehen in kirchlicher oder kommunaler Trägerschaft.

Da Bad Essen u.a. Klinikstandort für psychosomatische Erkrankungen bei Kindern ist, hat nicht nur die Grundschule Bad Essen sondern inzwischen auch die Astrid-Lindgren-Schule Bohmte im stetigen Wechsel Kinder aufzunehmen, die durchweg auch noch einen Förderbedarf im emotional-sozialen Verhalten haben.

## **Teilregion Ostercappeln**

Die Gemeinde Ostercappeln hat sich aus den drei Ortsteilen Schwagstorf, Venne und Ostercappeln gebildet. In ihr leben 9347 Menschen; sie hat eine Flächengröße von 100,18 qkm.

Durch eine gute Binnenstruktur mit zwei kirchlichen Kindergärten in Ostercappeln, einem kommunalen in Venne und einer kommunalen Kindertagesstätte in Schwagstorf wird für die Schulen gute Vorarbeit geleistet.

Grundschulen gibt es an den Standorten Schwagstorf und Venne. Die Ludwig-Windhorst-Schule in Ostercappeln ist eine Grundschule mit angegliederter Orientierungsstufe und Hauptschule.

Aus all diesen genannten Schulen hat die Astrid-Lindgren-Schule in den vergangenen Jahren die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf aufgenommen, der sich auf die Bereiche Lernen, Sprache und emotional-soziales Verhalten erstreckte.

Durch enge Kooperation mit den mobilen Diensten anderer sonderpädagogischer Einrichtungen in Osnabrück konnten Kinder mit dem entsprechenden Förderbedarf in diesen Institutionen überprüft und z.T. auch beschult werden.

## **1.2 Wirtschaftsstruktur im „Altkreis Wittlage“**

Der Altkreis Wittlage ist das Einzugsgebiet der Astrid-Lindgren-Schule und gehört zum Landkreis Osnabrück, in dem die Bevölkerung seit den 80er Jahren überdurchschnittlich gestiegen ist. Mit 31% ist der Anteil von jüngeren Menschen (unter 25 Jahren) ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Es leben ca. 38.473 Menschen in dieser Region, die in einer Geestlandschaft der Hunteniederung liegt. Der Dümmer See und die Dammer Berge bilden die nördliche, das Wiehengebirge die südliche Begrenzung. Im Westen wird sie durch das große Moor und im Osten durch die Stemweder Berge begrenzt.

In den drei großen Gemeinden Bad Essen, Bohmte und Ostercappeln gibt es insgesamt 9.029 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Davon sind 5.059 männlich und 3.970 weiblich.

Die Arbeitslosenquote im Landkreis liegt bei 7,0 %, im Vergleich dazu im Land Niedersachsen bei 9,5 % und im Bund bei 10,4 %.

Die Arbeitslosenquote in der Gemeinde Bohmte liegt mit 10,9 % leicht über dem Bundesschnitt.

Die wichtigsten Wirtschaftszweige sind:

- Baugewerbe
- Gesundheitswesen
- Metallerzeugung/ -verarbeitung
- Handel
- Ernährungswirtschaft
- Holzverarbeitung
- Tourismus

Der Anteil der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe liegt bei ca. 47,9 %, im Dienstleistungssektor bei ca. 49,9 %.

Die Quote der hochqualifizierten Arbeitskräfte liegt bei 3,1 %, die der Beschäftigten mittlerer Qualifikation bei 61,8 % und die der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung bei 17,0 %. Der Anteil der Auszubildenden beträgt 6,8 %.

Im Landkreis Osnabrück verteilen sich die Beschäftigten auf den Sektor Dienstleistungen zu 29 %, verarbeitendes Gewerbe 37,10 % und Handel, Gastgewerbe, Verkehr 22,90 %. Innerhalb der Land- und Forstwirtschaft ist die Beschäftigungsmöglichkeit eher gering, sie nimmt im Landkreis Osnabrück auch nur eine untergeordnete Position ein (1,90 %).

Insgesamt bietet unsere Region eine Vielzahl von beruflichen Möglichkeiten, wobei für unsere Schülerinnen und Schüler eher Tätigkeiten in den Sektoren Dienstleistung und verarbeitendes Gewerbe zu erreichen sind als im Sektor Handel, Gastgewerbe und Verkehr. Dieses nutzen wir bei der Ableistung der verschiedenen Praktika.

Durch die verkehrstechnisch etwas isolierte Situation fehlen unseren Schülerinnen und Schülern eine Reihe von Möglichkeiten, die im Umfeld angeboten werden. Die erreichbaren Berufsschulen liegen in 25 km Entfernung. Die Verkehrsverbindung nach Melle bedeutet manchmal ein Verlassen des Elternhauses bereits um 6.00 morgens. Eine Rückfahrt ist nur um 13.00 Uhr und 15.00 Uhr möglich, andere Verbindungen bestehen nicht.

Die Berufsfördermaßnahmen von Handwerk und Industrie sowie die Lernwerkstätten im Umland sind oft wegen der weiten Wege, fehlender Verkehrsverbindungen oder auch der finanziellen Mittel nicht zu nutzen, so dass unsere Schüler von diesen Möglichkeiten abgeschnitten sind.

Finanzielle Fördermittel – wie bei anderen Schulformen – gibt es für die Sonderschulen eher selten und die Eltern sehen sich oft nicht in der Lage, zusätzliche finanzielle Mittel für die Schule aufwenden zu können.

## **1.3 Schulische Voraussetzungen**

### **1.3.1 Allgemeine schulische Voraussetzungen**

Die Astrid-Lindgren-Schule ist eine sogenannte Mittelpunktsonderschule in der Region „Altkreis Wittlage“, der die drei selbstständigen politischen Gemeinden Bad Essen, Ostercappeln und Bohmte umfasst.

Seit Gründung der Schule im Jahr 1966 kommen jährlich neue Schülerinnen und Schüler, deren sonderpädagogischer Förderbedarf von Sonderschullehrerinnen und -lehrern festgestellt worden ist, zur A-L-S, um mit den entsprechenden pädagogischen und schulischen Fördermaßnahmen auf ihr späteres Leben vorbereitet zu werden.

Die Astrid-Lindgren-Schule beherbergt mit der Schule für Lernhilfe und der Schule für Geistigbehinderte zwei verschiedene Schulformen unter einem Dach. Die Kooperation des Geistigbehindertenbereiches mit dem Lernhilfebereich ist ein zentraler Punkt der schulischen Arbeit, um das Verständnis der Schüler untereinander zu fördern.

Gleichzeitig befindet sich die Astrid-Lindgren-Schule auf dem Weg von einer Sonderschule zu einem Förderzentrum. Die bereits bestehenden Kooperationsverträge mit 4 Grundschulen aus den Gemeinden Bohmte und Bad Essen sind ein erster Schritt in diese Richtung. Die mit dieser neuen Aufgabenstellung verbundenen pädagogischen und schulorganisatorischen Veränderungen werden sich nicht nur auf die Astrid-Lindgren-Schule selbst, sondern auch auf die gesamte Schullandschaft im Altkreis Wittlage auswirken.

### **1.3.2 Schulische Voraussetzungen in Bezug auf berufliche Bildung**

Die Informationen und Beratungen für Schüler und Eltern müssen immer differenzierter und personenbezogener durchgeführt werden, um die vorhandenen Leistungspotentiale unserer Schülerinnen und Schüler adäquat nutzen und für die entsprechenden Ausbildungsberufe freimachen zu können. Durch die Ausweitung der unterschiedlichen Angebote von Kammern, Arbeitsamt, Berufsbildungswerken, Jugendwerkstätten, etc. wird es zunehmend schwieriger, die Jugendlichen gezielt zu beraten und ihnen entsprechende Wege aufzuzeigen. Oft genug gelingt es kaum, die Diskrepanz zwischen Berufswunsch und individuellem Bildungspotential zu überbrücken und einen realistischen Beruf als Zielperspektive zu erarbeiten. Viele Eltern scheinen damit überfordert und wissen ihre Kinder in der Schule gut aufgehoben. Sie gehen davon aus, dass auch dieser Bereich von den Lehrerinnen und Lehrern gut abgedeckt und zum „Vorteil“ des Kindes gelöst wird.

Durch das jahrelange intensive Engagement der Oberstufenlehrkräfte in diesem Unterrichtsbereich verfügt die Astrid-Lindgren-Schule über ein breitgefächertes

Unterstützungssystem. Dieses beinhaltet individuelle Beratungsangebote, Ermöglichung von Erfahrungssammlung durch verschiedene Praktika und Zusammenarbeit mit allen Institutionen, die für unsere Schüler die unterschiedlichsten Maßnahmen anbieten. Hierdurch gelingt es in der Regel, für fast alle Schüler bis zum Verlassen der Schule mit oder ohne Schulabschluss der Schule für Lernhilfe eine berufliche Perspektive zu entwickeln. Dabei werden die Interessen und Fähigkeiten immer mit berücksichtigt. Nur wenn die Schülerinnen und Schüler selbst auch zu den getroffenen Entscheidungen stehen, können sie die notwendige Motivation für den beruflichen Weg nach der Schule entwickeln und auch durchhalten. Bis hin zum Bewerbungstraining im Rahmen einer Projektfahrt reicht das Spektrum, mit dem die Schülerinnen und Schüler auf ihr berufliches Leben vorbereitet werden sollen.

Auch die Schüler des Geistigbehindertenbereiches werden Schritt für Schritt, entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten auf das Berufsleben vorbereitet. Hier stehen im Prinzip die gleichen Beratungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zur Verfügung, wie sie den Schülern des Lernhilfebereiches angeboten werden. Ein zentraler unterrichtlicher Schwerpunkt ist aber in der Regel das Kennen lernen der beschützenden Werkstätten. Durch regelmäßig wiederkehrende Praktika wird der Übergang der meisten Schüler in den Werkstattbereich erleichtert.

Dadurch, dass viele ehemalige Schülerinnen und Schüler auch später Kontakt zur Schule halten, können wir erfahren, welchen Weg sie mit welchem Erfolg eingeschlagen haben. Diese Reflexion ermöglicht uns dann auch, entsprechende Korrekturen in unsere Arbeit einzubringen.

## 2 Persönlichkeitsstärkung

### 2.1 Einübung der Verantwortungsübernahme

#### 2.1.1 Schulfeiern

Seit vielen Jahren ist es Tradition, nicht nur zum Ende eines Schuljahres, sondern auch zu vielen anderen wichtigen Anlässen, die Schulgemeinschaft zu einer gemeinsamen Feier zusammenzurufen.

Mit finanzieller Hilfe des Fördervereins und weiterer angesparter Mittel konnte in den letzten Jahren die technische Ausrüstung der Schule so erweitert werden, dass auch bei der großen Schülerzahl alle in den Genuss der Vorführungen kommen können und auch jeder zu hören und zu sehen ist.

Die Anschaffung einer 25 qm großen transportablen Bühne, die inzwischen von einer eingespielten Schülergruppe unter Aufsicht eines Lehrers oder des Hausmeisters auf- und abgebaut wird, war der Anfang.

Die alte Übertragungsanlage wurde durch eine neue ersetzt, die einen leistungsfähigen Verstärker, Boxen und daneben zwei drahtlose Mikrophone mit den dazugehörigen Empfängern umfasst. Diese beiden Mikrophone arbeiten ohne Kabel und sind daher sehr vielseitig einsetzbar. Die Schülerinnen und Schüler haben sich längst an den Gebrauch gewöhnt und benutzen sie bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen wie selbstverständlich. Da die lästigen Kabel entfallen, können keine Stolperfallen entstehen und die Sprecher oder Sänger bleiben beweglich.

Es gehört einfach dazu, dass die unterschiedlichsten Klassen Beiträge zu den jeweiligen Festen einüben und anschließend auch aufführen.

Die anfängliche Unruhe ist inzwischen durch eine gespannte Ruhe ersetzt worden, weil alle Beiträge von der Bühne zu verstehen sind. Notwendige Tonkonserven können ebenfalls eingespielt werden. Selbst bei Bewegung auf der Bühne sind die Geräusche so gering, dass der Text oder ein Lied verständlich bleiben.

Mit viel Engagement und Stolz werden die unterschiedlichsten Beiträge eingeübt. Das reicht vom bekannten Lied oder Gedicht, bis hin zu Tänzen – auch HipHop – und selbst kabarettistische Darbietungen wie das pantomimische Nachahmen von Lehrern mit unterlegtem Text finden den Beifall der großen Schulfamilie.

Darüber hinaus finden Sport- und Spielfeste statt, die mit veränderten Vorzeichen nicht so sehr den Leistungsgedanken in den Vordergrund stellen, sondern eher die gemeinsame Erfahrung in einer Gruppe sowie die gemeinsame Bewältigung unterschiedlichster Aufgaben. Das soziale Miteinander in integrativer Form über beide Schulformen hinweg bietet den Schülerinnen und Schülern einen größeren Erfahrungsschatz als die möglicherweise einmal erreichte Punktzahl auf einem Wertungsbogen.

Die im Laufe ihrer Schulzeit erlernten Aspekte wie zuhören können, das achten, was andere vorführen, den Mut haben sich auf eine Bühne zu stellen oder sogar etwas alleine vorzutragen, bringt den meisten Schülerinnen und Schülern einen großen Gewinn für ihr Selbstvertrauen, für ihre Persönlichkeitsentwicklung und nicht zuletzt auch für die Wertschätzung durch andere, denn der Applaus zeigt deutlich, dass die Beiträge vom Publikum honoriert werden.

Alle diese einzelnen Erfahrungen machen im Laufe der Schulzeit notwendige Bausteine auf dem Weg zu einer gefestigten Persönlichkeit aus. Aus diesem Grunde sind uns diese Erfahrungen wichtig.

# Schulfeste

Feuer, Wasser, Erde, Luft

**Sommerfest**  
Wasser Luft  
Feuer Erde  
der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte

Am 28. Juni 1998, 14-18 Uhr findet in der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte ein Sommerfest unter dem Motto „Feuer - Erde - Wasser - Luft“ statt.

Natürlich sind die Bohmter Feuerwehr, eine echte Feuerschluckerin und viele Spieleaktivitäten vertreten. Neben einer Tombola (Hauptgewinn ein Ballonflug) und dem Schmelken von Geschieben, gibt es bei Kaffee, Kuchen, Eis und Wünschen vor allem viel Spaß für groß und klein.



## Die vier Elemente mit viel Phantasie dargestellt

Fest der Astrid-Lindgren-Schule mit großem Programm

Bohmte (cb) Premiere für Schulleiter Friedrich-Wilhelm Jelinek: Es war sein erstes Schulfest, das jetzt in der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte stattfand. Vorausgegangen waren intensive Projektstage, wo sich die Mädchen und Jungen mit den vier Elementen „Feuer, Wasser, Erde, Luft“ beschäftigt hatten.

Für vier große Mosaik zerkleinerten die AGs Fliesen, klebten sie als Motiv auf, so daß die vier Elemente farbenfroh dargestellt wurden. „Nach unserem Schulfest kommen sie in einen Rahmen und werden ihren Platz in der Schule finden“, so Schulleiter Jelinek.

Viel Spaß hatten die Schülerinnen und Schüler beim Vorbereiten der sieben Stände, die auf dem Schulhof platziert wurden. Mit Laufkarten konnten die vielen kleinen Gäste ihr Glück versuchen und erhielten zur Belohnung einen Stempel. War die Karte voll, ging es an die Fadenziehbude, wo kleine Preise auf die Gewinner warteten.

Fische angeln hieß es am ersten Stand. Die Kraft der Luft erkennen konnten die Kids in der Lego- und Duplostraße; hier wurde ein Tischtennisball mit einem Strohhalm durchgepusht. Wer wollte nicht, schon immer das Gold der Erde sieben? So ein Schulfest machts möglich und die Kinder waren mit Feuereifer im Sandkasten dabei.

Für die Kerzen mit Wasser ausschließen hatten die Kleinen eine Minute und die Großen 30 Sekunden Zeit. Leckere Kartoffeln wurden im Feuer gegrillt und die Ballonfahrt gab es kostenlos, nur mußte man aus eigenem Antrieb in die Höhe gelangen. Viel Freude bereitete den Kin-



STÄNDIG UMRINGT waren die Losverkäufer. Insgesamt 400 Preise gab es bei der Tombola zu gewinnen.

dem der Tastweg mit Naturmaterialien. Mit verbundenen Augen und bloßen Füßen ging es über Sand, Blätter, Tannenzapfen ...; seine Gartenleidenschaft konnte man beim Pflanzen von Grünlingen entdecken.

Die Feuerwehr verband die Elemente Feuer und Wasser und bot Geschicklichkeitsspiele an. In der Schminkecke gaben die Großen den Kleinen ein tolles Outfit. Ein Höhepunkt des Festes war die Feuerschluckerin Iris Rosemann aus Oldenburg, der die Kleinen

und großen Besucher bewundernd zuschauten.

„400 Preise wurden für unsere Tombola gestiftet“, freute sich der Rektor, der den Spendern auf diesem Wege ganz besonders dankt. Hauptgewinn war eine Ballonfahrt. Für die Cafeteria hatten die Mütter fleißig Kuchen gebacken und der Schulleitertrat übernahm den Ständedienst.

Auch ansonsten sprangen die Eltern ein, wo eine helfende Hand gebraucht wurde, so daß es ein rundum gelungenes Schulfest wurde.

Unsere Baustelle ist fertig!



# Schulfeiern



## 2.1.2 Kooperationsverträge

Zwischen der Astrid-Lindgren-Schule und den benachbarten Grundschulen (Erich Kästner-Schule und Christophorusschule) bestehen seit dem Schuljahr 2000/2001 Kooperationsverträge, die auf der Grundlage des § 25 NSCHG abgeschlossen wurden. Der Kooperationsvertrag mit einer weiteren Grundschule ist geplant.

Am Ende dieses Beitrags ist beispielhaft ein Vertragsentwurf bzw. eine Vereinbarung zwischen der Astrid-Lindgren-Schule und der Christophorusschule eingefügt, aus der Ziele, Inhalte und Verfahren der Zusammenarbeit deutlich hervorgehen.

Nachfolgend wollen wir, Frau L. Grotegeers und Frau E. Stahmeyer, die Zusammenarbeit zwischen Sonderschule und Grundschule konkreter darstellen und jeweils von unserer praktischen Arbeit berichten.

In diesem Schuljahr bin ich, L. Grotegeers, mit sieben Unterrichtsstunden an die Erich-Kästner-Schule abgeordnet.

Die Erich-Kästner-Schule ist eine Volle Halbtagschule und nimmt Schüler aller Bekenntnisse auf. Etwa 300 Kinder besuchen diese Schule. Die ersten, dritten und vierten Klassen sind vierzünftig, die zweiten Klassen dreizünftig. Die Schülerinnen und Schüler werden von ca. 25 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Ein Bindeglied zwischen den Kindergärten und den Grundschulen bildet der Schulkindergarten der Erich-Kästner-Schule Bohmte, der den schulpflichtigen, aber noch nicht schulfähigen Kindern der Gemeinden Bohmte und Ostercappeln offen steht. Er wurde 1996 eingerichtet.

Als im Schuljahr 2000/2001 die ersten Kooperationsverträge abgeschlossen wurden, bedeutete das für beide Seiten „Betreten von Neuland“. Lediglich in der Betreuung von sprachauffälligen Kindern im Rahmen eines „Koordinierten Systems“ (siehe Punkt 3.1.2) gab es bereits Erfahrungswerte.

Die in der Vereinbarung formulierten Inhalte der Zusammenarbeit galt es mit Leben zu füllen. Die Haltungen und Erwartungen der Grundschulkollegen waren sehr unterschiedlich. Einerseits spürte ich zunächst deutlich Distanz und Zurückhaltung, andererseits traten auch viele an mich heran und baten mich, dieses oder jenes Kind genauer anzusehen. Mit der Zeit hat sich auf beiden Seiten vieles entwickelt, konkretisiert und geklärt.

Heute fühle ich mich sehr wohl im Kollegium der Erich-Kästner-Schule, und es findet ein wirklich gutes Miteinander statt.

Die Erfahrung des ersten Jahres zeigte, dass es sinnvoll ist, die Kinder mindestens zweimal in der Woche zu fördern anstatt viele Kinder nur einmal pro Woche.

Zur Zeit betreue ich 13 Schülerinnen und Schüler. Ein Kind kommt aus dem Schulkindergarten, fünf Kinder aus den zweiten Klassen, drei Kinder aus den dritten Klassen und vier Kinder aus den vierten Klassen. Die Kinder sind je nach Förderbedarf in Kleingruppen zusammengefasst, in einzelnen Fällen besteht auch eine Einzelförderung. In der Regel findet die Förderung in einem mir zur Verfügung gestellten Raum statt, manchmal auch im jeweiligen Klassenraum.

Fünf der 13 Kinder haben einen ausgewiesenen sonderpädagogischen Förderbedarf, d.h. eine entsprechende Überprüfung hat in diesen Fällen stattgefunden. Die anderen Kinder sind Schülerinnen und Schüler, die Unterstützung und Hilfen benötigen, um im Klassenverband weiterhin erfolgreich mitarbeiten zu können.

Die Förderung umfasst die Bereiche „Rechnen“, „Lesen“, „Schreiben“. Im Fall des Schulkindergartenkindes geht es um die Anbahnung und Festigung noch fehlender Sprechlaute. Immer aber steht auch die Stabilisierung und die Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler im Blickpunkt. Die Kinder werden in ihrer Ganzheit gesehen und ganzheitlich angesprochen. Sie werden, so weit es geht, förderdiagnostisch begleitet.

Die Pausen sind wichtige Zeiten, um sich mit den Grundschulkolleginnen und Kollegen auszutauschen, manchmal kommt es auch zu gesonderten Verabredungen, um in Ruhe und mit Zeit über ein Kind sprechen zu können. Hin und wieder müssen Kurzberichte über einzelne Kinder verfasst werden, z.B. wenn es um die Frage der weiteren Beschulung geht. Beratungsgespräche finden nicht nur mit Grundschulkolleginnen und Kollegen statt, sondern bei Bedarf auch mit Eltern.

Mit der benachbarten katholischen Grundschule, Christophorus-Schule Bohmte, findet die Zusammenarbeit im Rahmen eines Kooperationsvertrages ebenfalls seit dem 1.8.2001 statt. Mit durchschnittlich 4 Wochenstunden bin ich, Elisabeth Stahmeyer, Sonderschullehrerin, für diese Aufgabe von der Astrid-Lindgren-Schule abgeordnet.

Die Christophorus-Schule ist einzügig. In der 1. bis 4. Klasse werden ca. 70 Kinder von 4 Grundschullehrerinnen unterrichtet.

Der Förderunterricht erfolgt wechselnd in den Klassen an 3 Wochentagen unterrichtsbegleitend oder parallel zum Klassenunterricht als Einzel- oder Kleingruppenförderung in einem Nebenraum. Er findet überwiegend im Lesen, im Schreiben und in Mathematik statt.

Gespräche mit den Lehrerinnen werden im Allgemeinen vor und nach dem Unterricht in den Pausen geführt. Auch mit Eltern und anderen betreuenden Personen der Kinder, wie Psychologen und Erziehern werden häufig Gespräche geführt mit dem Ziel, Lernprobleme der Kinder besser zu verstehen und Fördermaßnahmen zu erarbeiten. Fördermaterial, das auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist, z.B. Anschauungsmittel und Arbeitsblätter, sowie Anregungen zu bestimmten Übungsweisen werden von vielen Eltern für häusliches Üben gerne angenommen.

Führen die gemeinsamen Bemühungen in angemessener Zeit nicht dazu, dass Schüler dem Unterricht der Grundschule folgen können, muss die Überweisung in eine Sonderschule erwogen werden.

Astrid-Lindgren-Schule Bohmte  
Schule für Lernhilfe und Schule  
für geistig Behinderte  
Am Brink 13, 49163 Bohmte

Christophorus-Schule Bohmte  
Katholische Grundschule  
Tilingstrasse 3, 49163 Bohmte

## **Vereinbarung**

Auf der Grundlage des § 25 NSCHG in der Fassung vom 03.03.1998 „Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Sonderschule; hier: Einsatz von Sonderschullehrern und -lehrerinnen in der Grundschule“ vereinbaren die Astrid-Lindgren-Schule und die Christophorus-Schule eine bestimmte Zusammenarbeit im Rahmen des Unterrichts.

### **1. Ziele der Zusammenarbeit:**

Durch die Zusammenarbeit sollen...

- Entwicklungsstörungen sowie daraus resultierender sonderpädagogischer Förderbedarf bei Schülerinnen und Schülern frühzeitig erkannt werden
- Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten durch sonderpädagogische Hilfen eine sachgerechte und angemessene Förderung erhalten, damit möglichst viele von ihnen mit Erfolg am Unterricht der Grundschule teilnehmen können
- die Kolleginnen und Kollegen der Grundschule in ihrer Unterrichtsarbeit sonderpädagogische Unterstützung erhalten

### **2. Inhalte und Zusammenarbeit:**

Im Rahmen der Zusammenarbeit ergeben sich für den Sonderschullehrer/die Sonderschullehrerin folgende Aufgabenbereiche:

- Einsatz in der Förderdiagnostik in den unterschiedlichen Klassen
- Beratungsgespräche mit den Grundschullehrern/innen und Eltern
- Beobachtungen von Interaktionen innerhalb und außerhalb der Lerngruppe
- gemeinsamer Unterricht mit der Grundschullehrerin/ dem Grundschullehrer (innere Differenzierung)

- Förderaufgaben bei auftretenden Lernschwierigkeiten
- Einzel- und Kleingruppenunterricht (äußere Differenzierung) parallel zum Klassenunterricht

### **3. Verfahren der Zusammenarbeit:**

- Der/Die an die Grundschule abgeordnete Sonderschullehrer/ -in ist fakultatives Mitglied der Gesamtkonferenz der Grundschule und unterrichtet die Gesamtkonferenz seiner/ihrer Schule über seine/ihre Tätigkeit in der Grundschule.
- Der Sonderschullehrer/Die Sonderschullehrerin kann als beratendes Mitglied an den Zeugniskonferenzen der Grundschule teilnehmen.
- Die Leiter/Leiterinnen der beiden Schulen und der/die mit der Zusammenarbeit beauftragte Sonderschullehrer/Sonderschullehrerin, sowie der/die beteiligten Grundschullehrer/Grundschullehrerinnen bilden einen Ausschuss, der sich mindestens einmal im Jahr, spätestens im November/Dezember trifft und alle anfallenden Probleme bespricht.
- Der Vertrag ist befristet vom 01.08.2001 bis zum 31.07.2002.
- Der Umfang der Abordnung des Sonderschullehrers/der Sonderschullehrerin an die Grundschule soll zunächst 8 Wochenstunden umfassen.
- Dieser Vertrag reduziert nicht die Unterrichtsversorgung an der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte. Die Unterrichtsstunden an der Grundschule können nur dann geleistet werden, wenn eine Unterrichtsversorgung von 94 % gewährleistet ist.
- Diese Vereinbarung tritt nach der Zustimmung der zuständigen Gremien zum 01.08.2001 in Kraft.

---

Schulleiter der Astrid-Lindgren-  
Schule Bohmte

---

Schulleiter der Christophorus-  
Schule Bohmte

### 2.1.3 Schülervertretung und Vertrauenslehrer/in

Der Schülerrat setzt sich zusammen aus den in den jeweiligen Klassen gewählten Klassensprecher/innen und ihren Vertreter/innen ab Klasse 5. Hier sind nicht nur die Abordnungen der Klassen aus dem Lernhilfebereich vertreten, sondern auch Schüler/innen aus dem Bereich der geistig Behinderten, soweit dies möglich ist.

Der Schülerrat tagt auf Initiative der Schulsprecher/innen oder der Vertrauenslehrer/innen nach Bedarf mehrfach im Halbjahr. In der ersten Sitzung im Schuljahr werden die/der Schulsprecher/in und seine/ihre Vertretung gewählt, wobei eine/r von beiden ein Mädchen sein soll.

5 Vertreter/innen der Schülervertretung nehmen an den Gesamtkonferenzen als gleichberechtigte Mitglieder teil, für jede Fachkonferenz wurde ein Mitglied aus den Reihen der Klassenvertreter/innen gewählt. Diese haben auch die Aufgabe, Beschlüsse aus den jeweiligen Konferenzen an die Schülerschaft weiter zu geben.

Die beiden Vertrauenslehrer/innen der Schule werden von der Schülervertretung nach vorheriger Meinungsbildung in den einzelnen Klassen für die Dauer von 2 Jahren gewählt, auch hier sollte eine/r von beiden eine Frau sein. Die Vertrauenslehrer/innen begleiten die Schülervertretung bei ihren Sitzungen, beraten sie, bringen aber auch Themen aus den Reihen der Lehrerschaft oder der Schulleitung in die Schülerversammlungen ein.

Zudem stehen sie den Schüler/innen als Vertrauenspersonen zur Verfügung bei Konflikten mit Mitschüler/innen, aber auch mit Lehrer/innen oder Problemen im privaten Umfeld. Häufig begleiten sie Schüler/innen z.B. auch bei Klassenkonferenzen und stehen ihnen hier als ‚Anwälte‘ zur Seite.

Die Schülervertretung ist an zahlreichen Entwicklungen der Schule beteiligt und hat einige Projekte mit ins Rollen gebracht:

- Bearbeitung der Schulordnung, z.B. Öffnung der Klassenräume vor Unterrichtsbeginn
- Ideen zur Pausengestaltung, z.B. Anschaffung von Spielgeräten für die Ausleihe in den Pausen
- Die Ideen zur Neugestaltung des kleinen Schulhofes kam aus den Reihen der Schülervertretung. Vorliegende Pläne wurden dort immer wieder mit konkreten Vorschlägen und Wünschen diskutiert. (siehe Punkt. 4.4.3.)
- Einführung des Schulhofdienstes, d.h. Aufräumen und Entfernen von Müll durch jeweils eine Klasse im wöchentlichen Wechsel

Ein wichtiges Ziel der Arbeit mit der Schülervertretung ist die Mitverantwortung für das Schulleben und dessen Mitgestaltung, so dass die Schüler/innen die Schule immer mehr als *ihre* Schule sehen und erleben können.

## 2.1.4 Schulordnung der Astrid-Lindgren-Schule

### Vorwort:

So wie ein Staat seine Gesetze, so benötigt eine Schule ihre Schulordnung, in der allgemein verbindliche Verhaltensregeln niedergelegt werden.

In der Astrid-Lindgren-Schule, Bohmte existiert ein immer wieder überarbeitetes und gerade in letzter Zeit erst wieder aktualisiertes, umfangreiches Regelwerk.

Die Schüler haben sich mit dem Inhalt befasst, haben die Schulordnung unterschrieben und können bei Bedarf zu einzelnen Fragestellungen nachlesen.

Der Text ist nach den einzelnen Schul- und Unterrichtsbereichen in räumlicher und zeitlicher Hinsicht gegliedert, so dass sich zumindest die älteren Schüler gut darin orientieren können.

Bewusst umfänglich und detailliert wurde die Schulordnung ausgearbeitet, um den Schülern für möglichst viele der im komplexen und vielfältigen Schulgeschehen auftretenden Situationen gute Lösungen anbieten zu können.

Schüler der Schule für Lernhilfe und geistig behinderte Schüler verfügen häufig noch nicht über ein sicheres, angemessenes Verhalten im Umgang mit Räumlichkeiten, Materialien, mit zeitlichen und organisatorischen Abläufen und nicht zuletzt im Umgang mit ihren Mitschülern und Lehrern, so dass sie Orientierung und Anregung durch die Schulordnung benötigen.

Nicht zuletzt auch für die Lehrer/innen, speziell für die „Neulinge“ an unserer Schule, war und ist es sinnvoll, eine allgemein gültige, von allen anerkannte Schulordnung in die Hände zu bekommen, um sich z.B. bei den verschiedenen Aufsichtsdiensten entsprechend verhalten zu können.

Was den Aspekt „*Fit für das Leben – Fit für den Beruf*“ betrifft, so haben unsere Schüler Gelegenheit, mittels unserer Schulordnung Abläufe zu üben, die ihnen in ähnlicher Form auch im Beruf begegnen werden:

In Werkstätten, Supermärkten und Betrieben jeglicher Art gibt es „Gesetze“ und Vorschriften, die beachtet werden müssen. Arbeitgeber setzen voraus, dass ihre Praktikanten, Auszubildenden oder Angestellten imstande sind, sich mit den jeweiligen Regelungen vertraut zu machen und sie auch einzuhalten. Hierfür ist die Schule mit ihrer Ordnung ein gutes Übungsfeld.

## Schulordnung der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte

*Schüler und Lehrer leben in unserer Schule in einer Gemeinschaft zusammen, die von jedem Rücksichtnahme und gegenseitiges Verständnis erfordert. Um das Zusammenleben und den Unterricht so zu gestalten, dass es allen Spaß macht, ist eine Schulordnung nötig, nach der sich alle richten müssen.*

### Verhalten zu Beginn des Unterrichts:

1. Dein Fahrrad oder Mofa stelle morgens verschlossen in den dafür vorgesehenen Fahrradständer. Auf dem Schulgelände fahren wir nicht unnötig umher.
2. Wenn du mit dem öffentlichen Bus zur Schule kommst, folge den Aufforderungen der aufsichtführenden Lehrkraft an der Haltestelle der Grundschule und achte auf den Verkehr, wenn du die Tilingstraße überquerst.
3. Ab 7.45 Uhr sind alle Klassenräume geöffnet. Hänge deinen Mantel, Anorak oder Mütze auf die Garderobenhaken. Geldbeträge und Wertsachen nimm mit in die Klasse.
4. Im Klassenraum darfst du dich still mit Materialien deiner Wahl beschäftigen. Ein Besuch der anderen Klassenräume ist nicht erlaubt. Ein aufsichtführender Lehrer im Flur/Hof kann dir bei Bedarf weiterhelfen.
5. Der Unterricht beginnt jeden Tag pünktlich um 8.00 Uhr.

### Verhalten während des Unterrichts:

6. Nur wenn sich alle ruhig verhalten, ist es jedem Schüler möglich, dem Unterricht zu folgen. Dabei musst du lernen, auch deinen Klassenkameraden ausreden zu lassen und dich selbst zu Wort zu melden, wenn du etwas sagen willst. Mit Schreien und Hineinrufen in den Unterricht zeichnet sich kein guter Schüler aus.
7. Während des Unterrichts solltest du nicht unaufgefordert den Platz verlassen.
8. Die verschiedenen Klassendienste wie Blumengießen, Tafeldienst, Klassenbuchführung, Schrank- und Ordnungsdienste solltest du nur übernehmen, wenn du bereit und in der Lage bist, dies verantwortlich zu tun.
9. Abfälle werfen wir in die dafür vorgesehenen Behälter. Alle Schüler können beauftragt werden, für die Sauberkeit in der Klasse oder im Gelände zu sorgen.
10. Nur auf Anordnung eines Lehrers oder des Hausmeisters darfst du die Fenster öffnen oder schließen oder die elektrischen Anlagen bedienen.

11. Wenn Schüler aus irgendeinem Grunde das Schulgelände verlassen oder Besorgungsgänge erledigen sollen, brauchen Sie die Erlaubnis des Lehrers und die jeweilige schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.

12. Solltest du erkrankt sein oder aus anderen Gründen dem Unterricht fern bleiben, erinnere deine Eltern/Erziehungsberechtigten daran, dass sie dich mündlich, telefonisch oder schriftlich innerhalb von drei Tagen entschuldigen.

13. Falls erforderlich, kann dein Klassenlehrer dich in besonderen Fällen auf Anfrage deiner Eltern/Erziehungsberechtigten für einen Tag vom Unterricht befreien.

### **Verhalten bei Kurs- und Fachunterricht:**

14. Nach dem entsprechenden Klingelzeichen gehst du zum Eingang des Fachraumes für Werken, Textiles Gestalten, Hauswirtschaft, Förder- oder Sprachheilkurse, AG's und wartest dort auf deinen Fachlehrer.

15. Nach dem Fachunterricht und zu Beginn der großen Hofpause gehen alle Schüler sofort auf den Pausenhof, nachdem sie ihre Taschen vor ihrem Klassenraum im Flur abgestellt haben. Schüler, die im Anschluss an Hofpausen Fachunterricht haben, stellen ihre Taschen vor dem jeweiligen Fachraum ab.

16. Jeder Schüler ist verpflichtet, mit entsprechender Sportbekleidung am Sport- und Schwimmunterricht teilzunehmen. Dazu gehören auch Handtuch und Duschbad.

17. Wenn du krank bist oder aus besonderen Gründen nicht am Sport teilnehmen kannst, bringst du eine Entschuldigung deiner Erziehungsberechtigten oder ein ärztliches Attest mit.

18. Zum Sportunterricht versammeln sich alle Schüler im überdachten Pausenhof und gehen dann mit dem Sportlehrer geschlossen zur Turnhalle und auch von da gemeinsam wieder zurück.

19. Zum Schwimmunterricht versammeln sich alle Schüler im überdachten Pausenhof und gehen dann mit dem Lehrer geschlossen zum Bus. Das Verhalten in der Turnhalle, Schwimmhalle und Freibad regelt die jeweilige besondere Ordnung.

## **Verhalten im Schulgebäude:**

20. Das Schulgebäude, die Möbel, Instrumente und Geräte behandeln wir pfleglich und schonend. Sie haben sehr viel Geld gekostet und sollen noch von vielen Schülern nach uns genutzt werden.
21. Mutwillig herbeigeführte Schäden verantwortet der Verursacher, sie müssen von ihm oder seinen Erziehungsberechtigten bezahlt werden.
22. Wenn du einen Schaden bemerkst oder siehst, dass ein bestimmtes Material verbraucht ist, meldest du das dem Hausmeister oder dem dafür verantwortlichen Lehrer.
23. Wenn so viele Personen in einem Gebäude zusammen sind, entstehen auch vielerlei Gefahren. Es ist deshalb verboten, zu laufen, lärmern, schubsen, rangeln oder herumzutollen. Auch das Werfen mit Taschen, Kreide oder anderen Gegenständen ist nicht erlaubt.
24. In Räumen mit Teppichböden und auf den Toiletten darfst du nur mit Erlaubnis des Lehrers Esswaren oder Getränke verzehren.
25. Während des Unterrichts darfst du nicht essen und kein Kaugummi kauen.
26. Radios, Cassettenrekorder, Walk- oder Discmans lässt du lieber zu Hause. Handys sind in der Schule verboten.
27. Feuerzeuge, Streichhölzer und Tabakwaren dürfen nicht mitgebracht werden. Das Rauchen im Schulbereich ist verboten, ausgenommen ist das Lehrerzimmer und das Schulleiterzimmer.
28. Das Mitführen von Messern mit feststehender Klinge und Waffen jeglicher Art ist verboten. Auch Zwillen und Gummiringe gehören zu den Waffen, mit denen das Schießen verboten ist.
29. Im Schulgebäude und im Schulgelände ist den Anweisungen des Hausmeisters, der Lehrer, der verschiedenen Ordnungs- und Aufsichtsdienste unbedingt Folge zu leisten.

## Verhalten während der großen Hofpausen:

30. Zu Beginn der Pause gehst du rasch auf den von Dir gewählten Schulhof. Dort kannst du auf verschiedene Weise spielen und mit deinen Mitschülern Spaß haben.
31. Der kleine Schulhof ist für Schüler gedacht, die sich in Ruhe unterhalten und spielen wollen.
32. Auf dem großen Schulhof darfst du toben und rennen, aber nimm Rücksicht auf andere und denke daran, dass die Pause zur Freude und Erholung aller da ist.

33. Den Anweisungen aller schulischen Mitarbeiter ist in jedem Falle Folge zu leisten.
34. Auf dem großen Schulhof kannst du Dir am Geräteraum ein Spielgerät geben lassen. Damit kannst du auf den Platten, auf keinen Fall auf dem Rasen, spielen. Am Schluss der Pause bringst du das Gerät sofort wieder zurück.
35. Du kannst auf den Platten Hüpf- und Laufspiele machen.
36. Sorge beim Rutschen, Schaukeln und bei der Benutzung der Spielgeräte dafür, dass jeder an die Reihe kommt. Rutsche möglichst einzeln und dränge dich nicht vor. Achte darauf, dass du dich nicht selbst in Gefahr bringst oder andere gefährdest.
37. Die Bänke sind für Kinder bestimmt, die ruhig sitzen, erzählen, lesen, handarbeiten oder Karten spielen wollen. Wir sitzen auf den Bänken, nicht auf den Tischen oder auf der Tischtennisplatte. Selbstverständlich werden Tische und Bänke nicht mit Schuhen betreten.
38. Wenn du einen Partner zum Raufen gefunden hast, melde euren „Kampf“ bitte vorher der Aufsicht an. Gerauft wird auf dem Rasen südlich des Klettergerüsts. Einigt euch vorher auf bestimmte Regeln und haltet diese ein.
39. Du darfst den Schulhof in den Pausen nie verlassen oder hinter den Neubau oder die Turnhalle gehen. Eine Linie auf der Feuerwehrezufahrt zeigt dir, wie weit du gehen darfst.
40. Mit Steinen, Früchten, Schneebällen und anderen Dingen darfst du nicht werfen.
41. Müll und Papier wollen wir nur in die Abfallkörbe legen. Jeder kann zum Säubern eingeteilt werden. Der Hofdienst wechselt unter den Klassen wöchentlich.
42. Beete und Anpflanzungen brauchen unseren ganz besonderen Schutz. Deshalb klettern wir nicht auf Bäume oder reißen Zweige von den Bäumen und Büschen ab. Sollte ein Spielgerät doch einmal in ein Beet geraten, so hole es ganz besonders vorsichtig heraus.
43. Halte dich so kurz wie möglich auf der Toilette auf. Das Versammeln in der Toilette ist nicht erlaubt.
44. Wenn du einen Schüler aus Versehen angerempelt oder gestoßen hast, dann entschuldige dich. Solltet ihr dennoch in Streit geraten, so bittet die Aufsicht, euch beim Schlichten des Streites zu helfen.
45. Bei Regenspauzen (2 Mal Klingeln) gehen alle Schüler sofort in ihre Klassen. Dort gelten dann die gesonderten Regenspauzenregeln.
46. Wer sich nicht an die Regeln hält, kann vom Pausenspiel ausgeschlossen werden und muss unter Aufsicht seine Pause im Schulgebäude verbringen.

47. Für Schüler, die gar nicht begreifen oder die ständig andere Schüler belästigen, bleibt die Möglichkeit, zum besseren Kennen lernen diese Schulordnung abzuschreiben.

#### Verhalten auf dem kleinen Schulhof:

48. Der kleine Schulhof ist in allen drei Hofpausen geöffnet.

49. Ich entscheide zu Beginn der Pause, ob ich auf den kleinen oder großen Pausenhof gehe, während der Pause wechsle ich den Pausenhof nicht.

50. Der kleine Schulhof ist für Schüler gedacht, die sich in Ruhe unterhalten und spielen möchten. Schüler, die toben und raufen möchten, gehen auf den großen Schulhof.

51. Wenn du auf dem kleinen Schulhof spielst, kannst du nicht zur Toilette gehen. Erledige dies also vorher!

52. Der Sandkasten ist für Sandspiele wie buddeln und bauen gedacht und nicht zum Toben.

53. Halte dich nicht vor der Tür auf, da die Tür sonst nicht schließt und es im Schulgebäude kalt wird.

54. Die Kellertreppe zum Werkraum und die Wendeltreppe nach oben sind Notausgänge und dürfen nicht betreten werden.

55. Die Gitter zum Lehrerzimmer, zur Garage und an der Wendeltreppe zeigen die Grenze des Schulhofes an. Wenn dir ein Spielzeug über das Gitter fällt, melde dich bei der Aufsicht, die dir erlauben kann das Spielzeug wiederzuholen oder den Hausmeister informiert.

56. Die Gitter dürfen nicht als Klettergerüste oder Ähnliches benutzt werden, da sie schnell kaputt gehen können

57. Der Wendekreis für die Kleinbusse gehört zur Straße und darf nicht betreten werden.

#### Verhalten nach Beendigung des Unterrichts:

58. Wir bleiben bis zum Klingeln in den Klassenräumen.

59. Wenn wir die Klassen- und Fachräume verlassen, sind sie aufgeräumt, die Stühle hochgestellt und die Türen verschlossen.

60. Am Schluss des Unterrichts verlassen alle Schüler, die nicht von öffentliche Bussen abgeholt werden, schnell das Schulgebäude.
61. Fahrschüler, die den öffentlichen Bus nutzen, werden an der Tischtennisplatte vom aufsichtführenden Lehrer empfangen.
62. Die aufsichtführende Lehrkraft geht voraus, die Schüler schließen sich ohne Schubsen und Drängeln an. Beim Überqueren der Tilingstraße achtet bitte jeder Schüler auf den Verkehr.
63. Alle Fahrschüler halten sich während der Wartezeit vor dem Eingang der Grundschule im gepflasterten Bereich auf. Das Laufen und Spielen zwischen den Metallbarrieren ist nicht erlaubt. Bei Regen darfst du in der Eingangshalle der Grundschule warten.
64. Wenn du dich und deine Schultasche in die Reihe der Grundschüler stellst, kannst du ohne Rennen und Schubsen ruhig und hintereinander einsteigen.
65. Im Bus bleibe ruhig an deinem Platz sitzen und stehen. Drängele nicht und belästige nicht andere Schüler.

Ich habe am \_\_\_\_\_  
die Schulordnung der Astrid-Lindgren-Schule  
erhalten und gelesen.

---

(Unterschrift Erziehungsberechtigte/er)

---

(Unterschrift Schüler/Schülerin)

---

(Unterschrift Lehrer/Lehrerin)

=====

Ich bin damit einverstanden, dass mein Sohn / Tochter

für Besorgungen zu unterrichtlichen Zwecken das Schulgebäude  
verlässt.

Bohmte, den \_\_\_\_\_

---

(Unterschrift Erziehungsberechtigte/er)

## Zum Lehrerverhalten bezüglich der Pausenhofregeln

1. Schüler werden auf gar keinen Fall ohne Aufsicht vor dem Klingeln aus den Klassen entlassen.
2. Jeder Klassen- oder Fachlehrer muss dafür sorgen, dass seine Schüler entsprechend rasch die Schulhöfe erreichen.
3. Schulhofaufsichten enden erst dann, wenn alle Schüler den Schulhof verlassen haben.
4. Die Schüler, die zum Sport müssen, versammeln sich auf der Bank.
5. Schülern, die in den Container wollen, wird, falls sich ihr Lehrer ausnahmsweise verspäten sollte, die Tür aufgeschlossen.
4. Zum Verlassen des Schulhofs oder Schulgeländes während oder auch außerhalb der Pausen ist eine Erlaubnis notwendig. (Ausweis)
5. In allen drei Pausen können die Spielgeräte ausgeliehen werden. (außer in den Regenspausen).

## 2.1.5 Elternarbeit an der Astrid-Lindgren-Schule

Die Elternvertretung in der Astrid-Lindgren-Schule umfasst über 30 Damen und Herren, die in ihren Sitzungen (Vertretungsarbeit) zwei Schwerpunkte verstärkt bearbeiten. Dies sind

- Ø die Gewährleistung einer ausreichenden Unterrichtsversorgung in der Astrid-Lindgren-Schule und in Sonderschulen allgemein sowie
- Ø die berufliche Zukunft der Sonderschüler.

### Unterrichtsversorgung

Zur Unterrichtsversorgung in der Astrid-Lindgren-Schule ist auf jeder Schulelternratsitzung ein Tagesordnungspunkt vorgesehen. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung und der Bezirksregierung gelingt es zunehmend besser, den Unterrichtsbedarf der Schüler zu decken. Um das Ziel einer besseren Unterrichtsversorgung aller Sonderschulen zu erreichen, werden auch Schreiben an das zuständige Ministerium sowie an die Bezirksregierung gerichtet. Auch die Teilnahme des zuständigen Dezernenten an Schulelternratssitzungen ist manchmal unumgänglich. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die sonst oft allgemein und unverbindlich formulierten Aussagen hier besser hinterfragt werden können.

Die kooperative Zusammenarbeit mit anderen Sonderschulen ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Veranstaltungen auf Stadt- und Landkreisebene, auf der auch die wichtigen Vertreter aus Politik und Schulverwaltung zu der Situation in der Sonderschule Stellung beziehen mussten, sind sehr gut angenommen worden.

### Berufliche Zukunft

Die schulische Ausbildung hat sicherlich wesentlichen Einfluss auf die berufliche Perspektive eines Sonderschülers. Aber auch die praxisnahen berufsorientierten Inhalte des Unterrichts helfen dem Schüler, den ohnehin schwierigen Weg ins Berufsleben zu verbessern. Dieses haben Fachleute des Arbeitsamtes und des Landkreises auf einer Elternveranstaltung "Sonderschulabgang - was folgt danach?" deutlich gemacht. Der Landkreis wie auch das Arbeitsamt bieten insbesondere für Sonderschüler/innen Vorbereitungsmöglichkeiten zum besseren Einstieg in das Berufsleben an. Diese Angebote sind vielen Eltern leider nicht bekannt. Eltern, die an diesem Thema interessiert sind, könnten in Zusammenarbeit mit dem Lehrer die Situation verbessern.

### Externes Wohnen während der Berufsausübung

Die soziale Bindung der Schüler mit geistiger Behinderung zum Elternhaus und die Vor- und Nachteile der externen Unterbringung werden in der Elternschaft schon über einen langen Zeitraum diskutiert. Dazu wurden Wohneinrichtungen besucht und entsprechende Leiter/innen zu Elternabenden eingeladen. Da dieses Thema stark emotional besetzt ist und fast alle Eltern einen enormen Denk- und Lernprozess durchmachen müssen, wird es uns noch einige Zeit beschäftigen.

### Sexualität

Ein organisatorisches Problem verursachte der Elternabend "Umgang mit der Sexualität bei heranwachsenden Kindern". Hier fehlen offensichtlich Fachleute, die auch bereit sind, beratend tätig zu werden. Nach einem finanziellen Kraftakt konnte

"Pro Familia" aus der Stadt Osnabrück gewonnen werden. Der Elternabend war ein voller Erfolg.

## Ausblick

Auch künftig werden die bekannten und weniger bekannten Problemfelder in einer gut funktionierenden Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Schulkollegium angepackt. Wir hoffen, dass sich zukünftig noch mehr Eltern als bisher dabei einbringen.

## Die Vertretung des Schulelternrates

# „Alle Beteiligten müssen eng zusammen arbeiten“

## Erfahrungsaustausch des Arbeitskreises der Sonderschulen

**Bohmtte (cb)**  
Mit dem Thema „Sonderschulabgang – was folgt danach?“ befassten sich jetzt die Elternvertreter des Arbeitskreises der Sonderschulen des Landkreises und der Stadt Osnabrück in der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmtte.

„Welche Chancen haben unsere Kinder, um in den Arbeitsprozess zu kommen?“, fragte Heinz Placke, Elternratsvorsitzender der Astrid-Lindgren-Schule, zu Beginn der Zusammenkunft. Placke begrüßte zu dieser Thematik besonders Joachim Niemeyer vom Berufsinformationszentrum (BIZ) des Arbeitsamtes Osnabrück, Karen Eberhard, Fachberaterin für den Bereich Berufsorientierung, und Michael Fedler, Koordinator vom Dezernat Bildung, Jugend, Soziales und Arbeit des Landkreises Osnabrück.

Karen Eberhard stellte verschiedene Wege nach der 9. Klasse einer Sonderschule vor. Zum einen hätten die Jugendlichen die Möglichkeit, eine Ausbildung in einem Betrieb zu beginnen, ein Berufsvorbereitungs- oder Berufsgrundbildungsjahr zu absolvieren, die Berufsfachschulen oder eine Jugendwerkstatt zu besuchen oder an einem Förderlehrgang des Berufsbildungswerks teilzunehmen.

„Wer an einem Förderlehrgang teilnimmt, hat die Möglichkeit, mehrere Berufe zu erkunden, ohne den Druck einer Ausbildung zu haben“, informierte Joachim Niemeyer. Leider seien die Berufsbildungs-

werke in Norddeutschland dünn gesät. Bei der Berufsfindung lernt man die Anforderungen von verschiedenen Berufen kennen. In der Arbeitserprobung kann der Jugendliche herausfinden, ob er für die angestrebte Ausbildung geeignet ist. Internatsmäßig erfolgt die praktische Ausbildung im Berufsbildungswerk in kleinen Gruppen durch

### „Berufswünsche sind nicht unerfüllbar“

pädagogisch geschulte Ausbilder. Die Auszubildenden besuchen die örtliche Berufsschule.

„Berufswünsche sind also nicht unerreichbar. Im Arbeitsamt werden Pläne aufgestellt, wie der Schüler zu seinem Ziel kommt, klärte Niemeyer auf. Während einer betrieblichen Ausbildung sollte der Jugendliche ausbildungsbegleitende Hilfen beantragen (die Kosten werden vom Ar-

beitsamt übernommen). Niemeyer dazu: „Die Aufarbeitung erfolgt in Kleingruppen oder als Einzelunterricht.“ „Das hört sich sehr positiv an, doch wie sieht die Realität aus“, fragte Heinz Placke nach diesen Ausführungen. Niemeyer: „Es hakt tatsächlich daran, dass die Jugendlichen bestimmte Dinge nicht einhalten oder dass Eltern sich nicht darum kümmern.“ Wichtig sei, dass Eltern, Lehrer, Schüler und Berufsberater zusammenarbeiten und den Jugendlichen auf den richtigen Weg bringen, betonte Karen Eberhard. Wenn die Sonderschüler also die Angebote nutzen, sind sie auch für den Arbeitsmarkt vermittelbar, hieß es.

Bemängelt wurde am Ende des Erfahrungsaustausches, dass die Sonderschulen eine Unterrichtsversorgung von 93 % Prozent im Landesdurchschnitt haben. „Wir müssen das immer wieder zum Thema machen, denn wer nichts sagt, bekommt auch nichts“, abschließend Heinz Placke.

## 2.2 Vermittlung sozialer Kompetenzen

### 2.2.1 Projekt: Gewaltprävention

Im Schuljahr 2000/2001 haben wir mit den Schülern und Schülerinnen der Oberstufe (Klasse 7 – 9) eine Projektwoche zum Thema „Gegen Gewalt – für mehr Toleranz“ durchgeführt. Intensiv wurde die Projektwoche im Deutsch-, Kunst-, Biologie- und Sozialkundeunterricht vor- und nachbereitet. Die Schülerinnen und Schüler haben sich ein Schulhalbjahr mit diesem Thema auseinandergesetzt.

Im Schuljahr 2002/2003 führten die 7. Klassen einen Projektmonat zum Thema „Wege aus der Gewalt“ durch. Im Deutsch-, Sozialkunde-, Biologie- und Kunstunterricht wurde diese Thematik umfassend behandelt. Außerschulische Partner unterstützten uns in diesen Projekten.

Darüber hinaus haben sieben Kolleginnen unserer Schule an einer Fortbildungsveranstaltung „WenDo – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung“ teilgenommen. Der WenDo Kurs wurde in Kooperation mit der Ickerbach-Schule in Belm, der Teutoburger-Wald-Schule in Dissen und mit der Regionalen Lehrerfortbildung durchgeführt und soll künftig zweimal jährlich fortgeführt werden. In dieser Fortbildung werden u.a. gemeinsame Strategien zur Selbstsicherheit und Selbstbehauptung erlernt und weiterentwickelt, um diese gezielt und interdisziplinär in die Arbeit mit Mädchen einfließen zu lassen.

Eine weitere Kollegin nimmt zur Zeit an einer Fortbildungsveranstaltung „proEmotion – ein Projekt zur geschlechtsbewussten und bewegungsorientierten Gewaltprävention in Niedersachsen“ mit den Schwerpunkten Geschlechtsbezogenheit und Genderkompetenz, Bewegungsorientierung und Körperarbeit, Persönlichkeitsförderung und Ganzheitlichkeit teil.

### **Folgende Projektbeschreibungen geben einen Einblick in die durchgeführten Maßnahmen:**

#### **Projektbeschreibung „Gegen Gewalt – für mehr Toleranz“**

Beleidigungen, Zerstörungen und Rangeleien gibt es an jeder Schule, da macht die Astrid-Lindgren-Schule keine Ausnahme. In der letzten Zeit kam es häufiger zu Konflikten im Schulbus, während der Pause und in den Klassen, bei denen eine Zunahme von Aggression und Gewalt der Schüler untereinander zu beobachten war. Aggressive Handlungen wie verbale Gewalt und auch tätliche Angriffe beeinträchtigen zunehmend den Unterricht und den Schulalltag.

Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe möchten sich zusammen mit den Lehrer/innen mit den Themen Gewalt, Gewaltprävention und Toleranz auseinandersetzen.

#### **Ziele:**

- Schülern Hilfen anzubieten Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Förderung sozialer Handlungskompetenzen
- Einfühlen in andere
- Toleranz gegenüber anderen
- Aufbau von Selbstkontrolle/Selbsterfahrung
- Aufbau von Selbstvertrauen, -bewusstsein, Ich-Stärkung
- Stärkung der Persönlichkeit der Schüler/innen
- Sensibilisierung für die Folgen von Gewalt

- Regeln für das Miteinander entwickeln
- I. Im Rahmen des Unterrichts erfolgt in den Klassen eine Vorbereitung zu den Themen:
- Was ist Gewalt?
  - Wie kann Gewalt entstehen?
  - Wann übe ich Gewalt aus?
  - Wo erlebe ich Gewalt?
  - Welche Regeln und Gesetze sind geeignet, Gewalt zu vermeiden?
- II. Im Rahmen einer Projektwoche (14.5. – 18.5.2001) soll handlungsorientiert zum Thema Gewaltprävention gearbeitet werden. Hierbei werden Experten und Fachkräfte zur Projektwoche eingeladen, um gemeinsam mit den Schüler/innen und Lehrer/innen zu arbeiten; darüber hinaus werden wir außerschulische Lernorte besuchen.

Angeboten werden verschiedene Lernstationen:

- |                            |  |
|----------------------------|--|
| WenDo –Trainerin           | Ich-Stärkung und Selbstverteidigung für Mädchen<br>(M. Engelhardt- Peters)                                     |
| Selbstverteidigungstrainer | Workshop: Antigewalt – ich helfe anderen;<br>alltägliche Situationen durchspielen (D. Linnemann)               |
| Polizei des Landkreises    | Rollenspiele zur Gewalt auf dem Schulhof, in der<br>Klasse, auf dem Schulweg (Herr Bury)                       |
| Kinderschutzbund           | Ich-Stärkung, Respekt voreinander,<br>gruppenspielerische Spiele (S. Hues-Halstenberg)                         |
| Pro Familia                | Thema :Sexuelle Gewalt, ein Workshop für<br>Jungen; Grenzen wahrnehmen, Grenzen überschreiten<br>(D. Hülsmann) |
| Polizei Bohmte             | Besichtigung der Wache etc.  |
| Haus der Jugend            | Theaterstück „Durchgeknallt“ – Gewalt-Comedy   |

- III. Die Nachbereitung erfolgt durch die Gruppenbegleiter (Klassenlehrer).

## Projektbeschreibung „Wege aus der Gewalt“

An unserer Schule werden viele Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen unterrichtet (u.a. Türkei, Polen, Serbien, Russland, Kasachstan, Deutschland). Mit Streitigkeiten, Konflikten und Gewalt werden die Schüler/innen und Lehrer/innen jeden Tag konfrontiert. Doch es fällt den Schülern und Schülerinnen sehr schwer mit Konflikten umzugehen. Auch müssen Konfliktlösungsmöglichkeiten eingeübt werden. Einzelne Unterrichtsstunden reichen dafür nicht aus. Dabei sind wir Lehrer/innen auf die Mithilfe von „Experten“ angewiesen. Aufgrund dessen möchten wir im Rahmen eines Projektmonats mit unseren Schüler/innen handelnd dieses Thema erarbeiten, damit ein gegenseitiges Akzeptieren und Tolerieren das Miteinander fördert. Dieser Projektmonat soll jedoch keine Einmaligkeit darstellen, sondern wir möchten - im Rahmen unseres Schulkonzeptes- an diesem Thema weiterhin inhaltlich mit unseren Schülern und Schülerinnen arbeiten. Die Projektwoche zum Thema „Gegen Gewalt - für mehr Toleranz“ fand im Mai 2001 mit den Klassen 7-9 statt.

Der Alltag der Mädchen ist häufig von seelischer und körperlicher Gewalt geprägt. Die Bandbreite reicht von anzüglichen Bemerkungen über sexistische Sprache bis zur Vergewaltigung. Von daher ist es wichtig die Mädchen dahin zu erziehen, dass sie nicht in die Lage von Opfern versetzt werden. Entschlossenheit, Mut und die Entwicklung zu Entscheidungskompetenzen müssen im Rahmen dessen gefördert werden (hier: **Mädchenprojekte: Selbstbehauptung und Selbstbewusstsein entwickeln und stärken mit Hilfe einer Selbstbehauptungstrainerin - Katrin Schmidt, Sozialpädagogin, WenDo-Trainerin**).

Natürlich ist auch die Arbeit mit den Jungen alleine ganz wichtig. Gerade in der Pubertät kommen auch bei den Jungen große Selbstzweifel und Unsicherheiten auf und sie befinden sich auf der Suche nach dem „tollen Typen“ (hier: **Selbstbehauptungstraining durch zwei ausgebildete Trainer – Christoph Weiss und Marco Hannack**).

Zum anderen ist es in der heutigen Zeit ganz wichtig in der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Jungen und Mädchen das Thema „**Sexualerziehung**“ aufzugreifen. Sie beinhaltet mehr als Aufklärung und Information, sondern auch den achtsamen Umgang miteinander und das Aufzeigen und Einhalten von Grenzen. In unserem Schulalltag beobachten wir zunehmend, dass die Jungen sich und ihre Interessen häufig in den Vordergrund stellen und diese auch durchsetzen (oft mit körperlicher und verbaler Gewalt). Mädchen und Jungen sollten die Möglichkeit erhalten, ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen, eigene Bedürfnisse zu äußern, über tabuisierende Themen zu sprechen und Wertmaßstäbe zu hinterfragen. Gerade auch Jungen soll vermittelt werden, dass ihr „Machopanzer“ sie nicht nur schützt, sondern auch einengt. Die „Machtvorstellungen“ der Jungen sollte überdacht werden, damit sie ihre Rolle später als Mann finden (hier: **PRO FAMILIA – Arbeit in gleichgeschlechtlichen Gruppen**).

Unser zentrales Thema ist die Gewaltprävention, in dem Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, folgendes zu lernen:

- die eigenen Gefühle wahrzunehmen, ihnen zu trauen und sie auszudrücken;
- Grenzen zu setzen und diese zu behaupten;
- eine selbstbewusste Haltung einzunehmen;
- sich entsprechend ihrer Größe, ihrer körperlichen Möglichkeiten und ihres Alters angemessen „verteidigen“ zu können.

Für uns Lehrer und Lehrerinnen ist folgende Fragestellung wichtig: Wie kann ich Gewalt erkennen und Gewalt verhindern! (hier: **Theaterpädagogische Werkstatt „Natürlich bin ich stark“, Polizei, örtliche Jugendpfleger, Jugendgerichtshilfe**)

Folgende geschlechtsspezifische Themen werden während des Projektmonats behandelt:

- Förderung eines positiven Selbstbildes
- Auseinandersetzung mit Rollenbildern
- Förderung des Bewusstseins für die eigene Rolle innerhalb des Geschlechterverhältnisses
- Körperwahrnehmung, geschlechtliche Identität
- Wahrnehmung eigener und fremder Bedürfnisse
- **Vermittlung von eigenen Normen und Werten und Orientierungshilfen (Toleranz und Akzeptanz, eine bewusste Lebensgestaltung und Achtung der Menschenwürde)**

Die methodische Umsetzung erfolgt mit Hilfe von Interaktions- und Rollenspielen, Methoden der Körperarbeit und sozialpädagogischer Gruppenarbeit.

## Organisationsplan des Projektes "Gewaltprävention"

### Projektwoche 2001

MONTAG					
	Wen-Do	UniGö		Polizei	
8.00	Gr.6	Gr.2		Gr.5	
9.00	Gr.6	Gr.2		Gr.5	
10.00	Gr.6	Gr.4		Gr.1	
11.00		Gr.4		Gr.1	
12.00					

Gruppe 3 frei

<b>Gruppe 1</b>	<b>Gerrit</b>
<b>Gruppe 2</b>	<b>Karin</b>
<b>Gruppe 3</b>	<b>Ruth</b>
<b>Gruppe 4</b>	<b>Bernhard</b>
<b>Gruppe 5</b>	<b>Anne</b>
<b>Gruppe 6</b>	<b>Karen</b>

DIENSTAG					
		UniGö	Selbst.	Polizei	
8.00		Gr.1	Gr.4	Gr.3	
9.00		Gr.1	Gr.4	Gr.3	
10.00		Gr.5	Gr.4	Gr.2	
11.00		Gr.5	Gr.4	Gr.2	
12.00					

Gruppe 6 frei

MITTWOCH					
	Buri P.OS.L	Ki-Schu	Selbst.	Wen-Do	Theater
8.00	Gr.4	Gr.2	Gr.5	Gr.6	Gr.1 Gr.3
9.00	Gr.4	Gr.2	Gr.5	Gr.6	Gr.1 Gr.3
10.00	Gr.2	Gr.4	Gr.5	Gr.6	Gr.1 Gr.3
11.00	Gr.2	Gr.4	Gr.5		Gr.1 Gr.3
12.00					

alle Gruppen  
volles Programm

DONNERSTAG					
	Buri P.OS.L	Ki-Schu	Selbst.	Wen-Do	Polizei
8.00	Gr.5	Gr.3	Gr.1	Gr.6	Gr.4
9.00	Gr.5	Gr.3	Gr.1	Gr.6	Gr.4
10.00	Gr.3	Gr.5	Gr.1	Gr.6	
11.00	Gr.3	Gr.5	Gr.1		Gr.6
12.00					Gr.6

Gruppe 2 frei

FREITAG					
		PRO-FA	Selbst.	Wen-DO	
8.00		Gr.2	Gr.3	Gr.6	
9.00		Gr.2	Gr.3	Gr.6	
10.00		Gr.2	Gr.3	Gr.6	
11.00		Gr.2	Gr.3		
12.00					

Gruppen 1, 4, 5 frei



Maria Hof 107

Maria

### Gewalt in der Schule

- Schüler/innen terrorisieren ihre Mitschüler/innen -

1. Warum passiert so etwas? Weil sie einfach hoch haben auf Schlägerei oder sie wollten Cool sein um zu zeigen das sie Mut haben.

2. Hast du schon mal erlebt oder gesehen, dass andere

- bedroht
- erpresst
- zusammengeschlagen wurden?

An welche Situation(en) erinnerst du dich? Dass jemand in der Disco zusammen geschlagen wurde. Das jemand eine Knarve ins Knie gesteckt wurde.

3. Bist du schon mal  bedroht  erpresst  zusammengeschlagen worden?

- Von  Kindern  Jugendlichen  Erwachsenen?

4. Werden Mädchen sexuell belästigt? (In welcher Form: Mit Worten oder körperlich?)

Hi, Baby, Hi Süsse Hey Puppe

5. Was könnte man gegen die Gewalt unter Jugendlichen tun?

Schlimmere Gesetze.

**Hamburg.** Zwei, elfjährige Schüler überfielen gestern mitag auf dem Heimweg von der Schule einen zwölfjährigen Mitschüler. Sie schlugen ihn brutal zusammen, traten den wehrlosen Jungen, der bewusstlos auf dem Boden lag, mit ihren Stiefeln ins Gesicht und raubten ihm eine Geldbörse mit 4,30 DM. Das Opfer befindet sich noch im Krankenhaus. Die Täter wurden bereits

In Berlin wirft eine Schülerin ihre Banknachbarin während des Unterrichts zu Boden, tritt ihr in den Unterleib und reißt ihr büschelweise die Haare aus. Das Opfer hatte sich zuvor beschwert, die Mitschülerin, solle „nicht immer quatschen“.

**Oldenburg.** Mehrere Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren halfen einem 16jährigen Klassenkameraden dabei, eine gleichaltrige Mitschülerin auf dem Heimweg von der Schule in ein Waldstück zu zerren und sie dort zu vergewaltigen. Die Jungs sahen zu, wie sich der Mitschüler an dem Mädchen verging. Das Mädchen konnte anschließend entkommen und befindet sich z.Zt. in ärztl-

In Stuttgart schlägt ein 17jähriger Berufsschüler einen Klassenkameraden derart brutal ins Gesicht, dass der bewusstlos zusammenbricht und ins Krankenhaus gebracht werden muss. Vorangegangen war ein Wortgefecht.

## Projektwoche „Gegen Gewalt“ - für mehr Toleranz

### ► Zur inhaltlichen Arbeit / Aktionen

1. Was gefiel dir am Besten? *Polizei, Theater!*
2. Was gefiel dir überhaupt nicht? *die Halle*
3. Welche Aktionen / Informationen / Erfahrungen waren neu für dich? *Nichts*
4. Welche Aktionen hättest du außerdem gern mitgemacht?
5. Warst du gut auf die Projektwoche / das Thema vorbereitet?  
*gewalt*
6. Interessiert es dich, was deine Klassenkameraden und besonders die Mädchen in dieser Woche gemacht haben?  
*ja*

### ► Zur Gruppe

7. War die Auflösung deines Klassenverbands sinnvoll? *ja*
8. Hast du gern in dieser Gruppe gearbeitet? *ja*
9. Was war anders (besser / schlechter) als sonst in der Klasse?  
*alles*
10. Hast du noch Tipps für die Lehrer/innen + Gruppenleiter/innen?  
*nein*

### ► Zum Ablauf der Woche / Organisation

11. Wie gefiel es dir, eine Woche lang nur ein Thema zu bearbeiten?  
*langweilig*
12. Wie und wo sollte eine Projektwoche nächstes Mal stattfinden?  
*wattweißich?*

## Projektwoche „Gegen Gewalt – für mehr Toleranz“

### ► Zur inhaltlichen Arbeit / Aktionen

1. Was gefiel dir am Besten? Die Bilder malen mit Mustern
2. Was gefiel dir überhaupt nicht? Das wir noch der Polizei nicht zur Hilfe gehen durften
3. Welche Aktionen / Informationen / Erfahrungen waren neu für dich? Das mit der Kunst der Jugend!
4. Welche Aktionen hättest du außerdem gern mitgemacht?
5. Warst du gut auf die Projektwoche / das Thema vorbereitet?  
Ja
6. Interessiert es dich, was deine Klassenkameraden und besonders die Mädchen in dieser Woche gemacht haben?  
Ja

### ► Zur Gruppe

7. War die Auflösung deines Klassenverbands sinnvoll? Ja
8. Hast du gern in dieser Gruppe gearbeitet? Ja
9. Was war anders (besser / schlechter) als sonst in der Klasse?  
Das wir kein Unterricht machen mussten
10. Hast du noch Tipps für die Lehrer/innen + Gruppenleiter/innen?  
Kein

### ► Zum Ablauf der Woche / Organisation

11. Wie gefiel es dir, eine Woche lang nur ein Thema zu bearbeiten?  
gut
12. Wie und wo sollte eine Projektwoche nächstes Mal stattfinden?  
Kein laufen weg gehen

# Gegenseitiges Tolerieren und Akzeptieren fördern

## Projektwochen an der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte

**Bohmte (orf)**  
**Wenn Menschen über Probleme miteinander sprechen, lässt sich eigentlich immer eine Lösung finden. Doch was tun, wenn man nicht über seine Probleme reden kann? Um diese Frage ging es unter anderem zum Abschluss des Projektes „Wege aus der Gewalt“ an der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte.**

Zu Gast an der Schule war jetzt die Theaterpädagogische Werkstatt aus Osnabrück. In Spielszenen und im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern der drei siebten Klassen brachten die beiden Darsteller die Probleme lebensnah auf den Punkt. Fehlende Kommunikation zwischen den Eltern, zwischen Eltern und Kindern und auch zwischen Freunden – all das kann dazu führen, das Jugendliche sich allein gelassen fühlen und nicht wissen, wie sei aus Schwierigkeiten herauskommen sollen.

Wer allein ist, sich unver-

standen glaubt und kein Selbstbewusstsein hat, ist zudem ein potenzielles Opfer für sexuellen Missbrauch oder Drogenkonsum. Das machten die von der Theaterwerkstatt vorgestellten Szenen deutlich.

Das Projekt an der Astrid-Lindgren-Schule, das einen Monat lief, ist längerfristig angelegt. Themen, die in den

### Themen werden im Unterricht behandelt

vergangenen Wochen angesprochen wurden, sollen demnach auch im Unterricht vertieft werden. Die Finanzierung der Projektangebote war dank Sponsoren möglich. So haben sich Eltern engagiert, aber auch Landkreis, Sparkasse und die Zentrale für politische Bildung.

Ausgangspunkt für das Projekt „Wege aus der Gewalt“ war das Bemühen der Schule, mit den Kindern und Jugend-

lichen Methoden zur Konfliktlösung einzuüben und das gegenseitige Akzeptieren und Tolerieren zu fördern. Auf diesem Weg sind die Klassenlehrerinnen Karen Eberhard, Uschi Thöle und Anne Schwarz von Gästen (Experten) begleitet worden. Dazu zählten neben der Theaterpädagogischen Werkstatt auch Mitarbeiter von Pro Familia, Jugendpfleger oder Polizei.

Themen waren unter anderem eine Auseinandersetzung mit den Rollenbildern von Männern und Frauen, Körperwahrnehmung und Identität, die Vermittlung von Werten und Normen oder das Erkennen eigener und fremder Bedürfnisse. Gewalt, das wurde sehr bald klar, ist nicht nur körperlich, sie kann auf verschiedenen Ebenen angewandt werden. Die Mädchen und Jungen haben gesehen und gehört, dass Gewalt und Drogen keine Probleme lösen und wie man sich gegen Gewalt wehren kann.



ZUM ABSCHLUSS DER Projektwochen an der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte war jetzt die Theaterpädagogische Werkstatt aus Osnabrück zu Gast in der Schule. Foto: Westendorf

## 2.2.2 Fächerübergreifender Projektunterricht

In einigen Klassen der Astrid-Lindgren-Schule arbeiten Klassenlehrer/innen vorrangig nicht in den traditionellen sog. ‚Sachfächern‘, sondern versuchen Inhalte dieser Fächer übergreifend thematisch zu bündeln und in Projekten mit mehreren Stunden pro Woche zusammenzufassen. Häufig werden hier auch Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen und Institutionen gesucht oder ‚Experten‘ in die Schule eingeladen. Kooperationen zwischen einzelnen Klassen und auch dem Lernhilfe- und dem geistig Behindertenbereich werden versucht herzustellen, wenn dieses fachlich und organisatorisch möglich ist.

Dies gelingt natürlich nur, wenn Klassenlehrer/innen möglichst viel Unterricht in der eigenen Klasse anbieten können, flexible Unterrichtszeiten vorhanden sind und Fahrmöglichkeiten z.B. auch durch die Unterstützung von Eltern genutzt werden können.

**Unterricht wird hier schwerpunktmäßig verstanden als das Schaffen von Rahmenbedingungen, die es den Schüler/innen ermöglichen, eigenverantwortlich, so weit wie möglich selbstständig und untereinander kooperativ zu arbeiten und zu lernen.**

Somit wird versucht, den einzelnen Lernbeeinträchtigungen der Schüler gerecht zu werden. Durch das Angebot unterschiedlicher Methoden und Unterrichtsformen wird den Schüler/innen die Möglichkeit gegeben, ihren eigenen Weg des Lernens zu beschreiten. Hierbei versteht sich die/der Lehrer/in vorrangig als Begleiter und Unterstützer der Lernprozesse in den Gruppen.

Die Schüler/innen besorgen zusätzlich zu den angebotenen Materialien der Lehrer/innen selbst Informationen zu dem Projektthema, wie z.B. Einrichten eines Büchertisches, Besorgen von Materialien oder Modellen, Kontakte zur Jugendbücherei im Ort, Nutzen des Internet-Zuganges im Computerraum der Schule oder zu Hause, Nutzen von Lernprogrammen am Klassencomputer, Vermitteln und Nutzen privater Kontakte zu ‚Fachleuten‘ etc..

**Durch die schwerpunktmäßige Arbeit in Kleingruppen oder in Partnerform sollen Schlüsselqualifikationen** (wie z.B. Teamfähigkeit, Eigenständigkeit, Einhalten von Absprachen, Erkennen von eigenen Stärken und Schwächen, aber auch von Stärken und Schwächen anderer und deren Akzeptanz, Kooperation, Sozialkompetenzen im weitesten Sinne) **als Grundlage für die Arbeit in höheren Klassen und den Übergang in den Beruf schon frühzeitig gefördert werden.**

Wichtig erscheint hier vor allen Dingen der handelnde und weitgehend selbständige Umgang mit Unterrichtsinhalten, die Verbindung von Theorie und Praxis mit der Zielsetzung, gerade Schüler/innen mit einer Lernbeeinträchtigung auch komplexere Inhalte umfassend und ‚hautnah‘ näher zu bringen. So sollen Gesamtzusammenhänge erkennbar und erlebbar gemacht, vielfältige Möglichkeiten der Wissensaneignung geschaffen, die Kooperation in kleinen Teams und das Nutzen der Fähigkeiten anderer geschult und ausgebaut werden.

Beispiele für Projekte in größerem Umfang sind:

v **Projekt ‚Wald‘ in einer 4. Klasse**

- Ø Sachunterricht (Bäume und Pflanzen, Tiere im Wald, Lebenszusammenhänge im Wechsel der Jahreszeiten)
- Ø Deutsch (Texte und Gedichte lesen, z.T. selbst verfassen, Schreiben von Wald-Abenteuern)
- Ø Kunst (Bildgestaltung, Arbeiten mit Ton, Farbenherstellung mit Mitteln aus der Natur)
- Ø Werken (Herstellen von Tieren mit Naturmaterialien)
- Ø Mathematik (Rechenbäume)
- Ø 2 Besuche des biologischen Lernstandorts ‚Noller Schlucht‘
  - § Pflanzen im Wald erkennen und unterscheiden
  - § Baumfäll-Aktion
- Ø Walderkundungen mit dem Bezirksförster (Kontakt durch Initiative eines Schülers)
  - § Waldnutzung und Pflege
  - § Tierspuren im Winter
  - § Pflanzen und ihre Früchte
- Ø Besuch durch die ‚Waldschule‘ der Jägerschaft Wittlage (Kontakt durch Initiative eines Schülers)
  - § Hautnahes Kennenlernen von einheimischen, präparierten Waldtieren
  - § Erkennen der Lebenszusammenhänge der Waldtiere
  - § Jedes Tier ist perfekt angepasst an seine Lebensumwelt



SELBST MITHELFFEN beim Baumschälen konnten die Mädchen und Jungen beim Besuch des Lernstandortes „Noller Schlucht“.  
Foto: privat

# Alle wissen jetzt, wie ein Baum vermessen wird

## Projektunterricht „Wald“ in der Astrid-Lindgren-Schule

**Bohmte (kern)** „Der Wald ist mehr als viele Bäume.“ So lautete das Oberthema einer Projektwoche an der Bohmter Astrid-Lindgren-Schule. Die Klasse 4a und 4b erfuhren hautnah, dass im Wald jede Menge los ist. Tiere können beobachtet werden, aus Bäumen wird Papier oder Bauholz, und es gibt spezielle Berufsgruppen, die im Wald arbeiten.

Im „normalen“ Unterricht findet die Natur natürlich regelmäßig Beachtung, aber sich über einen längeren Zeitraum mit einem einzigen (wenngleich vielfältigen) Thema zu befassen, das ist etwas ganz anderes. Das macht jede Menge Spaß, gleichzeitig wird gelernt – auch dadurch, viele Dinge außerhalb des Klassenzimmers zu betrachten.

Bei einem Besuch des Lernstandortes „Noller Schlucht“ lernten die Mädchen und Jungen der beiden 4. Klassen aus Bohmte zusammen mit den Klassenlehrerinnen Gabi Hanemann und Uschi Thöle-Ehlhardt im Rahmen eines Umwelttages den Lebensraum Wald kennen. Mit dazu gehörte das Fällen eines Baumes.

Dass dazu spezielles Werkzeug benötigt wird, viele Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen und die Arbeit noch längst nicht beendet ist, wenn der Baum zu Boden stürzt, darüber dürfte ohne Anstoß kaum jemand nachdenken. So muss anschließend die Rinde abgeschält werden. Außerdem ist es wichtig zu wissen, wieviel Holz der jeweilige Baum „bringt“.

Neben dem Erleben der Natur gehörten kreative Tätigkeiten zum Umwelttag. Die Kinder schöpften Papier aus Altpapier, fertigten Arbeiten mit Materialien aus dem Wald (Tannenzapfen sind nur ein Beispiel) und druckten im Kaltnadelverfahren.

Vertiefen konnten alle ihr Wissen bei einem Waldgang in Arenshorst mit Bezirksförster Karl-Heinz Koopmann. Er hatte eine Menge Vorbereitungen getroffen, um den Nachwuchs immer wieder zu eigenen Aktivitäten anzuregen. Langweilig wurde es im Wald nie. Berufstypische Arbeitsgeräte konnten sogar getestet werden. So galt es, Bäume zu kennzeichnen oder gefällte Bäume auszumessen. Wie das geht, wissen jetzt ga-

rantiert alle Viertklässler der Astrid-Lindgren-Schule.

Feststellen konnte jeder, dass in Wald die verschiedensten Tiere ihre Spuren hinterlassen. Man muss sie nur sehen und zuordnen können. Wenn es gut erklärt wird, sind Funktion und Sinn von Wildäckern leicht zu begreifen. Gleiches gilt für die Erkenntnis, dass viele Faktoren im Lebensraum Wald ineinandergreifen und einander bedingen.

Zu Gast in der Bohmter Sonderschule war schließlich auch die „Rollende Waldschule“ der Jägerschaft Wittlage. Ernst Kaase hatte allerlei Präparate und Schautafeln – auch zum Anfassen – mitgebracht. Davon machten die Kinder der 4. und nun auch der 5. Klassen gern Gebrauch. Immer wieder gelang es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer darauf zu lenken, dass die Mädchen und Jungen viele Spuren im Wald selbst entdecken können. Und was sie bedeuten, darüber haben alle beim Projekt einiges erfahren. Bei einem Spaziergang dürfte es jetzt problemlos gelingen, die Großen mit eigenem Wissen zu verblüffen.



DIE „ROLLENDE WALDSCHULE“ der Jägerschaft Wittlage war mit Ernst Kaase als Experten in Sachen Wald und Flur in der Bohmter Astrid-Lindgren-Schule zu Gast. Die Gelegenheit, einen ausgestopften Fuchs anzufassen, wurde von den Fünftklässlern nur allzu gern genutzt. Foto: Kemper



## Projekt `Zirkus` in einer 3. Klasse

- Ø Deutsch (Lernen des Z/z über alle Sinne; in Form von Stationsarbeit einen `Zirkusführerschein` als Voraussetzung für den Besuch der „Astrid-Lindgren-Zirkusschule“ erwerben; Gestalten von Zirkusplakaten und Eintrittskarten; Zirkusdirektorfunktion - mit hohem Sprechanteil - wurde von einem Schüler übernommen)
  - Ø Kunst (Basteln von Masken: Tiger, Löwen, Pferde, Zauberer; und Zusammenstellen von Kostümen, Basteln und Bemalen von lebensgroßen Clowns mit Kreidetechnik als Dekoration für die Manege; Basteln von Requisiten, z.B. Gewichtsstange für den `Kraftmeier`)
  - Ø Psychomotorik (Einstudieren von Zirkusnummern: Zauberei, Seiltanz, Clownerie, Raubtiernummer, Pferdnummer, `Kraftmeier`)
- Anschließende **Aufführung** für die Klassen der Unterstufe des Lernhilfebereiches und die Unterstufenklasse des Geistigbehindertenbereiches in der Turnhalle.



### Projekt `Ganzschrift` in einer 4. Klasse

- Ø Deutsch (Lesen der Ganzschrift „King Kong das Geheimschwein“ von Kirsten Boie; Erstellen eines Lesetagebuchs; Verfassen eines Briefes an die Hauptperson des Buches; Lernen und Spielen einiger Dialoge aus der Ganzschrift; Lesen weiterer Bücher zum Thema und aus der Reihe)
- Ø Sachunterricht (Bearbeiten unterschiedlicher Stationen mit Sachinformationen zur Herkunft, zum Körperbau, zur Haltung und Pflege von Meerschweinchen)
- Ø Textiles Gestalten (Herstellung eines Lesezeichens – Sticken; Herstellung eines Meerschweinchens – Fadenwickeltechnik)
- Ø Kunst (Gestalten von Meerschweinchenbildern; Gestalten von Comics zum Thema)
- Ø Mathematik (Sachaufgaben zum Thema Meerschweinchen)
- Ø Musik (Musik und Hörspiele zum Thema wurden in entspannter Atmosphäre in einem abgedunkelten Raum für je zwei Schüler abwechselnd zur Verfügung gestellt.)
- Ø Innerhalb des Projektes wurde eine **Lesenacht** durchgeführt, mit einem gemütlichen Grillabend, einer gemeinsamen Lesestunde am Abend, der Möglichkeit bis tief in die Nacht mit Taschenlampen zu lesen und einem gemeinsamen Frühstück am folgenden Vormittag.

### Projekt ‚Steinzeit‘ in einer 6. Klasse

- Ø Geschichte: Lebenszusammenhänge der Steinzeitmenschen
- Ø Erstellen einer Zeitleiste mit Materialsammlung
- Ø Besuch des ‚Archäologisches Freilichtmuseums in Oerlinghausen‘
  - § Veranschaulichen des Lebens der Jäger und Sammlerinnen
  - § Häuser und Siedlungen der Jungsteinzeit
  - § Aufgabenwanderung in Kleingruppen
  - § Malen von Getreide und Backen von Brot
- Ø Besuch der Ausstellung ‚Tiere der Steinzeit‘ im Planetarium in Osnabrück
- Ø Herstellen von Werkzeugen aus Feuerstein
- Ø Möglichkeiten des Feuermachens
- Ø Herstellung von Nadeln und Fäden aus Knochen und Sehnen
- Ø Herstellen einer Steinzeithöhle in einem Schuhkarton (Kunst/Werken)



▼ **Projekt ‚Schulteich‘ einer 6. Klasse (Siehe Punkt 2.4.4)**

▼ **Projekt ‚Ägypten‘ in zwei 7. Klassen**

- Ø Geschichte (Das Leben der Menschen im Alten Ägypten)
- Ø Erdkunde (Kontinente, Länder am Mittelmeer, Landschaften Ägyptens, Der Nil als Lebensader)
- Ø Sozialkunde und Politik (Ägypten heute, Alleinherrschaft und Demokratie, Konfliktherde und Gewaltpotentiale in der arabischen Welt)
- Ø Kunst (Malen von Wüstenlandschaften und dem Nil als Lebensader, Herstellen von Metallprägearbeiten und Plakaten, Bau eines Pyramidenmodells)
- Ø Biologie (Herstellen von Papyrusablegern)
- Ø Deutsch (Die Schrift der Ägypter, Schreiben mit Hieroglyphen, Arbeit an aktuellen Zeitungsmeldungen aus dem Umfeld Ägyptens)

▼ **Projekt ‚Pferde‘ in einer 7. Klasse**

- Ø Biologie: Wissensvermittlung, Rund um' s Pferd an Stationen (Stationstraining)
- Ø Kunst: Bildercollagen, Plakatherstellung
- Ø Deutsch: Zeitungsmeldungen lesen und auswerten, Pferdegeschichten, etc.
- Ø Berichte von Mitschüler/innen über Pflege, Umgang, Erlebnisse als Informationsquelle nutzen
- Ø Pferdezubehör im Klassenraum (Schüler/innen stellen aus)
- Ø Besuch eines Pferdehofes in Bohmte
- Ø Angedacht: Besuch des Pferdemuseums ‚Hippomaxx‘ im Allwetterzoo Münster

▼ **Projekt ‚Reptilien‘ in einer 7. Klasse**

- Ø Biologie: Wissenserarbeitung kurzer Informationstexte in Partner- oder Kleingruppenarbeit
- Ø Deutsch: Zeitungsartikel als Informationsquelle nutzen lernen
- Ø Erdkunde: Lebensräume von Reptilien
- Ø Kunst: Detailzeichnungen mit dem Bleistift anfertigen
- Ø Interview mit einem ‚Schlangenspezialisten‘ vorbereiten und durchführen (Mitschüler aus einer 6. Klasse, der zu Hause Schlangen besitzt)
- Ø Besuch des Osnabrücker Zoos
- Ø Reptilien zum Anfassen: Schlangenhaut nach der Häutung oder Blindschleichen aus dem Keller (!)

▼ **Projekt ‚Gewaltprävention‘ in den 7. bis 9. Klassen (Siehe Punkt 2.3.1)**

▼

▼ **Weitere Projekte in den Klassen 6 und 7 waren:**

- § Schwerpunkt Erdkunde: Deutschland, Der Harz (im Zusammenhang mit der Schulfahrt , siehe Punkt 2.4.1), Europa
- § Schwerpunkt Biologie: Hund, Katze, Das Leben im und am Teich, Amphibien, Der Mensch und seine Fähigkeiten, Sexualkunde, ‚Der Pflanzendetektiv‘
- § Schwerpunkt Sozialkunde: Lebensgemeinschaften, Gefühle, Sympathie und Aggression

## 2.2.3 Klassenämter

Am Schulvormittag fallen in jeder Klasse eine Vielzahl kleiner Aufgaben an. Diese werden in Form der Klassenämter von den Schülerinnen und Schülern übernommen. Typische Klassenämter sind z.B.:

- Tafel wischen
- Blumen gießen
- Müll ausleeren
- Stühle hochstellen
- Tische abwischen
- Kalenderblatt aktualisieren
- allgemein auf Ordnung achten
- evtl. Klassenbuch weitergeben

**Bedeutung von Klassenämtern für soziale Kompetenzen:** Auch im Klassenverband sind gewisse Regeln und Aufgabenverteilungen notwendig. Bei der Einführung der Klassenämter ist es wichtig, gemeinsam mit den Kindern zu überlegen, welche Aufgaben innerhalb der Klasse notwendig sind und erledigt werden müssen. Dadurch entsteht eine Form der Identifikation mit den Ämtern, da deren allgemeiner Nutzen für die Klassengemeinschaft erkannt wird. Auf diese Weise soll jeder Schüler den Wert dieser Dienste erkennen und die Bereitschaft entwickeln, sich um einen Teilbereich der in der Klasse anfallenden Aufgaben selbstständig zu kümmern.

**Bedeutung von Klassenämtern für selbstständiges Arbeiten:** Für einen bestimmten Zeitraum, z.B. für einen Monat, ist ein bestimmter Schüler für die Erledigung eines Klassenamtes zuständig. Das Klassenamt soll in der Regel erledigt werden, ohne dass die Lehrkraft daran erinnern muss. Im Laufe der Zeit entwickeln viele Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, sich eigenständig um ihren Bereich zu kümmern.

**Bedeutung von Klassenämtern für sorgfältiges Arbeiten:** Bei der Erledigung der Klassenämter ist auch gründliches und sorgfältiges Arbeiten gefragt: Der Müll muss an den Mülltonnen ordentlich sortiert werden, die Blumen dürfen weder übergossen noch vernachlässigt werden oder die Tafel sollte ordentlich sauber sein. Zur gründlichen Ausführung benötigen viele Schüler anfangs noch die Begleitung durch die Lehrkraft oder durch ein anderes Kind, das sich in dem Amt auskennt.

Die Klassenämter stellen nur einen kleinen Teilbereich des Klassenlebens dar. Auch in anderen Bereichen übernehmen die Mitglieder einer Klasse ähnliche Aufgaben,

z.B. wird die Reinigung des Schulhofes wöchentlich abwechselnd von verschiedenen Klassen durchgeführt. Dabei handelt sich nicht einfach nur um anfallende Arbeiten, die zwischendurch und „mal eben“ erledigt werden, sondern man kann besonders bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern feststellen, dass hier wichtige Lernbereiche angesprochen werden. Fähigkeiten in den Bereichen „Sozialkompetenz“, „Selbstständigkeit“ und „Sorgfalt“ werden täglich im Schulalltag benötigt und später als sehr notwendig angesehen, um ein erfolgreiches Rüstzeug für die Zukunft mitzubringen.

## 2.2.4 Zusammenarbeit unterschiedlicher Schulformen

Die Vorbereitung und Durchführung von Festen sowie handlungsorientierten Projekten bieten den beiden Schulformen Schule für geistig Behinderte (GB) und Schule für Lernhilfe (LH) eine gute Möglichkeit zur Zusammenarbeit.

### Beispiel 1: Rosenmontag

Während der ersten zwei Stunden am Rosenmontag schmückte die Klasse 5 (LH) ihren Klassenraum. Parallel dazu buk eine Hauptstufenklasse (GB) in der Schulküche Krapfen. Eine Gruppe von drei bis vier Schülern aus der 5. Klasse wurden abwechselnd dazugeholt, diese halfen bei der Zubereitung der Backwaren.

Der Verkaufsstand wurde von den Schülern/innen, Lehrerinnen und pädagogischen Mitarbeiterinnen auf dem Flur aufgebaut. Der Verkauf wurde weitgehend selbstständig von den Schülern/innen durchgeführt. Durch den Erlös können sich die Klassen z.B. ein gutes Frühstück gönnen oder ein Grillfest veranstalten.

Obwohl sich unter den Schülern einige sehr verhaltensauffällige befanden, kam es zu einer guten Zusammenarbeit mit den geistig behinderten Schülern/innen. Zum einen reizte die praktische Aufgabe, zum anderen war es von Vorteil, dass die Gruppe der Schüler aus dem Lernhilfebereich auf drei bis vier begrenzt war.

### Beispiel 2: Präsentation von Projektergebnissen

Eine Mittelstufenklasse (GB) lud die Klasse 5 (LH) zu einem „Gesunden Frühstück“ ein. Die Schüler der Mittelstufenklasse hielten kleine „Referate“, in denen sie den Schülern der Klasse 5 einige Tipps für die richtige, gesunde Ernährung gaben.

Als Abschluss fand das gemeinsame Frühstück statt, für das jeder Schüler einen Unkostenbeitrag von 0,50 Euro entrichtete. Das Frühstück wurde als appetitlich dekoriertes Buffet angeboten. Jeder Schüler konnte sich sein Frühstück selbst aus den gesunden Nahrungsmitteln zusammenstellen. Der „Lebensmittelkreis“ wurde so nochmals konkret erfahrbar dargestellt.

Durch das Frühstück angeregt, erarbeitete die Klasse 5 ebenso das Thema „Gesundes Frühstück“ und lud die Mittelstufenklasse zu einem Gegenbesuch ein.

### Beispiel 3: Mathematikprojekt

Eine Hauptstufenklasse (GB) schrieb Arbeitsblätter mit Aufgaben zur Bearbeitung verschiedener Zahlenbereiche. Nach Absprache mit den Klassenlehrern/innen der Schule für Lernhilfe, kamen Schülerinnen der Hauptstufenklasse jeweils mit Aufgabenblättern des zur Zeit bearbeiteten Zahlenbereichs in verschiedene Klassen

der Schule für Lernhilfe. Die Schülerinnen der Hauptstufenklasse verteilten die Arbeitsblätter, notierten sich die erledigte Arbeit jedes Schülers, sahen die fertigen Aufgaben nach und leisteten den meist jüngeren Lernhilfeschülern Hilfestellung. Den Schülerinnen der Hauptstufenklasse wurde so ermöglicht, sich in die Rolle der Lehrerin zu versetzen. Auch die Schüler/innen der Lernhilfeschule, wurden zu einem Umdenken angeregt, da jetzt Schülerinnen die Rolle der Lehrerin übernahmen. Bei den meisten von ihnen hat sich dies positiv auf ihr Verhalten und ihre Lernmotivation ausgewirkt.

Diese drei dargestellten Möglichkeiten sind Beispiele für die immer wieder stattfindende Zusammenarbeit zwischen der Schule für Geistigbehinderte und der Schule für Lernhilfe.



Mit Hilfe dieser Zusammenarbeit wurden bei den Schülern/innen Toleranz, Verantwortungsbewusstsein, soziale Kompetenz, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit geübt.

## 2.3 Stärkung des Selbstbewusstseins

### 2.3.1 Mädchen-AG: „Mädchen sind stark!“

#### Selbstbehauptung für Mädchen mit einer geistigen Behinderung

Die Idee, eine Mädchen-AG für Schülerinnen der Schule für geistig Behinderte anzubieten, ist aus der Fortbildungsveranstaltung „WenDo – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen“ entstanden.

WenDo bedeutet sinngemäß „Der Weg der Frau“. Mädchen und Frauen sollen an Strategien herangeführt werden, um sich in alltäglichen und extremen Situationen selbstsicher behaupten zu können.

Aufgrund der praxis-/ selbsterfahrungsorientierten Herangehensweise, in welcher die WenDo-Trainerin die Fortbildung durchgeführt hatte, sahen wir gute Möglichkeiten unsere Schülerinnen in der o.g. AG anzusprechen.

Die AG wurde seit letztem Schulhalbjahr wöchentlich mit einer Zeitstunde am Nachmittag angeboten. Es nahmen sieben Schülerinnen im Alter von 10-17 Jahren teil.

#### Ziele der Arbeit in der Mädchen-AG:

Die Schülerinnen sollen

- einen Bezug zur eigenen *Körperlichkeit* entwickeln durch Möglichkeiten der *Entspannung und Anspannung/ Aktivität*.
- sich über mögliche *Gefühle* und ihre Ausdrucksformen bewusst werden und diese sprachlich und mimisch darstellen können.
- in der eigenen *Identitätsfindung* bestärkt werden, indem sie lernen, eigene *Interessen* zu vertreten und eigene *Bedürfnisse* zu behaupten.
- lernen, ihrem Umfeld gegenüber ihre *Intimität* zu schützen und Grenzen verbal und körperlich aufzuzeigen.



### Angewandte Methoden:

Die Mädchen erhalten die Möglichkeit durch

- eigene Erfahrung von *Körpersprache* und Ausdrucksmöglichkeiten,
- ritualisierte *Massagen* und *Entspannungstechniken* (u.a. „Traumreise“),
- den Einsatz von *Atem* und lauter *Stimme*,
- den Ausdruck von eigenen *Gefühlen* durch *Körpersprache* und ihrer pantomimischen Darstellung,
- *Rollenspiele* und Spiele zur Vertrauensbildung,
- Entladen von Energien durch *aktiven Körper- und Stimmeinsatz* (Rauswinden aus einer Umklammerung, Abwehrhaltung einnehmen),
- ein deutliches „*Nein!*“- Sagen in bestimmten Situationen,
- Einführung von *Verteidigungstechniken* (Umgang mit Körperwaffen)

sich selbst bewusster wahrzunehmen und zielgerichteter zu handeln.



#### Ausblick:

In der Arbeit mit den Schülerinnen der aktuellen Mädchen-AG haben wir die Erfahrung gemacht, dass die einzelnen Methoden schrittweise und wiederholend eingeführt und gefestigt werden müssen. Um den Prozesscharakter der Lernfortschritte sinnvoll zu gestalten, erachten wir es für bedeutsam, die AG längerfristig durchzuführen.

#### **Arbeitsgemeinschaften der Schule: Mädchen-AG**

Am Donnerstag in der 4. und 5. Stunde liegen die Arbeitsgemeinschaften der Astrid-Lindgren-Schule. Alle Schüler/innen der Klassen 6 bis 10 des Lernhilfebereiches und die Schüler/innen der Haupt- und Abschlussstufe des geistig Behinderten Bereiches können sich eine AG nach ihren Interessen aussuchen. Die AG-Angebote wechseln, aber folgende AGs werden immer wieder gerne belegt: Computer, Kochen, Töpfern, Gesellschaftsspiele, Filzen, Schülerzeitung, Fischertechnik, Fußball, Schwimmen, Tanzen, Englisch u.a. Die AG Stunden werden von allen Schüler/innen immer gerne besucht, da der praktische und handelnde Umgang im Vordergrund steht und sie so ihre Stärken häufig zeigen können.

Oftmals kommen schon im Vorfeld die Schüler mit konkreten AG Wünschen zu uns. Die AG's werden zurzeit nach einem Schulhalbjahr gewechselt. Nach der letzten Projektwoche zum Thema „Gewalt“ (2001) hatten viele Mädchen den Wunsch nach einer Mädchen AG geäußert. Im Schuljahr 2001/02 fand dann auch die Mädchen AG mit 10 Mädchen aus beiden Bereichen (LH und GB) statt und bearbeitete das weite Feld von „Liebe, Freundschaft, Sexualität“. Eine Zusammenarbeit mit Pro Familia bot sich an und wurde auch durchgeführt. Plakate wurden erstellt, intensive Gespräche

wurden geführt, Filme wurden angesehen und besprochen, Rollenspiele durchgeführt.

Die Verhütung und der Verhütungskoffer der Pro Familia stellte dabei ein ganz wichtiges Thema dar. Die Mädchen haben den Schonraum, der sich ihnen bot sehr genossen, und sie konnten nach einer Weile recht frei über ihre Probleme, Ängste und Erfahrungen sprechen. Leider konnte ihr Wunsch nach einem eigenen Raum damals nicht entsprochen werden (auf Grund der beengten Raumsituation).

Im neuen Schuljahr 2003/04 wird es wieder eine Mädchengruppe geben, die auch verstärkt ein Selbstbehauptungstraining weiterführen wird (Fortsetzung des Projektes „Wege aus der Gewalt“ aus dem Monat Juni 2003) und sich einen eigenen kleinen Raum gestalten möchte.

Die Wünsche und Anregungen der Mädchen stehen in dieser AG im Vordergrund, da die Mädchen oftmals an anderen Dingen und Themen Freude haben als die Jungen. Die Mädchen-AG stellt eine Bereicherung des AG Angebotes dar und bietet den Mädchen eine Alternative. In einem geschützten Rahmen können die Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, ihnen kann Mut zugesprochen werden, sie können sich freier entfalten und in Rollenspielen Situationen durchspielen.

Darüber hinaus werden unsere Schülerinnen jedes Jahr bestärkt am „Girls Day“ teilzunehmen. Die Erfahrungen dieses Tages werden anschließend ausführlich besprochen und viele Mädchen kommen durch Erlebnisse gestärkt zurück.

### 2.3.2 Ausstellung „Schafstall“

Seit 10 Jahren bietet der Kunst- und Museumsverein Bad Essen den Schulen im Altkreis Wittlage die Möglichkeit alle zwei Jahre eine Ausstellung mit Schülerarbeiten durchführen zu können.

Die Astrid-Lindgren-Schule nimmt jetzt schon 8 Jahre an dieser Ausstellung teil. Zu einem bestimmten Thema, das wir beteiligten und interessierten Lehrer/innen gemeinsam festlegen, werden ganz individuelle Arbeiten aus dem musischen, textilen, künstlerischen und handwerklichen Bereich angefertigt und dargeboten.

Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautete „Afrika“. Im Rahmen von unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften befassten sich unsere Schüler/innen und einige Lehrer/innen intensiv mit dem jeweiligen Thema. Geistig behinderte und lernbehinderte Schüler/innen arbeiteten hier über einen recht langen Zeitraum zusammen (ca. 6 Monate, 2 Wochenstunden) und in der Endphase kamen häufig freiwillige Nachmittage mit hinzu, um die Arbeiten fertig zu stellen. In diesem Jahr waren zwei Werk-AGs, eine Musik-AG und eine AG Textiles Gestalten aktiv beteiligt. Alle Schüler/innen trugen zunächst ihre Gedanken zu dem Thema vor, Bücher wurden gewälzt, Musik wurde gehört, Filme angeschaut, dem Internet Informationen entnommen u.v.m.. Und dann ging es an die Arbeit mit Malen, Werken, Singen, Tanzen und Gestalten. In der Vorbereitungszeit entwickelt sich dann immer eine Eigendynamik und alle Beteiligten stehen in einem sich ständig verändernden Prozess. Während dieser Zeit erfährt das Selbstbewusstsein der Schüler eine Stärkung, die sich sehr positiv auf ihr Lernverhalten auswirkt. Schüler/innen können alleine, in Kleingruppen und auch in größeren Gruppen zusammen arbeiten und jeweils ihre Stärken mit einbringen.

Darüber hinaus wird auch ihre Motivation noch gesteigert. Gerade für behinderte Kinder und Jugendliche ist es wichtig, vom Anfang bis zum Ende an einer Arbeit mitarbeiten und diese gestalten zu können. Sie lernen Herstellungsabläufe kennen und ihr Durchhaltevermögen wird gestärkt.

Im Hinblick auf die Afrika-Ausstellung haben unsere Schüler/innen eine Lehmwand erstellt (Stichwort: „Berufsorientierung“; Aufbau einer Wand mit Mörtel und Kelle) und diese durch mit afrikanischen Motiven bemalten Holzkacheln gestaltet. Ein Styroporkopf wurde angemalt und mit unterschiedlichen Perlenketten aus Glas, Holz und Ton ausgestattet und dekoriert. Für die Afrika-Ausstellung wurden aus massiven Holzstämmen Tierköpfe geschnitzt und angemalt. Zwei große Adinkra-Tücher wurden gestaltet, indem Symbole mit Farbe aufgestempelt wurden. Die Stempel hatten Schüler/innen aus Moosgummi hergestellt.

Die Musikgruppe hat zur Eröffnung ein afrikanisches Lied in englischer Sprache (eine für unsere Schüler/innen überhaupt nicht geläufige Sprache) mit Tanz vorgetragen. Durch den Applaus und die sehr gute Darbietung sind die Schüler/innen über sich hinausgewachsen und ihr Selbstbewusstsein wurde enorm gestärkt.

# Schwarzer Kontinent als künstlerisches Faszinosum

Schulausstellung im Schafstall Bad Essen bis zum 25. Mai

**Bad Essen (wms)**  
Zur Eröffnung der diesjährigen Ausstellung der Haupt- und Realschulen und der Sonderschule des Altkreises Wittlage konnte die Vorsitzende des Kunst- und Museumskreises, Hiltrud von der Heyde, neben den Schülern und Schülerinnen sowie deren Eltern auch zahlreiche andere Gäste begrüßen.

Sie hob dabei insbesondere die enge Zusammenarbeit der beteiligten Schulen und die hohe Motivation der engagierten Jugendlichen hervor, die dem schwierigen Thema „Afrika“ durchaus positive Aspekte abgewinnen konnten. Dem einfühlsamen folkloristischen Gesang der Bohmter Sonderschüler sowie dem eingängigen Vortrag einer „gemischten“ Trommelgruppe der Ludwig-Windthorst-Schule Ostercappeln folgte die Einführungsrede von Regierungsschuldirektor Alfred Möllers.

Er charakterisierte die kreativen Schüler als junge Kunstschaffende mit der Botschaft, einem aufgeschlossenen Publikum das Faszinosum des Schwarzen Kontinents näherzubringen: Die afrikanische Ornamentik zeichne sich etwa in Bezug auf Dinge, Personen oder Stücke durch eine harmonische Ordnung der verwendeten Farben aus, was den bildlichen Darstellungen von Menschen eine Aura der Würde und Erhabenheit verleihe.

Die Genialität von Farbkompositionen zeige sich beispielsweise auch in der durch eine tiefe Religiosität begründeten Ornamentik von Lehmhütten oder beseelten (Miniatur-)Gesichtsmasken, die bei der Herstellung zunächst versteckt und anschließend irgendwo „gefunden“ würden. In Drucktüchern sei auch eine kosmische Symbolik erkennbar, z.B. ist der Dreizack ein Ausdruck von Gewalt, die vertrocknete Pflanze bedeutet Bitterkeit etc. Die Symbol- und Zeichensprache begleite die Menschen nicht nur auf ihrem Lebensweg, sondern auch bei ihrem Tod (die Leiche wird mit einem Tuch umhüllt).

Die zahlreichen Exponate verdeutlichten, dass alle Menschen aus einer gemeinsamen Archetypik stammen in dem Sinne einer Verortung der Wiege der Menschheit im östlichen Afrika...

Dem Dank an die Lehrkräfte für manch gestalterische Anregungen der Schülerarbeiten schloss sich der Hinweis an, dass der Kunst- und Museumskreis durch seine fortdauernde Bereitschaft zur Ausrichtung der Schulausstellungen eine wichtige Investition im Bereich der Kunst- und Nachwuchsförderung leiste – verbunden mit dem Wunsch und Ziel einer diesbezüglich zu begründenden langen Tradition im Bad Essener Schafstall.

Die interessante Ausstellung mit Seidenmalerei, Masken, Tüchern, Schmuck, Kanu und vielem mehr ist geöffnet bis zum 25. Mai, jeweils dienstags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr.



BUNTE MASKEN kontrastieren mit den dunklen Fachwerkbalken im Inneren des Bad Essener Schafstalls. Fotos: Wilms



DARBIETUNGEN gehörten mit zur Ausstellungseröffnung.

Aus: Wittlager Kreisblatt vom 17. Mai 2003

### 2.3.3 Wanderprojekte

Die Wandertage der Astrid-Lindgren-Schule blicken auf eine lange Tradition zurück. Sie werden jährlich abwechselnd mit den stattfindenden Schulfahrten (s. Punkt 2.4.1.) durchgeführt. Es nehmen daran alle Schüler/innen der Schule teil, sowohl aus dem Lernhilfe- als auch aus dem Geistigbehindertenbereich.

Die Wandertage stehen immer unter einem **übergeordneten Thema** und beinhalten mehrere, im Zusammenhang stehende Routen. So wurden z.B. in einem Jahr das „Bohmter Kleeblatt“, dann der „Schlösserweg“, die Route rund um Schleddehausen und der Rundweg um den Dümmer von der ganzen Schule gemeinsam in Etappen erwandert.

Da das Leistungsvermögen der Schüler stark differiert, werden immer Möglichkeiten angeboten, kürzere Strecken zu wandern, d.h. von verschiedenen Ausgangspunkten zu starten. Trotzdem gilt es, ein gemeinsames Ziel zu erreichen, an dem dann auch möglichst noch gemeinsame Aktivitäten (Besichtigung, Tretboot-Fahrt, Picknick, etc.) möglich sind.

Ziel solcher Veranstaltungen ist, neben einem Gruppenerlebnis für die gesamte Schule, den Schüler/innen die Umgebung ihrer Wohnorte näher zu bringen, Natur unmittelbar zu erfahren, aber auch Verknüpfungen zum Unterricht herzustellen (Biologie, Kartenkunde). Aspekte wie Durchhaltevermögen, Rücksichtnahme gerade auch gegenüber Schwächeren und Zurückstellen eigener momentaner Bedürfnisse und Interessen sind weitere pädagogische Intentionen.

Im Schuljahr 2002/03 wurde in unserer Schule zum ersten Mal die Erwanderung des gesamten **Wittekindweges** in 6 Einzeletappen von jeweils bis zu 20 km Länge angeboten, insgesamt eine Strecke von 98 km. Die Teilnahme daran war für die Schüler/innen ab Klasse 6 Lernhilfe und der Klassen M und H des Schulzweiges für geistig Behinderte freiwillig, nach der Anmeldung dann aber verbindlich. Es meldeten sich insgesamt 54 Schüler/innen an, die auch alle im Friedenssaal in Osnabrück ihre Urkunden und Anstecknadeln entgegen nehmen konnten.



# Auf 90 Kilometern viele Anstrengungen gemeistert

## Astrid-Lindgren-Schule Bohmte auf dem Wittekindsweg

**Bohmte (je/kem) Jeder, der bereits einmal selbst den Wittekindsweg in Angriff genommen hat, weiß, auf was sich die 51 Schülerinnen und Schüler der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte mit ihren acht Begleitern (Lehrer und pädagogische Mitarbeiterinnen) eingelassen hatten. Rund 90 Kilometer zu Fuß zu bewältigen, ist die eine Sache, unzählige Steigungen und somit Höhenmeter zu bewältigen, die andere.**

Mit dabei waren Wanderer beider Schulzweige (Schule für Lernhilfe und Schule für geistig Behinderte). Und jetzt ist es geschafft. Im Rathaus Osnabrück wurden durch den Wiehengebirgsverband die Urkunden und Plaketten übergeben. So ist es nun amtlich, dass die Schülergruppe aus Bohmte alle Etappen geschafft hat. Und entsprechend das Wittekindsabzeichen tragen darf.

Bereits im vergangenen Herbst erfolgte der Start an der Porta Westfalica. In sechs Etappen galt es, die 90 Kilometer bis zum Rathaus Osnabrück zurückzulegen. Zum Teil umfassten einzelne Etappen mehr als 20 Kilometer Länge. Das forderte allen ein beträchtliches Maß an Durchhaltevermögen ab. Viele Schülerinnen und Schüler, so Schulleiter Friedrich Wilhelm Jelinek, haben dabei Grenzerfahrungen gemacht. Trotz aller Anstrengungen wurde das Erlebnis Wittekindsweg aber durchaus als positiv empfunden.

Im Vorfeld der Wanderungen hatten die Organisatoren Ziele gesetzt: Ausdauer und Durchhaltevermögen trainieren – selbstgesteckte, langfristige Ziele erreichen – das Miteinander verschiedener Schülergruppen fördern – Natur erleben zu verschiedenen Jahreszeiten – Kartenkunde und Orientierung in einem unbekanntem Gelände vermitteln.

Mit dem Wetter hatten die Wanderer eine Menge Glück. Es war durchweg gut. Allerdings mussten einmal vom Sturm umgeknickte Bäume überklettert werden, was zusätzliche Anforderungen stellte. Teilweise erwies sich der Untergrund der Wege als schlammig. Die Folge: Rutschpartien und eine hohe Belastung für die Muskulatur.

Insgesamt war auf allen sechs Etappen eine positive und entspannte Grundstimmung zu spüren. Die Schüler zeigten sich hoch motiviert, wollten es bis Osnabrück

schaffen. Das zeigte sich sowohl durch die freiwillige Teilnahme als auch dadurch, dass alle bereit waren, für das selbst gesteckte Ziel Belastungen in Kauf zu nehmen.

Zumal einzelne Etappen sehr anstrengten, war allen Beteiligten Erleichterung und Stolz anzumerken, wenn sie das Etappenziel erreicht hatten und mehr oder weniger erschöpft im Bus in Richtung Bohmte saßen. Und nach dem Empfang im Rathaus können alle, die dabei waren, sagen: „Wir haben es geschafft, wir sind Wittekindswegwanderer“.



MIT BERECHTIGTEM STOLZ zeigt sich die Wandergruppe der Bohmter Astrid-Lindgren-Schule nach der Übergabe der Wittekindswegurkunden auf der Osnabrücker Rathausstuppe. Foto: Parton



### 2.3.4 Sport- und Spielfeste

Das Kollegium unserer Schule hat beschlossen, alternativ zu den Bundesjugendspielen Sport- und Spielfeste durchzuführen. Intention für uns war, wegzukommen von den nach Alter genormten leichtathletischen Einzelleistungen und hinzuführen zu einem erlebnis- und spaßorientierten Gruppenwettkampf, in dem vor allem die Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz gefordert und erweitert werden sollen. Zweimal wurde, anstatt des Sportfestes ein Schwimm- und Badefest durchgeführt.

Die Sportfeste haben immer den gleichen Charakter. Es werden klassenübergreifend Gruppen von 9-11 Schülern gebildet, die im Rotationsbetrieb an einzelnen Stationen Aufgaben durchführen und erfüllen müssen. Hierbei nehmen selbstverständlich auch die Schüler des Geistigbehindertenbereichs teil.

Die Gruppenzusammensetzungen werden schon bei der Planung durch einige Kollegen vorgenommen, um eine ausgewogene Leistungsstärke der jeweiligen Spielgruppe zu gewährleisten.

Die Aufgaben der einzelnen Stationen sind so gewählt, dass viele sportliche Merkmale, wie z. B. Geschicklichkeit, Gewandtheit, Koordination, Kondition, Kraft, etc. gefordert und gefördert werden. Um eine gute Gruppenleistung zu erzielen, ist eine Grundvoraussetzung, dass sich die Schüler zur Bewältigung absprechen und Lösungsstrategien gemeinsam entwickeln. Hier wird sehr stark die Gruppen- und Teamfähigkeit verlangt und erweitert.

Es war häufig zu beobachten, dass einige Gruppen zu Beginn des Sportfestes Schwierigkeiten bei der Absprache hatten, sich zum Ende hin aber steigerten, nachdem die Gruppenmitglieder es zusehends besser schafften, gemeinsam die gestellten Aufgaben abzusprechen und durchzuführen. So erfahren die Schüler, wie wichtig eine gut funktionierende Teamarbeit ist, um gute Gruppenergebnisse zu erzielen.

Die Aufgabenstellungen sind weiterhin so konzipiert, dass auch der Spaß nicht zu kurz kommt und damit eine große Motivation zum Mitmachen gegeben ist.

Die erzielten Gruppenergebnisse werden von den „Stationsvorstehern“ (Kollegen der Schule) in einem Laufzettel eingetragen. Damit die Ergebnisse der Schüler gewürdigt werden, findet nach einigen Tagen eine gemeinsame Siegerehrung in der Schule statt, die dann das Sport- und Spielfest abrundet. Bei der Siegerehrung bekommt jeder Schüler eine Urkunde und eine kleine Anerkennung für die erbrachten Leistungen.

Die bis jetzt zweimal stattgefundenen Schwimm- und Badefeste wurden nach dem gleichen Konzept durchgeführt. Hierfür konnten wir das Hasebad in Bramsche nutzen, so dass das Fest gleichzeitig einen Schulausflugscharakter bekam.

Der einzige Unterschied zum Sportfest bestand darin, dass die Schüler in eine Schwimmer- und eine Nichtschwimmergruppe geteilt werden mussten.

Ansonsten wurden auch hier im Stationsbetrieb Aufgaben gestellt, wie z. B. Pfennigtauchen, Kerzenausschießen, T-Shirt-Staffel oder Luftmatratzentransport.

Die bei diesen Sport- und Schwimmfesten gemachten und erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich der Teamfähigkeit, Steigerung der sportlichen sowie schwimmsportlichen Handlungskompetenzen, beinhalten gleichzeitig für unsere Schüler eine Festigung und Erweiterung ihres Selbstwertgefühls und ihres

Selbstbewusstseins. So unterstützen und beeinflussen diese Sportfeste die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers äußerst positiv.

# Spiel- und Sportfeste



## 2.3.5 Fußball-AG

Seit einigen Jahren gibt es im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften an der Astrid-Lindgren-Schule eine Fußball-AG: Die Schüler können für jeweils ein Schulhalbjahr daran teilnehmen. Die AG ist nach Jahrgängen gestaffelt: Im ersten Halbjahr können sich die Schüler der Klassen 6 und 7 für die AG entscheiden, während im zweiten Halbjahr Schüler der Klassen 8 und 9 daran teilnehmen können. Auch die gleichaltrigen Schüler aus dem Bereich der Schule für geistig Behinderte sind natürlich in der AG willkommen.

Bei der AG handelt es sich um eine geschlechtlich gemischte Gruppe. Jungen und Mädchen spielen also gemeinsam Fußball. Im Laufe der Zeit ist auch schon einmal eine reine Mädchenfußball-AG zustande gekommen. Zumeist besteht die AG aus 12 bis 16 Schülern. Den größten Teil des Jahres findet sie in der Turnhalle statt, wobei wir meistens nur eine Hälfte zur Verfügung haben. Im Sommer gibt es die Möglichkeit, auf einer nahegelegenen Wiese zu spielen.

Das vorrangige Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, gemeinsam Spaß am Fußballspielen zu entwickeln. Es findet keinerlei Auswahl nach Leistungskriterien statt. „Blutige“ Anfänger haben genauso ihren Platz in der AG wie schon etwas erfahrenere Spieler. Sehr oft finden diese Schüler in der AG wieder Spaß am Fußballspielen, den sie in den Vereinen verloren haben, weil sie dort mit zu starken Leistungsanforderungen konfrontiert wurden, oder sie zu selten zum Einsatz kamen und sich Spiele von der Bank aus anschauen mussten.

In der Regel besteht eine „AG-Trainingseinheit“ aus zwei Teilen: Im ersten Teil geht es um die Vermittlung von Grundkenntnissen (z.B. Ball stoppen oder Schusstraining). Auch kommen Lauf- und Dehnübungen nicht zu kurz.

Im zweiten Teil spielen die Schüler in kleinen Mannschaften (3-5 Spieler) kleine Turniere aus. Hier soll es in erster Linie um mannschaftliche und taktische Aspekte der Sportart gehen. Die Schüler führen unterschiedliche defensive und offensive Positionen aus, üben das Passspiel und den Torschuss. Dabei geht es vorrangig auch darum zu lernen, gemeinsam zu gewinnen und verlieren zu können. Auch ist es gerade für leistungsstärkere Schüler wichtig, Schwächen anderer zu tolerieren und diese gegebenenfalls mannschaftlich aufzufangen. Gerade Schülern mit Schwierigkeiten im Verhaltensbereich gibt der Fußball aufgrund des klaren Regelwerkes die Möglichkeit zu lernen, eigene Interessen zurückzustecken und sich in die Gruppe zu integrieren, indem man sich an die Regeln hält.

Einmal im Jahr findet kurz vor den Sommerferien ein Spiel gegen eine Lehrermannschaft statt. Die Schüler der Fußball-AG werden dann von der gesamten übrigen Schülerschaft angefeuert. Dieses trägt natürlich auch enorm zur Entwicklung des Selbstbewusstseins bei.

Die Fußball – AG hat als Schulmannschaft auch schon an Spielen und Turnieren mit anderen Schulmannschaften, vorwiegend von Schulen für Lernhilfe, teilgenommen. Hier hatten die Schüler die Möglichkeit, sich auch einmal als Mannschaft auszuprobieren, d.h. gemeinsam zu gewinnen und gemeinsam zu verlieren.

Inzwischen ist die Fußball-AG zu einer Institution unserer Schule geworden, die vielen Schülern hilft zu lernen, sich an Regeln zu halten und dabei gleichzeitig das Selbstbewusstsein stärkt.

## 2.4 Förderung der Selbstständigkeit

### 2.4.1 Alle 4 Jahre wieder:

## Die Schulfahrten der Astrid-Lindgren-Schule

Einer Idee der Fachkonferenz Erdkunde ist es letztlich zu verdanken, dass die Astrid-Lindgren-Schule nunmehr schon seit fast 30 Jahren in regelmäßigen Abständen Schulfahrten in den Harz bzw. nach Ameland (NL) durchführt. Dem grundlegenden Gedanken folgend, dass jeder Schüler der Astrid-Lindgren-Schule während seiner Schulzeit die für Niedersachsen charakteristischen Landschaftsformen "Mittelgebirge" und "Küstengebiet/Wattenmeer" kennenlernen sollte, wurden/werden in regelmäßigen Abständen von 4 Jahren vom Kollegium Schulfahrten in den Harz und nach Ameland (NL) organisiert.

### Zielsetzungen

Neben den rein fachlichen Zielsetzungen (s. Rahmenrichtlinien der Schule für Lernhilfe für die Fächer Erdkunde, Geschichte und Biologie) haben aber insbesondere die persönlichkeitsbildenden Aspekte dieser besonderen Form von schulischem Lernen für die Astrid-Lindgren-Schule hohe Bedeutung. Einmal eine Woche "auf eigenen Beinen stehen zu müssen", hat so manchen Schüler in seiner Persönlichkeitsbildung und Ich-Identität deutlich vorangebracht. Stärkung des Selbstbewusstseins durch Verantwortungsübernahme, Erlernen des sozial-partnerschaftlichen Umgangs miteinander durch gegenseitige Rücksichtnahme sowie lebenspraktische Ertüchtigung sind nur einige Mosaiksteinchen dieser Zielsetzung. Darüberhinaus lernen sich Schüler und Lehrer einmal unter anderen Bedingungen und in anderen Situationen kennen, die Beziehung "Schüler-Lehrer" erfährt eine deutliche Stärkung und Intensivierung.

### Organisation

An diesen 5 bis 6-tägigen Schulfahrten nehmen in der Regel Schüler/innen der Klassen 6 - 9 (bzw. Schuljahrgang 8-12 des GB-Bereiches) teil. Die Anzahl der Schülergruppe beläuft sich dabei um 55-65, die der teilnehmenden Lehrkräfte variiert zwischen 6 und 10.

Finanziell werden die Schulfahrten durch den Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule unterstützt (s. Zeitungsartikel).

Seit 1988 bietet uns für unsere "Harzfahrt" das Schullandheim Königskrug in der Nähe von Braunlage einen optimalen Aufenthaltsort. Für die Schulfahrt nach Ameland buchen wir traditionell das Freizeitheim "Ons Castel" in Buren. Beide Einrichtungen verfügen über ein ausgedehntes Areal rund um das Haus mit vielen verschiedenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

### Unternehmungen

Nur schlaglichtartig können hier einige Vorhaben während der Schulfahrten genannt werden:

- Harz:
- Wanderungen auf die höchsten Gipfel (Achtermann, Wurmberg, Brocken)
  - Bergwerksbesichtigungen (Wildemann, Lauthenthal, Goslar-Rammelsberg)
  - Höhlenbesichtigungen (Rübeland, Bad Grund)
  - Stauseebesichtigungen (Rappbodetalsperre, Okertalsperre)
  - Freizeitbad Bad Lauterberg
  - Superrutsche St. Andreasberg
- Ameland:
- Wattwanderung
  - Kutterfahrt zu den Seehundbänken
  - Fahrradtouren
  - Leuchtturmbesteigung in Hollum
  - Ortsbesichtigung von Nes
  - Besuch des naturgeschichtlichen Museums in Buren

### Ausblick

Die Schulfahrten in den Harz und nach Ameland sind ein festes Stück im Schulleben der Astrid-Lindgren-Schule geworden. Auch steigende Schülerzahlen werden an der Tradition dieser Schulfahrten nichts ändern. Denn notfalls wird die Schulfahrt in zwei Gruppen durchgeführt; so geschehen bei der letzten Schulfahrt in den Harz, die im September 2002 (Klassen 8 und 9) und im Mai 2003 (Klassen 6, 7 und Hauptstufe) stattfanden.

## **2.4.2 Klassenfahrten und Schulübernachtungen: Das besondere Highlight im Schuljahr**

Klassenfahrten und Schulübernachtungen gehören für die meisten Schülerinnen und Schüler zu den Highlights des Schuljahres, an die noch lange zurück gedacht wird. Bei den Fahrten rückt die Klassengemeinschaft in besonderer Weise zusammen, es entstehen intensive Situationen des gemeinsamen Miteinanders.

Mittlerweile obligatorisch ist in einigen Klassen die alljährliche Schulübernachtung: Es wird auf Luftmatratzen und im mitgebrachten Schlafsack im Klassenraum übernachtet. Die Schülerinnen und Schüler empfinden die Übernachtung in der Schule als willkommene Gelegenheit, am altbekannten Ort des täglichen Lernens einmal etwas Ungewöhnliches zu machen. Die Schülertische werden beiseite geschoben und an ihrer Stelle werden die Schlafplätze eingerichtet. Besonders für jüngere Kinder bietet sich hier eine kleine Gelegenheit, einmal zu „üben“, nicht im eigenen Bett zu schlafen. Der Nachmittag zuvor wird in der Regel für einen Klassenausflug genutzt, z.B. um einen Schwimmbad- oder Kinobesuch vorzunehmen. Nach dem gemeinsam vorbereiteten Abendessen ist dann bald

Schlafenszeit. Meistens allerdings nicht bevor nicht ausgiebig in der dunklen Schule beim Verstecken herum geschlichen wird. Am Morgen ist es dann etwas ganz Besonderes, unter der Schultafel aufzustehen und den kurz vor Acht eintreffenden Lehrern und Schülern einen „Guten Morgen“ zu wünschen.

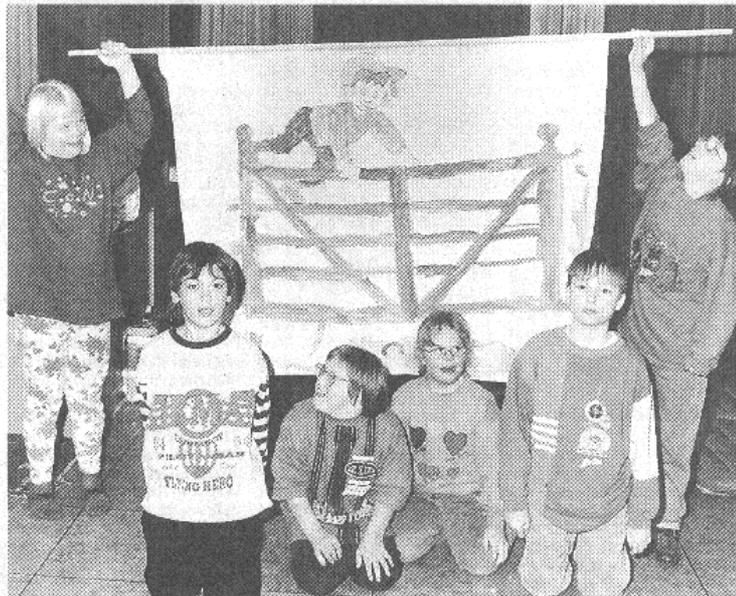
Einen besonderen Meilenstein der letzten Jahre stellt Astrid Lindgrens 90. Geburtstag dar: Die gesamte Schule übernachtete in den Klassenräumen bzw. der Turnhalle und wartete bis um Mitternacht das Geburtstagsfeuerwerk für die Namensgeberin der Schule gezündet wurde. Für jeden Schüler und jede Schülerin gab es ein Stück Geburtstagskuchen. Die Wartezeit hatten sich alle Klassen mit Vorlesen und Lesen vertrieben, bei denen selbstverständlich Astrid Lindgrens Werke im Mittelpunkt standen. Am Morgen des 14. November 1997 ging es nach dem gemeinsamen Schulfrühstück mit dem Feiern weiter. Jedes Kind konnte einen Luftballon steigen lassen. Die Sieger des Luftballon-Wettbewerbes erhielten Astrid-Lindgren-Bücher. Höhepunkt und Abschluss zugleich war die lange Polonaise, die sich über den Schulhof erstreckte. Im Jahr 2007 wird es sicherlich einen vergleichsweise würdigen Beitrag zum 100. Geburtstag der Namensgeberin geben.

Schon früh sammeln die Kindern intensive Gruppenerfahrungen auf Klassenfahrten. In den letzten Jahren sind etliche Fahrten mit den jüngeren Klassen in die nähere Umgebung unternommen worden. Mit Klassen des Oberstufenbereichs wurden aktive Unternehmungen wie Zelten, Segeln oder Kanu fahren durchgeführt.

Um den Aufwand und die Kosten möglichst niedrig zu halten, hat es sich als günstig erwiesen, mit den Kindern nur für zwei oder drei Nächte in ein Selbstversorgungshaus zu fahren. Dabei ist es meistens nicht wichtig, besonders weit zu fahren. Das Gruppenerlebnis steht auf diesen Fahrten im Mittelpunkt. Viele Mitschülerinnen und Mitschüler haben erstmalig Gelegenheit, einmal nachmittags oder abends zusammen zu spielen, da sie zum Teil weit voneinander entfernt wohnen. Andere Schüler übernachteten das erste Mal für längere Zeit nicht zu Hause und müssen erst einmal mit ihrem Heimweh zurecht kommen. In den Selbstversorgungshäusern werden die Mahlzeiten von eingeteilten Diensten vorbereitet, die in der Küche mithelfen und im Esszimmer den Tisch auf- und abdecken. Während einer Fahrt müssen alle Kinder ein- oder zweimal ihren Dienst für die Gemeinschaft verrichten.

In der Regel befinden sich die Selbstversorgungshäuser in abgelegener Gegend, so dass der Bereich rund um das Haus von Kindern gefahrlos erkundet werden kann. Direkt am Haus oder in einzelnen Räumlichkeiten bieten sich viele Gelegenheiten für Spiel- und Spaß. Meistens haben die Kinder eine Menge eigener Ideen, was sie miteinander unternehmen wollen. Aber auch die Mannschafts-Olympiade macht eine Menge Spaß: Es werden zunächst Trikots bemalt und Fahnen der einzelnen Mannschaften gebastelt. In den Wettspielen geht es um Schnelligkeit, Geschicklichkeit und Kooperation untereinander. Die Fotos dieser Seite bieten einen kleinen Überblick über die geschilderten Aktivitäten.





IN BILDERN hielten die jüngeren Schüler Szenen aus Michels Abenteuern fest.

## Astrid Lindgren hätte Spaß an der Lesenacht gehabt

**Bohmte: Geburtstag der Namensgeberin gefeiert**

**Bohmte (kem)**  
So etwas hatte es bislang in der Bohmter Astrid-Lindgren-Schule noch nicht gegeben. Alle 124 Kinder und Jugendlichen, die diese Sonderschule besuchen, konnten gemeinsam eine Lesenacht in den Klassenräumen und in der Turnhalle Tilingstraße, verbunden mit einem umfassenden Rahmenprogramm verbringen.

Die Idee, eine solche Aktion durchzuführen, so Schulleiter Fritz Jelinek, entstand im Kollegium. Der Termin drängte sich dann nahezu auf. Schließlich galt es, den 90. Geburtstag von Astrid Lindgren, der Namensgeberin der Bohmter Schule, zu feiern. Natürlich gehörten umfassende Vorbereitungen zu der großen Lesenacht – und eine gehörige Portion Aufregung bei vielen der Kinder. Schließlich kommt es nicht alle Tage vor, eine ganze Nacht in einer Schule zu verbringen. Das Gepäck mußte sehr sorgfältig vorbereitet werden. Schlafsack und Luftmatratze fehlten ebenso wenig wie Hausschuhe und Kuscheltier. Jedenfalls bei einer ganzen Reihe der Kleineren.

Zu der Lesenacht aber gehörte viel mehr. Schon an den Tagen zuvor drehte sich in der Schule (fast) alles um Astrid Lindgren, ihre Bücher und die Figuren, die dort vorkommen. Michel aus Lönneberga faszinierte dabei ebenso wie die Kinder aus Bullerbü, Pippi Langstrumpf und Karlson vom Dach. Mit den Titelhelden befaßten sich die Klassen auf unterschiedliche Art. Eine Gruppe malte Szenen, die Michel erlebt hat. Die Erlebnisse dieser Arbeit konnten bei

einer Darbietung in der Aula alle Mitschüler sehen. Ein weiterer Punkt dabei eine Art „Dalli Klick“, das eine Klasse zeigte, und wo alle zum Mitraten aufgefordert waren. Klar, daß wieder Astrid Lindgren das Thema war.

Und wenn jemand Geburtstag hat, dann gehören mindestens zwei Dinge auf jeden Fall dazu: eine Geburtstagskarte und ein Geburtstagskuchen. Das war auch in Bohmte nicht anders. Die Post mußte natürlich rechtzeitig aufgegeben werden, damit sie das berühmte Geburtstagskind in Schweden rechtzeitig erreichte. Mit der Torte war das etwas anders. Die gab es pünktlich um Mitternacht. Das Anschneiden mußte verzögert werden, denn weit

### Um Mitternacht gab es ein musikalisches Geburtstagsständchen

über 100 Geburtstagsgäste zügig mit der Köstlichkeit zu versorgen, das hätte garantiert eine Menge Zeit in Anspruch genommen. Die wurde während der Lesenacht anderweitig benötigt.

Der Startschuß zu dem außergewöhnlichen Schülerereignis fiel mit einem gemeinsamen Essen in der dicht gefüllten Aula der Schule. Geschmückte Tische ließen schon erahnen, daß hier etwas Besonderes geschah. Serviert (ganz wörtlich ist das aber nicht zu nehmen) wurde eine Gulaschsuppe. Alle begaben sich nämlich zur zentralen Ausgabestelle, ein Tisch nach dem anderen. Zum Einsatz

kam dabei das Geschirrmobil des Deutschen Roten Kreuzes aus Bohmte. Schüsseln standen ebenso zur Verfügung wie Teller und Tassen und später die transportable Spülmaschine.

Danach versammelten sich die Kinder und Jugendlichen in ihren Klassen zum gemeinsamen Leseerlebnis. Während die Jüngeren in der Schule ihre Schlafgelegenheiten vorbereiteten, mußten die Größeren noch eine Weile warten. Sie kampierten nämlich zusammen mit den Lehrern gemeinsam in der benachbarten Turnhalle. Und die stand erst nach 22 Uhr zum Bezug zur Verfügung – nach Abschluß des Sportstunden.

Bevor um Mitternacht Geburtstagsständchen und (lautloses) Feuerwerk angehängt waren, stand noch eine Nachtwanderung auf dem Programm. Aufkommende Müdigkeit geriet durch die aufregenden Erlebnisse einer Lesenacht einer ganzen Schule meist schnell in Vergessenheit. Und wenn nicht – die Lager standen schließlich bereit. Den Abschluß der ungewöhnlichen Schulstunden bildete am Morgen ein gemeinsames Frühstück mit großem Büfett. Und danach galt es, ganz viele Geburtstagsballons auf die Reise zu schicken.

Nun heißt es, Daumen drücken, denn auf diejenigen, deren Ballons am weitesten fliegen und deren Karten zurückgeschickt werden, warten Preise, die natürlich auch wieder etwas mit Astrid Lindgren zu tun haben. Garantiert hätte die jetzt 90jährige an dem, was sich in der Bohmter Sonderschule tat, ihre Freude gehabt.



GEMEINSAMES LESEN gehörte selbstverständlich in allen Klassen dazu. Daß dabei Bücher von Astrid Lindgren im Mittelpunkt standen, versteht sich von selbst. Fotos: Kemper

## 2.4.3 Wochenplanarbeit

### Intentionen und Ziele der Wochenplanarbeit

Durch die Wochenplanarbeit sollen die Schüler an ein selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln herangeführt werden. Sie sollen mit Methoden und Arbeitstechniken des Lernens und Arbeitens vertraut gemacht werden.

Ein pädagogischer Grundsatz der Wochenplanarbeit ist, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit die gleichen Aufgaben bewältigen und die gleichen Lernschritte gehen können, d.h. der jeweilige individuelle Lernstand eines Kindes findet Berücksichtigung. Wochenplanarbeit impliziert Binnendifferenzierung.

Die Lehrerin / der Lehrer nimmt die Rolle eines Anleiters/Beraters/Helfers ein.

### Organisation der Wochenplanarbeit

Im Folgenden wird die Organisation der Wochenplanarbeit in einer 2. Klasse der Astrid-Lindgren-Schule beschrieben.

Für die Wochenplanarbeit stehen der Klasse am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils eine Unterrichtsstunde zur Verfügung. Die Mittwochsstunde ist eine Zeitstunde von 60 Minuten. Zusätzlich findet am Freitag eine Reflexionsrunde statt.

Am Dienstag kommen die Kinder im Stuhlkreis zusammen. Der neue Wochenplan wird vorgestellt und Aufgaben besprochen bzw. erklärt. Zur Zeit werden zwei verschiedene Wochenpläne ausgegeben, die sich in den Hauptbereichen wesentlich

unterscheiden, da ein Schüler nach den Sommerferien auf die Grundschule wechselt und demzufolge andere und umfangreichere Aufgabenstellungen benötigt.

Der Umgang mit Lernkarteien, Heinevetterkästen, Logico u.ä. ist den Kindern bereits bekannt. Hin und wieder kommen neue Arbeitsmittel/-methoden dazu.

Der Wochenplan gliedert sich in die Bereiche „Schreiben“, „Lesen“, „Rechnen“ und „Verschiedenes“. Zu jedem Bereich gibt es in der Regel drei Angebote. Die Kinder können Aufgaben selbst wählen und nach Neigung und Motivation mit Arbeiten beginnen und ihr Arbeitstempo selbst bestimmen. Pflicht ist jedoch, dass am Ende der Woche zu jedem Bereich mindestens eine Aufgabe geschafft wurde, dann gilt der Wochenplan als erfüllt.

Ist eine Aufgabe erledigt, wird sie von der Lehrerin kontrolliert und an entsprechender Stelle angekreuzt bzw. mit einem Kürzel (Unterschrift) versehen.

Eine Selbstkontrolle der Aufgaben durch die Schüler/innen wird zur Zeit noch nicht praktiziert, ist aber langfristiges Ziel.

Folgende Verhaltensregeln wurden für die Wochenplanarbeit vereinbart:

- Eine angefangene Arbeit muss zu Ende geführt werden, bevor eine neue begonnen werden kann.
- Die Schüler/innen müssen eine gewisse Arbeitsruhe einhalten, d.h. z.B. bei Partnerarbeiten oder Gruppenspielen wird leise miteinander gesprochen.
- Benötigt eine Schülerin/ ein Schüler Hilfe oder möchte sie/er eine Arbeit nachgeschaut haben, wird dieses durch leises Aufzeigen angezeigt, damit die Arbeitsruhe erhalten bleibt.
- Die Schüler/innen dürfen sich frei in der Klasse bewegen.
- Nicht mehr benötigte Arbeitsmaterialien werden an den dafür vorgesehenen Platz zurückgestellt, Karteikarten wieder richtig einsortiert, der Arbeitsplatz (z.B. nach einer Bastelarbeit) aufgeräumt.

Am Ende einer Wochenplan-Stunde werden sowohl der Wochenplan als auch die fertigen oder noch nicht beendeten Arbeiten in einem Ablagefach, das jedes Kind in der Klasse hat, gesammelt.

Zu Beginn der nächsten Wochenplan-Stunde nimmt jedes Kind dann seine Sachen wieder aus dem Fach und entscheidet, wie es weiterarbeitet.

Am Freitag versammeln sich die Schüler/innen wieder im Stuhlkreis. Gemeinsam werden die Wochenpläne der Kinder danach angeschaut, ob alle Bereiche berücksichtigt wurden. Es wird evtl. darüber gesprochen, was schwer war, was viel Zeit gekostet hat, was Spaß gemacht hat usw.. Anregungen und Vorschläge der Schüler/innen werden entgegengenommen, und natürlich gibt es auch viel Lob für die geschaffte Arbeit.

Wochenplan		Name:
 Schreiben		
 Lesen		
1, 2, 3, ... Rechnen		
Verschiedenes		

## 2.4.4 Umgestaltung des Schulteichs

Der Schulteich der Astrid-Lindgren-Schule war ursprünglich in einem Projekt in den 80er Jahren erstellt worden. Er war im Laufe der Jahre stark vernachlässigt, fast in Vergessenheit geraten. Pflanzen und Wildwuchs hatten die Wasserfläche des Teiches um mehr als die Hälfte verringert und den Teich kaum noch zugänglich und z.B. für unterrichtliche Zwecke nicht mehr nutzbar werden lassen.

Die Klasse 6 arbeitete im Schuljahr 2001/02 in einem fächerübergreifendem Projekt an dem Thema ‚*Das Leben an und in Gewässern*‘. Schwerpunktmäßig wurden im Biologieunterricht Kenntnisse über die Lebenszusammenhänge der Pflanzen- und Tierwelt erarbeitet.

Diese Arbeit wurde unterstützt durch Angebote handlungsorientierter und praktischer Auseinandersetzung mit der Thematik. Es fanden 2 Unterrichtstage in dem **biologischen Lernstandort ‚Noller Schlucht‘** statt, bei denen die Untersuchung verschiedener Gewässer (eines Teiches und eines Baches, stehendes und fließendes Gewässer) im Mittelpunkt stand. Wasserproben wurden untersucht, Pflanzen am Gewässerrand unterschieden, Indikatoren für Wasserqualität kennen gelernt und nicht zuletzt wurden Kleintiere in den Gewässern angeschaut und verglichen.

Die Idee, dieses Wissen auch in praktische Tätigkeiten umzusetzen, kam von den Schülern. Sie nahmen den alten Schulteich genau unter die Lupe, machten sich zusammen mit dem **Hausmeister der Schule**, der schon den Bau des ursprünglichen Teiches begleitet hatte, ein Bild von dem Zustand des Gewässers. Sie überlegten, welche Arbeitsschritte notwendig sein könnten, um den Teich für die Schule wieder ansehnlich und auch nutzbar zu machen. Einige Schüler nutzten den **Kontakt zu einem Gartenbauunternehmen**, um sich über Möglichkeiten von Teichbau zu informieren. Schnell wurde deutlich, dass es nicht nur um eine Instandsetzung des Teiches gehen konnte, sondern dass der Teich komplett neu hergestellt werden musste.

Nebenbei führten die Kontakte zum Gartenbauunternehmen auch dazu, dass im Arbeitslehre-Unterricht die Arbeits- und Berufsfelder in solch einem Unternehmen thematisiert wurden.

Um auch gute Bedingungen für eine Ansiedlung von Amphibien bieten zu können, nahm ein Schüler Kontakt zum Landkreis Osnabrück auf und organisierte den Besuch des ‚**Krötenmobils**‘ in der Schule. Hier konnten nicht nur die Schüler/innen der 6. Klassen, sondern auch viele Klassen aus dem Unterstufenbereich und auch aus dem Geistigbehindertenbereich hautnahe Erfahrungen mit Kröten und Fröschen sammeln sowie die Lebensbedingungen und Voraussetzungen für eine Ansiedlung von Amphibien kennen lernen. Nicht zuletzt gab ihnen ‚Kröten-Kalle‘ wertvolle Tipps für die tiergerechte Neugestaltung des ‚eigenen‘ Teiches.

So führte diese **prozesshafte Entwicklung** des Projektes über mehr als ein Schulhalbjahr vom Impuls im Sachunterricht über das bewusste Wahrnehmen des problematischen Zustandes des Schulteiches, das Lernen im Unterricht, das Sammeln von praktischen Erfahrungen und Informationen, die Entwicklung eigener Ideen mit fachmännischer Unterstützung letztlich zur Umsetzung des Projektes bis zum Ende. Es entstand die Neugestaltung des Teiches.

Eine wichtige Rolle spielte hier der Hausmeister der Schule, der die Arbeit am Teich mit jeweils kleineren Schülergruppen parallel zum Unterricht organisierte und betreute und nicht zuletzt auch tatkräftig selbst mithalf.

So hat die Schule seit dem Frühjahr 2002 einen ‚neuen‘ Schulteich, mit dem sich die Schüler/innen identifizieren, den sie weiter pflegen und für den sie die Verantwortung übernehmen. Zudem bietet das neu entstehende ökologische Leben am Teich immer wieder neue Anreize für Unterricht in vielen Klassen.



#### **2.4.5 Teilnahme an der Ausbildungsplatzbörse in Melle**

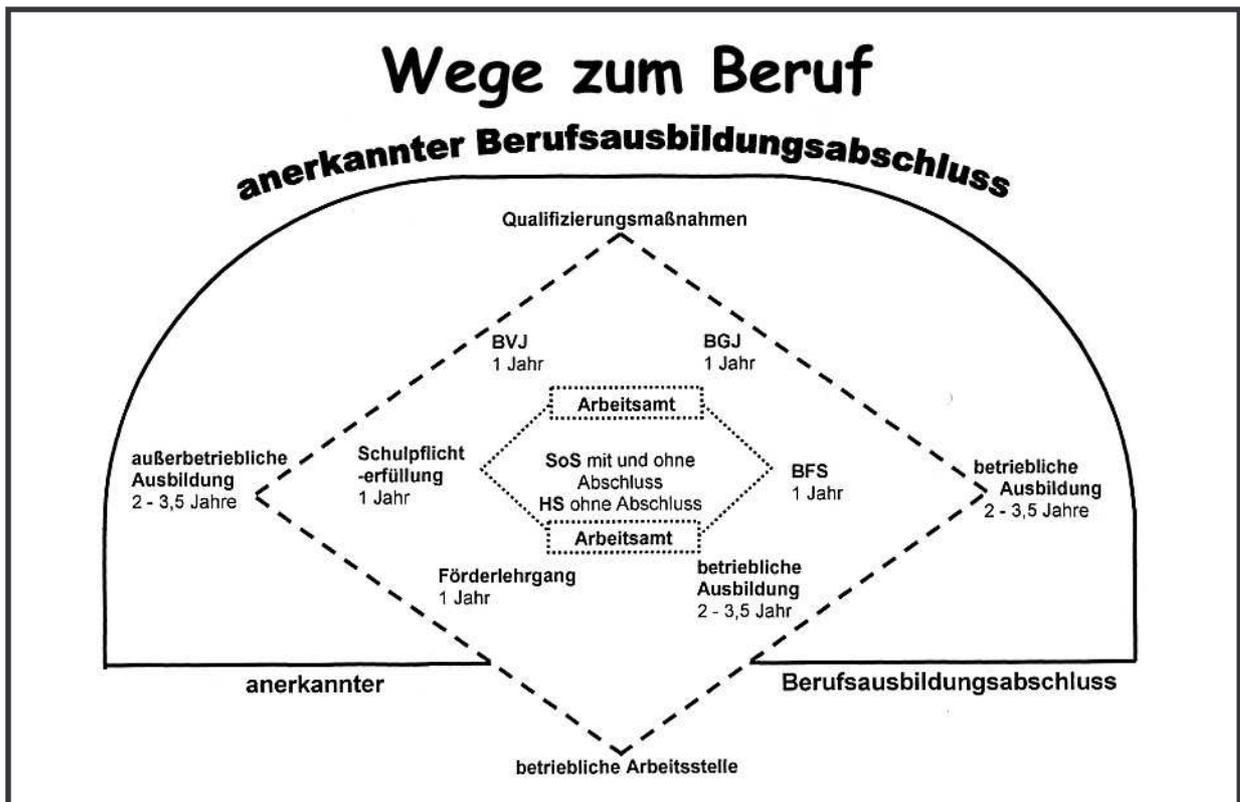
Den Schülerinnen und Schülern des Arbeitsamtsbezirkes Melle – Altkreis Wittlage sowie den Firmen, Innungen und Kammern des Bezirkes wird mit der Börse ein Marktplatz für verfügbare Lehrstellen und Informationen über Ausbildungsberufe in kaufmännischen, gewerblichen, pflegerischen und erzieherischen Bereichen geboten. Auch die berufsbildenden Schulen sowie außerschulische Lernorte (z.B. Jugendwerkstätten) stellen Ihre Angebote vor.

Bereits seit dem Start der Ausbildungsplatzbörse Melle im Jahr 1997 wird diese von Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 und 9 besucht. Um allen die Teilnahme an der Börse an einem Vormittag zu ermöglichen, organisiert die Schule jedes Jahr den Bustransport nach Melle. Der Besuch wird im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts gemeinsam mit der Berufsberatung vor- und nachbereitet. Die Fachlehrer begleiten die Klassen und bleiben während der Börse Ansprechpartner für die Schüler und Schülerinnen. Vor Ort unterstützen sie ebenfalls Vertreter des Arbeitsamtes.

Zur Vorbereitung auf die Börse werden den Schülerinnen und Schülern „Wege zum Beruf“ aufgezeigt. Im ersten Schritt geht es um das „Kennen lernen von verschiedenen Ausbildungsgängen:

- Berufsvorbereitungsjahr
- Berufsgrundbildungsjahr
- Ausbildung im Dualen System
- REHA - Maßnahmen in Berufsbildungswerken
- Erfüllung der Schulpflicht außerhalb der Berufsschule (Freie Träger z.B. Jugendwerkstatt Noller Schlucht )
- Reduzierte Ausbildungsgänge“ (z.B. Lehrgänge bei der Handwerkskammer Osnabrück). (vgl. RRL-A/W-T,S.84 ,Hannover1998 )

Zusammengefasst wird dies in der Graphik „Wege zum Beruf“



Im zweiten Schritt geht es um die Berufsorientierung, in der eigene Berufswünsche erfragt, Informationen über die Berufe gesammelt, die persönliche Eignung abgewägt und regionale Berufswahlmöglichkeiten kennen gelernt werden.

Auf der Börse können dann die Informationsstände der entsprechenden Institutionen von den Schülern genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten vor Besuch der Börse im Arbeitslehreunterricht einen Erkundungsbogen mit konkreten Aufgaben. In kleinen Gruppen sollen Informationen über die Jugendwerkstatt Noller Schlucht eingeholt und von jedem Schüler zwei Berufe nach Wahl erkundet werden. Die Bögen werden dann im Unterricht ausgewertet bzw. nachbereitet. Nach Erledigung der Erkundungsaufträge erhalten die Schüler noch ausreichend Zeit, sich nach persönlichem Interesse an den Messeständen über weitere Berufe zu informieren und unterschiedliche Firmen kennen zu lernen.



DIE MELLER Friseur-Innung demonstrierte beim Schaufrisieren, wie man auch mit kleinen Handgriffen große Effekte erzielen kann.



BUNDESTAGSVIZEPRÄSIDENT DR. RUDOLF SEITERS (Dritter von rechts) und andere Teilnehmer der Eröffnungsvorveranstaltung der Ausbildungsplatzboerse ließen sich von Jürgen Kipschke (rechts), Leiter der Berufskademie Holztechnik und der Berufsbildenden Schulen, über Berufsangebote der Bau-Innung Melle informieren.



EIN AUSBILDER erläutert Schülern, dass Motoren von Traktoren Hochleistungsmaschinen sind.



IM BEREICH der Kraftfahrzeugmechanik sind bei allem Fortschritt auch Kenntnisse erforderlich, um zum Teil Jahrzehnte alte Landmaschinenfahrzeuge zu warten und in Stand zu setzen.

# „Eine gute Ausbildung ist der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit“

Rudolf Seiters eröffnete fünfte „Börse“ – Heute von 8 bis 13.15 Uhr geöffnet

Melle (Idt) Bundestagsvizepräsident Dr. Rudolf Seiters rief die jungen Menschen während der Eröffnungsveranstaltung der fünften Meller Ausbildungsplatzbörse in den Berufsbildenden Schulen auf, die sich ihnen bietenden Chancen zu nutzen, und betonte: „Eine gute Ausbildung ist der beste Schutz gegen die Arbeitslosigkeit!“

Der in Bohmte geborene und im emsländischen Papenburg wohnende Politiker mahnte die Betriebe, auszubilden, denn: „Jugend bedeutet Zukunft!“ Das 21. Jahrhundert gehöre den jungen Menschen, die sich etwas zutrauen, sagte der dienstälteste Berliner Bundestagsabgeordnete.

Nach dem gelungenen Auftakt gestern haben auch heute von 8 bis 13.15 Uhr Anbieter von Ausbildungsplätzen und

Berufsleben mit Arbeit statt mit Erwerbslosigkeit zu ermöglichen, und fügte hinzu: „Das muss die soziale Marktwirtschaft leisten.“

Zum 1. August 2001 sei es wie in den vergangenen Jahren auch dank der Meller Ausbildungsplatzoffensive gelungen, mehr als 90 Prozent der eine Lehrstelle suchenden jungen Menschen der Start in das Berufsleben zu ebnet, bilanzierte Stock.

Gab es in früheren Jahren mehr Bewerber als Ausbildungsplätze, so hat sich dieses Verhältnis inzwischen ausgeglichen. Dass trotzdem nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, lag daran, dass Berufswünsche und Ausbildungsangebote nicht deckungsgleich sind. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und in Erwartung von Unterstützung insbesondere des Handwerkes und der mit-

telständischen Unternehmen werde man sich in den nächsten Wochen um die Lösung von Einzelfällen bemühen, machte Stock gemeinsame Anstrengungen um jeden jungen Menschen deutlich.

Welchen Stellenwert die Stadt der Ausbildungsplatzbörse/-offensive beimisst, machte Bürgermeister Stock daran fest, dass als Redner der Eröffnungsveranstaltung „hochkarätige Vertreter“ aus Wirtschaft, Politik und Verbänden verpflichtet werden, um auf diese Weise unterschiedliche Positionen zur Ausbildung und Bedeutung der Bildung in Deutschland als Grundlage einer wirtschaftlichen Zukunft in einem weltweit immer schärferen Wettbewerb aufzuzeigen.

Initiative, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung: Auf diese Eigenschaften komme es immer mehr an, um Zukunft

zu gestalten, betonte Seiters in seinem viel beachteten Vortrag zum Thema „Wirtschaftsentwicklung, Arbeitsplätze und insbesondere Ausbildungsplätze“. Unter Hinweis auf einen Anstieg auf mehr als 700 000 Bewerber um einen Ausbildungsplatz bis zum Jahr 2005 sagte der Redner, es sei eine „Chance für unser Land und eine soziale Verpflichtung“, die jungen Menschen auf die von ihnen zu gestaltende Zukunft durch eine hervorragende Ausbildung vorzubereiten. Dafür biete das bewährte duale System (Betrieb/Schule) die besten Bedingungen. Seiters nannte es einen „deutschen Exportschlag“.

Bundestagsvizepräsident Seiters nutzte die Gelegenheit zu Aussagen über Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Politiker, der seit 1969 Mitglied des Bundestages ist und bei der

## Duales System ist ein Exportschlag

die beiden letzten Jahrgänge der allgemein bildenden Schulen im Arbeitsamtsbezirk Melle-Wittlage Gelegenheit zur Kontaktaufnahme.

Mehr als 40 Betriebe aus der Region, Innungen und Verbände, Schulen sowie Organisationen stellen sich mit einem großen Teil der Ausbildungsberufe in der Region Melle-Wittlage den jungen Menschen vor, erklärte Bürgermeister Josef Stock in seiner Begrüßungsrede nicht ohne Stolz. Er dankte den Firmen für ihre Bereitschaft, jungen Menschen den Start in das



DER BERUF des Energieelektronikers wurde den jungen Leuten vom Vertreter eines Versorgungsunternehmens erläutert.

## Anstrengungen um jeden Bewerber

nächsten Wahl nicht mehr kandidiert, rief dazu auf, die großen und schwierigen Probleme gemeinsam parteiübergreifend zu lösen. Es könne künftig nicht angehen und sei finanziell nicht leistbar, sich 29 Jahre auf das Arbeitsleben vorzubereiten, mit 59 Jahren in Rente zu gehen, um sich anschließend bis beispielsweise zum 80. Lebensjahr zu erholen. Es komme zunehmend auf Eigeninitiative und Eigenverantwortung an, so der erfahrene Politiker, der seine Aussagen wie folgt zusammenfasste: „Bildung ist in Deutschland der Rohstoff und jungen Menschen das Kapital dieses Landes.“

## 2.4.6 Teilnahme an der Schulbörse in Vechta und Spelle

Am 17. September 2002 fand die Schulbörse „Startklar für den Beruf“ in Vechta statt. Die Astrid-Lindgren-Schule stellte in diesem Rahmen ihr Projekt „Umgestaltung des Schulhofes“ der Öffentlichkeit vor. Am Ausstellungstag fuhren 5 Schülerinnen und Schüler als Vertreter der Projektgruppe gemeinsam mit ihren Lehrern zur Hochschule nach Vechta.

Auf einem kleinen Gelände demonstrierten die Schülerinnen und Schüler praktische Tätigkeiten aus dem Garten- und Landschaftsbau. In Begleitung und in Zusammenarbeit mit der Firma Sedelmeyer, (Herr Sedelmeyer war vor Ort) legten die SchülerInnen und Schüler eine Schauplätze an. Sie setzten Beeteinfassungen, füllten Sand als Unterbau ein, zogen die Fläche ab und verlegten unterschiedliche Pflastersteine. Für die Beete brachten sie spezielle Pflanzerde ein und bepflanzen die Beete mit Gehölzen.

Die Schüler konnten dem Publikum Fähigkeiten und Fertigkeiten zeigen, die sie in Böhme auf der „Schulhofbaustelle“ unter fachlicher Anleitung durch Ausbilder der Firma Sedelmeyer erworben hatten. Sie wandten praktische Fertigkeiten rund um die Pflastererarbeiten an, erstellten im Team im Laufe des Tages ein Schaubeet und gaben Auskunft über ihre Arbeit im Projekt und über den Verlauf des Projektes an der Schule.

Auch an der Schulbörse, die am 7. Oktober 2003 in der Maschinenfabrik Krone in Spelle (Landkreis Emsland) stattfindet, wird sich die Astrid-Lindgren-Schule wieder mit einem Schulstand beteiligen. In diesem Jahr möchten wir die berufsvorbereitende Arbeit, die im Rahmen der Praxistage „Hauswirtschaft“ und „Holzbearbeitung“ geleistet wird, präsentieren.



Umgestaltung eines Schulhofs - Berufsorientierung durch praktische Tätigkeit in der Schule.



## 2.5 Befähigung zu Kritik und Selbstkritik

### 2.5.1. Konfliktlösung

Konflikte am Schulvormittag häufen sich auch in unserer Schule; Lerninhalte kommen oft zu kurz, da ‚sozialpädagogische‘ Klärung notwendig ist. Aspekte, die eine zielgerichtete und sinnvolle Mitarbeit der Schüler/innen erschweren sind unter anderem:

- permanent fehlende Unterrichtsmaterialien
- fehlende Hausaufgaben
- körperliche Auseinandersetzungen, Gewaltbereitschaft
- offene und versteckte verbale Angriffe gegen Schüler/innen und auch Lehrer/innen
- mangelnde Konfliktfähigkeit, Selbstbezogenheit
- Wegnahme oder Beschädigung fremden Eigentums/ Beschädigung eigener Materialien
- Unerlaubtes Verlassen des Klassenraums oder Schulgeländes
- Arbeitsverweigerung, auch Schulverweigerung
- emotionaler Rückzug / Isolation

Durch vielfältige Maßnahmen versucht die Lehrerschaft der Astrid-Lindgren-Schule diesen sozialpädagogischen Anforderungen gerecht zu werden:

- Ø Entzerrung der Konfliktherde vor Unterrichtsbeginn durch Öffnung der Klassenräume und verstärkte Aufsicht der Lehrer/innen
- Ø Umgestaltung und Einrichtung eines weiteren Schulhofs als Rückzugszone für schwächere und ruhebedürftige Schüler/innen (siehe 4.1.3) – mit verstärkter Lehrerpräsenz
- Ø Bewegungsmöglichkeiten in den Pausen durch das Angebot verschiedener Spiel- und Bewegungsgeräte (aktive Pause)
- Ø regelmäßiger Austausch des Kollegiums in Form einer wöchentlich stattfindenden ‚Info-Börse‘
- Ø Einbeziehung der Schüler/innen in die Verantwortung für die gemeinsame Gestaltung des Schullebens:
  - § Einrichtung eines Schülerkiosk (s. 3.3.2)
  - § Pflege des Schulhofgeländes
  - § Praxistag der Klassen 8 und 9 mit der Zielsetzung der Instandhaltung und Gestaltung des gesamten Schulareals (s. 3.3.1)
  - § Neubau eines Schulhofs unter Anleitung eines Gartenbaubetriebes (s. 4.1.3)
  - § Mitwirken an der Schulordnung (s. 2.1.3 und 2.1.4)
  - § Neugestaltung des Schulteiches (s. Punkt 2.4.4)
  - § Schulfahrten und Wanderprojekte (s. 2.3.3 und 2.4.1)
- Ø Projektwoche zum Thema ‚Wege aus der Gewalt‘ in den Klassen 7 bis 9 (s. 2.2.1)
- Ø Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen
  - § Drogenberatungsstelle

- § Präventionsbeauftragter der Polizei
- § pro familia
- § Kinderschutzbund
- § Jugendamt / Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- § Jugendpfleger der zuständigen Gemeinden

Zudem bemühen sich viele Kolleg/innen um eine Umgestaltung des Unterrichts durch veränderte didaktisch-methodische Maßnahmen wie z.B.

- § offenere Unterrichtsformen, auch klassenübergreifend
- § projektorientierte Arbeit (s. 2.2 / 2.3)
- § Aufsuchen außerschulischer Lern(stand)orte
- § klassenübergreifende Zusammenarbeit
- § klassenübergreifende Konfliktbearbeitung
- § Kooperation mit anderen Schulen vor Ort
- § Einbeziehung der Vertrauenslehrer/in in Konflikte
- § enge Elternarbeit
- § Führen von Mitteilungsheften, um Konflikte, aber auch positive Ereignisse und Entwicklungen von beiden Seiten aus sofort mitteilen zu können (enge Verzahnung mit Elternhaus oder Wohngruppe)
- § Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Jugendhilfe

Die Bearbeitung von Konflikten nimmt grundsätzlich einen großen Raum im Schulleben ein, da eine sinnvolle Arbeit im Unterricht nur möglich ist, wenn Streitigkeiten und Konflikte weitgehend geklärt sind, das Sozialklima innerhalb der Gruppe konstruktiven Unterricht überhaupt zulässt. Eine enge Verzahnung der Lehrkräfte bei Konflikten, die sich zwischen Schüler/innen verschiedener Klassen ergeben, ist dabei notwendig.

Die Schüler/innen einer Schule für Lernhilfe sind nur sehr bedingt in der Lage, Konflikte eigenständig zu lösen, können sich nur schwer von ihrem eigenen Standpunkt lösen und finden in aller Regel keine Worte für ihre eigene Betroffenheit, für ihre Gefühle. Hier benötigen sie im Schulalltag in aller Regel die Begleitung von Lehrer/innen.

Die Schwerpunkte einer langfristigen Konfliktarbeit in einer Klasse vom 4. bis zum 7. Schuljahr sei hier kurz dargestellt:

- Möglichst jeder Konflikt wird bearbeitet (nach Bedarf auch mit Schüler/innen anderer Klassen).
- An der Konfliktarbeit nimmt die ganze Klasse Anteil (**aktives Zuhören**).
- Die beteiligten Schüler/innen sitzen gemeinsam an einem ‚Streittisch‘, damit sie nicht ‚ausweichen‘ können (**Konfrontation mit dem Konflikt**).
- **Die/der Lehrer/in ist ‚Begleiter‘** des Streitgesprächs, regelt – wenn nötig – den Ablauf, ist nicht Schiedsrichter, sondern schafft vorrangig ‚Sicherheit‘ für die Beteiligten
- Jede/r Schüler/in hat das Recht, sich zu äußern, wobei die Lehrkraft sie immer wieder anhält, besonders auch die eigenen Gefühle zu thematisieren, d.h. Worte für das zu finden, was an Gefühlen in ihnen ‚brodelt‘. (**eigenes Verhalten reflektieren**)

- Die Lehrkraft versucht immer wieder, die beteiligten Schüler/innen damit zu konfrontieren, ‚wie es wohl dem Anderen geht‘: „Was glaubst du, wie Patrick sich jetzt fühlt?“ „Das hast du doch sicher auch schon erlebt.“..... (**Empathie**)
- Thematisiert werden auch immer wieder die **nonverbalen Botschaften**, die einzelne Schüler/innen vermitteln : „Glaubst du, dass Anna das, was du sagst, ernst nehmen kann, wenn du ihr dabei so gegenüber sitzt?“
- Die ‚Streithähne‘ entwickeln selbst eine Lösung des Problems, wobei aber auch andere Schüler/innen Vorschläge machen können (**Eigenverantwortung**).

Diese Form der ‚Streitkultur‘ wirkt sich langfristig sehr positiv auf die gemeinsame Arbeit und das Sozialklima in der Klasse aus, sie stärkt die Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Langfristig führt sie - trotz des zunächst großen Zeitaufwands – zu einem ausgesprochen positiven Klassenklima, lässt offenere, selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsformen zu, die dann auch zu einem besserem Lernverhalten in der gesamten Gruppe führen.

Übertragen hat sich diese Arbeit mittlerweile auf immer mehr Kolleg/innen, die auch klassenübergreifend zusammen an Konflikten arbeiten, so dass auch hier Entspannungen zwischen den verschiedenen Klassen sichtbar werden.

Unterstützt wird diese Arbeit durch Projekte, wie z. B. unter 2.2.1 ‚Gewaltprävention‘.

## 2.5.2 Reflexion der letzten Praktika

Die Informations- und Betriebspraktika sollen dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre „persönlichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten erkunden und mit den Anforderungen des gewählten Berufes (Anordnungsprofile) in Beziehung setzen.“ (RRL, AWT,1998).

Beim zweiwöchigen Informationspraktikum (je eine Woche in einem Betrieb) der Klassen 8 stand an der Astrid-Lindgren-Schule bei der Auswahl des Praktikumsplatzes das persönliche Interesse und die Neigung zu einem Beruf sowie das Verhalten am Arbeitsplatz im Vordergrund. Während beim dreiwöchigen Betriebspraktikum (in einem Betrieb) der Klassen 9 die Berücksichtigung der persönlichen Eignung in Bezug auf das Anforderungsprofil des Berufes stärker einfluss. Durch die volle Arbeitszeit waren auch die an die Schülerinnen und Schüler gestellten Anforderungen zum Verhalten am Arbeitsplatz wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit usw. über einen längeren Zeitraum erhöht.

Während der Praktika wurden die Schülerinnen und Schüler durch ihre Klassenlehrerinnen bzw. Klassenlehrer betreut. In der Regel wurden sie zwei- bis dreimal wöchentlich besucht, um den Verlauf des Praktikums zu begleiten und zu reflektieren. Außerdem fanden ausführliche Gespräche mit Vertretern der Praktikumsbetriebe und mit den Schülerinnen und Schülern zu Beginn und zum Ende des Praktikums statt. Das Abschlussgespräch gab Aufschluss darüber, ob die Schülerin oder der Schüler dem Anforderungsprofil des Berufes entsprechen könnte und ob sie/er die Schlüsselqualifikationen in Bezug auf das Arbeitsverhalten erbringen konnte.

Während sich einige Jugendliche in ihrem Berufswunsch bestärkt fühlten, mussten andere erfahren, dass das Berufsbild nicht ihren Erwartungen, Wünschen bzw. ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprach. Ein Teil der Schüler hat sich im Bereich der geforderten Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit usw. gut bewährt, dies gilt besonders für die Schülerinnen und Schüler der Vorlaufklassen. Einige andere hatten in diesem Bereich große Schwierigkeiten und waren somit den berufsrelevanten Anforderungen noch nicht gewachsen. Bei der praktischen Arbeit und der Erledigung der ihnen übertragenen Arbeiten, konnten viele Schülerinnen und Schüler Bestätigung finden und erfahren, dass ihr Einsatz im Betrieb Anerkennung findet.

Viele Schülerinnen und Schüler lernten ihre eigenen Fähigkeiten und Interessen besser kennen. Sie waren nach dem Praktikum motivierter, an ihren schulischen Zielen (ein guter Sonderschul- bzw. Hauptschulabschluss) zu arbeiten. In zwei Fällen wiesen die Praktikumsbetreuer in den Betrieben darauf hin, dass sie sich sehr freuen würden, den betreffenden Jugendlichen als Auszubildenden wieder zu sehen.

### **2.5.3 Verbund Schulsozialarbeit an den Schulen für Lernhilfe des Landkreises Osnabrück**

Bereits seit über einem Jahr arbeiten die Schulen für Lernhilfe des Landkreises Osnabrück in einer `Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit` zusammen.

Ausgehend von den immer stärker auftretenden Schwierigkeiten im Hinblick auf das soziale Verhalten der Schüler, welche unterrichtliche Inhalte immer mehr in den Hintergrund drängen, haben sich die Schulen entschlossen, in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe die Schwierigkeiten nicht nur zu thematisieren, sondern auch durch einen regelmäßigen Austausch nach Lösungsstrategien zu suchen.

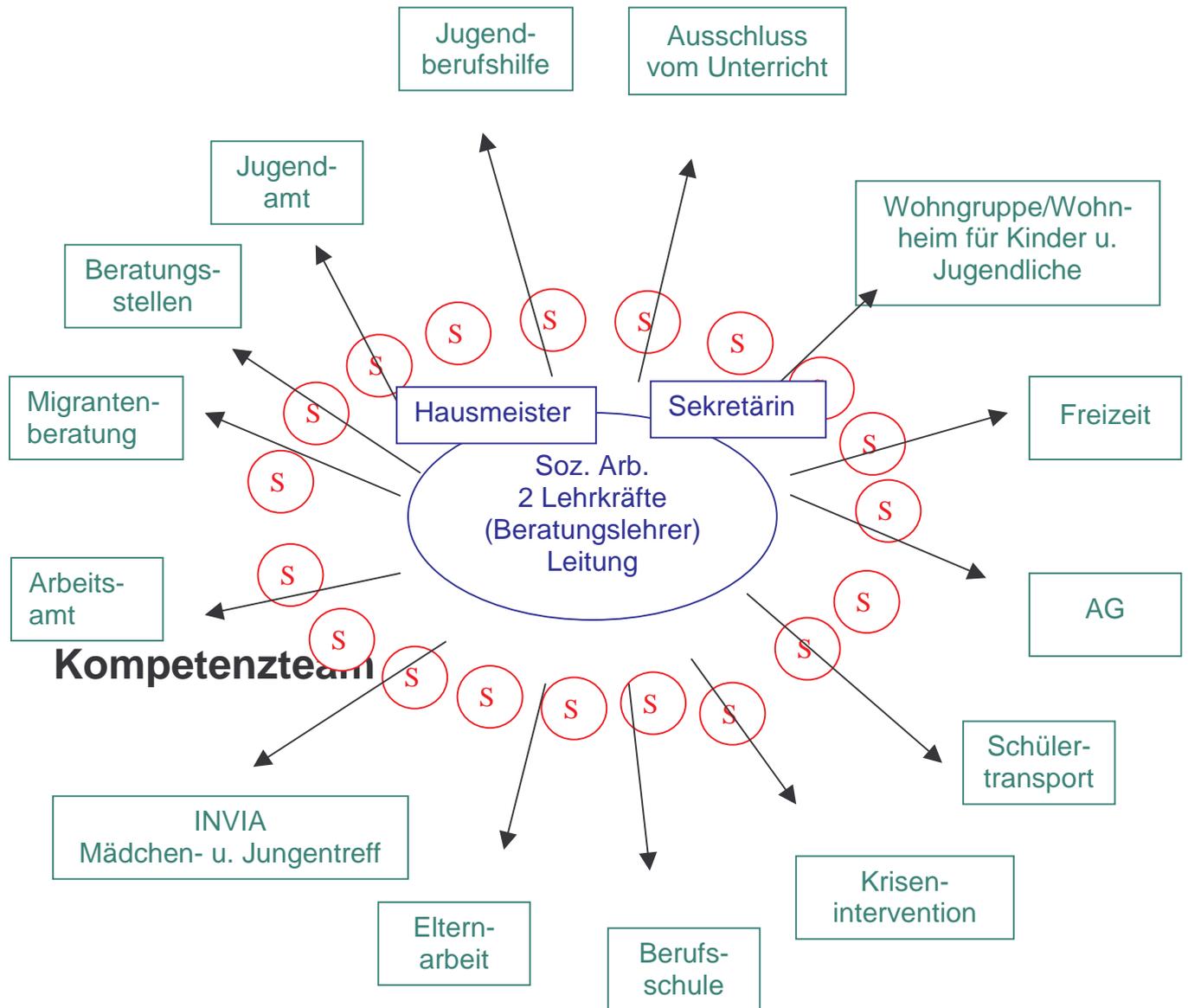
Zur Verbesserung der Lernsituation für die Schüler/innen hat unter anderem auch die Astrid-Lindgren-Schule zunächst ein eigenes Konzept erarbeitet. Zurzeit wird eine gemeinsame, übergeordnete Konzeption für ‚Schulsozialarbeit‘ mit allen Schulen entwickelt.

Unterstützt wird diese inhaltliche Arbeit durch eine Kooperation mit dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück, der auch als Träger einer solchen Maßnahme im Verbund der Schulen zur Verfügung stünde. Der Caritasverband koordiniert zur Zeit die konzeptionelle Arbeit und sucht nach Finanzierungsmöglichkeiten.

Insgesamt arbeiten die Schulen in der Phase der konzeptionellen Erarbeitung, aber auch später in der Umsetzung des Konzeptes, in einem Verbund zusammen, der einen guten Austausch untereinander ermöglicht und die Schulstandorte auf einem einheitlichen Angebotsniveau hält. Je nach Standort der einzelnen Schule werden sich einzelne inhaltliche Schwerpunkte ergeben, die aber in der Vernetzung der Schulen austauschbar sind. Das bedeutet, dass die einzelnen Schulen jeweils nach ihrer aktuellen Bedürfnislage im Verbund ‚Fachkräfte‘ anfordern können, z.B. wenn über ein Halbjahr speziell geschlechtsspezifische Gewaltprävention thematisiert werden soll, oder auch intensive, eher ‚therapeutisch‘ ausgerichtete Arbeit notwendig sein sollte, etc..

Zu diesem Zweck werden an den Schulen Kompetenzteams von Lehrer/innen, Schulleitung und Schulsozialarbeiter/innen gebildet, die sich gegenseitig unterstützen, Konzeptionen weiter entwickeln und in einem engen Austausch mit den anderen Schulen aus dem Verbund stehen.

# Arbeitsebenen /-ansätze Kompetenzteam



**S** = Schüler

## 3 Leistungsdifferenzierung

### 3.1 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch

#### 3.1.1 Deutschunterricht an der A-L-S

Der Unterricht im Fach Deutsch nimmt mit in der Regel fünf Stunden in der Woche breiten Raum in der Stundentafel der Schülerrinnen und Schüler ein. Die Inhalte des Deutschunterrichts sind durch die Rahmenrichtlinien der Schule für Lernhilfe, die das Niedersächsische Kultusministerium vorgegeben hat, festgelegt. Für die Astrid-Lindgren-Schule hat die Fachkonferenz Deutsch die Rahmenrichtlinien fast vollständig überarbeitet und für die einzelnen Klassenstufen Stoffverteilungspläne entwickelt. Im Stoffverteilungsplan werden die Vorgaben der Richtlinien aufgegriffen, falls nötig auf die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und mit konkreten Hinweisen auf die eingeführten Deutschbücher ergänzt.

Der Deutschunterricht soll den Schülerinnen und Schülern die sprachlichen und literarischen Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, die sie für ihre persönliche Bildung und zur Verständigung mit anderen Menschen benötigen. Ziel ist es, ausgehend von der individuellen Leistungsfähigkeit und den Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler, sie zur Mitarbeit in allen Unterrichtsfächern und zur Bewältigung auch außerschulischer Situationen (schriftlich und mündlich) zu befähigen. Die Aufgaben des Deutschunterrichts in der Schule für Lernhilfe sind dabei in vier Lernbereiche aufgeteilt:

- Mündlicher Sprachgebrauch
- Lesen
- Schreiben und Verfassen von Texten
- Rechtschreiben

#### **Unterrichtsorganisation**

Trotz ihrer Eigenständigkeit sind diese Teilbereiche voneinander abhängig und aufeinander bezogen. Grundsätzlich gilt an der Astrid-Lindgren-Schule, dass eine ganzheitliche Arbeitsweise verfolgt wird, so dass der individuellen Lerngeschichte und Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen wird.

Vermittelt werden soll, dass Sprache - trotz zahlreicher Regeln - viel Raum für kreative Gestaltung bietet. Liegt der Schwerpunkt in den Schuljahrgängen 1-4 auf lebensnaher und erfahrungsgebundener Auseinandersetzung mit Sprache, so verstärkt sich in den nachfolgenden Schuljahren die Auseinandersetzung mit fremden Erfahrungswelten, Kommunikationssituationen und Sachproblemen.

Zur Erreichung der Ziele des Deutschunterrichts, ist es auf Grund unserer Schülerschaft unerlässlich, den eigenen Unterricht im Hinblick auf die Klassensituation und die individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler immer wieder neu zu hinterfragen. Beobachtungen zu Lernverhalten,

Motivation, Ausdauer und Belastbarkeit, Denk- und Verarbeitungsstrategien etc. spielen eine wichtige Rolle, um einen möglichst individualisierenden und gruppenorientierten Unterricht zu ermöglichen.

### **Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts**

#### Deutschunterricht in den Schuljahrgängen 1-4

Die Arbeit in den Jahrgängen 1-4 ist geprägt durch unterschiedlichste Lern- und Leistungsniveaus in den einzelnen Klassen, unter anderem bedingt durch die Umschulung von Grundschulern in die Schule für Lernhilfe. Innere (nach Umfang und Schwierigkeitsgrad) und äußere Differenzierungsmaßnahmen (Förderung einzelner Schüler in Randstunden), sowie das ganzheitliche Lernen mit allen Sinnen sind folglich unerlässlich, um jeder Schülerin und jedem Schüler einen Zugang zu Sprache zu ermöglichen.

Schrift im 1. und 2. Schuljahr ist die Druckschrift (Gemischt-Antiqua). Sie wird im Laufe des dritten Schuljahres, spätestens jedoch im 4. Schuljahr durch die Lateinische Ausgangsschrift abgelöst. In Ausnahmefällen, z.B. großen graphomotorischen Schwierigkeiten, die zur Unleserlichkeit der Schrift führen, können die Schülerinnen und Schüler die Druckschrift beibehalten. Bereits erlernte andere Schreibschriften (Vereinfachte Ausgangsschrift, Schulausgangsschrift) von z.B. umgeschulten Grundschulern finden im Unterricht Berücksichtigung, werden erweitert, gesichert und verbessert.

**Spielerisch, handlungsorientiert und ansetzend an der Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler geht der Schriftspracherwerb in den ersten zwei Schuljahren an der Astrid-Lindgren-Schule vonstatten.**

Im Mündlichen Sprachgebrauch geht es ausgehend von Sprechfreude, um die alltagsbezogene Fähigkeit, sich sach- und partnerschaftsorientiert auszudrücken. Wert wird auf die Übung von Gesprächsregeln gelegt (zuhören, sich angemessen mitteilen, eigene Wünsche und Befindlichkeiten ausdrücken). Die Erweiterung des Wortschatzes und der Aufbau von Satzmustern soll unter Einsatz nichtsprachlicher Kommunikationsmittel im Vordergrund stehen. Inhaltliche sowie sozial-kommunikative Inhalte werden gleichermaßen berücksichtigt.

Der Leseunterricht an der Astrid-Lindgren-Schule stellt einen Zusammenhang zwischen Handeln, Sprechen, Lesen, Schreiben und Denken her. Kind-, umwelt- und handlungsorientiert sollen die Schülerinnen und Schüler an das Lesen von Schrift, deren Aufbau und Funktion herangeführt werden. Eine Reihe unterschiedlichster Teilleistungen, die hierfür erforderlich sind, müssen sinnvoll ineinander greifen. Erfahrungsgemäß hat sich eine Balance von Übungen zur Artikulation, auditiver und visueller Diskrimination, Analyse und Synthese, zur Sinnentnahme und Förderung des allgemeinen Sprechvermögens bewährt.

**Da direkte Textarbeit insbesondere in den ersten zwei Schuljahren nur eingeschränkt möglich ist, muss von einem erweiterten Textverständnis ausgegangen werden, das graphische (z.B. Bildergeschichten) oder Bild- und Tonaufnahmen (Aufzeichnen einer Unterrichtsszene, Schüleräußerungen auf Tonband) als „Texte“ gelten lässt. Kreativer Umgang mit Texten weckt Freude am Zuhören und regt zu sprachlichem Handeln an. Von der Lesemotivation ausgehend stellen zwei Bereiche des Lesens einen Schwerpunkt dar. Die Förderung der Lesetechnik und des Leseverständnisses. Eine Ausgewogenheit von Übungen zur Artikulation, auditiver und visueller Diskrimination, Analyse**

**und Synthese, zur Sinnentnahme und Förderung des allgemeinen Sprachvermögens wird den verschiedenen Lernansprüchen der Schülerinnen und Schüler am ehesten gerecht.**

Im Umgang mit Texten können neue Lernerfahrungen, neue Lernhaltungen und damit veränderte Verhaltensformen im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich vermittelt werden. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang, durch lesebedeutsame Vorgänge den Gebrauchswert der Lese- und Schreibfähigkeit deutlich zu machen, und dass die Auswahl der Texte zur emotionalen Auseinandersetzung, zur Entwicklung der Fantasie, zur Freude am Zuhören und zu sprachlichem Handeln anregt.

Im Hinblick auf das Rechtschreiben war/ ist sich die Fachkonferenz einig, dass es methodisch-didaktisches Prinzip sein muss, dass Rechtschreiben nicht isoliert, sondern auch mit Verantwortung im Hinblick auf einen Leser abläuft.

Ähnliche Inhalte (auch bezogen auf auditive und visuelle Ähnlichkeiten) sollen nicht gleichzeitig vermittelt werden (z.B. Groß- und Kleinschreibung), da sonst bei Schülerinnen und Schülern die Ähnlichkeitshemmung (nach Ranschburg) auftreten kann. Zu allen Rechtschreibübungen ist es notwendig, dass Übungen über mehrere Sinneskanäle durchgeführt werden.

Ziele des Rechtschreibunterrichts an der Astrid-Lindgren-Schule sind...

- Rechtschreibkönnen (eine möglichst große Anzahl abrufbarer Wortschemata sollte erarbeitet werden)
- Rechtschreibdenken (eine Anzahl weiterer Wortformen, Wörter und Wortkombinationen muss verfügbar sein, die nicht zum Grundbestand gehört, aber durch Transferprozesse und Regelableitung hergeleitet werden kann)
- Rechtschreibermittlung (sicherer Umgang mit dem Wörterbuch)
- Rechtschreibmotivation und –verantwortung (für sich und den Leser fehlerfrei schreiben)

Jene Wörter sollen die Schülerinnen und Schüler richtig schreiben können, die für das Schreiben in alltäglichen Schul- und Realsituationen benötigt werden. Entscheidend ist es in diesem Zusammenhang, die Schülerinnen und Schüler nicht durch ständiges Korrigieren zu demotivieren, sondern sie zu lehren, dass sie ihr Geschriebenes verantworten müssen.

#### Deutschunterricht in den Schuljahrgängen 5-6

Der Deutschunterricht in den Schuljahrgängen 5-6 vertieft und erweitert die bisherigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schülern aus den ersten vier Schuljahren. Gezielte Maßnahmen zur Verbesserung des mündlichen Sprachgebrauchs und der Lesefertigkeit sowie der bewusste Einsatz erster Rechtschreibregeln werden durchgeführt.

Aufgabe des Lehrers ist es, durch differenzierende Maßnahmen – bezogen auf die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler – individuelle Lernfortschritte zu ermöglichen.

Ziel des Mündlichen Sprachgebrauchs ist es, die Mitteilungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verbessern und sie zu bewussten und überlegten Sprachhandlungsakten zu führen. Eine Umsetzung dieser Teillernziele geschieht unter anderem durch die Bearbeitung von Alltagssituationen (telefonieren,

Besorgungen erledigen), so dass Schülerinnen und Schüler lernen, sprachliche Mittel sicher zu nutzen, indem sie ihren Wortschatz erweitern und Satzgrundmuster für sich verfügbar machen.

Im Bereich des Lesens ist es Ziel, umfangreichere Texte, Buchausschnitte, Kinderbücher und Sachtexte zu lesen und Freude am kreativen Umgang mit Literatur zu wecken. Dabei werden im Sinne der Rahmenrichtlinien folgende Schwerpunkte beim *Weiterführenden Lesen* berücksichtigt:

- Verbesserung der Lesesicherheit und die Steigerung der Leseschnelligkeit
- Steigerung der Sinnerwartung und Verbesserung der Sinnentnahme
- Erweiterung des Leseumfangs und Schwierigkeitsgrad von Texten (z.B. Gliederungshilfen anwenden können)

Im *Umgang mit Texten* sind folgende Ziele von Bedeutung:

- Texte gliedern können
- Texte als Informationsquelle nutzen und nach Texten handeln können
- Zugang zu poetischen Texten finden

Besonders die Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des Schreibens und Verfassens von Texten/ Rechtschreibens, der auch noch in den Klassen 5 und 6 wechselnden Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulformen und der bestehenden Schülerschaft machen variable Vorgehensweisen, Individualisierung und Differenzierungsmaßnahmen notwendig. So können inhaltsgleiche Texte durchaus in Bezug auf Satzbau, Textlänge und Schriftart/ -größe variieren und das in handlungs- und situationsbezogener Form.

Ausgangspunkt im Rechtschreiblernen bildet die Lernausgangslage der Klasse. Besondere Bedeutsamkeit kommt dem Üben, dem Transfer und der praktischen Anwendung zu. Dabei ist das Verfassen von Texten in diesen Schulstufen von erheblicher Bedeutung. Gekennzeichnet ist es vom subjektiven Mitteilungsbedürfnis; der Notwendigkeit, Unterrichtsergebnisse schriftlich festzuhalten und der Bemühung, die Lust am kreativen Umgang mit Sprache zu erhalten und zu fördern. Der Einbezug verschiedener Medien (Film, Tonband, Fernsehen, Zeitung, Buch) findet Berücksichtigung.

### Deutschunterricht in den Schuljahrgängen 7-9

Der Deutschunterricht in den Schuljahrgängen 7-9 an der Astrid-Lindgren-Schule knüpft an die Arbeit der bisherigen Jahrgänge an. Kenntnisse werden vertieft und weitergeführt. Die an anderer Stelle bereits erwähnten Teilbereiche des Deutschunterrichts nehmen in diesen Klassenstufen eine immer größere Bedeutung auch für die Arbeit in anderen Fächern ein:

- selbstständiges Aufschreiben von Stichwörtern
- schriftliche Beantwortung von Fragen
- Informationsentnahme aus Sach- und Gebrauchstexten

Die dazu nötigen Lernvoraussetzungen werden durch...

- Übung und Steigerung der Lesefertigkeiten,
- Vermittlung von Techniken zur Informationsentnahme und zur Ergebnissicherung und

- die Anwendung von Fachbegriffen geschaffen.

Mehr als bisher geht es in diesen Schulstufen darum, die sprachlichen Voraussetzungen zu schaffen, die entscheidend zur Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit beitragen können und eine Integration lernbehinderter Schüler in die zukünftige Arbeitswelt und Freizeitwelt ermöglichen.

Im Mündlichen Sprachgebrauch bedeutet dies, dass die Sprachfähigkeit der Schülerinnen und Schüler soweit ausgebildet werden soll, damit Sprachhandeln situationsangemessen und differenziert gestaltet werden kann. Dabei ist auf einen entsprechenden Wortschatz zu achten. Die Beschäftigung mit fachsprachlichen Ausdrucksweisen dient der Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt.

Im Bereich des Lesens sollte es jedem Schüler möglich sein, einen dem Alter angemessenen und ungeübten Text flüssig und sinnentnehmend lesen zu können. Ein handlungs- und produktionsorientierter Lese- und Schreibunterricht steht in diesem Fall im Vordergrund. Dabei geht es schwerpunktmäßig um den Umgang mit lebenspraktischen Gebrauchstexten, die einen unmittelbaren Bezug zur Lebenspraxis haben und die Schülerinnen und Schüler auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereiten. Das heißt vor allem die Erstellung von Bewerbungen, Lebensläufen, der Umgang mit Formularen, Beschreibungen einfacher Sachverhalte etc. sowie das schriftliche Darstellen der eigenen Meinung.

Das Rechtschreiblernen ist in den Schuljahrgängen 7-9 Unterrichtsprinzip in allen Fächern. Eine individuelle Benotung ist nicht mehr möglich, da der Leistungscharakter der Rechtschreibung in den Vordergrund tritt. Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Bereich des Rechtschreibens erhalten dennoch weiterhin Fördermaßnahmen in Form innerer oder äußerer Differenzierung, ausgehend von individueller Fehleranalyse. Vor allem gilt es, häufig wiederkehrende Wörter zu automatisieren, Merkhilfen anzubieten, den sicheren Umgang mit Nachschlagewerken zu festigen und eine kritische Einschätzung der eigenen Rechtschreibleistung anzubahnen.

Grundsätzlich gilt, dass für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die notwendige Lernziele nicht erreichen können, laut Erlass rechtzeitig Fördermaßnahmen einzuleiten sind.

### Ganzschriften

Für die genannten Schulstufen wurden im Schuljahr 2002/2003 von der Fachkonferenz Deutsch verschiedene Ganzschriften als Klassensätze ausgewählt. Dabei fanden z. B. Altersangemessenheit und die individuellen Leseniveaus der Schülerschaft unserer Schule Berücksichtigung. Darüber hinaus hat die Fachkonferenz entsprechend begleitende Unterrichtsmaterialien (vielfach fächerübergreifend) zusammengestellt, die eine Vielfalt an Bearbeitungsmöglichkeiten bieten.

### Deutschunterricht im 10. Schuljahr

***Nach der Zustimmung aller Beteiligten wurde mit Beginn des Schuljahres 2002/2003 erstmalig eine Vorlaufklasse für das 10. Schuljahr an der Astrid-***

**Lindgren-Schule eingeführt. Diese Klasse startet mit Beginn des Schuljahres 2003/2004 als 10. Schuljahr. Die Oberstufenkonferenz hat in Abstimmung mit der Fachkonferenz Deutsch einen Stoffverteilungsplan für das Fach Deutsch entwickelt, bei dem die Rahmenrichtlinien der Hauptschule als Grundlage dienen und der entsprechend die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Bereits vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden nicht nur gefestigt sondern vor allem erweitert und vertieft.** In den Bereichen Sprechen und Schreiben überschneiden sich die Inhalte teilweise, so dass sie im Folgenden gebündelt dargestellt werden:

- Referat (Sammeln und geordnetes Vermitteln von Informationen zu einem begrenzten Thema)
- Bewerbung, Lebenslauf, Briefe, Anmeldung, Antrag
- Protokoll (Gesprächsergebnis, Tätigkeitsberichte, Beschreibung eines Ablaufs)
- Stellungnahme (zu Sachverhalten und Meinungen)
- Inhaltsangabe (Erschließung literarischer Texte)
- Techniken der Gesprächsführung

Im Umgang mit Text sollen von den Schülerinnen und Schülern zunehmend schwierigere Texte erlesen werden.

Literarische Texte:

- Jugendroman
- erzählende Texte (z.B. Kurzgeschichte, Fabel, Märchen)
- Liedtexte
- Gedichte (z.B. Natur-, Erlebnisgedichte)

Sachtexte:

- Vertrags- oder Gesetzestexte
- Kommentar
- Lexikontexte

**Die Rechtschreibung gilt im 10. Schuljahr weiterhin und verstärkt als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip. Die Zeichensetzung bekommt einen höheren Stellenwert.**

Die an der Schule für Lernhilfe im Fach Deutsch bestehenden vier Teilbereichen (Mündlicher Sprachgebrauch, Lesen, Schreiben und Verfassen von Texten, Rechtschreiben) werden durch den Bereich Reflexion über Sprache erweitert. Dieser gliedert sich in Standardsprache und Sprechweisen:

- Sprechen auf verschiedenen Sprachebenen (Umgangssprache, Sprache von Jugendlichen, Fachbegriffe)
- Gebrauch von Fremdwörtern

Wort und Satz:

- Aktiv – Passiv
- Indikativ – Konjunktiv
- Satzgefüge
- Hauptsatz, Gliedsatz (Infinitivsatz, indirekter Fragesatz)

Der in Ausschnitten vorgestellte Stoffverteilungsplan ist eine erste Grundlage zur Orientierung und bedarf einer jährlichen inhaltlichen Überprüfung.

### 3.1.2 Sprachförderung

#### ***Wie alles begann***

Als ich 1983 als frischgebackener Sonderschullehrer und nach erfolgreichem postgradualen Studium in Hannover im Bereich Sprachheilpädagogik meine alte Wirkungsstelle in der Astrid-Lindgren-Schule antrat, war es mein größter Wunsch, mich möglichst schnell und ohne Umschweife in die Arbeit mit den Schülern zu stürzen.

Natürlich wurde im Rahmen des Klassenunterrichts sowohl im Bereich der Schule für Lernhilfe, damals noch Lernbehindertenschule, und auch der Schule für geistig Behinderte Spracharbeit geleistet. Dies geschah mit recht wechselhaftem Erfolg und unterschiedlichem Einsatz, denn so hatten sich einige Kollegen durch den Besuch spezieller Fortbildungen gerade auf diesem Gebiet weitergebildet, andere sahen die Einflussnahme eher skeptisch und verdammt immer wieder die mangelnde Förderung in den Familien unserer Schüler. Besonders durch die Initiative von Frau Christa Rosemann, die als Pädagogische Mitarbeiterin im geistig Behindertenbereich tätig ist, wurde eine ganze Reihe von Fördermaterialien zur Einzel- und Gruppenförderung von sprachauffälligen Kindern angeschafft. Die Aufbewahrung erfolgte in den unterschiedlichsten Klassenräumen und eine Inventarisierung war nicht erfolgt. Dabei hatten gerade die Kollegen bei ihren unterschiedlichsten Aktivitäten innerhalb der Sprachheilarbeit stets den Grundsatz beherzigt, dass Sprachheilarbeit nur durch eine konsequente **Ganzheitliche Förderung** des Kindes zum Erfolg führen konnte.

Hier sei ein Zitat von Kleinert-Molitor angeführt, dass in komprimierter Form einen methodisch-didaktischen Leitgedanken der ganzheitlichen Sprachförderung wiedergibt:

„Spielen und Sprechen als Leitmotiv umgreift Bedeutung und Realisation einer psychomotorisch orientierten präventiven und rehabilitativen Sprachförderung, die erlebnis- / erfahrungsbezogen, themengebunden, dialoggerichtet und dem Ganzheitsprinzip verpflichtet über vorwiegend spielerisch organisierte Lernprozesse zu Aufbau und Entfaltung kindlichen Sprachhandelns beizutragen sucht.“ (Kleinert-Molitor 1984)

Erste Forderungen in der Umsetzung einer aktiven Sprachförderung waren sodann

- die Kollegen von der Dringlichkeit der Sprachförderung und der Sprachheilarbeit zu überzeugen,
- ihr einen festen Platz in der Stundentafel zu verschaffen,
- Förderressourcen zu aktivieren und sie für die Sprachheilarbeit zu nutzen,

- in einem Screening – Verfahren diagnostische Basisarbeit zu leisten, um den „echten“ Bedarf kennen zu lernen,
- Einen eigenen Therapieraum zu schaffen, indem sowohl behandelt als auch Materialien aufbewahrt werden konnten.

## Der Sprachheilraum

Schon lange ärgerte uns ein Abstellraum für schulische Materialien, der völlig unaufgeräumt war und mehr als Abstellplatz genutzt wurde. Nachdem Frau Bekehermes, die damalige Rektorin der ALS, ihre Erlaubnis erteilt hatte, wurde innerhalb des Klassenunterrichts der 9. Klasse ein neues Projekt geboren:

Schaffung eines Sprachheilraumes.

Die Schüler griffen das Projekt mit Begeisterung auf und waren auch bereit ihre Freizeit zu opfern. Der Hausmeister Herr Brandt versprach seine aktive Mithilfe. Viele kleine Schritte führten dann endlich zum Ziel:

- Materialien wurden auf andere Räume verteilt und katalogisiert.
- Der Raum selber wurde völlig entrümpelt.
- Die hohe Decke wurde durch eine Zwischendecke tiefer gelegt, so dass man eine wesentlich bessere Akustik erreichte.
- Die Wände und Deckenvertäfelung mussten gestrichen werden.
- Der Boden wurde mit einem Teppichboden ausgelegt.
- Der Wandspiegel aus Materialien einer ausrangierten Supermarkttheke wurde gerahmt und zusammengebaut.
- Schränke und Möbel wurden aus in der Schule vorhandenen Materialien gefunden.

Insgesamt nahmen 15 Schüler der Klasse 9 am Projekt teil, es wurden die Unterrichtsstunden Gestaltendes Werken, Arbeitslehre und Kunst mit sechs Wochenstunden im Zeitrahmen von zehn Wochen verwendet. Natürlich wurde in unterschiedlichen Gruppen und kleineren Personeneinheiten gearbeitet.

So erhielten die beteiligten Schüler viel Anerkennung vom Lehrerkollegium. Bis zu diesem Zeitpunkt war das gesamte Projekt durch Spenden finanziert worden und mit Fertigstellung des Raumes war die Bewilligung erster Materialien durch die Etatkonferenz eine logische Konsequenz.

Die Kollegen der Schule wurden aufgefordert, alle sprachauffälligen Schüler zu melden. Diese wurden dann in Einzelsitzungen diagnostiziert und danach einzeln oder in Gruppen zusammengefasst therapiert. Diese Überprüfung hat bis zum heutigen Tage Eingang gefunden in die Untersuchungen zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs.

1998/99 setzte die Gesamtkonferenz eine Stundenpräferenz zur Förderung der Anfangsklassen von zehn Wochenstunden fest, von diesen zehn Stunden waren sechs Sprachheilstunden. Zu unserem großen Bedauern musste in den vergangenen Schuljahren dieser Stundenvorbehalt gekürzt werden. Seit dem Schuljahr 2003/04 werden wiederum fünf Sprachheilstunden erteilt.

## **Sonderpädagogische Förderung sprachbeeinträchtigter Kinder an Grundschulen**

### **Die Entwicklung der Zusammenarbeit**

Im Landkreis Osnabrück werden Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache seit dem Schuljahr 1996/97 an Grundschulen integrativ unterrichtet. Damals richtete der Landkreis an mehreren ausgesuchten Standorten „Koordinierte Systeme“ unter den Leitaspekten „zielgleiche Integration“, „Wohnortnähe“ und „sonderpädagogische Förderung“ ein. Im Osten des Landkreises wurde an der Erich Kästner-Schule in Bohmte die materielle Ausstattung des Sprachförderraumes vom Landkreis getragen. Die personelle Versorgung wurde zunächst noch von der Lüstringer Bergschule in Osnabrück geleistet.

Zum Schuljahr 1999/2000 wurde zwischen dem Förderzentrum Astrid-Lindgren-Schule und der Erich Kästner-Schule in einem Kooperationsvertrag die Zusammenarbeit beider Schulen festgelegt. Die Astrid-Lindgren-Schule übernahm die sonderpädagogische Förderung der Schüler mit festgestelltem Förderbedarf im Bereich Sprache.

Bei dieser koordinierten Unterrichtsorganisation erhält jeder sprachbeeinträchtigte Schüler im Rahmen der Schlüsselzuweisung vom Kultusministerium zwei Sonderschullehrerstunden. Daher muss die personelle Versorgung gemäß der Schüleranzahl mit entsprechendem Förderbedarf zu jedem Schuljahr aktualisiert werden.

Bis zum Schuljahr 2001/02 wurden aus dem Altkreis Wittlage alle Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache in die Erich Kästner-Schule eingeschult, so dass eine Poolbildung der Förderstunden möglich war. Heute findet die Beschulung und Förderung der sprachbeeinträchtigten Schülerinnen und Schüler an den zuständigen Grundschulen statt.

### **Die sonderpädagogische Förderung**

Sprachschwierigkeiten sind auf allen sprachlichen Ebenen zu verzeichnen, auf der

- phonetisch-phonologischen Ebene,
- grammatikalisch-syntaktischen Ebene,
- semantisch-lexikalischen Ebene,
- kommunikativ-pragmatischen Ebene,

doch bei allen diagnostizierten Schwierigkeiten zeigen Kinder mit Sprachauffälligkeiten wesentliche Stärken, die das Lernen in einer Grundschulklasse erfolversprechend erscheinen lassen. Sie zeigen

- durchschnittliche Intelligenzleistungen,
- Lernmotivation und Anstrengungsbereitschaft,
- Mindestausmaß an Frustrationstoleranz,
- sehr geringes bzw. noch nicht vorhandenes sprachliches Störungsbewusstsein,

- Fähigkeit und Bedürfnis, sich selbstständig mit anderen Kindern auseinandersetzen zu können,
- vorhandene Sprechfreude und Mitteilungsbedürfnis.

Die vorhandenen Störungen, die zunächst auf der lautsprachlichen Ebene deutlich werden, sind in unterschiedlicher Weise mit den dahinterliegenden sprachtragenden Basisfunktionen verknüpft. Infolgedessen liegen bei den Kindern sehr verschiedene sprachliche Störungssyndrome vor, die in unterschiedlicher Weise die Lernprozesse beeinflussen können.

Daraus ergeben sich folgende pädagogisch-didaktische Bedingungen für die sonderpädagogische Förderung der sprachbeeinträchtigten Kinder im Rahmen eines zielgleichen integrativen Unterrichts:

- Die Förderung muß ganzheitlich angelegt sein und alle am Lernprozeß beteiligten Entwicklungsbereiche erfassen.
- Die Förderung muß individuell erfolgen, um jeden Schüler in seinen persönlichen Schwächen zu fördern.
- Eine am Lernprozeß orientierte Diagnostik gewährleistet den Bezug auf einen laufend aktualisierten Förderbedarf.
- Wiederkehrende Unterrichtsstrukturen bei einer dennoch vorhandenen Flexibilität und Offenheit ermöglichen sonderpädagogische Fördermaßnahmen, die auf den Unterricht abgestimmt sind und flexibel eingesetzt werden können.

Die Förderung begleitet den Unterricht sowie die unterrichtlichen Inhalte und kann in Absprache mit der Grundschullehrkraft innen- und außendifferenziert organisiert sein.

Die Förderung findet schwerpunktmäßig in den ersten beiden Schuljahren statt, soll den Lese- und Schreiblernprozess unterstützen und in diesem Zusammenhang die sprachlichen Problemfelder der Schülerinnen und Schüler aufarbeiten. Es wird im Einzelfall entschieden, ob die sonderpädagogische Förderung in den nachfolgenden Schuljahren fortzusetzen ist.

### **3.1.3 Lese- und Rechtschreibförderung**

Lesen und Schreiben gehören zu den grundlegenden Zielkompetenzen der Schule für Lernhilfe. So hat die Vermittlung von Lese- und Schreibkenntnissen auch an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Schüler mit nicht altersentsprechendem Lese- und Rechtschreibvermögen oder einer diagnostizierten Lese-Rechtschreibschwäche erhalten neben Differenzierungsmaßnahmen im Unterricht außendifferenzierte Förderstunden.

Die Leseförderung junger Schüler der Klassen 3-6 an der Astrid-Lindgren-Schule hat den Schwerpunkt, den teils noch nicht abgeschlossenen Lese- und Schreiblehrgang zu unterstützen bzw. die im Lese-Schreiblehrgang erworbenen Kenntnisse zu vervollkommen, zu sichern und zu festigen. In der Einzelförderung bzw. einer Kleingruppe werden die Schüler ihren Fähigkeiten entsprechend individuell und differenziert gefördert. Jede Stunde teilt sich im Hinblick auf die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsspannen der Schüler in möglichst abwechslungsreiche Phasen. Lese- und (Recht-) Schreibübungen werden häufig spielerisch angeboten, um

Motivation im Umgang mit Schriftsprache zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Die Spielangebote sowie Übungen berücksichtigen speziell Bereiche der auditiven und visuellen Wahrnehmung und werden häufig mit psychomotorischen Elementen gekoppelt.

Jugendliche Schüler, die nur über rudimentäre Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen, haben nicht nur extreme Schwierigkeiten Lese- und Schreibaufgaben in der Schule zu bewältigen, sondern ebenso in ihrer Alltags- und Lebensgestaltung. Sie sind beeinträchtigt in der Entwicklung von Eigenständigkeit, Orientierung in ihrer Lebenswelt und haben auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kaum Chancen. Zudem sind diese Schüler nach ihrer Schulzeit vom funktionalen Analphabetismus bedroht, da sie kaum motiviert sind, ihre unzureichenden Lese- und Schreibkenntnisse anzuwenden und zu erweitern.

Daher halten wir die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit gravierenden Lese- und Schreibproblemen für dringend erforderlich.

#### **Häufige Probleme beim Lesen sind:**

- *geringe Lesesicherheit* (nicht gesicherte Buchstaben-Lautzuordnung, Schwierigkeiten beim Zusammenschleifen von Lauten und Silben, etc.)
- *niedriges Lesetempo*
- *stockendes Lesen*
- *Verlieren der Zeile im Text, Auslassen, Vertauschen und Hinzufügen von Wörtern, Silben oder einzelnen Buchstaben*
- *geringe Sinnentnahme des Gelesenen* (volle Konzentration auf das Erlesen der Buchstaben, mangelnde Kenntnisse bzgl. Wortschatz und Wortbedeutungen, etc.)
- *wenig klanggestaltendes Lesen* (fehlende Lesepausen bei Satzzeichen, unzureichendes Herausarbeiten der Betonung bei bestimmten Satzgliedern, etc.)
- *Unzulänglichkeiten im informierenden Lesen* (Lesen und Verstehen von Gebrauchs- und Sachtexten, etc.)

Der technische Vorgang des Lesens, das rekodierende Lesen, ist bei Schülern mit Lese- und Schreibproblemen meistens nicht automatisiert. Sie können die entsprechenden Laute den vorgegebenen Buchstaben zuordnen und diese Laute aneinander fügen, doch dieses rekodierende Lesen nimmt häufig ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Es gelingt ihnen dabei kaum, das Gelesene auch zu dekodieren. Die fehlende Sinnentnahme führt schnell zu Motivationsverlust, Außenseiterstellung innerhalb der Lerngruppe, mangelndem Selbstvertrauen bis hin zur Verweigerung.

#### **Häufige Probleme in der Rechtschreibung sind:**

- hohe Fehlerzahlen bei abgeschrieben Sätzen und Texten
- hohe Fehlerzahlen bei Diktaten
- fragmenthaftes Schreiben von Wörtern
- mehrfach unterschiedlich falsch geschriebene Wörter
- viele Grammatik- und Interpunktionsfehler
- wenig formklares Schriftbild von Wörtern, Sätzen und Texten

Die Schüler sind meistens noch der alphabetischen Strategie verhaftet. Hinzu kommen auditive Durchgliederungsschwierigkeiten, so dass ihre frei geschriebenen Wörter den Stufen „lautgetreue Schreibung“ bzw. „Skelettschreibung“ zugeordnet werden müssen. Einschränkungen in der auditiven sowie visuellen Wahrnehmungsdifferenzierung und schreibmotorische Schwierigkeiten erschweren den Prozess des Schreibens erheblich. Orthographische und morphematische (Schreib-) Regeln sind oft nicht abrufbar und werden größtenteils außer Acht gelassen.

Die **Förderung** muss neben den Tätigkeiten Lesen und Schreiben auch motivationale und emotionale Aspekte umfassen.

So sind wesentliche Intentionen der Förderung:

- einen Ichbezug herzustellen, d.h. die Interessen und Erfahrungen der Schüler zu berücksichtigen
- an die individuellen Lese- und Schreibfähigkeiten bzw. –schwierigkeiten anzuknüpfen
- die Bereitschaft der Schüler zu wecken, sich mit Schriftsprache auseinander zu setzen
- selbstständigen Umgang mit Lese- und Schreibmaterial anzubieten und zu unterstützen
- die rekodierende Lesefertigkeit zu trainieren und zu sichern
- die Synthese- und Analysefähigkeit zu verbessern
- die phonologische Bewusstheit zu verstärken
- alphabetische und orthographische Kompetenzen zu erweitern
- eine dekodierende Lesefähigkeit bei den Schülern aufzubauen
- klanggestaltendes Lesen anzubahnen und zu verbessern
  
- eine angstfreie entspannte Atmosphäre zu schaffen
- die entwickelten Vermeidungsstrategien allmählich abzubauen
- das Selbstbewusstsein zu stärken
- die Frustrationserlebnisse der Schüler aufzufangen
- Freude am Umgang mit Schriftsprache zu wecken
- Vielseitigkeit im Umgang mit Schriftsprache zu vermitteln

Diese fördertheoretischen Überlegungen werden im Förderunterricht in Kleingruppen sowie in Einzelsituationen umgesetzt.

Ein Beispiel aus der praktischen Arbeit in den Klassen 3-6.

Ein bei den Schülern beliebter Bereich der Leseförderung ist die Arbeit mit Reimwörtern/-versen, durch die die phonematisch-akustische Differenzierungsfähigkeit als wichtiges Element des Leselernprozesses gefördert werden kann. Die phonematisch-akustische Differenzierungsfähigkeit – und somit die Entwicklung des Sprachgehörs – ist für das Lesenlernen und dessen gegenwärtige wie zukünftige Bedeutung unerlässlich. Beim Sprechen erleichtert das Erfassen der Phonemstruktur die Sinnentnahme von Wörtern und Sätzen und unterstützt folglich den Prozess des Lesens. In engem Zusammenhang damit steht die Speicherung im

begrifflichen Gedächtnis und die Verfügbarkeit des Gelernten. Langfristig kann Rechtschreibschwierigkeiten auf diese Weise vorgebeugt werden.

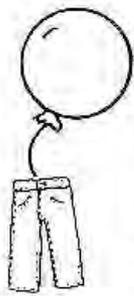
Je nach Lernstand der Schüler werden ein- bis zweisilbige Wörter eingesetzt, die sich zunächst nur im Anlaut unterscheiden, da es bei lese-rechtschreibschwachen Kindern nach Vorgabe eines Reimwortes zwar zu analogen Klangbildern kommt, jedoch nicht selbstverständlich zu analogen Schriftbildern (z.B. der Schwan – der Hahn).

Dem Schüler gelingt es – bei richtiger Wortauswahl durch den Lehrer – mit einer Signalgruppe (z.B. –aus) eine beträchtliche Anzahl neuer Wortbilder analogiemäßig zu schaffen.

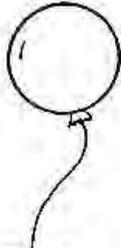
Einige Beispiele für die Arbeit mit Reimwörtern sind Wort-Bild- (Bild/Bild; Wort/Wort) Memorys, Dominos, Angelspiele oder Würfelspiele, die teilweise als Kopiervorlagen in Lehrwerken vorhanden bzw. leicht hergestellt sind. Sehr gern bearbeiten die Schüler auch 'Reimhefte' (A4 Papier zu A6 Heft gefaltet/geheftet), in denen ihnen auf jeweils einer Doppelseite als Impulse Bilder oder Wörter vorgegeben werden, die unvollständig sind bzw. nur eine Hälfte der Doppelseite ist vorgegeben. Die Schüler vervollständigen die zweite Seite. Darüberhinaus können kleine Verse in Rätselform von den Schülern sprachlich vervollständigt werden.

Ein Beispiel für ein Arbeitsblatt wird auf der folgenden Seite dargestellt. Die Schüler sollen die Ballons der Bilder, deren Bezeichnungen sich reimen, in der gleichen Farbe anmalen.

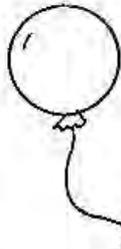
Name: \_\_\_\_\_



Hose



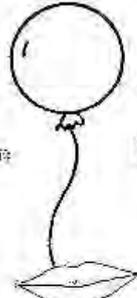
Sofa



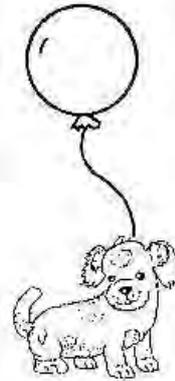
Sand



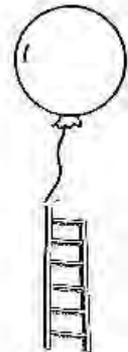
Nase



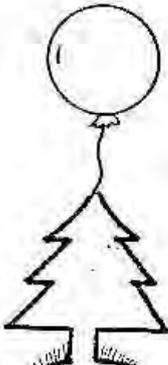
Mund



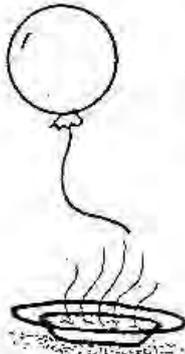
Hund



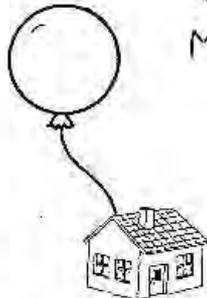
Leiter



Tanne



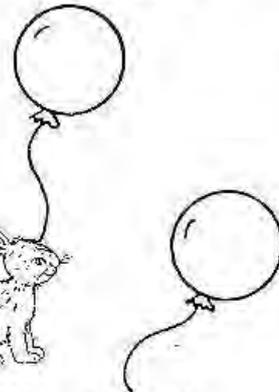
Suppe



Haus



Hase



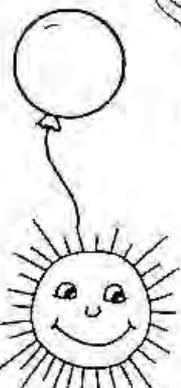
Tonne



Puppe



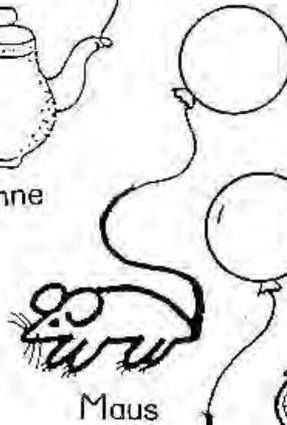
Hand



Sonne



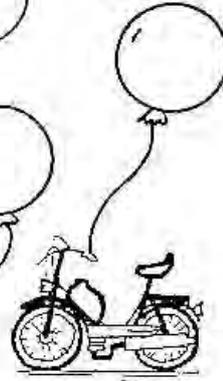
Kanne



Maus



Reiter



Mofa

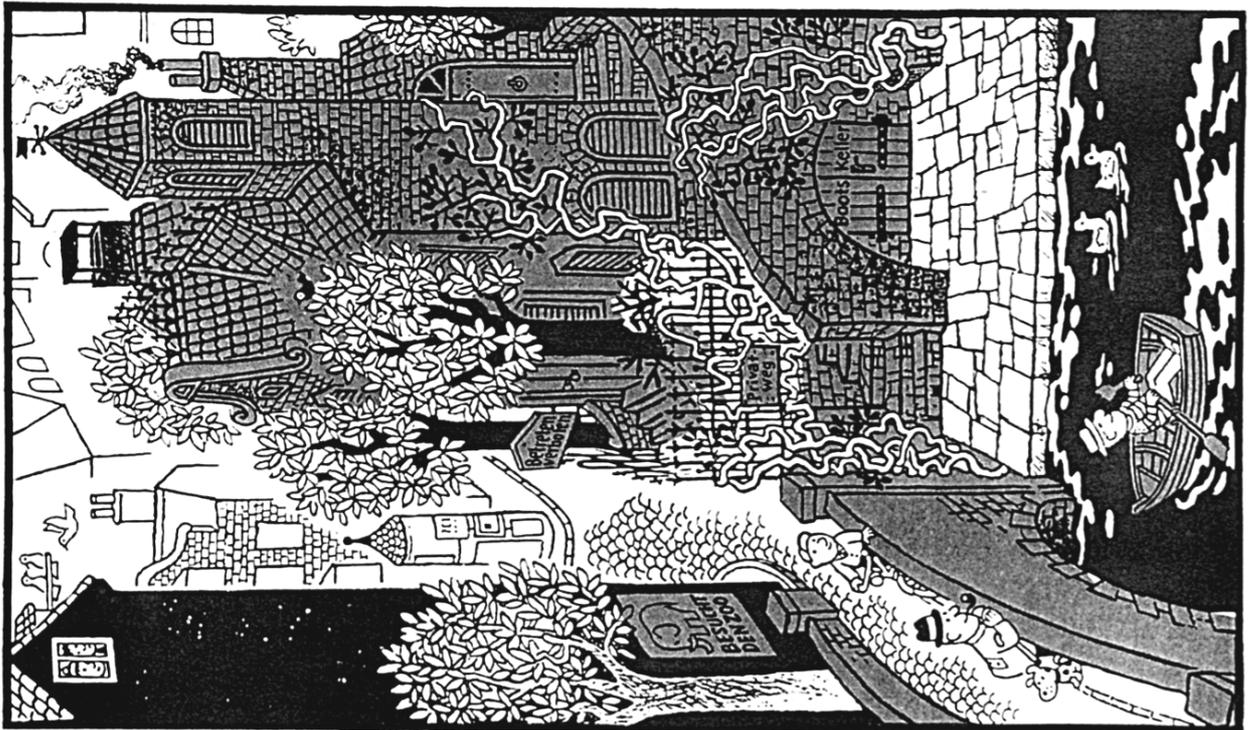


Dose

Ein weiteres Beispiel der Leseförderung - aus der praktischen Arbeit in den Klassen 7 bis 9 - soll das skizzierte Förderkonzept verdeutlichen.

Unterrichtsgeschehen	Intention
Auf Vorschlag der Schüler wurde das Thema `Motorrad` behandelt.	Interessen- und Ichbezug herstellen
Dazu wählten die Schüler selbst am Zeitschriftenstand eines Supermarktes eine Fachzeitschrift aus.	Interessen- und Ichbezug herstellen, Vermeidungsstrategien abbauen
Die Schüler betrachteten die Bilder, tauschten ihre Kenntnisse über einzelne Maschinen aus und erlebten sich gegenseitig als kompetent.	Selbstbewusstsein stärken, Bildern Informationen entnehmen
Sie entnahmen den Bildern Informationen und entwickelten weiterführende Fragen.	Bereitschaft fördern, sich mit Schriftsprache auseinander zu setzen
Die knappen Bildkommentare wurden erlesen, inhaltlich erarbeitet und als ergänzende Informationen erfahren.	individuelles Leistungsniveau berücksichtigen, Beschäftigung mit Schriftsprache als sinnvoll erleben
Sie stellten eine Wortsammlung zum Thema `Motorrad` zusammen, die zum Lese- und Schreibtraining genutzt wurde.	Interessen- und Ichbezug herstellen, Selbstreflektion, hier: eigene Fähigkeiten einschätzen lernen
Die Schüler übten diese Wörter anhand verschiedener bekannter Übungen.	Synthese- und Analysefähigkeit fördern, alphabetische und orthographische Kompetenzen erweitern, Sicherheit durch wiederkehrende Übungen vermitteln
Sie wählten einen Artikel aus, lasen ihn jeweils gemeinsam mit der Lehrkraft und schrieben kurze Kommentare zu den Bildern des ausgesuchten Artikels.	Synthese- und Analysefähigkeit fördern, alphabetische und orthographische Kompetenzen erweitern, Interessenbezug herstellen
Die Schüler stellten Bilder und eigene Texte zu einem Plakat zusammen, lasen ihre Texte vor und erklärten die Bilder.	Fördergruppe als Bühne, angstfreie Situationen schaffen, Selbstbewusstsein stärken

Ein weiteres Beispiel aus der Leseförderung mit Schülern der 7. Klasse war das schrittweise Erlesen des Buches „Die schwarze Hand“ von Hand Jürgen Press. In diesem Buch werden den Schülern in kurzen Kapiteln Detektivgeschichten zum Mitraten dargeboten. An jedes Kapitel, das jeweils eine Textseite umfasst, gliedert sich eine Bildseite an, die das Gelesene aufgreift und zum Nachdenken sowie Verstehen anregt. Äußerst motivierend wirken die jugendlichen Hauptdarsteller des Buches (die Bande „*schwarze Hand*“), ihre alltäglichen Abenteuer sowie ihre kriminalistische Kombinationsgabe zum Lösen der beschriebenen Kriminalfälle.



## Das geheimnisvolle Haus

# 1. Ein sicheres Zeichen

Eine Stunde lang saß die „schwarze hand“ mäschenstill im Lufthafen und machte Schularbeiten. Rollo kaute an seinem Füllhalter und blickte nachdenklich durch die ungeputzten Fensterscheiben.

„Knacks“, machte es da auf einmal. Kiki m. E. knackte seinem Eichhörnchen eine Nuß und spuckte die Schalen in eine leere Konservendose. Rollo runzelte die Stirn: „Schreibt man nun Lerche mit e oder ä?“, flüsterte er. „Je nachdem, ob sie grau oder grün ist“, antwortete Adele und lachte. „Ich meine natürlich so einen Vogel, wie da draußen auf dem ... Donnerwetter! Das ist doch nicht möglich!“ Rollo wischte an der Fensterscheibe. „Was ist nicht möglich?“, fragte Felix. „Dass da drüben einer wohnt“, antwortete Rollo, „das Haus steht doch seit drei Jahren leer!“

Die „schwarze hand“ drängelte sich ans Fenster. „Das weiß doch jeder, dass in der Villa da gegenüber nur ein paar Ratten hausen“, rief Kiki m. E. „Seht doch, Fenster und Türen sind verrammelt.“ – „Lass mich mal sehen“, Adele schob die Nase dicht an die Fensterscheibe heran. Nach einer Weile sagte sie: „Ich glaube, Rollo hat Recht, in dem Haus ist wirklich jemand.“

„Fördern durch fordern“ – Leseförderung für lesestarke Schüler

Zusätzlich wird für lesestarke Schüler der 7. Klassen im 2. Halbjahr 2003 eine umfangreiche Ganzschrift angeboten, die mit den jugendlichen Schülern gemeinsam ausgewählt wurde. Ziel ist hier vor allem die Sicherung, Erweiterung und Steigerung der vorhandenen Lesekompetenzen („Fördern durch fordern“) durch das Lesen einer altersgemäßen Lektüre. Die Gruppe entschied sich für das Buch „*Melina und die Delfine*“ von Federica de Cesco.

Im Vordergrund der Förderung steht insbesondere die selbstständige Erarbeitung der einzelnen Kapitel durch die Schüler, was auch mit zusätzlichen häuslichen Aufgaben verbunden ist. Lesestarke Schüler sollen so durch weiterführende Lese- und Schreibaufgaben gefordert werden, altersgemäße Texte zu lesen und selbsttätig zu bearbeiten.

Zudem wird diese Lektüre fächerübergreifend behandelt (Fach Erdkunde). Die Geschichte spielt in Griechenland, wobei die Schüler auf einer Europa-Karte die Lage Griechenlands erkundet haben, die Städte Athen oder den Hafen von Piräus lokalisieren sollten. Durch die Verbindung des Lesens mit dem Fach Erdkunde soll das Gelesene besser verständlich werden sowie zum motivierten Weiterlesen anregen.

### **Leseprojekt: „einfach lesen!“**

Oft sind altersangemessene Ganzschriften für viele Lernhilfeschüler zu umfangreich und anspruchsvoll sowie auch wenig motivierend zum Lesen. Deshalb haben sich zwei Klassenlehrerinnen der 7. Klassen entschlossen, privat Lesehefte für ein Leseprojekt in der jeweiligen Klasse anzuschaffen. Der Cornelsen-Verlag bietet eine Lesereihe (einfach lesen!) von gekürzten und vereinfachten Kinder- und Jugendbüchern an. Nicht nur der gekürzte Umfang, sondern auch textbegleitende Illustrationen sowie Aufgaben und Übungen am Ende eines jeden Kapitels sollen zum Verständnis des gelesenen Textes beitragen. Somit sollen möglichst selbstständig inhaltliche und sprachliche Aspekte des Lesetextes aufgearbeitet und vertieft werden.

Motivationsfördernd sind dabei insbesondere Bilder- und Worträtsel, Malaufgaben, Lückentexte oder problemorientierte Fragestellungen, die das Leseprojekt vielseitig und abwechslungsreich werden lassen.

Weitere Ziele sind zusätzlich:

- kennen lernen unterschiedlicher Kinder- und Jugendbücher
- Spaß am Lesen wecken bzw. Neugierde für das Lesen weiterer Texte fördern
- Verbesserung der Lesefähigkeit unterstützen
- Verständnis von gelesenen Texten unterstützen (Sinnentnahme)
- Nachdenken über Gelesenes anregen
- Freizeitgestaltung „Lesen von Büchern“ anbieten
- Hemmschwellen abbauen, Bücher zu lesen
- Förderung eines positiven Selbstbildes („Ich kann ein Buch lesen!“)
- selbstständiges Erlesen von Texten anregen
- Berichte über gelesene Geschichten abgeben und Stellung dazu beziehen.

Bei diesem Leseprojekt zeigt sich der größte Teil der Schüler begeistert und ist stark daran interessiert, weitere Bücher aus dieser Reihe lesen zu dürfen.

## 3.2 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Mathematik

### 3.2.1 Mathematikunterricht an der A-L-S

Der Unterricht im Fach Mathematik nimmt mit fünf Stunden in der Woche breiten Raum in der Stundentafel der Schülerinnen und Schüler ein. Die Inhalte des Mathematikunterrichtes sind durch die Rahmenrichtlinien festgelegt, die das Niedersächsische Kultusministerium vorgegeben hat. Für die Astrid-Lindgren-Schule hat die Fachkonferenz Mathematik die Rahmenrichtlinien bearbeitet und für die einzelnen Klassenstufen Stoffverteilungspläne entwickelt. Im Stoffverteilungsplan werden die Vorgaben der Richtlinien aufgegriffen, im Bedarfsfall auf die Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler abgestimmt und mit konkreten Hinweisen auf die eingeführten Schulbücher ergänzt.

Gemeinsam mit anderen Fächern soll der Mathematikunterricht von Beginn an zur Bildung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerinnen und Schüler beitragen, indem...

- das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler gestärkt wird,
- Neugier, Lebensfreude und Leistungsbereitschaft geweckt werden,
- zur Entwicklung folgerichtigen und kritischen Denkens beigetragen wird,
- die Bereitschaft entwickelt wird, sich aktiv und selbstständig mit mathematischen Problemstellungen auseinander zu setzen,
- die Sprechbereitschaft und sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefördert werden,
- die Entwicklung der Kooperationsfähigkeit ermöglicht wird,
- Phantasie und Kreativität angeregt werden,
- zu Gründlichkeit, Sorgfalt und sachgerechtem Umgang mit Material erzogen wird.

Im Umgang mit mathematischen Lerninhalten sollen die Schülerinnen und Schüler fachbezogene, allgemeine Fähigkeiten erwerben, die ihnen bei der Bewältigung mathematischer Probleme in Gegenwart und Zukunft helfen. Allgemeine Lernziele orientieren sich an charakteristischen Zügen der Mathematik und fundamentalen Aspekten des Lebens. Ein Mathematikunterricht, der diesen Lernzielen zu genügen versucht, lässt sich auch als allgemeinbildender Unterricht bezeichnen. Allgemeinbildend im Sinne von: Große Bedeutung für die Lebenspraxis und typisch für mathematisches Arbeiten. Allgemeine mathematische Fähigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihrer individuellen Lernvoraussetzungen erwerben sollen, sind u.a.:

- Gegenstände vergleichen, ordnen und sortieren
- Gemeinsamkeiten, Beziehungen und Zusammenhänge erkennen und durch einen Begriff oder eine Regel beschreiben
- zu gewonnenen Begriffen und Regeln entsprechende Sachverhalte angeben
- Gegenstände und Sachverhalte in Bilder, Sprache und mathematische Zeichen übertragen, Informationen aus mathematischen Zeichen entnehmen

- Visuelle Fähigkeiten und räumliches Vorstellungsvermögen entwickeln
- Schlussfolgerungen aus Sachinformationen ziehen und begründen
- Bereitschaft zeigen, nach der Lösung eines mathematischen Problems zu suchen und gegebenenfalls mehrere Lösungswege erproben
- Mathematische Fragestellungen in Sachsituationen erkennen und formulieren

Im Mathematikunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler die fachlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Grundkenntnisse erwerben, die sie zur Lösung mathematischer Alltagsprobleme befähigen. Die entsprechenden Inhalte sind in einem Mindestkanon durch die Rahmenrichtlinien und Stoffverteilungspläne zusammen gefasst. Hier wird vorgegeben, welcher Inhalt in welchem Schuljahr durchgenommen werden muss. Zudem sind hierin die Vorgaben enthalten, die zum Erreichen des Lernzieles im Fach Mathematik im jeweiligen Schuljahr notwendig sind. Folglich ist das Erreichen der Lernziele relevant für die Benotung am Ende des Schuljahres. Zur Veranschaulichung der verschiedenen Themenkreise soll die Tabelle auf der folgenden Seite beitragen, die den Rahmenrichtlinien entstammt. Schülerinnen und Schüler der Schule für Lernhilfe haben bezüglich des Faches Mathematik einen erhöhten Förderbedarf. Die Schwierigkeiten im Lernvorgang können dabei recht unterschiedlich sein und sind stets individuell für den Einzelfall zu erfassen. Zusammen gefasst können die Schwierigkeiten in folgende Bereiche klassifiziert werden:

- Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen
- Denken, Sprache und Gedächtnis
- Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten
- Motivation und Selbstvertrauen
- Allgemeine intellektuelle Fähigkeiten wie Abstrahieren, Strukturieren usw.
- Fachbezogene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse

Die Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler können innerhalb einer Lerngruppe stark variieren. Der Unterricht setzt daher in der Regel beim Einzelnen an und versucht, so individuell wie möglich, bestehende Lernschwierigkeiten zu berücksichtigen.

Bei der Aufbereitung mathematischer Inhalte wird versucht, den Lerninhalt möglichst klar und strukturiert vorzugeben. Die Form der Darstellung wiederholt sich in der Regel häufig und wird in weiter führenden Inhalten des gleichen Themenkreises aufgegriffen. So wird z.B. in Klasse 2 ein Modell zur Veranschaulichung der Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 10 bei der Ausweitung des Zahlenraumes bis 100 in Klasse 3 wieder aufgegriffen.

Das Prinzip der Anschaulichkeit versucht, der genannten Abstraktionsschwäche Rechnung zu tragen. Viele Schülerinnen und Schüler haben Schwierigkeiten mit der symbolischen Schreibweise, die als Endprodukt der mathematischen Abstraktion steht, da sie kein inneres Vorstellungsbild aufbauen können. Es stehen Materialien oder grafische Hilfen zur Verfügung, die mathematische Begriffe und Einsichten erwachsen lassen. Veranschaulichungen helfen den Kindern dabei, zu

mathematischen Einsichten zu gelangen, fördern das abstrakte Denken und helfen beim Aufbau innerer Vorstellungen.

Schuljahr- gang	1	2	3	4	5	6	7	8	9
<b>Themenkreis</b>									
<b>BRUNNEN</b>	Sinnhaft gewinnen in der Zahlbeziehung, zu Zahlbeziehungen und in der Rechen mit natürlichen Zahlen Mit natürlichen Zahlen im Kopf, halbchriftlich und schriftlich rechnen Zahlen Linien und Überstrichrechnungen durchführen Mit Kommazahlen als Maßzahlen von Größen im Kopf und schriftlich rechnen Einfache Bruchzahlen aus täglichen Leben verstehen und anwenden Einfache Bruchzahlen im Kopfrechnen und im schriftlichen Rechnen verfügen; Rechenhilfsmittel benutzen								
<b>BRUNNEN</b>	Sachrechnerische Probleme im Rahmen der verfügbaren Rechenverfahren und erlernbare Bereiche bearbeiten Zahlen beschaffen, ordnen, darstellen, auf Linien rechnen und neue Informationen gewinnen Zusammenhänge kennen und darstellen Sachaufgaben zu prozentualen Maßnahmen (Zinsaufgaben) lösen Sachaufgaben zur Umfang- und Flächeninhaltsberechnung lösen								
<b>BRUNNEN</b>	Vergleichen und messen; Größenbegriffe erwerben; Maßzahlen kennen; Fertigkeiten im Umgang mit Geld, Uhr, Waage, Maßband ... DE Längen m, cm, mm Flächeninhalte m <sup>2</sup> , cm <sup>2</sup> , mm <sup>2</sup> Gewichte kg, g, t Rauminhalte l, dl, bzw. cm <sup>3</sup>								
<b>BRUNNEN</b>	Räumliches Vorstellungsvermögen und Raumorientierungsbegriffe erwerben oben - unten rechts - links vorne - hinten Geometrische Grundformen (Körper und Flächen) wahrnehmen, herstellen, untersuchen Spiegelbildliche Figuren herzustellen und untersuchen Geometrisches Zeichnen Vergleichen und messen; Größenbegriffe erwerben; Maßzahlen kennen; Fertigkeiten im Umgang mit Maßband, Linealmaß Längen m, cm, mm Flächeninhalte m <sup>2</sup> , cm <sup>2</sup> , mm <sup>2</sup> Rauminhalte l, dl, bzw. cm <sup>3</sup>								

Tabelle: Themenkreise des Mathematikunterrichts der Schule für Lernhilfe

Übung und Wiederholung stellen ein wichtiges Prinzip im Mathematikunterricht dar. Dadurch sollen die Inhalte intensiv durchgearbeitet und gefestigt werden. Aufgabenstellungen zu einem Lerninhalt werden soweit wie möglich in verschiedenen Variationen angeboten und zur Anwendung in Sachzusammenhänge gebracht. Schwächere Schülerinnen und Schüler haben häufig Probleme mit Aufgabenvariationen, da hier erhöhte Anforderungen an Wahrnehmungs-, Verarbeitungs- und Denkleistungen gestellt werden. Wie die Erfahrung zeigt, gibt es auch einen großen Teil unter den Schülerinnen und Schülern, der in der Lage ist, bekannte Aufgabenstellungen variantenreich durchzuarbeiten oder Lösungswege selbstständig zu erproben.

In der Regel haben die meisten Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik Lernschwierigkeiten gehabt, bevor sie von ihren vorherigen Schulen an die Astrid-Lindgren-Schule kommen. Geringe Motivation, schnelle Entmutigung bei Misserfolgen und Ablehnung dem Fach Mathematik gegenüber kennzeichnen vielfach das Lernverhalten. Daher ist es ein wichtiges Anliegen, diesen Schülerinnen und Schülern wieder Freude und Erfolgserlebnisse im Mathematiklernen zu ermöglichen. Dies geschieht in der Regel schnell, indem u.a. besondere Rücksicht auf die Lernschwierigkeiten jedes Einzelnen genommen wird. Außerdem ist es eine wichtige Aufgabe, den jeweiligen Lernstand zu ermitteln und dort anzuknüpfen. Viele Schülerinnen und Schüler sind zuvor bereits längere Zeit gegenüber ihren Klassenkameraden im Rückstand gewesen. Dies führt dazu, dass teilweise enorme Lernrückstände festzustellen sind, die zunächst einmal aufgearbeitet werden müssen.

Im Mathematikunterricht der Astrid-Lindgren-Schule wird versucht, der Schülerschaft zu einer soliden mathematischen Basis zu verhelfen. Zahlenräume werden sorgfältig erschlossen und ausgebaut. Arithmetische Operationen werden handelnd und anschaulich eingeführt. Dabei wird versucht, den Schülerinnen und Schülern eine möglichst aktive Rolle bei der Erarbeitung neuer Lerninhalte zukommen zu lassen, weil davon ausgegangen wird, dass mathematische Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse nicht allein durch verbale Vermittlung und das Nachvollziehen und Einprägen von Lösungsmustern, sondern durch die aktive und denkende Auseinandersetzung mit mathematischen Fragestellungen zustande kommen. Daher wird bei der Einführung neuer Lerninhalte versucht, stets konkrete Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und deren altersgemäßes Interesse zu berücksichtigen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zum Überlegen und Vermuten, zum Suchen und Entdecken von Zusammenhängen und zum Ausprobieren neuer Ideen und Lösungswege herausgefordert werden. Mathematik lernen beschränkt sich daher nicht allein auf die Einführung neuer Inhalte und eine ausgedehnte Übungs- und Wiederholungsphase. Vielmehr umfasst mathematisches Arbeiten auch zielgerichtete und mathematisch orientierte Tätigkeiten, wie...

- etwas bauen und herstellen,
- Bilder und Zeichnungen von der Wirklichkeit erstellen,
- vergleichen, messen und berechnen,
- spielen und Spaß haben,
- vorteilhaft rechnen,

- sich Daten verschaffen und Informationen darstellen,
- sich eine Meinung bilden und sie anderen mitteilen.

Im Wesentlichen steht die aktive Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit dem mathematischen Inhalt im Mittelpunkt. Mathematik soll dabei als „Werkzeug“ bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten begriffen werden. Es ist ein wichtiges Anliegen bei der Organisation mathematischer Lernprozesse, dass Realitätsnähe und Anwendungsbezug so häufig wie möglich angestrebt werden. Die kleinschrittige Einführung der Lerninhalte sowie die intensive Übung und Wiederholung des Lernstoffes bedeuten dabei keinen Widerspruch zu einem realitätsnahen und anwendungsorientierten Mathematikunterricht.

### 3.2.2 Maßnahmen zur Differenzierung im Mathematikunterricht

In einer Lerngruppe kann es große Unterschiede im Vorwissen und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler geben. Einzelne sind in der Lage in Teilbereichen Anforderungen der Grundschule, Orientierungsstufe oder der Hauptschule zu erfüllen. Andere bewältigen trotz Förderunterrichts und individueller Hilfen auch nach neun Schuljahren nur einen Teil der Inhalte und Ziele des Primarbereiches der Schule für Lernhilfe. Angesichts der individuellen Unterschiede und unterschiedlicher Lernausgangslagen stellt sich der Mathematikunterricht an der Astrid-Lindgren-Schule als stark differenzierend dar. Dadurch soll erreicht werden, dass...

- jeder Schüler/jede Schülerin Erfolgserlebnisse erfahren kann, indem individuell von den Stärken und Interessen des Einzelnen ausgegangen werden kann.
- alle Schülerinnen und Schüler den mathematischen Lernprozess an der Stelle fortsetzen können, an der sie stehen.
- Inhalte und Ziele auf unterschiedlichen Abstraktions- und Reflexionsniveaus, auf verschiedenen Wegen, mit mehr oder weniger Hilfen und in längerer oder kürzerer Zeit erarbeitet werden können.
- leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Rechenhilfen wie z.B. Einmaleinstabellen oder Taschenrechner die Anforderungen des Mathematikunterrichts bewältigen. Nicht jedes Lernziel ist für jede Schülerin oder jeden Schüler erreichbar, Leistungsgrenzen sind anzuerkennen.

An der Astrid-Lindgren-Schule finden sich verschiedene Maßnahmen der Differenzierung wieder:

#### **Maßnahmen innerer Differenzierung innerhalb einer Klasse:**

Im Mathematikunterricht der Astrid-Lindgren-Schule gibt es Phasen der Kleingruppen-, Partner- oder Einzelarbeit und Phasen, in denen alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse gemeinsam angesprochen werden. Die Arbeit, in dem relativ lehrgangsartig aufgebauten Themenkreis „Zahlbegriff und Rechenoperationen“ erfordert erfahrungsgemäß in jeder Klasse die Bildung von mehreren Lerngruppen, die unterschiedliche Themen bearbeiten. Dagegen bieten viele Themen aus den Themenkreisen „Geometrie“ und „Sachunterricht und Größen“

die Möglichkeit, mit der gesamten Klasse an einem Thema zu arbeiten. Diese Form der Differenzierung findet vor allem in den Jahrgängen der Klassen 1 bis 5 Anwendung.

### **Maßnahmen äußerer Differenzierung in Fachleistungskursen (Matheband)**

Ab der 6. Klasse wird an der Astrid-Lindgren-Schule das sogenannte „Matheband“ eingeführt. Im „Matheband“ lernen Schülerinnen und Schüler aus unterschiedlichen Klassenstufen gemeinsam in einer Lerngruppe, in der ein vergleichbares Leistungsniveau unter den Mitgliedern besteht. Eine Lerngruppe, in der alters- und klassenangemessene Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler gestellt werden, wird als B-Kurs eingestuft. Einzelne Schüler erhalten die Möglichkeit, in einer leistungsstärkeren Gruppe mit etwas älteren Schülerinnen und Schülern zusammen zu lernen (A-Kurs). Andere besuchen eine leistungsschwächere Gruppe mit etwas jüngeren Schülerinnen und Schülern (C oder D-Kurs).

Zu den Zeugnissen erfolgt bereits ab der 4. Klasse die Beurteilung der Schülerleistungen zunächst gemäß der Anforderungen innerhalb der jeweiligen Lerngruppe durch die Schulnoten 1 bis 6. A-Kurs-Noten werden um einen Wert herauf gesetzt (aus einer 3 wird eine 2), B-Kurs-Noten bleiben bestehen. C-Kurs-Noten werden um einen Wert herab gesetzt (aus einer 3 wird eine 4, im D-Kurs eine 5). Auf diese Weise werden die Benotungen im Fach Mathematik zu den gleichaltrigen Klassenmitgliedern in Relation gesetzt und somit vergleichbar.

Mit dem Matheband wird an der Astrid-Lindgren-Schule schon seit vielen Jahren differenziert. Die Erfahrungen sind sehr positiv. Innerhalb der Lerngruppen wirkt sich die Leistungshomogenität positiv auf den Gruppenunterricht aus. Zudem lässt sich bei vielen Schülerinnen und Schüler der Ehrgeiz feststellen, einen Kurs höher zu kommen.

### **Äußere Differenzierung durch Förderunterricht**

Im Förderunterricht können Kleingruppen mit leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassen gebildet werden, um gezielte Hilfen zu einzelnen Bereichen des Mathematikunterrichts anbieten zu können. Der Förderunterricht findet entweder parallel zum Klassenunterricht durch eine zweite Lehrkraft statt oder liegt am Ende des Schulvormittags.

## **3.3 Förderung des Arbeits- und Wirtschaftsverständnisses**

### **3.3.1 Praxistag in der Schule**

Zum Schuljahresbeginn 2002/2003 wurde auf Initiative der AWT- und Oberstufenkonferenz der Praxistag eingeführt. Er soll als Gegengewicht zu den neu eingerichteten S-Klassen (Vorlaufklassen für das 10. Schuljahr) dienen. Durch eine stärkere Praxisorientierung werden die Chancen der schwächeren Lernhilfeschüler verbessert, die für den Arbeitsmarkt notwendigen Sekundärtugenden zu erwerben.

## Organisation

Der Praxistag erstreckt sich jeden Dienstag von der 1. bis zur 5. Unterrichtsstunde. Innerhalb des Praxistages gibt es nur eine feste Pause, die mit dem normalen Schulalltag übereinstimmt (9.35 Uhr - 10.00 Uhr). Diese Pause soll den sozialen Kontakt zu den anderen Schülern der Schule ermöglichen. Weitere Pausen werden durch die Projektgruppen individuell festgelegt (sie ergeben sich aus dem jeweiligen Arbeitsablauf).

Für die Organisation des Praxistages stehen zur Zeit eine Lehrerin und zwei Lehrer zur Verfügung. Diese Personalausstattung ermöglicht es, die zwei teilnehmenden Klassen im Schuljahr 2002/2003 mit ihren 26 Schülerinnen und Schülern auf drei kleine Projektgruppen mit unterschiedlichen Praxisschwerpunkten aufzuteilen.

Jeder Schüler soll innerhalb der 8. und 9. Klasse jeweils einmal an jedem Projekt teilgenommen haben. Um dieses zu erreichen, wechseln die Gruppen nach jedem Halbjahr. Für die Schüler des 8. Schuljahrganges bedeutet dies, dass sie im zweiten Halbjahr der 9. Klasse ein Praxisprojekt das zweite Mal belegen müssen. Durch diese gezielte Wiederholung ergeben sich für die Schüler zwei Vorteile:

- Das intensiv bearbeitete Praxisthema kann zum Inhalt der vorgeschriebenen mündlichen Leistungsüberprüfung gemacht werden.
- Erfahrungen des Praxisangebotes, die den persönlichen Neigungen und dem angestrebten Berufsbereich am nächsten kommen, können intensiviert werden.

## Zielsetzung

Die Zielsetzung des Praxistages besteht darin, die "Abläufe der Arbeits- und Wirtschaftswelt" so gut wie möglich in die Schule zu *holen* und hier zu simulieren. Durch einen deutlich erhöhten Praxisanteil soll den Schülerinnen und Schülern die Notwendigkeit von Tugenden und Regeln am eigenen Handeln verdeutlicht und der Erwerb der Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in den Beruf ermöglicht werden.

## Der erste Durchgang - Erfahrungen

Es werden im ersten Durchgang 2002/2003 drei Praxisprojekte durch Frau Meyer, Herrn Korte und Herrn Wansorra angeboten:

*Werken, Textiles Gestalten und Hauswirtschaft.*

Inhalt des Werkprojektes ist es, innerhalb der Schule anfallende Reparaturen auszuführen, danach Fußballtore für einen Bolzplatz zu erstellen und auf lange Sicht eine Fahrradwerkstatt einzurichten.

Im Textilprojekt sollen Gebrauchsgegenstände für den Schulalltag und für diverse Basare erstellt werden. Hierzu gehören beispielsweise Schürzen oder Kissen.

Im Hauswirtschaftsprojekt soll innerhalb der gegebenen Zeit der Kiosk der Schule (siehe 3.3.2) geplant, vorbereitet und weitergeführt, aber auch Aufgaben der privaten Haushaltsführung vermittelt werden.

Die Schüler planen am Beginn des Praxistages die zu erledigenden Aufgaben.

Im Folgenden wird speziell auf die einzelnen Projekte eingegangen.

### Das Werkprojekt

In Zusammenarbeit mit dem Hausmeister der Schule wurde eine gemeinsame Schulbegehung unternommen, auf der mögliche Reparatur- und Renovierungsarbeiten festgestellt und festgehalten wurden. Aus diesem Katalog kristallisierten sich drei Bereiche heraus, die von der Werkgruppe zur Durchführung in Angriff genommen wurden.

- Ø Reparatur von Mobiliar
  - Leimen und Zusammenschrauben von Tischen und Stühlen
  - Streichen von Holzbänken
  
- Ø Weiterführung der Schulhofgestaltung
  - Pflasterarbeiten
  - Setzen von Betonplatten um die Lichtschächte
  - Einzäunen von Beeten
  - Streichen/ Verschönern von Metall- und Stützpfeuern
  
- Ø Reparaturarbeiten auf Bestellung der Lehrer
  - Ausbessern, Reparieren und Verschönern von Unterrichtsmaterialien und Klassenraumausstattungen

Die Schüler ordneten sich nach Neigung und Interesse den einzelnen Bereichen zu, wobei es auch des öfteren Überschneidungen und Wechsel innerhalb der Bereiche gab.

Die Schwerpunkte in der Werkprojektarbeit liegen in der praktischen Tätigkeit. In der Regel wurden die einzelnen Arbeiten in der Kleingruppe geplant und durchgeführt. Hierbei gab es ständige Unterstützung durch die Lehrperson, die vor allem zu Beginn sehr intensiv und nicht immer einfach zu organisieren war. Im Laufe des 1. Schulhalbjahres lernten die Schüler jedoch zusehends eigenständig eine Planung zu erstellen, Material zu besorgen und selbständig die geplanten Arbeiten auszuführen. Diese ganzheitlichen, praktischen Tätigkeiten verlangen ein hohes Maß an Planungs-, Handlungs- und Sozialkompetenzen der Schüler, die sich im Laufe der Zeit erheblich steigern konnten.

#### Planungskompetenz:

- Was ist zu tun?
- Welche Materialien werden benötigt?
- Wo besorge ich diese?
- Welche Werkzeuge werden benötigt?
- Welche Arbeitsschritte müssen ausgeführt werden?
- Wie viel Zeit wird benötigt?

#### Handlungskompetenz:

- Umgang mit nicht bekannten Werkzeugen

## Erlernen neuer Arbeitstechniken

### Sozialkompetenz:

- kooperatives Verhalten
- gemeinsame Planungen
- Arbeiten in der Gruppe
- Identifikation mit der Schule

### Der Praxistag Textil

Im Praxistag Textil werden die Schüler zunächst in die Grundfertigkeiten des Nähens mit der Nähmaschine eingewiesen. Lerninhalte sind:

- die Nähmaschine nähbereit aufbauen
- Sicherheitsmaßnahmen beachten
- verschiedene Sticharten und Stichtlängen einstellen und anwenden
- die Nadel auswechseln
- die Spule aufspulen
- die einfache Naht („füßchenbreit“ nähen)
- der eingeschlagene Saum (knappkantiges Nähen)

Durch eine kleine Prüfung kann der **Nähmaschinenführerschein** erworben werden (s. 3.4.4).

Im weiteren Verlauf liegt der Schwerpunkt des Unterrichts im Erstellen von Werkstücken und Alltagsgegenständen sowie in der Übung der praktischen Arbeit für den späteren Alltagsgebrauch. Die Schüler können die neu erlernten Fertigkeiten anwenden und verbessern. Im Praxistag Textil wurden im Schuljahr 2002/2003 in Absprache mit den Schülern folgende Produkte hergestellt:

- Kissen mit Hotelverschluss
- Schürzen für den Hauswirtschaftsunterricht
- Stofftier „Ente“
- Plüschherzen in verschiedenen Größen
- Reparatur von Handtüchern und Geschirrhandtüchern
- Topflappen
- Stofftier „Pinguin“

Die Fülle der hergestellten Arbeiten belegt, dass die Schüler durch die erzielten, sichtbaren und fassbaren Arbeitsergebnisse Bestätigung erfahren und neue Motivation für weitere Arbeiten schöpfen.

Die Schüler „lernen bei der Herstellung eines Produktes welche Materialien und Verfahren zur Fertigung geeignet sind“ (vgl. RRL-AWT, Niedersachsen 1998, S.108). Gemeinsam mit den Schülern werden Schnittmuster erstellt und geeignetes Material ausgewählt und eingekauft. Die Folge der notwendigen Arbeitsschritte wird erarbeitet und in einem Arbeitsplan festgehalten. Die Herstellung des Werkstückes erfolgt zum einen als ganzheitliche Fertigung zum anderen auch in arbeitsteiligen Schritten in denen sich die Schüler auf einzelne Arbeitsschritte (Arbeitsvorbereitung, Zuschnitt,

Zusammenfügen, Nähen, Bügeln, Endabnahme) spezialisieren und gemeinsam zur Fertigstellung des Produktes beitragen.

Anforderungen an die Schüler sind hierbei u.a.:

- Arbeiten nach Arbeitsanleitung
- sorgfältiges Arbeiten
- handwerkliches Geschick
- Durchhaltevermögen
- kooperative Fähigkeiten
- Beachten der Sicherheitsbestimmungen
- sorgfältiger Umgang mit Maschinen und Material.

### Das Hauswirtschafts-/ Kioskprojekt:

Das Hauswirtschafts-/ Kioskprojekt zielt auf das Erlernen von Arbeitsroutinen im Bereich der Haushaltsführung und -organisation ab. Hierbei werden in unterschiedlichen Bereichen Anforderungen an die Schüler gestellt. Dieses sind die Arbeitsorganisation (erfordert bzw. trainiert die Planungskompetenz), das Beachten von Hygiene- und Sicherheitsvorschriften (erfordert bzw. trainiert die Handlungskompetenz) sowie das Arbeiten in kleinen Gruppen, welches eine hohe Sozialkompetenz erforderlich macht.

### Der Kiosk (s. 3.3.2):

### Der hauswirtschaftliche Teil des Praxistages:

Im hauswirtschaftlichen Teil des Projektes werden gemeinsam mit den Schülern Mahlzeiten zusammengestellt und geplant. Diese Mahlzeiten waren in der Anfangszeit sowohl für die Arbeiter des GaLaBauunternehmens und die an dem Schulhofprojekt mitarbeitenden Schüler als auch für die eigene Gruppe bestimmt. Am Ende gab es sogar für alle Teilnehmer des Praxistages eine Mahlzeit als gemeinsam ein vom Hauswirtschaftsprojekt organisiertes Grillfest gefeiert wurde. Diese ganzheitlichen, praktischen Tätigkeiten verlangen ein hohes Maß an Planungs-, Handlungs- und Sozialkompetenz der Schüler, welche im Laufe der Zeit erheblich gesteigert werden konnten.

### Planungskompetenz:

- Welche Lebensmittel werden für das ausgewählte Rezept benötigt?
- Welche Lebensmittel sind im Vorrat vorhanden?
- Welche Zutaten müssen eingekauft werden?
- Was kosten etwa die Zutaten?
- Wie kaufe ich sinnvoll ein, d.h. preiswert und doch qualitativ hochwertig?
- Habe ich das Wechselgeld richtig herausbekommen?
- Wie ist der Arbeitsplatz einzurichten?
- Wie teile ich die Arbeiten am sinnvollsten in der Gruppe auf?

### Handlungskompetenz:

- Beachte ich die Hygieneregeln?

Gehe ich richtig mit den Materialien um?  
Halte ich mich an die Vorgaben im Rezept?

#### Sozialkompetenz:

Erledige ich die mir zugeteilte Aufgabe?  
Schaffe ich es, meinen Partner auf Fehler aufmerksam zu machen, ohne dass ich ihn bloßstelle?  
Kann ich meinem Partner bei seiner Arbeit helfen, wenn er Probleme hat bzw. wenn ich schon mit meinen Arbeiten fertig bin?  
Bin ich in der Lage, meinem Teampartner Arbeitsabläufe zu erklären?

#### Für die Wäschepflege:

Welche Wäsche muss gewaschen werden?  
Wie sortiere ich die Wäsche?  
Bei wie viel Grad ist die Wäsche zu waschen?  
Welches Waschprogramm ist zu wählen?  
Welche Wäsche muss noch getrocknet werden?  
Darf die Wäsche in den Wäschetrockner?  
Darf die Wäsche gebügelt werden?  
Welche Einstellungen sind für das Bügeleisen zu wählen?  
Muss Wäsche zusammengelegt werden?  
Wie wird die Wäsche zusammengelegt?

#### Der Praxistag aus der Sicht der Schüler

Durch die fünfstündige Konzipierung ohne den üblichen 45-Minuten-Unterricht empfinden die meisten Schüler diesen Tag nicht als Schultag. Er wird als etwas Besonderes innerhalb der Schulwoche wahrgenommen. Es ist ein Tag, an dem die Zeit vorhanden ist, Arbeitsaufträge kontinuierlich zu bearbeiten und an dem gewürdigte Aufgaben für die Allgemeinheit erledigt werden können.

### **3.3.2 Schülerkiosk**

Der Schülerkiosk wurde im Schuljahr 2001/2002 durch die Klassenlehrer der 9a und Klassenlehrerin der 9b ins Leben gerufen. Die anfängliche Zielsetzung bestand darin, durch die eigene Arbeit der Schüler Erfahrungen zur Berufswelt zu sammeln und gleichzeitig Geld für eine gemeinsame Abschlussfahrt nach Burgwedel zu erwirtschaften. Aus diesen Anfängen ist inzwischen eine feste Institution im Schulalltag geworden, die nicht mehr wegzudenken ist.

#### Organisation

Der Schülerkiosk findet jeweils dienstags in den ersten drei und donnerstags in den ersten zwei großen Hofpausen statt. Die Bewirtschaftung am Dienstag übernimmt die Praxistaggruppe Hauswirtschaft/Kiosk. Donnerstags wird diese Aufgabe von einer

anderen achten oder neunten Klasse der Oberstufe übernommen. Die Betreuung der Schüler übernimmt jeweils ein Lehrer oder eine Lehrerin der Oberstufe.

### Durchführung

Gemeinsam mit den Schülern werden die Arbeitsabläufe für die Bewirtschaftung durchgesprochen, geplant und die Aufgaben verteilt. Aus der Sicht einer zu entwickelnden Schülerfirma sind dieses:

- Produktion/ Versorgung
  - \* Wer übernimmt die Arbeitsplanung?
  - \* Welche Waren wurden für den heutigen Geschäftsbetrieb vom Verkauf angefordert?
  - \* Welche Waren müssen frisch zubereitet werden?
  - \* Welche Zutaten werden dafür benötigt?
  - \* Anfrage an das Lager?
  - \* Die Arbeitsplätze für die Kioskvorbereitung einrichten
  - \* Welche Ware ist vom Verkauf am Ende eines Tages zurückgekommen?
  - \* Welche dieser Waren ist haltbar und geht zurück ins Lager?
  - \* Rückgabe von nicht verkaufter Ware an das Lager
  
- Lagerhaltung
  - \* Welche Waren sind von der Produktion/Versorgung angefordert worden?
  - \* Welche Waren sind noch im Lagerbestand vorhanden und können direkt geliefert werden? (Müsliriegel, Streichfett, verschiedener Aufschnitt, Dekorationsmaterial, u.v.a.m.)
  - \* Welche Waren müssen aufgefüllt, bzw. noch beschafft werden? (Salat, Brötchen, Gurke, Tomate etc.)
  - \* Einbuchen von rückläufiger Ware
  
- Wareneinkauf
  - \* Welche Waren sind vom Lager zur Beschaffung gemeldet worden? (Brötchen, Salat, Gurke, Tomaten, Müsliriegel, Minis, Getränke, etc.)
  - \* Von welchem Lieferanten (Aldi, Lidl, Plus, Edeka, Bäckerei Schmidt, Netto etc.) können die Waren günstig bezogen werden?
  - \* Erteilen eines Beschaffungsauftrages
  - \* Weiterleiten der Daten an das Rechnungswesen (Rechnungen, Mengen)
  
- Verkauf
  - \* Wer ist heute für den Verkauf zuständig?
  - \* Welche Waren wurden von der Produktion/Versorgung geliefert?
  - \* Stimmt die Lieferung mit der Bestellung überein?
  - \* Auszeichnung der Waren mit Preisen
  - \* Aufstellen einer Bestandsliste
  - \* Vorbereiten der Kasse mit Wechselgeld
  - \* Nach den Verkaufsphasen eine Bestandsaufnahme machen und eventuelle Nachbestellungen an die Produktion/Versorgung richten
  - \* Kassenbestand festhalten
  - \* Rückgabe von nicht verkaufter Ware an die Versorgung

- Rechnungswesen
  - \* Die vom Verkauf, der Produktion/Versorgung der Lagerhaltung und dem Wareneinkauf gelieferten Daten abgleichen und kontrollieren
  - \* Erstellen einer Umsatzübersicht
  - \* Berechnung des Gewinns
  
- Management
  - \* Festlegung von Preisen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten
  - \* Überlegen von Werbung (Plakate, Handzettel, Werbeangebote, Aktionen)
  - \* Erschließen von neuen Geschäftsfeldern (Organisation von Geburtstagsfrühstücken, Ausstattung von Schulfesten/-veranstaltungen)
  - \* Überdenken des Geschäftskonzeptes
  - \* Motivation der Mitarbeiter
  - \* Überlegungen zur Veränderung des Sortimentes
  - \* Erhebung von Daten zur Marktlage (Verbraucherinteressen, Trends)

### Ziel

Den Schülern sollen die Gepflogenheiten und Zusammenhänge der Arbeits- und Wirtschaftswelt durch ihr eigenes Handeln näher gebracht werden. Die eigene Sozial-, Handlungs- und Planungskompetenz soll gesteigert und trainiert werden. Mit Hilfe des erwirtschafteten Gelds soll allen Schülerinnen und Schülern im Rahmen der schulischen Berufsvorbereitung geholfen werden. (Bewerbungstraining in Burgwedel, Fahrten zur Berufsschule nach Melle, Besichtigung von Betrieben etc.)

### Bisherige Erfahrungen

Auf Grund der äußerst guten Resonanz aus der Schüler- und Lehrerschaft unserer Schule wird mit viel Motivation gearbeitet. Der Beginn eines Durchganges ist jeweils von den unterschiedlichen Arbeitseinstellungen der Schüler geprägt, die sich aber nach zwei bis drei Wochen angleichen, so dass Hand in Hand für ein gutes, den Kunden zufriedenstellendes Ergebnis gearbeitet wird. In dieser Findungsphase ist eine ständige intensive Betreuung durch die Lehrperson erforderlich. Diese übernimmt anfänglich auch den größten Teil der Organisation und Arbeitsplanung. Im Laufe der Zeit kristallisieren sich immer wieder "Spezialisten" für einzelne Aufgabenbereiche heraus.

### Aussicht

Auf längere Sicht ist geplant aus dem Schülerkiosk eine Schülerfirma entstehen zu lassen, die von den Klassen 9 geführt werden soll.

### **3.3.3 Ein erster Kontakt zur Berufswelt**

oder :

### **Schüler mit einer geistigen Behinderung lernen Geschäfte und Betriebe ihres Schulortes kennen**

Die Klasse M2 des Geistigbehindertenbereiches der A-L-S führte in der Zeit vom August bis Ende September 2002 eine Unterrichtseinheit zum Thema "**Geschäfte und Betriebe unseres Schulortes**" durch.

#### **1.) Rahmenbedingungen**

Die Klasse M2 besteht aus 7 Schülern im Alter von 10-12 Jahren. 6 der 7 Schüler entstammen dem Lernhilfzweig der A-L-S.

Die Klasse stellt sich in ihrem Leistungsprofil und Entwicklungsniveau als sehr heterogen dar. Die Schüler bringen dementsprechend sehr unterschiedliche (Vor-)Erfahrungen zum Unterrichtsgegenstand "Beruf und Arbeit" in den Unterricht ein. Zudem verfügen die Schüler über sehr unterschiedliche

- kognitive Entwicklungsniveaus,
- sprachliche und schriftsprachliche Kompetenzen und
- sozial-emotionale Problemfelder.

#### **2.) Ablauf der Unterrichtseinheit**

- a) Geschäfte und Betriebe in unserem Schulort  
Unterrichtsgang durch den Schulort (Notizblatt ausfüllen, Fotos machen, Prospekte sammeln, Produkte einkaufen)
- b) Welche Geschäfte/Betriebe kennen wir?  
(Piktogramme erlesen und Betrieben zuordnen)
- c) Gemeinsame Festlegung von Betriebsbesichtigungen / Auswahl von Betrieben
- d) Entwurf eines Fragebogens für unsere Betriebsbesichtigungen  
und Einüben des Umgangs mit dem Kassettenrecorder
- e) Unterrichtsgänge und Betriebsbesichtigungen:
  - Fleischerei (Giesecke)
  - Restaurant (Giesecke/Asshorn)
  - Gärtnerei (Fortmann)
  - Sparkasse (Sparkasse Osnabrück)
  - Autohaus (Autohaus Gering)
- f) Dokumentation (Fotos, Bilder, Fragebogen, Auswertung)

### 3.) Ziele der Einheit

#### Einheitsimmanente Ziele:

Die Schüler sollen...

- Betriebe des Schulortes Bohmte kennen lernen,
- Menschen kennen lernen, die durch die Ausübung ihres Berufes für das tägliche Leben sorgen (s. RRL der SfG),
- Betriebe und deren Leistungen kennen lernen und ansatzweise in Anspruch nehmen können,
- Die Arbeitswelt durch Besuch ausgewählter Betriebe detaillierter einschätzen können,
- Berufsbilder und deren Charakterisierung mittels eines Interviews in ausgewählten Aspekten erfassen können (Arbeitszeiten, Arbeitsschwerpunkte, Herstellung/Produkte/Dienstleistung, Werkzeuge, Materialien, etc.).

#### Prozessuale Ziele

- Förderung des Selbstvertrauens, des Selbstbewusstseins, der gegenseitigen Rücksichtnahme und Kooperation und der Konfliktbewältigung durch:
  - Verantwortungsübernahme im Unterrichtsvorhaben und -prozess
  - den Kontakt mit unbekanntem Personen während der Betriebsbesichtigungen,
  - die Notwendigkeit, im Unterricht Absprachen mit anderen Schülern treffen zu müssen.
- Förderung der sprachlichen Aktivität und Kompetenz durch
  - gemeinschaftliche Projektplanung
  - die Durchführung und Auswertung von Interviews
  - Reflexion der Unterrichtsgänge und Versprachlichung der Fotos

### 4.) Anmerkungen zum Ablauf und Auswertung der Einheit

Alle Schüler gingen von Anfang an sehr motiviert und engagiert mit dem Unterrichtsgegenstand um. Die Bedeutung und Wichtigkeit des Themas musste zu Einheitsbeginn insofern nicht sonderlich hervorgehoben werden. Die Schüler versuchten (jeweils auf individuellem Niveau) der offenen Anlage der Unterrichtseinheit zu folgen, indem sie zunehmend mutiger und offensiver Vorschläge unterbreiteten, Ideen entwickelten oder Absprachen trafen. Positive Auswirkungen auf den sozial-emotionalen Entwicklungsbereich wurden im Lauf der Einheit immer deutlicher.

Die Heterogenität der Lerngruppe (s.o.) schlug sich dann jedoch bereits in den Reflexionsstunden zu den ersten Erkundungsgängen durch unseren Schulort Bohmte nieder. Während die älteren Schüler schon viele Kenntnisse und Vorerfahrungen einbringen konnten (z.B. Ober- und Fachbegriffe aus der Arbeitswelt), war der Zugang der bei den jüngeren Schüler eher basal und auf die Einkaufssituation in den



In der Gärtnerei Fortmann

Betrieben zugeschnitten. Die jüngeren Schüler konnten diesen "Rückstand" durch Vorbildeffekte im Lauf der Einheit zumindest aufholen. Der von den Schülern entwickelte Fragebogen für die Interviews ist Spiegelbild dieser unterschiedlichen Interessen und Ausgangslagen.

Für die Durchführung der Interviews bildeten sich ohne größere Probleme Kleinteams (2er Gruppe), deren Zusammenstellung in anderen Unterrichtszusammenhängen eher konfliktträchtig eingeschätzt wurde. Günstig erwies sich hier, dass die Kompetenzen in jedem Kleinteam relativ gleich verteilt war (z.B. jeweils ein Schüler, der schriftsprachlich eine Aussage frei zu Papier bringen konnte).

Besonders ergiebig in Bezug auf das Erreichen der o.g. Ziele erwies sich die abschließende Dokumentationsphase. Schon während der Erstellung der Schauwand aus Fotos und selbsterstellten Texten festigten die Schüler ihr erworbenes Wissen. Aber auch nachdem die Schauwand fertig erstellt im Schulflur positioniert war, konnten die Schüler durch viel interessiertes Nachfragen von Schülern anderer Klassen ihr Wissen um Arbeitswelt und Berufsbilder weitergeben und damit vertiefen.



Am Küchentresen des Restaurants Gieseke/Asshorn

### 3.3.4 Evaluation eines Entlassjahrgangs

Ich versuche die Schüler/innen, die ich im Juli 1997 entlassen habe, über die Jahre hinweg zu begleiten. Viele ehemalige Schüler/innen halten den Kontakt zu mir und berichten über ihre Gesellenprüfung, ihren Führerschein, kommen bei mir vorbei und zeigen mir ihre bestandenen Prüfungen oder wir treffen uns sporadisch in einer Gaststätte. Einige Schüler/innen fragen mich heute noch um Rat bezogen auf ihre Lebens- oder Berufsplanung. Die berufliche Entwicklung meiner ehemaligen Schüler/innen sieht wie folgt aus:

- Holger:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BGJ Bautechnik (1Jahr)
  - ▶ Ausbildung zum Zimmermann (ohne abH)
  - ▶ 2001 Gesellenprüfung (Schnieder)
  - ▶ arbeitslos
  - ▶ Straßenbaumeisterei Bohmte (Straßenwärter)
  - ▶ 2002 Zusatzausbildung

- Kai:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BGJ Agrarwirtschaft BBS Osnabrück-Haste (1Jahr)
  - ▶ Ausbildung zum Landschaftsgärtner (ohne abH,

- Grünbaum und Steinhake)
  - ▶ 2000 Gesellenprüfung
  - ▶ keine Übernahme des Betriebes, feste Stelle im Hagebaumarkt
  - ▶ 2001 Zivildienst
  - ▶ 2003 Ausbildung als Ergotherapeut

- Sascha:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BVJ Landesbildungszentrum (1Jahr)
  - ▶ BGJ Metall, Landesbildungszentrum (1Jahr) keinen Hauptschulabschluss
  - ▶ HWK Helferausbildung Bearbeiter für Gas- und Wasserinstallation, nach erfolgreicher Zwischenprüfung (2001) Umwandlung in eine Vollausbildung
  - ▶ Juni 2003 Gesellenbrief als Gas- und Wasserinstallateur

- Sven:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ Berufsbildungswerk (1Jahr) Förderlehrgang, keinen Hauptschulabschluss
  - ▶ Ausbildung zum Maler und Lackierer (mit abH, Drees)
  - ▶ 2001 Gesellenprüfung
  - ▶ selbst gekündigt
  - ▶ 2001 Bundeswehrzeit
  - ▶ 2003 arbeitet als Maler und Lackierer

- Mehmet:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BVJ Melle
  - ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
  - ▶ Kurzpraktikum in der HWK
  - ▶ Arbeitsstelle angenommen (angelernte Arbeitskraft bei AGRO – Federkernproduktion)

- Volker:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BVJ Melle
  - ▶ Jugendwerkstatt Helferausbildung Holzbearbeiter, wurde nach 2 1/2 Jahren fristlos gekündigt (Die Brücke)
  - ▶ lebt alleine von der Sozialhilfe

- Waldemar:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BVJ Melle
  - ▶ 1 Jahr BGJ Holz
  - ▶ Grundausbildungslehrgang (BISOS)
  - ▶ seit 1999 Ausbildung zum Kfz-Mechaniker (mit abH)

- Fjodor:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
  - ▶ BVJ Melle
  - ▶ Ausbildung als Gas- und Wasserinstallateur (mit abH)
  - ▶ betreut durch RAN
  - ▶ Abbruch der Ausbildung (Rahe) 2001

- ▶ arbeitet als angelernte Arbeitskraft bei einer Palettenfirma

Michael:

- ▶ Abgangszeugnis (9. Klasse) Sonderschule
- ▶ BVJ Melle
- ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
- ▶ arbeitslos
- ▶ Ausbildung in der HWK zum Metallbauer (Abbruch)
- ▶ seit 2001 Berufsfindung im BBW Lingen
- ▶ hat weiterhin große Schwierigkeiten (Analphabet)

Yasin:

- ▶ Abgangszeugnis (8. Klasse) Sonderschule
- ▶ Umzug nach NRW
- ▶ BVJ in Hagen
- ▶ Arbeit auf dem Bau angenommen (angelernte Arbeitskraft)

Ljubica:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Melle Hauswirtschaft
- ▶ 1-jährige Berufsfachschule HW (Abbruch)
- ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
- ▶ überbetriebl. Ausbildung sollte erfolgen, möchte keine Ausbildung machen
- ▶ keine Ausbildung, hat geheiratet und ein Kind bekommen

Martina:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Osnabrück-Haste Hauswirtschaft
- ▶ Ausbildung zur Verkäuferin (BNW) Kündigung vor Ablauf der Probezeit
- ▶ BBE Lehrgang (BNW)
- ▶ arbeitslos
- ▶ 630,- DM Job im Lebensmittelgeschäft
- ▶ seit 2000 Ausbildung Helferin i. d. Hauswirtschaft (FABI)
- ▶ Juni 2003 Abschluss der Ausbildung als Helferin in der Hauswirtschaft

Daniela:

- ▶ Abschlusszeugnis der Sonderschule
- ▶ BBW Bad Oeynhausen, Berufsfindung, Förderlehrgang (Hauptschulabschluss)
- ▶ Ausbildung zur Helferin in der Hauswirtschaft
- ▶ Juni 2002 Abschluss der Ausbildung als Helferin in der Hauswirtschaft
- ▶ Arbeitsstelle (halbe Tage) als Helferin in der Hauswirtschaft bei der Bezirksregierung Weser-Ems

Nicole:

- ▶ Abschlusszeugnis der Sonderschule
- ▶ BVJ Melle Hauswirtschaft
- ▶ gelegentlich Arbeiten angenommen (z.B. Hamker, Reinigungsarbeiten)
- ▶ keine Ausbildung, hat geheiratet und Kinder bekommen

## Berufliche Entwicklung der Schüler/innen des Entlassjahrganges 1997

(Astrid-Lindgren-Schule, Bohmte, Schule für Lernhilfe)

Name	Abschluss-/Abgangs- zeugnis	BVJ/BGJ/BFS/BBW	betriebliche Ausbildung	überbetriebliche Ausbildung	Arbeitsstelle (angelernt)	zusätzl. berufsorient. Maßnahmen
Daniela	x	x		x (BBW; Abschluss)		x (Förderl.)
Ljubica	x	x x(Abbruch)				x (BISOS)
Nicole	x	x			x(sporadisch)	
Martina	x	x		x (FABI; Abschluss)		x (BBE)
Holger	x	x	x (Gesell.)			
Kai	x	x	x (Gesell.)			
Sascha	x	x		x (HWK; Gesell.)		
Sven	x	x	x (Gesell.)			
Mehmet	x	x			x	x (BISOS)
Volker	x	x		x (Abbruch-JW)		
Waldemar	x	x x	x			x (BISOS)

Fjodor	x	x	x (Abbruch)			X (RAN)
Michael		x	x		X (Abbruch)	x (BISOS)
Yasin		x	x			x



## 3.4 Förderung des Leistungsverhaltens

### 3.4.1 Einführung des 10. Schuljahres

Der Wunsch, ein 10. Schuljahr an der A-L-S einzurichten, kam von den Eltern im Schuljahr 2000/01. Unterstützt wurde dieser Wunsch auch von vielen Schüler/innen, die einfach Angst hatten, sich in einer BBS mit ca.1500 Schüler/innen zurechtfinden und verorten zu müssen.

Gerade Eltern, die schon mit ihren älteren Kindern die Berufsvorbereitung und –orientierung (in der Regel durch die Berufsschule) erfahren haben, wussten, wie schwer es gerade diejenigen Jugendlichen haben, die wenig Selbstbewusstsein und Zutrauen in ihr eigenes Leistungsvermögen besitzen. Bei vielen dieser Schüler wurden Versagensängste verstärkt und die Schüler blieben dem Unterricht an der BBS fern oder ihre Praktikumszeit wurde bis zu einem halben Jahr verlängert. Die Gefahr, in dem großen System BBS „unterzugehen“ blieb für alle Beteiligten ein reales Schreckgespenst.

Um gerade diesen Schüler/innen eine sinnvolle Alternative zum großen System der BBS bieten zu können, beschäftigten sich sieben Kollegen und Kolleginnen aus der Oberstufe und des AWT-Bereiches in Dienstbesprechungen unter Beteiligung der Eltern (Frau Annemarie Schröder) und Schülervertreterin (Inna Dück) mit der Einführung eines 10. Schuljahres an der A-L-S. In den Dienstbesprechungen wurden Vorlagen für die Gesamtkonferenz erarbeitet und dort vorgestellt. Die Kollegen und Kolleginnen haben an den Lernhilfeschoolen in Osnabrück, Bramsche, Quakenbrück und Georgsmarienhütte hospitiert, ebenso auch in der Hauptschule Bohmte. Alle Ergebnisse wurden an alle Beteiligten (Gesamtkonferenz) weitergegeben, Vor- und Nachteile wurden diskutiert, der mögliche schulische und berufliche Werdegang der Schüler/innen wurde besprochen, sowie die Zusammenarbeit mit der Hauptschule erörtert.

Herr Bergau (Rektor der HRS Bohmte) begleitete diese Phase der Konzeptionsfindung mit Rat und aktiver Unterstützung. Es lag auch in seinem Interesse, dass mit der Einführung eines 10. Schuljahres an der Astrid-Lindgren-Schule eine sinnvolle Erweiterung des schulischen Bildungsangebotes für seine Schüler geschaffen wurde. Nunmehr konnten leistungsschwächere Schüler der HS Bohmte am Ende des 9. Schuljahres durch den Wechsel in die 10. Klasse der Astrid-Lindgren-Schule (in einer dann kleineren Lerngruppe unter Bereitstellung individueller Hilfen) nochmals versuchen, den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Eine Bücherliste und Stoffverteilungspläne wurden in Fachkonferenzen erarbeitet. Als Beispiel wird hier der Stoffverteilungsplan für das Fach Deutsch wiedergegeben (s. S. 115 - 117).

Am 22.1.2002 stimmte die Gesamtkonferenz der A-L-S der Einführung eines 10. Schuljahres mehrheitlich zu. Im Mai und Juni 2002 genehmigten auch der Landkreis und die Bezirksregierung die Einführung des 10. Schuljahres an unserer Schule. Seit dem Schuljahr 2002/03 gibt es mit der damaligen 8. und 9. Klasse zwei Vorlaufklassen für das 10. Schuljahr. Im Schuljahr 2003/04 nehmen 13 Schüler/innen

am 10. Schuljahr teil. Somit haben unsere Schüler/innen die Möglichkeit (freiwillig) in einem kleinen, beschützten und ihnen bekannten Rahmen den Hauptschulabschluss zu erwerben. Ihnen steht somit eine weitere Möglichkeit der Schulpflichterfüllung, neben dem BVJ, BGJ, BFS, der Jugendwerkstatt und dem Berufsbildungswerk zur Verfügung.

Für die Schüler der Parallelklassen („Praxisklasse“) konnte der Leistungsdruck durch Einführung der Vorlaufklassen insbesondere in den stärker kognitiv ausgerichteten Fächern reduziert werden. Die Stärken der Schüler wurden schulorganisatorisch in der Etablierung eines sog. „Praxistages“ (vgl. 3.3.1) akzentuiert.

Die folgende Tabelle soll sowohl die aktuellen Schülerzahlen, als auch das für jede Klasse zugrundeliegende Bildungsziel gemäß der Rahmenrichtlinien veranschaulichen:

Klasse	Status	Schüleranzahl	Zielsetzung/Rahmenrichtlinien
8a	Vorlaufklasse	16	RRL SflH Kl. 8 mit erhöhten Anforderungen
8b	Praxisklasse	11	RRL Kl. 8 SflH
8c	Praxisklasse	11	RRL Kl. 8 SflH
9a	Vorlaufklasse	10	RRL SflH Kl. 9 mit erhöhten Anforderungen
9b	Praxisklasse	10	RRL Kl. 9 SflH
10	Hauptschulklasse	13	RRL der Hauptschule für die Klasse 9

Alle Schüler/innen der letzten 9. Klassen (Vorlauf- und Praxisklasse) haben an den Leistungsüberprüfungen in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie einem mündlichen Fach teilgenommen. Die Schüler/innen sollten hier auf Prüfungssituationen vorbereitet werden. Individuelle Rückmeldungen bezüglich ihres Leistungsstandes und Lernverhaltens waren fester Bestandteil des Prüfungsdurchganges. Gestärkt durch dieses Feedback werden die Schüler der 9a in die Klasse 10 übergehen. Nur ein Schüler entschied sich zum Ende des Schuljahres für den vorzeitigen Besuch eines Bildungswerkes.

Die bisherige, vorbereitende Arbeit zur Durchführung des 10. Schuljahres wird von Kollegen, Eltern und Schüler/innen als vielversprechend und erfolgreich charakterisiert.

## Stoffverteilungsplan - Deutsch - Klasse 10 der Astrid-Lindgren-Schule

Aufgabenbereich	Unterrichtsinhalte	Medien/Hinweise
<b>Sprechen und Schreiben</b>	Referat (Sammeln und geordnetes Vermitteln von Informationen zu einem begrenzten Thema)	evt. zu den Themen: - Arbeitswelt und Freizeit - Umweltschutz - Gesundheit
Schreiben	Bewerbung – Lebenslauf – Briefe – Anmeldung – Antrag	schriftl. Vorbringen von einem Anliegen
Schreiben	Protokoll (Gesprächsergebnisse, Tätigkeitsberichte, Beschreibung von einem Ablauf)	
Sprechen und Schreiben	Stellungnahme (zu Sachverhalten und Meinungen)	auch schriftlich begründen
Schreiben	Inhaltsangabe (Erschließung –literarischer- Texte)	auch schriftlich mit Hilfe von Leitfragen
Sprechen	Techniken der Gesprächsführung (z.B. Diskussion)	sich mit Meinungen auseinandersetzen, Kompromisse schließen, Kritik üben und ertragen

Aufgabenbereich	Unterrichtsinhalte	Medien/Hinweise
<b>Rechtschreibung/ Zeichensetzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Groß- und Kleinschreibung</li> <li>- Zusammen- und Getrenntschreibung</li> <li>- Fremdwörter/Fachausdrücke/Abkürzungen</li> <li>- Kommasetzung im Satzgefüge</li> <li>- Übungen im Gebrauch eines Rechtschreibwörterbuches</li> <li>- Weiterführende Arbeit am Schreibwortschatz</li> <li>- Texte nach Diktat</li> </ul>	<p>bis zu 180 Wörtern</p>
<p>Es werden 4 (3) Diktate im Schuljahr geschrieben:</p>	<p>Diktat Nr. 1 zur Groß- und Kleinschreibung                      Diktat Nr. 2 zur Zusammen- und Getrenntschreibung                      Diktat Nr. 3 zur Kommasetzung                      Diktat Nr. 4 Schwerpunkt Fremdwörter</p>	
<p>Es werden 4 (3) Aufsätze im Schuljahr geschrieben:</p>	<p>Aufsatz Nr. 1 Inhaltsangabe/Interpretation                      Aufsatz Nr. 2 Kurzgeschichte (u.a. mit Fragen zu Text)                      Aufsatz Nr. 3 Brief/Antrag (sachliches Schreiben)                      Aufsatz Nr. 4 Literaturarbeit zur gelesenen Lektüre                      oder                      Stellungnahme                      oder                      Protokoll</p>	

Aufgabenbereich	Unterrichtsinhalte	Medien/Hinweise
<b>Umgang mit Texten</b>	<p>selbstständiges Erlesen schwieriger Texte:</p> <p><b>Literarische Texte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ein Jugendroman</li> <li>- erzählende Texte (z.B. Kurzgeschichte, Fabel, Märchen)</li> <li>- Liedtexte</li> <li>- Gedichte (z.B. Natur-, Erlebnisgedichte)</li> </ul> <p><b>Sachtexte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vertrags- oder Gesetzestexte</li> <li>- Kommentare</li> <li>- Lexikontexte</li> </ul>	<p>literarische Texte und Sachtexte</p> <p>z.B. Kaufvertrag, Grundgesetzartikel Zeitung, Rundfunk, Fernsehen</p>
<b>Reflexion über Sprache</b>	<p><b>Standardsprache und Sprechweisen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprechen auf verschiedenen Sprachebenen: Umgangssprache, Sprache der Jugendlichen, Fachbegriffe</li> <li>- Gebrauch von Fremdwörtern</li> </ul> <p><b>Wort und Satz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktiv - Passiv</li> <li>- Indikativ - Konjunktiv</li> <li>- Satzgefüge</li> <li>- Hauptsatz, Gliedsatz (Infinitivsatz, indirekter Fragesatz)</li> </ul>	

**Anmerkung:** Ein Verzeichnis der im Deutschunterricht verbindlich zu verwendenden Fachausdrücke befinden sich in den Rahmenrichtlinien, ebenso die Literaturliste für die Hauptschule.

### 3.4.2 Einführung der Vorlaufklassen ab dem 8. Schuljahr

In den Klassen 8 und 9 wird der Übergang in die Klasse 10 der Schule für Lernhilfe mit dem Ziel der Erlangung des Hauptschulabschlusses durch die Bildung von Vorlaufklassen vorbereitet (vgl. hierzu 3.4.1). Im Schuljahr 2002/2003 wurden erstmals Vorlaufklassen in diesen Klassenstufen eingerichtet. Entscheidend für die Zuordnung der Schüler und Schülerinnen zu den Vorlaufklassen ist neben den schulischen Leistungen insbesondere das erreichte Niveau im Bereich Arbeitsverhalten. Über den Wechsel in die Vorlaufklasse entscheidet die Klassenkonferenz.

Die Unterrichtsinhalte entsprechen den Rahmenrichtlinien der Schule für Lernhilfe. Die Bildung der Vorlaufklassen „ermöglicht eine quantitative und qualitative Erweiterung der im Mindestkanon festgelegten Inhalte und Lernziele. So sollen Schüler des A-Kurses Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad erhalten, die unter anderem im Hinblick auf die Erlangung des Hauptschulabschlusses gesehen werden müssen.“ (vgl. RRL, Deutsch, Hannover 1987, S.62)

Im Gespräch mit Schülern, Eltern und Lehrern findet mindestens halbjährlich ein Austausch über die Entwicklung des Schülers/der Schülerin und die mögliche weitere Schullaufbahn statt.

### 3.4.3 Kontakte zu anderen Schulen

Im Schuljahr 2003/04 wird eine intensive Kooperation der beiden 8. Praxisklassen LH der A-L-S (Klasse 8b – Klassenlehrer Bernhard Wansorra, Klasse 8c – Karen Eberhard) mit einer leistungsschwachen Klasse 7 der HS Bohmte (Praxisklasse – Klassenlehrer Bernd Wallstab) durchgeführt. Die Eltern der Hauptschüler sind auf einem Elternabend über die Kooperation informiert worden und befürworten eine Zusammenarbeit.

Geplant sind zunächst Hospitationen der beteiligten Lehrer in der A-L-S und der Hauptschule, Beratung der Hauptschullehrer durch die Sonderschullehrer (natürlich auch umgekehrt), gemeinsame Praxistage (später auch in der BBS), gemeinsame Projekte, evtl. auch ein Tausch der Lehrer und themenzentrierte Elternabende. In der Praxis werden sich vielleicht auch weitere Formen der Kooperation entwickeln.

Wichtig ist hierbei das Miteinander aller beteiligten Schüler/innen, Lehrer/innen und auch das Einbinden der Eltern.

Ein Ziel ist es, das Leistungsvermögen der Schüler/innen individuell zu fördern, weiter zu entwickeln und zu festigen.

Durch einen hohen Praxisanteil sollen alle Schüler/innen in ihrem Sozial- und Arbeitsverhalten gestärkt werden, das heißt, soziale Kompetenzen wie die Zusammenarbeit sollen gestärkt, persönliche Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen und Gewissenhaftigkeit sollen trainiert aber auch Basiskenntnisse in Deutsch, Mathematik, in den sog. Sachfächern und dem AWT-Bereich sollen erworben und gefestigt werden.

Darüber hinaus wird sich der Kontakt zu Betrieben in Bohmte verstärken und auch weitere außerschulische Partner (wie HWK, Jugendwerkstatt, Jugendberufshilfe, BBS u.a.) werden intensiver beansprucht.

### **3.4.4 Zusätzliche Qualifikationen:**

Nähmaschinenführerschein, Bohrmaschinenführerschein, PC-Führerschein

#### **Nähmaschinenführerschein**

Die Schüler und Schülerinnen können in den Klassen 7 –9 des Lernhilfebereiches im Fach „Textiles Gestalten“ den Nähmaschinenführerschein erwerben. Der sichere Umgang mit der Nähmaschine wird in kleinen Schritten geübt und führt später zu tollen Erfolgen bei den Schülern. Jungen wie Mädchen arbeiten gerne an den Nähmaschinen und ihre kreativen Ideen, die Freude am eigenen Tun sowie ihre selbst angefertigten Arbeiten motivieren sie weiter. Das Fach „Textiles Gestalten“ wird auch gerne bei der mündlichen Leistungsüberprüfung von den Schüler/innen gewählt. Das Herstellen von Gebrauchsgegenständen steht häufig im Vordergrund: Besonders beliebt ist das Nähen von Kissen und Stofftieren in verschiedenen Formen, Stoffen und Techniken. Darüber hinaus wenden die Schüler/innen das Gelernte bei der Teilnahme an Ausstellungen an (siehe Ausstellung: Schafstall, Thema: Afrika, Stoffbahnen der bedruckten Adinkratücher – Abschiedstücher, in denen Tote aus Ghana oder der Elfenbeinküste eingewickelt werden - mit der Nähmaschine versäubern und umnähen; siehe Nikolausmarkt: kleine textile Gegenstände zur Verlosung nähen z.B. Wichtelsäckchen, Getreidekissen, Tröstemäuse).

Im Fach „Textiles Gestalten“ wird das Arbeiten nach einem Arbeitsplan schrittweise eingeführt. Die Schüler/innen sollen in die Lage versetzt werden, sich selbstständig einen textilen Gegenstand zu erarbeiten und herzustellen. Sie werden also langsam berufsvorbereitend geprägt, da in vielen Berufen das selbstständige Arbeiten erwartet wird, ebenso wie auch das Arbeiten nach einem Arbeitsplan eine gute Vorbereitung für organisiertes Arbeiten darstellt. Das Fach „Textiles Gestalten“ strebt somit auch immer die Vorbereitung der Schüler/innen auf ihre zukünftige Arbeitswelt an. Fast alle Mädchen der 9. Klasse besuchen das BVJ oder die einjährige BFS Hauswirtschaft. Für sie ist das Herstellen eines textilen Gegenstandes für den häuslichen Bereich eine gute Vorbereitung auf ihre zukünftige Lebens- und Arbeitswelt (Zukunftsrelevanz).

Im ersten Schritt ist die Beherrschung der Nähmaschine und das Einhalten aller Sicherheitsvorschriften von großer Bedeutung. Die Inhalte eines Nähmaschinenführerscheins sind:

- Beschriften einer Nähmaschine (siehe Anhang)
- Benennen einzelner Funktionstasten
- Einrichten einer Nähmaschine mit Oberfaden, Unterfaden und dem Spulen
- Sicherheitsvorschriften benennen
- Zuschneiden eines Stoffstückes
- Versäubern eines Stoffstückes
- Nähen einer einfachen Naht (mit dem Vernähen des Anfangs- und Endfadens)
- Nähen von zwei Zickzackstichen in verschiedenen Größen
- sachgerechter Abbau der Nähmaschine

Wenn die Schüler/innen diese Inhalte beherrschen, bekommen sie einen Nähmaschinenführerschein ausgestellt, auf den die meisten sehr stolz sind.

## Nähmaschinenführerschein

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ hat den Nähmaschinenführerschein  
am \_\_\_\_\_ bestanden.

Die Inhalte eines Nähmaschinenführscheins sind:

- Beschriften einer Nähmaschine
- Benennen einzelner Funktionstasten
- Einrichten einer Nähmaschine mit Oberfaden, Unterfaden und dem Spulen
- Sicherheitsvorschriften benennen
- Zuschneiden eines Stoffstückes
- Versäubern eines Stoffstückes
- Nähen einer einfachen Naht (mit dem Vernähen des Anfangs- und Endfadens)
- Nähen von zwei Zickzackstichen in verschiedenen Größen
- sachgerechter Abbau der Nähmaschine

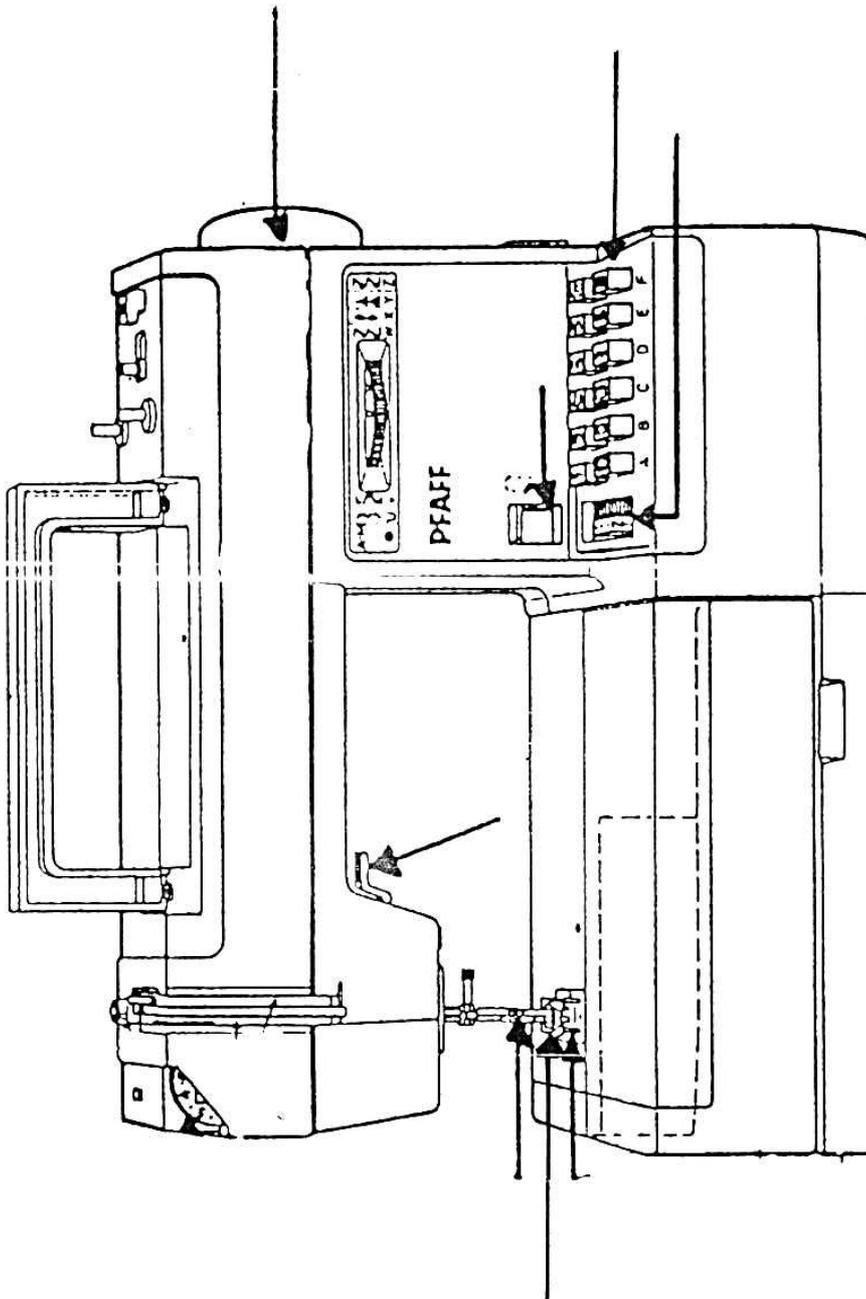
Alle Arbeitsschritte wurden selbstständig und sicher durchgeführt.

-----  
Unterschrift der Lehrkraft/Schulstempel

# Nähmaschinenführerschein 1

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_



Beschrifte bitte mit den folgenden Begriffen:

Handrad - Nadel - Nähfuß - Transporteur - Stoffdrückerhebel - Rückwärtstaste - Stichlängen-Einsteller - Tiptasten

# Nähmaschinenführerschein 2

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

1. Richte deinen Arbeitsplatz ein! €
2. Schneide ein Stück Stoff - Länge 10 cm, Breite 16 cm – zu! €
3. Richte deine Nähmaschine ein! €
4. Spule Garn auf eine Spule sachgerecht auf! €
5. Fädle den Ober- und Unterfaden ein! €
6. Probiere den Geradstich auf einem Probestoffstück aus! €
7. Versäubere dein zugeschnittenes Stück Stoff! €
8. Nähe eine einfache Naht steppfußbreit an einer versäumten Kante des Stoffes (vernähe den Anfangs- und Endfaden)! €
9. Stelle einen Zickzackstich (schmal) und einen Zickzackstich (breit) ein! €
10. Nähe zwei Reihen im o.g. Zickzackstich (mit dem Versäubern)! €
11. Baue deine Nähmaschine sachgerecht ab! €
12. Klebe deine Stoffprobe auf! €

# Nähmaschinenführerschein 3

Name: \_\_\_\_\_

Klasse: \_\_\_\_\_

Klebe dein Stück Stoff auf das Arbeitsblatt!

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## **Sicherheitsvorschriften beim Nähen mit der Nähmaschine:**

Benenne 6 Sicherheitsvorschriften, die du unbedingt beachten musst:

1. \_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_
5. \_\_\_\_\_
6. \_\_\_\_\_

## Bohrmaschinenführerschein

In der Klassenstufe 7 wird den Schülerinnen und Schülern im Laufe von 4 - 5 Doppelstunden im Werk- bzw. Technikunterricht der sicherheitsgerechte Umgang mit der Ständerbohrmaschine sowohl theoretisch als auch in praktischen Übungen vermittelt.

Anhand dieses Vorgehens sollen die Schülerinnen und Schüler das theoretische Herangehen an unbekannte Maschinen sowie die anschließende Entwicklung von Problemlösungen kennen lernen.

Im ersten theoretischen Teil des Lehrganges wird der technische Aufbau einer Ständerbohrmaschine (Elektrische Handbohrmaschine im Bohrständer) sowie die verschiedenen Bohrwerkzeuge und ihre Verwendung an Realgegenständen erarbeitet.

Im zweiten theoretischen Teil werden mögliche Gefahrenquellen im Umgang mit der Maschine durch die Schüler erschlossen und durch Lehrerdemonstrationen und Bildmaterial verdeutlicht. Im Anschluss an die Demonstration werden Lösungsmöglichkeiten für einen sicherheitsgerechten Umgang mit der Ständerbohrmaschine erarbeitet. Die gefundenen Möglichkeiten werden in Form von Arbeitsregeln niedergeschrieben.

Das in der theoretischen Phase erworbene Wissen wird in einem Test überprüft. Ein erfolgreiches Abschneiden ist die Voraussetzung für die selbstständige Teilnahme am nun folgenden praktischen Teil des Lehrganges.

Schüler die den ersten Teil des Lehrganges ohne Erfolg abgeschlossen haben, nehmen am praktischen Teil unter strenger Betreuung der Lehrkraft teil. Hierdurch soll auch den theoretisch schwachen Schülern der Erwerb des Bohrmaschinenführerscheins ermöglicht werden. Am Ende des Praxisteiles haben sie die Möglichkeit, den theoretischen Test zu wiederholen.

In der Praxisphase, in der bohrintensive Alltagsgegenstände (z.B. Solitärspiel) hergestellt werden, müssen die Schüler unter Beweis stellen, dass sie die erlernten Arbeitsroutinen auch umsetzen und auf Nachfrage begründen können.

Technik 7/11 Ständerbohrmaschine 1

Die elektrische Handbohrmaschine im Bohrständer (Ständerbohrmaschine)

Aufbau:

Ordne die Zahlen zu:

1	Feststellvorrichtung des Maschinenschalters
2	Bohrstich
3	Werkzeugspannvorrichtung (Bohrfutter)
4	Maschinenschalter
5	Werkzeuvorschub
6	Schaltarrichtung für unterschiedliche Werkzeuggeschwindigkeiten
7	Maschinenschraubstock
8	Bohrflansenstellung

Technik 7/11 Ständerbohrmaschine 5

Werkzeuge

Ordne die Zahlen zu und kreuze an.

	Metall	Kunststoff	Holz
1 Holzbohrer			
2 Universalbohrer			
3 Forstner-Bohrer			



Technik UUV- Ständerbohrmaschine

**Ordne die Zahlen der Bilder den aufgezählten Gefahren zu.**

	Meine Haare können sich im Bohrfutter oder dem Bohrer verfangen, wenn ich keine Mütze oder kein Haarnetz benutze.
	Meine Kleidung kann sich im Bohrfutter oder im Bohrer verfangen, wenn sie zu weit sind.
	Mir können Splitter und Späne in die Augen fliegen, wenn ich beim Bohren von Metall und Kunststoff keine Schutzbrille trage.
	Der Bohrfutterschlüssel kann mich oder meine Mitschüler verletzen, wenn ich vergesse ihn aus dem Bohrfutter zu ziehen.
	Das Werkstück zerschlägt mir die Hand, wenn ich es nicht sicher im Maschinenschraubstock einspanne.

## Die Arbeitsregeln für die Ständerbohrmaschine

vor dem Bohren:

1. Bohrung anreißen
2. Mittelpunkt der Bohrung mit dem Vorstecher markieren
3. Bohrer auswählen (Bohrerart, Durchmesser)
4. Bohrer fest ins Bohrfutter einspannen
5. *Bohrfutterschlüssel abziehen!*
6. Drehzahl einstellen
7. Probelauf: Der Bohrer darf nicht „eiern“ (unrund laufen)
8. Wenn wir eine bestimmte Tiefe bohren: Bohrtiefeneinstellung
9. *Werkstück gegen Mitreißen sichern (einspannen)*
10. Bohrspitze in die Markierung auf dem Werkstück einführen

beim Bohren:

11. Sicherheitsvorschriften beachten! (Haarnetz, enge Kleidung, Schutzbrille)
12. Bohrmaschine einschalten
13. Vorsichtig anbohren
14. Mit gleichmäßigem Druck (Vorschub) bohren
15. Gegen Ende der Bohrung sehr vorsichtig bohren, damit das Bohrloch nicht ausreißt
16. Bohrer nicht ruckartig aus dem Bohrloch herausführen!
17. Maschine ausschalten und auslaufen lassen
18. Ordnung am Arbeitsplatz!



## PC-Führerschein

In diesem Abschnitt möchten wir die Entwicklung, den Stand und die Ziele des EDV-Bereiches der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte darstellen.

Bis zum Schuljahresende 1999/2000 existierten an unserer Schule ca.15 - 20 PC's mit 268 bzw. 386 Prozessoren. Von diesen Rechnern befanden sich acht im Computerkeller des Altbaus, die übrigen Computer befanden sich in einzelnen Klassenräumen. Der Computerkeller hätte unter sicherheitstechnischen Gesichtspunkten nicht als solcher genutzt werden dürfen, da er von der Hauptgasleitung durchzogen wurde. Im Computerraum wurde eine AG angeboten, die den Umgang mit MS-DOS und z.T. die Steuerung von Fischertechnikmodellen beinhaltete. Die übrige Nutzung beschränkte sich auf einfache Lernsoftware zu Deutsch, Mathematik, Sachkunde und der audio-visuellen Wahrnehmung. Von einer klassendeckenden Versorgung mit Hardware, die sich auf der Höhe der Zeit befand, konnte zu diesem Zeitpunkt keine Rede sein. Zum Halbjahreswechsel ging Herr Bekehrmes als zuständiger Techniklehrer in den Ruhestand

Zum Schuljahresbeginn 2000/2001 wurde Herr Wansorra als neuer Techniklehrer an der Schule eingestellt. Zusammen mit Herrn Triphaus übernahm er die Betreuung des EDV-Bereiches. Im Rahmen der Neuanschaffung von Computern beim Landkreis Osnabrück wurden der Schule 20 Pentium I Rechner mit und z.T. ohne Monitor überlassen. Die Handbücher zu den eingebauten Komponenten fehlten. Um diese Hardware für die Klassen brauchbar zu machen, wurden in mühsamer Kleinarbeit von den zwei Kollegen CD-Romlaufwerke und Audiokarten eingebaut. Bei dieser Aufrüstung zeigte sich sehr schnell, dass ein Teil der Rechner nur noch als Ersatzteillager zu nutzen war, da wichtige Bauteile aus Altersschwäche und durch Transporterschütterungen unbrauchbar geworden waren. Die verbleibenden Rechner des Landkreises wurden mit Windows 95, Lernsoftware (Buddenberg, Rechenwaage, Abakus 1-9) sowie mit Word bespielt und auf die Klassen und den Computerraum verteilt.

Nach der Feststellung und Verdeutlichung, dass der Bereich der Informationstechnik für unsere Schülerinnen und Schüler einen zunehmenden hohen Stellenwert in ihrem Leben einnimmt, wurde eine radikale Aktualisierung der Hard- und Software beschlossen. Die veralteten Rechner der zweiten und dritten Generation wurden ausgemustert. Im Rahmen der Erweiterungsplanungen des Schulgebäudes wurde dann ein neuer Computerraum geplant. Mit den in der Zwischenzeit angesparten EDV-Zuweisungen des Landkreises konnten dann nach der Fertigstellung im Frühjahr 2002 die ersten sieben neuen Rechner, ein Video-/Datenbeamer, eine stationäre Projektionswand, ein Scanner, ein Tintenstrahldrucker sowie eine Digitalkamera angeschafft werden. Mit diesen Rechnern wurde ein erstes peer-to-peer-netzwerk aufgebaut und ein DSL-Internetzugang ermöglicht. Auch das Lehrerzimmer wurde in diesem Jahr durch das Projekt Lehrerzimmeronline mit einem PC, einem Drucker und einem Scanner ausgestattet. Alle Rechner waren mit Windows 2000 und MS-Office ausgestattet. Eine erste Nutzung des neuen PC-Raumes und seiner technischen Möglichkeiten durch die Schüler im Unterricht konnte beginnen.

Gegen Ende des Schuljahres 2001/2002 konnten aus den vorhandenen Mitteln weitere 7 Computer für den Computerraum angeschafft und in das bestehende Netzwerk integriert werden.

Nach einer anfänglichen Zurückhaltung des Kollegiums wird der PC-Raum zunehmend in die Unterrichtsstruktur aller Jahrgänge mit eingebaut. In einer Computer-AG wird der Umgang mit dem PC und seinen Möglichkeiten eingeübt. Hierzu gehören die Grundlagen des Computeraufbaus ebenso wie der Umgang mit dem Betriebssystem, Anwenderprogrammen und dem Internet als Informationsmedium.

In den Klassen 7-9 wird versucht, im Technikunterricht die Grundlagen der Informationstechnik zu vermitteln, wobei zur Zeit besonderer Wert auf den Bereich der Hardware gelegt wird. Diese sinnvolle Grundlagenlegung kann auf Grund des Fehlens von Fachlehrerstunden (es gibt zur Zeit nur einen Fachlehrer mit 4 Stunden Fachunterricht) nicht in allen Klassen erfolgen.

Um mehr Schülerinnen und Schülern den Umgang mit dem modernen PC zu ermöglichen, wurden zum Zeitpunkt der Schriftlegung 11 neue Rechner für die Klassen des Altbaus bestellt. Diese Rechner sollen mit einander vernetzt und über den Computerraum an das Internet angeschlossen werden. Hierdurch soll es den einzelnen Klassen ermöglicht werden, Informationen aus dem Internet für den Unterricht zu nutzen bzw. Informationen aus dem Unterricht für andere Schüler der Schule zugänglich zu machen.

Im Laufe der nächsten Jahre sollen nach Möglichkeit alle Klassen der Schule mit neuen Rechnern ausgestattet und vernetzt werden. Die Einführung eines aus Bausteinen aufgebauten Computerführerscheins ist geplant. Hierzu dient der Europäische Computerführerschein als Grundlage und soll auf die Bedürfnisse unserer Schülerschaft zugeschnitten werden.

### **3.5 Spezielle berufsvorbereitende Leistungsqualifizierung**

#### **3.5.1 Kooperation HS Bohmte und A-L-S**

Im Schuljahr 2001/02 habe ich im Rahmen der Einführung des 10. Schuljahres an der Astrid-Lindgren-Schule einen Hospitationstag in der Hauptschule Bohmte durchgeführt. Ich habe dort unter anderem am Unterricht einer sehr leistungsschwachen Klasse 9 (Klassenlehrerin Tanja Klimm) teilgenommen. Die Schüler und Schülerinnen dieser Klasse waren sehr neugierig und wollten sofort wissen, von welcher Schule ich komme, was ich in ihrer Klasse als Besucherin mache usw. Während einer anschließenden Arbeitsphase haben die Schüler mich genauso um Hilfe gefragt wie Frau Klimm. Am Ende der Stunde stellten die Schüler mir weitere Fragen zur A-L-S und ihre Neugierde wurde geweckt. Diese Klasse hatte zu einem späteren Zeitpunkt noch das Fach Arbeitslehre und auch dort wurde ich nach den beruflichen Möglichkeiten von Sonderschülern befragt. Schnell entstand der Wunsch bei den Schülern, noch mehr von der A-L-S und über den weiteren Werdegang von Sonderschülern zu erfahren. Frau Klimm und ich haben den Wunsch

der Hauptschüler aufgegriffen und uns für einen Besuch mit meinen damaligen Schüler/innen in der Hauptschule verabredet.

Die meisten meiner Schüler/innen fanden die Idee sehr reizvoll, zwei gemeinsame Unterrichtsstunden in der Hauptschule zu verbringen. Mit sechs Schüler/innen meiner 9. Klasse haben wir im Herbst 2001 die Klasse 9 von Frau Klimm besucht. In der 1. Stunde gab es eine Frage- /Antwortstunde, in der die Hauptschüler wissen wollten, warum meine Schüler/innen zur Sonderschule gekommen sind, wie sie und was sie an der Sonderschule lernen, wie die Zeugnisse, Fächer, Klassenarbeiten und Zensuren aussehen, welche Fächer unterrichtet werden und, und, und... Nach einer kurzen Zeit entwickelten sich gute Unterrichtsgespräche und das Zuhören und die Aufmerksamkeit war bei (fast) allen Schüler/innen gegeben. In der 2. Stunde habe ich eine Unterrichtsstunde zum Thema „Was kann ich nach der Beendigung einer 9. Klasse Hauptschule/Sonderschule schulisch oder beruflich machen?“ gehalten. Viele Parallelen zeigten sich dabei für die Schüler/innen auf und der Wunsch vieler Schüler war es, gemeinsam am Unterricht der Astrid-Lindgren-Schule teilzunehmen.

Vor den Osterferien 2002 war es dann so weit: Es fand ein Praxistag in der A-L-S statt. Einen Schulvormittag lang haben die beiden 9. Klassen der A-L-S und die 9. Klasse der HS in Gruppen in den Bereichen Hauswirtschaft, Werken und Kunst zusammengearbeitet. Das vorherige Kennen lernen und das Aufteilen in Gruppen stellte sich problemlos dar, so dass im Bereich Werken ein Starenkasten gebaut wurde, im Bereich Kunst die Serviettentechnik – Gestaltung von Blumentöpfen und das Bepflanzen der Töpfe im Vordergrund stand. Die Hauswirtschaftsgruppe hat für alle beteiligten Schüler und Lehrer einen Imbiss vorbereitet, der dann zum Ende des Schultages von allen gemeinsam unter großem Stimmengewirr aufgegessen wurde. Das gemeinsame Arbeiten in einer fremden Gruppe diente der Berufsvorbereitung und einer verbesserten Kontaktaufnahme.

Schnell gab es nach den Sommerferien einen weiteren Gegenbesuch in der Hauptschule. Hier haben die Schüler der Haupt- und Sonderschule zusammen am Computer und im Hauswirtschaftsbereich gearbeitet und ein gemeinsames Essen beendete den Schulvormittag.

Kontaktaufnahme, das Aufeinander zugehen (möglichst ohne Vorurteile), Vorurteile abbauen, voneinander Lernen, im Team arbeiten, sich fremden Situationen stellen und vor allem füreinander Verständnis haben wurden gefördert. Das Erlernen sozialer Fähigkeiten stand den körperlichen Fähigkeiten - z.B. Hand- und Fingergeschick haben - und den geistigen Fähigkeiten - z.B. dazu lernen können, lesen können - gegenüber. Die Schüler und Schülerinnen konnten ihre Interessen und Neigungen bei der Wahl der Arbeitsgruppen mit einbringen. Handwerkliche Grundfertigkeiten wurden trainiert, die Freude am praktischen Lernen und die Motivation, die von den Schüler/innen ausging, standen im Vordergrund.

Eine neue Kooperation mit der Hauptschule ist in Planung.

Zu Beginn des nächsten Schuljahres ist ein gemeinsames Fußballspiel (gemischte Gruppen) mit anschließendem Grillen geplant.

Praxistage, berufsvorbereitende Projekte mit außerschulischen Partnern werden von den Lehrer/innen der zukünftigen 8. Klassen HS Bohmte und A-L-S angegangen (im

Gespräch mit der Firma Kesseböhmer und der Rabe-Werke). Auch sollen Beruforientierungstage in den Berufsbildenden Schulen in Melle stattfinden.

# „Die Astrid-Lindgren-Schule haben wir uns ganz anders vorgestellt“

## Projekttag endete mit einer spontanen Gegeneinladung in die Hauptschule

Bohmte (kern) Projekttag ragen stets aus dem Schulalltag heraus. In einem Schulzentrum können sie durchaus auch gemeinsam von verschiedenen Schulformen durchgeführt werden. Ein gemeinsamer Projekttag zweier Bohmter Schulen, zwischen denen doch eine gewisse Entfernung liegt, dürfte eine ziemlich seltene Ausnahme darstellen. Den Organisatoren war aber schnell klar, wie wichtig es ist, dass Jugendliche verschiedener Schulen etwas voneinander erfahren und sich kennen lernen.

Die Grundsituation sah folgendermaßen aus: Die Astrid-Lindgren-Schule hat ein Konzept zur Einführung eines 10. Schuljahres und der Möglichkeit, an der Schule für Lernhilfe den Hauptschulabschluss zu erwerben, erarbeitet. Zu den Vorbereitungen gehörte auch eine Hospitation des Rektors und einer Lehrkraft in den 9. Klassen der Hauptschule Bohmte.



IM WERKRAUM entstanden in Handarbeit Nistkästen.

Fotos: Kemper

Dabei kam heraus, dass die Jugendlichen eher wenig von der anderen Schule wissen, die schließlich von Gleichaltrigen besucht wird. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9H2 (mit Klassenlehrerin Tanja Klimm) stellten nach der eigentlichen Hospitation so viele

Fragen an Karen Eberhard, Klassenlehrerin der 9b der Astrid-Lindgren-Schule, dass der Wunsch deutlich wurde, mehr über die etwas entfernten Nachbarn zu erfahren.

Ein nächster Schritt war der Besuch einiger Jugendlicher der Astrid-Lindgren-Schule in der Klasse 9H2. Im Rahmen zweier Schulstunden stellten Haupt- und Sonderschüler wechselseitig jede Menge Fragen, die untereinander lebhaft beantwortet wurden.

Die Neugier der Hauptschüler wuchs. Logische Folge: der Wunsch, doch einmal am Unterricht der 9. Klassen der Astrid-Lindgren-Schule teilzunehmen. Gesagt, getan. Obwohl Neuland beschritten wurde, liefen die Pädagogen bei ihren jeweiligen Schulleitern sozusagen offene Türen ein. Der Projekttag und die sich zunehmend anbahnende Zusammenarbeit wird gleichermaßen von Manfred Bergau (Haupt- und Realschule) und von Friedrich-Wilhelm Jelinek (Astrid-Lindgren-Schule) unterstützt.

Mit dabei waren letztlich mehr als 30 Jugendliche, beide Schulen zeigten sich nahezu

gleichstark vertreten. Angesagt war in der Astrid-Lindgren-Schule ein praxisorientierter Schulvormittag mit Werken, Hauswirtschaft und Textilem Gestalten. Erstaunlich im Vorfeld, dass sich die jungen Damen gern mit dem Vogelhausbau befassen wollten, während die jungen Herren bereitwillig in der Küche arbeiteten. Allem Anschein nach macht die Gleichberechtigung Fortschritte.

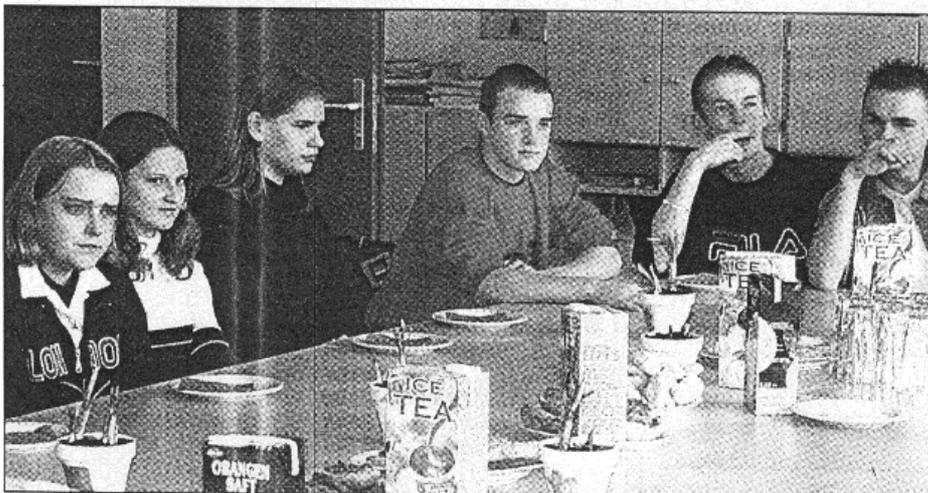
Der Projekttag begann für die Gäste mit einer Führung durch die Astrid-Lindgren-Schule – auch durch den Erweiterungsraum, der, so Schulleiter Jelinek, bereits wieder „aus allen Nähten platzt“. Sie bekamen dabei ein Gebäude zu sehen, das sich von der eigenen Schule kaum unterscheidet. Kommentar der Jugendlichen: „So hatten wir uns die Astrid-Lindgren-Schule nicht vorgestellt“. Fachräume gehören ebenso dazu (zwei davon wurden später selbst genutzt) wie eine

Vielzahl von Klassenräumen und ein neues Lehrerzimmer, in dem das komplette Projektteam sich zum Abschluss gemeinsam stärkte.

Die Textilgruppe befasste sich mit der Serviettenteknik, mit deren Hilfe fast im Handumdrehen kunstvolle Blumentöpfe, die sogleich bepflanzt wurden und bei der Tischdekoration Verwendung fanden, sowie Kunstkarten entstanden. Die Hauswirtschafts-Gruppe bewies in der Küche Geschick und bereitete Partybrötchen und unterschiedliche gefüllte Teigtaschen vor. Die Werk-Gruppe fertigte Nistkästen für Vögel.

### Hospitation führte zu vielen Fragen

gleichstark vertreten. Angesagt war in der Astrid-Lind-



DEN ABSCHLUSS bildete das gemeinsame Essen, das von der Hauswirtschaftsgruppe vorbereitet worden war – einschließlich gedeckten Tisches und verführerisch duftender Partybrötchen sowie gefüllter Teigtaschen.

Betreut wurde der Projekttag von den Sonderschullehrern Thomas Korte, Bernhard Wansorra, Karen Eberhard

#### Initiative ging von den Schülern aus

und Hauptschullehrerin Tanja Klimm. Selbstverständlich befanden sich in allen Gruppen Jugendliche beider Schulen. Gruppenarbeit war angesagt. Und speziell im Bereich der Berufsvorbereitung ist es wichtig, Kooperation und Kommunikation untereinander zu fördern und zu stärken, soziale Kompetenzen einzuüben und anzuwenden sowie in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen. Daraus ergibt sich wiederum eine Stärkung des Selbstbewusstseins aller Beteiligten.

Eines der Ziele des Projekttag, den Dialog zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Schulformen herzustellen und Vorurteile abzubauen, wurde sicherlich erreicht. Erkennbar ist das nicht zuletzt an der spontanen Gegeneinladung, die die Hauptschüler aussprachen.

### 3.5.2 Englischunterricht

In den Vorlaufklassen 8 und 9 wird der Übergang in die Klasse 10 durch eine Arbeitsgemeinschaft Englisch vorbereitet. In der Klasse 10 wird die Arbeitsgemeinschaft Englisch als wahlfreier Unterricht angeboten.

Ein Schwerpunkt liegt hier darin, ein Gefühl für die englische Sprache zu vermitteln. Ausgehend von in der deutschen Sprache gebräuchlichen englischen Wörtern (wie z. B. shirt, shop, toast, jeans) wird ein Wortschatz aufgebaut.

Anknüpfend an die Erfahrungen der Schüler mit der englischen Sprache, durch aktuelle Songs werden erste Übersetzungen geübt. Sehr motivierend hat sich hierbei das Einüben englischer Lieder für Schulveranstaltungen und Ausstellungen ausgewirkt.

Einfache grammatikalische Strukturen werden mit Hilfe der Englisch – Hauptschulbücher „Highlights 1 und 2“ erarbeitet. Ergänzend zu den Schulbüchern wird Hilfsmaterial in Form von Cartoons, Wortfeldern, Rätseln u. ä. eingesetzt. Das Bildmaterial erleichtert den Schülern das Lernen von Vokabeln.

Ziel des Englischunterrichts an unserer Schule ist es, einen Grundwortschatz aufzubauen, der es den Schülern ermöglicht, einfache Dialoge zu führen und mit den ihnen im (Berufs-)Alltag begegnenden englischen Fachbegriffen zurechtzukommen.

### 3.5.3 Stufenfahrt Burgwedel - Bewerbungstraining

Erstmals wurde vom 10.06.2002 - 14.06.2002 eine Projektfahrt mit den Entlassklassen 9a/9b der Astrid-Lindgren-Schule zum "Heideheim" Burgwedel, Schullandheim der berufsbildenden Schulen der Region Hannover e.V. durchgeführt. Diese Fahrt wurde von den beiden Klassenlehrern organisiert und durchgeführt.

Auf Grund des Erfolges wurden gleich Termine für die nächsten drei Jahre reserviert, da mindestens ein Jahr im Voraus gebucht werden muss.

Das Ziel der Fahrt ist für die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen sowohl eine konzentrierte Vorbereitung auf die erste Bewerbungsphase als auch einen schönen Abschluss und Abschied von der Astrid-Lindgren-Schule zu schaffen.

#### Veranstaltungsort:

Das Schullandheim der berufsbildenden Schulen der Region Hannover e.V. in Burgwedel.



Das Heideheim liegt im Nordwesten von Hannover. Es besteht aus zwei Häusern, die auf einem 100 000 qm großen Waldgelände liegen. Auf diesem Areal, das eine vielseitige Nutzung zulässt, existieren ein Zirkuszelt, eine Grillhütte und mehrere Feuerstellen für ein gemütliches Beisammensein. Des Weiteren stehen eine Blockhaussauna, ein Fußballplatz, ein Beachvolleyballfeld, eine BMX-Strecke, ein Abenteuerspielplatz, ein Computerraum, Kajaks und Fahrräder (gegen Gebühr) und ein Tischfußballspiel zur Verfügung.

Die Anreise

Die Anreise zum Veranstaltungsort erfolgt aus Kosten- und Umweltgründen mit der deutschen Bahn und dem Niedersachsenticket.

**Bohnte → Bissendorf Wietze, Wedemark**

Ab	Zug	An	Umsteigen	Ab	Zug	An	Dauer	Verkehrstage
9:08	RE 24153	9:27	Osnabrück Hbf	10:16	RE 24007			täglich
		11:50	Hannover Hbf	12:10	4			
		12:29	Bissendorf Bissendorf Bahnhof, Wedemark					

Nach der Ankunft in Bissendorf muss noch ein Fußweg von ca. 45 Minuten zurückgelegt werden. Diese Strecke vermittelt den Schülern die idyllische Alleinlage des Heideheims.

Der Aufenthalt

Freitag	Donnerstag	Mittwoch	Dienstag	Montag
Abschluss mit Herrn Jelinek und Rückreise	<b>Tagestour:</b> Fahrradtour durch die Heidelandschaft Kanutour auf der Wietze	Gr.3 Vorstellungsgespräche Gr.1 Lebensordner Gr.2 Einstellungstests	Gr.1 Vorstellungsgespräche Gr.2 Lebensordner Gr.3 Einstellungstests	Anreise
		Geschicklichkeitstest: (Kistenstapeln)	Gr.2 Vorbereitung der Vorstellungsgespräche Gr.1 Einstellungstests Gr.3 Lebensordner Brotbacken	Mittagessen, Ämter verteilen, Zimmer einrichten Geländeerkunden
	Lagerfeuer, Grillen, gemütliches Beisammensein (Abschlussfete)	zur freien Verfügung	Lagerfeuer, Grillen, gemütliches Beisammensein	Besprechung der Woche  1 Gruppe: Vorbereitung der Vorstellungsgespräche

Der Aufenthalt ist in einen themenorientierten und einen erlebnisorientierten Bereich unterteilt.

Der themenorientierte Teil des Aufenthalts im Heideheim steht unter dem Titel "Bewerbungstraining". Im Rahmen dieses Trainings werden drei Schwerpunkte bearbeitet.

- **Bewerbungsgespräche**
- **Einstellungstests**
- **Lebensordner**

Im erlebnisorientierten Bereich werden gemeinschafts- und teamfördernde Aktivitäten durchgeführt.

- **Kistenklettern**
- **Kanutour**
- **Fahrradtour**

### **Bewerbungsgespräche**

In Kleingruppen von sechs Schülerinnen und Schülern werden mit Hilfe von Herrn Arnecke, Berufsschullehrer im Heideheim, reale Bewerbungssituationen simuliert und erprobt. Den Schülern wird Herr Arnecke als Personalchef einer hannoveraner Firma vorgestellt. Hierdurch wird eine erheblich höhere Ernsthaftigkeit bei den Teilnehmern erwirkt. In der Kleingruppe werden anfangs allgemeine Verhaltensregeln für Vorstellungsgespräche durchgesprochen und es wird überlegt, wie ein Gespräch wohl ablaufen könnte. Im Anschluss daran wird für jedes Gruppenmitglied eine Realsituation simuliert und auf Video aufgezeichnet, damit die sich anschließende Reflektion erleichtert wird. Ungünstiges, nachteiliges Verhalten wird auch für den Teilnehmer sichtbar und auf Dauer vermeidbar.

### **Einstellungstests**

In dieser Gruppe, die von einem Klassenlehrer geleitet wird, werden verschiedene Einstellungstest unter Zeitvorgaben durchgeführt und ausgewertet. Die bearbeiteten Tests sind sowohl der Literatur entnommen als auch von Firmen aus dem Osnabrücker Land zur Verfügung gestellt worden. Für die Schüler ist es aber nicht mehr nachvollziehbar, bei welcher Firma welcher Test zum Einsatz kommt.

### **Lebensordner**

Die dritte Gruppe beschäftigt sich mit der Erstellung eines Lebensordners. In diesen Ordner können die Schüler nach dem Verlassen der Schule alle wichtigen Dokumente und Unterlagen einsortieren. Ein Zugriff auf wichtige Unterlagen wird bei konsequenter Nutzung sichergestellt und gefördert. Das Zusammenstellen von Bewerbungsunterlagen z.B. wird wesentlich erleichtert.

### **Kistenklettern**

Beim Kistenklettern handelt es sich um eine teamorientierte / teambildende Gruppenaufgabe, die von Herrn Arnecke betreut wird. Zu einem Team gehören jeweils sieben Schüler, die eine Aufgabe zugewiesen bekommen. Falls während der Übung auch nur ein Schüler seine Aufgabe nicht erledigt, bricht das Team zusammen, so dass jeder feststellt, wie unentbehrlich er ist.

Diese Aufgaben sind:

- ein Kletterer
- ein Hauptsicherer des Fangseiles
- drei Sicherer des Hauptsicherers
- ein Kistenanreicher
- ein Kistenliftbediener

### Kanu- und Fahrradtour

Bei der Kanu- und Fahrradtour stehen die gemeinsame Freizeitgestaltung und das Erfahren von Erlebnissen im Vordergrund, die später einen gemeinsamen Anknüpfungspunkt für Gespräche bilden.

Neben den im Programm aufgeführten Aufgaben gehören auch Küchenämter zur Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten zum Tagesablauf. Diese Dienste ermöglichen das Erlernen der Übernahme von Verantwortung für die Allgemeinheit. Der Küchendienst unterstützt jeweils das zum Heideheim gehörende Küchenteam.

### Rückfahrt:

Auch die Rückfahrt wird mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen.

<b>Bissendorf Wietze, Wedemark → Bohmte</b>									
Ab	Zug	An	Umsteigen	Ab	Zug	An	Dauer	Verkehrstage	
9:08	Bus 690	9:20	Bissendorf Bahnhof, Wedemark		Fußweg (3 Min.)			täglich	
			Bissendorf	9:27	RE 4				
		9:47	Hannover Hbf	10:09	RE 24006				
		11:44	Osnabrück Hbf	12:28	RE 24158	12:41	3:33		

### Die Finanzierung

Da die Finanzierung von Klassenfahrten nicht immer einfach ist, haben die Klassenlehrer der Klassen 9a/9b im Schuljahr 2001/2002 den Schülerkiosk (vgl. 3.3.2) ins Leben gerufen. Aus den Erlösen werden die teilnehmenden Schüler mit je 25 € bezuschusst.

Der Preis für die Unterbringung mit Vollpension liegt derzeit bei 21 € pro Person und Tag. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt mit dem Zug betragen bei der Nutzung des Niedersachsentickets etwa 10 € pro Person.

Für das Ausleihen der Fahrräder und der Kanus werden ca. 80 € bis 100 € benötigt. Diese werden vom Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule übernommen, so dass sich die Kosten wie folgt berechnen:

21,00 € x 4 Tage =	84,00 € Unterkunft/Verpflegung
	+ 29,00 € Anteilige Kosten für das Bewerbungstraining
	+ <u>10,00 € Fahrtkosten</u>
	<u>123,00 €</u>
	- <u>25,00 € Zuschuss aus dem Schülerkiosk</u>
<u>zu entrichtender Eigenanteil:</u>	<u>93,00 € pro Schüler</u>

## Resümee

Vier Klassen haben bislang in den vergangenen zwei Jahren am Bewerbungstraining in Burgwedel teilgenommen. Obwohl es sich jeweils um die letzte Schulwoche der Schüler handelte, waren alle mit Elan und auch dem dazugehörigen Ernst bei der Sache. Natürlich kam auch der Spaß (beim Klettern, Grillen, Kanufahren u.v.m.) nicht zu kurz. Es ist schön mit Jugendlichen eine so harmonische Klassenfahrt durchzuführen, von der die Lehrer genauso schwärmen wie die Schüler.

## 4 Eignungsorientierung

### 4.1 Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit

#### 4.1.1 Nikolausmarkt in Bohmte

Jedes Jahr findet am zweiten Adventswochenende in Bohmte der Nikolausmarkt statt. Auf dem Parkplatz des Modehauses Brörmann entsteht zu diesem Anlass eine kleine Budenstadt. Die Fördervereine der Kindergärten und Schulen sowie verschiedene Vereine und Organisationen bieten ein breit gefächertes Angebot. Waffeln, Kaffee, Kakao und Glühwein werden ergänzt durch die unterschiedlichsten Bastelarbeiten, Glücksraddrehen und verschiedene Verkaufsartikel. Neben dem Auftritt des Nikolaus sorgen auch Kinderchöre und Musikgruppen für eine vorweihnachtliche Stimmung.

Seit vielen Jahren beteiligt sich auch der Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule am Bohmter Nikolausmarkt. Die ersten Vorbereitungen beginnen schon kurz nach den Sommerferien. Es wird mit Eltern, Lehrern und Schülern überlegt, womit das bewährte Angebot in dem Jahr ergänzt werden soll. Verschiedene Ideen werden vorgestellt, besprochen und einzelnen Klassen und Arbeitsgemeinschaften zur Fertigung zugeteilt. Die Teilnahme der Klassen, AG's und Eltern ist freiwillig, aber viele Schüler/innen und Eltern machen begeistert mit. Gemeinsam mit den Schülern wird in den Fächern Werken, Kunst, Textil und Hauswirtschaft an den Produkten gearbeitet. Darüber hinaus treffen sich an mehreren Nachmittagen einige Eltern, die zusammen Nährarbeiten herstellen oder Plätzchen, Stollen und Brote backen.

Die größte Einnahmequelle der Astrid-Lindgren-Schule ist der Verkauf von Losen. Dabei gilt – jede Nummer gewinnt. Daher gibt es in jedem Jahr, neben den Verkaufsartikeln, 500 kleine und größere Gewinne herzustellen. Beliebte Arbeiten sind dabei das Kerzengießen und –ziehen. In unterschiedliche Formen wird flüssiges Wachs gegossen, aus dem später Schwimmkerzen entstehen. Die Schüler dürfen dabei nicht den richtigen Moment verpassen, um den Docht zu befestigen. Das Kerzenziehen ist dagegen viel aufwendiger. An einem speziellen Gestell hängen acht Dochte, die in mehrschichtigem Verfahren immer wieder in flüssiges Wachs getaucht werden müssen, bis die Kerzen schließlich die gewünschte Dicke haben. Nach jedem „Tauchgang“ muss die neue Schicht erst wieder abkühlen und fest werden. Dies führt zu einer „Schülerprozession“ durch die Klasse und oft auch über den Flur, bei der alle vorsichtig ihre Gestelle zum Trocknen tragen.

Eine andere Schülergruppe, ebenfalls aus der Schule für geistig Behinderte, hat im letzten Jahr Tannenbaumanhänger und Streichholzschachteln liebevoll mit Naturmaterialien verziert. Dabei wurden getrocknete Bohnen, Erbsen, Mais, Reis, Linsen usw. zu schönen Mustern auf die Schachteln bzw. Holzformen geklebt und später lackiert. Als letztes erfolgte noch die Verpackung in Folie und Geschenkband.

In den letzten Wochen vor dem Nikolausmarkt beginnen die Arbeiten mit Süßigkeiten und Lebensmitteln. Traditionell fertigen die Haupt- und Abschlussstufen Schneemänner, Eisenbahnen und Hexenhäuser. Jeder Schüler übernimmt eine Teilaufgabe und reicht sein Produkt weiter, so dass eine richtige Fertigungsstraße nach dem Fließbandprinzip entsteht. Für die Eisenbahnen werden die Böden aus Pappe zugeschnitten und mit Alufolie beklebt. Der nächste Schüler baut darauf aus Dominosteinen eine Lok und zwei Anhänger, die mit Zahnstochern verbunden und wie alles

mit Zuckerguss befestigt wird. Darauf folgt die Aufgabe, Räder aus Smarties anzukleben und einen Schornstein zu befestigen.

Auch die Schneemänner werden von mehreren Schülern, die jeweils einzelne Arbeitsschritte übernehmen, gefertigt. Während einer die Zylinder aus Dominosteinen und Schokoplättchen bastelt, kleben andere schon den Bauch aus Pfeffernüssen oder bereiten die Bodenplatte aus Keksen vor. Zum Schluss wird alles mit Zahnstochern und Zuckerguss zusammen gebaut.

Durch diese Arbeitsteilung ist es möglich, alle Schüler in die Fertigung der Produkte einzubeziehen. Jeder trägt seinen Teil zum Gelingen bei, indem er dort eingesetzt wird, wo er seinen Fähigkeiten nach die Gruppe am besten unterstützen kann. So erleben sich auch schwächere Schüler als Teil der Gemeinschaft. Die kleinen, überschaubaren Arbeitsschritte geben den Schülern Sicherheit. Die komplette Fertigung mit den verschiedenen Arbeiten würde einige von ihnen verwirren oder überfordern und zu Misserfolgen führen. So aber sind alle mit viel Spaß dabei und später stolz auf ihre Produkte.

Auch die jüngeren Schüler der Unterstufe tragen zu der Produktvielfalt bei. Große Begeisterung zeigen sie immer wieder für den hauswirtschaftlichen Bereich. So stellt die Klasse in jedem Jahr verschiedene Sorten Marmelade her. Frische Früchte werden, je nach Saison, gewaschen, geputzt, geschnitten und verkocht. Es ergeben sich oft neue Kombinationsmöglichkeiten der Früchte, Gewürze und Aromen.

An drei bis vier Nachmittagen treffen sich in der Woche vor dem Markt einige Schüler aus der Schule für Lernhilfe, um gemeinsam Hexenhäuser zu basteln. Aus unzähligen Tafeln Schokolade werden auf Holzplatten unterschiedlich große Häuser gefertigt. Mit Hilfe kleiner Öllämpchen werden einzelne Schokoladenteile erwärmt und dann mit anderen zu Wänden und Dächern verbunden. Da es bei diesen Arbeiten immer mal wieder zu Bruchstücken kommt, müssen die Schüler diese fachgerecht „ent-sorgen“. Aus den unterschiedlichsten Süßigkeiten werden Fenster, Türen, Zäune, Wege, Blumen und Dachziegel gebaut und alles wird mit reichlich Zuckerguss befestigt und verziert. Bei der dekorativen Gestaltung ist der Phantasie der Schüler keine Grenzen gesetzt.

Andere Artikel lassen sich schon längere Zeit vorher herstellen. So sägen einige Schüler Kerzenständer aus Holz als Stern aus und versehen diese mit der entsprechenden Bohrung für die Kerzen. Die Sterne werden geschmiegelt, bemalt und lackiert. Auch beim Töpfern haben die Schüler Kerzenständer gebastelt. Verschiedene Formen wie Sterne, Herzen, Engel und Tannenbäume werden mit einer Befestigungsmöglichkeit für die Kerzen versehen, gebrannt und glasiert. Darüber hinaus werden auch kleine Tonwichtel getöpft. Dies geschieht hauptsächlich in den AG's mit den Schülern der Klassen 6 – 9 und den Haupt- und Abschlussstufen.

In den letzten Jahren ist in der Astrid-Lindgren-Schule ein eigener Marktstand entstanden. Gemeinsam haben Schüler aus der Schule für Lernhilfe und Lehrer eine überdachte Holzbude gebaut, die sich in mehrere Teile zerlegen lässt. Schüler/innen der Klassen 7 – 9 und A haben freiwillig so manchen Nachmittag in der Schule beim Bau des Marktstandes mitgeholfen. Ihnen war es möglich von der Planung bis zur Fertigstellung alle Teilarbeitsschritte mit zu bearbeiten und bei Problemlösungen mit zu helfen. Zusammen mit Schülern wird der Stand jedes Jahr zum Nikolausmarkt auf- und abgebaut. Dabei gilt es die richtigen Teile mit den passenden Schrauben zu befestigen, den Tresen und die Regale einzubauen sowie das Dach sicher zu verkleiden. Zum Schluss wird ein Sternenhimmel unter dem Dach befestigt und alles vorweihnachtlich geschmückt.

Der erzielte Erlös geht an den Förderverein. Die Gelder kommen den Schülern wieder zugute, indem der Förderverein Anschaffungen finanziert, die durch den Schuletat nicht gemacht werden könnten. So werden Schulfahrten und Ausflüge unterstützt oder Spielgeräte für den Pausenhof gekauft. Es konnten auch schon eine Bühne und eine Mikrofonanlage finanziert werden.

Bei den Vorbereitungen, der Durchführung und des Abbaus des Nikolausmarktes wird die gesamte Breite des werkpraktischen Bereiches angesprochen. Jungen wie Mädchen arbeiten mit Holz, Metall, Farbe, Wachs, Papier, Stoff, Lebensmitteln, Wolle, Kunststoffen, Tannengrün u.v.m.. Je nach persönlicher Stärke eines jeden Schülers werden hier sehr ansprechende Ergebnisse erzielt, die verkauft bzw. verlost werden. Die Schüler/innen lernen frühzeitig durch die Herstellung von Gebrauchsgegenständen eine Beschäftigung für die Freizeit kennen (Freizeitrelevanz).

Gleichzeitig lernen sie Rationalisierung durch Arbeitsteilung kennen (Arbeitsartteilung: kleine und große Hexenhäuser, Schneemänner, Eisenbahnen; Arbeitsmengenteilung: Kerzenständer aus Holz, Töpferartikel, Körnerkissen), indem die Schüler/innen das selbstständige Arbeiten, das Arbeiten unter Anleitung und die Teamfähigkeit einüben. Darüber hinaus werden Schlüsselqualifikationen eingeübt, z.B. sich für die eigene Arbeit verantwortlich fühlen, Probleme erkennen und diese zusammen mit anderen lösen.

An den beiden Verkaufsnachmittagen des Nikolausmarktes (1. Wochenende im Dezember – Samstag und Sonntag) stehen Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam hinter dem Verkaufsstand (je Dreierteam ein oder zwei Stunden Verkauf). Auch ehemalige Schüler/innen fragen von sich aus an, ob sie beim Verkauf der Lose mithelfen können und führen diesen Verkauf auch durch.



## 4.1.2 Praxistag in der Jugendwerkstatt

Zur Berufsvorbereitung und –orientierung gehört seit einigen Jahren auch der Besuch einer Jugendwerkstatt. Unsere Schüler und Schülerinnen besuchen nach Beendigung der 9. Klasse entweder das BVJ, BGJ oder die BFS an einer Berufsbildenden Schule (in Melle, Osnabrück-Haste, Natruper Str. oder Brinkstr.), die Jugendwerkstatt (in Bramsche, Dissen oder Belm) oder ein Berufsbildungswerk (in Bad Oeynhausen, Lingen, Burgsteinfurt, Celle oder Gütersloh). Unsere Schüler und Schülerinnen sind noch schulpflichtig und bewerben sich nicht um einen Ausbildungsplatz, da die meisten Betriebe einen Hauptschulabschluss voraussetzen. Der Besuch einer Jugendwerkstatt gestaltet sich Jahr für Jahr sehr unterschiedlich:

- Besichtigung mit den Eltern und dem Jugendlichen
- Praktikum von 3 Tagen bis 2 Wochen
- Praxistag mit allen Schülern und das Kennen lernen aller Bereiche

Im Februar 2002 sind wir mit zwei 9. Klassen zur Jugendwerkstatt „Noller Schlucht“ gefahren, um dort einen Tag die Arbeit im Holz-, im Bautechnik-, im Garten- und Landschaftsbereich und in der Hauswirtschaft praktisch kennen zu lernen und zu erfahren. Der Praxistag bildet einen weiteren Baustein zur eigenen Eignungsorientierung.

Die Ziele dieser Veranstaltung sind:

Alle Schüler/innen sollen eine Jugendwerkstatt mit ihren vielfältigen Möglichkeiten kennen lernen, nach ihrem eigenen Interesse sich einem Bereich zuordnen (Eignungsorientierung) und handwerkliche Grundkenntnisse



erfahren und erwerben. Darüber hinaus steht auch die soziale Integration, mit anderen Jugendlichen zusammen zu arbeiten, im Vordergrund. Auch soll der Zugang zum eigenen Können angebahnt werden und die Schüler/innen sollen erfahren, dass Lerndefizite durch individuelle Förderung aufgearbeitet werden können.

Der Tag fing mit einem gemeinsamen Frühstück aller in der Jugendwerkstatt Beschäftigten an. Später haben die Schüler/innen, die sich dem Hauswirtschaftsbereich zugeordnet haben bei der Zubereitung des gemeinsamen Mittagessens mitgeholfen. Im Holzbereich wurden Aufbewahrungskästen aus Holz hergestellt. Ein Weidengang wurde im Gartenbereich weitergeführt und im Baubereich musste eine Tür breiter gefasst werden.



Am Ende dieses Tages gab es eine Reflexionsrunde über den vergangenen Tag. Die Jugendlichen waren sehr begeistert über den hohen praktischen Anteil und das recht harmonische Miteinanderumgehen.



Die Schüler/innen konnten über das eigene Tun „das Lernen lernen“ und zwei Schüler haben am Ende des 9. Schuljahres einen Platz in einer Jugendwerkstatt bekommen.

Im November 2003 wird der nächste Praxistag in der Jugendwerkstatt „Noller Schlucht“ stattfinden. Natürlich lernen die Schüler/innen auch die unterschiedlichen BBSen kennen und ein Berufsbildungswerk.

#### 4.1.3 Projekt „Schulhofgestaltung“

Die Schülervvertretung (SV) ist an die Gesamtkonferenz herangetreten mit dem Wunsch, den Schulhof attraktiver zu gestalten und allen Schülern und Schülerinnen mehr Platz zum Spielen zu geben. Schüler, Eltern und Lehrer/innen haben sich dann zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, um alle Wünsche und Vorstellungen niederzuschreiben, Gestaltungsmöglichkeiten zu entwickeln, Kosten- und Planungsvorschläge aufzustellen.

Unabhängig von dieser Arbeitsgemeinschaft hat sich im Bereich der Berufsorientierung und –vorbereitung der Kontakt zum Garten- und Landschaftsbauunternehmen Sedelmeyer hergestellt und entwickelt. Aufgrund des Engagements von Herrn Sedelmeyer, der Arbeitsgemeinschaft „Schulhofgestaltung“, den Klassenlehrern der Klassen 9a/9b und interessierten Schülern und Schülerinnen der Oberstufe, ebenso dem Landkreis Osnabrück (vertreten durch Herrn Fedler) ist der 1. Abschnitt der Schulhofumgestaltung (kleiner Schulhof) fast abgeschlossen (es fehlen noch die Spielgeräte). Darüber hinaus soll ebenso auf dem großen Schulhof eine weitere Fläche umgestaltet werden.

**Folgende Projektbeschreibung gibt einen Einblick in die durchgeführte Maßnahme:**

**Pädagogisch – arbeitserzieherisches Konzept der  
Astrid-Lindgren-Schule Bohmte  
im Rahmen der Berufsvorbereitung  
- Projekt: Umgestaltung des Schulgeländes der ALS -**

**Inhalt:**

- 1) Ausgangslage der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte
- 2) Zielsetzung
- 3) Geplante Umsetzung

- 3a) Beteiligte der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte und deren Organisationsrahmen
- 3b) Beteiligter regionaler Partner
- 3c) Voraussichtlicher zeitlicher Rahmen der gesamten Umgestaltung des Schulgeländes der A-L-S
- 4) Ausblick

## 1) Ausgangslage der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte

Im Rahmen der Berufsvorbereitung und der Berufsorientierung ab der Klasse 7 der Astrid-Lindgren-Schule (A-L-S) führen wir als Erstkontakt mit der Arbeitswelt drei Informations- und Betriebspraktika durch. Betriebsbesichtigungen und Erkundungen von Betrieben und weiterführenden Maßnahmeträgern sowie Bildungseinrichtungen (Arbeitsamt, JW, HWK, BBS, RAN) bilden zusammen mit den Praktika die Grundlage für eine spätere Berufsfindung der Schüler/innen. Projekt- und Orientierungstage unterstützen diesen Prozess.

Im Rahmen von Projektfahrten, die in Schullandheimen zu expliziten Themen der Berufsorientierung und beruflichen Schlüsselqualifikationen (Bewerbungstraining, Persönlichkeitsstärkung, Konflikt- und Teamfähigkeit) stattfinden, erwerben die Schüler/innen weitere Voraussetzungen für die Arbeitswelt.

Um diese Qualifikationen auch im innerschulischen Alltag zu fördern, hat sich ein Kiosk von Schülern für Schüler als „Firma“ etabliert, der zur Zeit noch von einer Oberstufenlehrkraft betreut wird. Auch die Planung und Durchführung von Präsentationen von Schülerarbeiten (Ausstellung „Schafstall“ Bad Essen) sowie der Verkauf selbsterstellter Produkte auf dem Nikolausmarkt in Bohmte stärken die Eigenverantwortung und Identifikation mit der Schule.

Darüber hinaus wird im Fachunterricht als auch mit fächerübergreifendem Unterricht nach den Richtlinien der Schule für Lernhilfe die Berufsorientierung individuell gefördert.

Das Vorhaben des Projektes „Umgestaltung des Schulgeländes der A-L-S“, indem ein Betrieb in die Schule kommt, um vor Ort mit Schülern im Rahmen der Berufsorientierung zu arbeiten, wird erstmalig an unserer Schule geplant. Dieses stellt für alle Beteiligten eine neue Herausforderung, Jugendlichen Wege in die Berufswelt zu eröffnen, dar.

## 2) Zielsetzung

Im Rahmen der notwendigen Umgestaltung des Schulgeländes der ALS sollen in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern nun die eben genannten Ausgangspunkte miteinander verknüpft werden. Dieses sind die:

- Orientierung in der Arbeitswelt
- Förderung der beruflichen Schlüsselqualifikationen
- Identifikation der Schüler mit der Schule

### **3) Geplante Umsetzung**

#### **3a) Beteiligte und Organisationsrahmen der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte**

An dem Projekt der Umgestaltung des Schulgeländes der A-L-S sollen sich, auf Grund der körperlichen Entwicklung, des Alters und der schon geknüpften Kontakte mit der Arbeitswelt, die Oberstufenklassen 7-9 und die sich in der Planung befindende 10. Klasse des Lernhilfezweiges (LH), sowie die Abschlussstufe des Zweiges für geistig Behinderte (GB) beteiligen können.

Vorrangig werden zu Beginn des Projektes die Schüler/innen ab dem 8. Schuljahrgang (LH) angesprochen. Die Teilnahme an Arbeitseinsätzen, die nur blockweise erfolgen kann (siehe 3b), unterliegt der Freiwilligkeit, da der Arbeitseinsatz (unter Berücksichtigung des Jugendarbeitsschutzgesetzes) die herkömmliche tägliche und wöchentliche Unterrichtszeit überschreitet. Auch wird sich der Zeitablauf am Berufsalltag und den damit verbundenen Pausenzeiten orientieren und konträr zum Schulalltag stehen.

Das heißt, in den Phasen des Arbeitseinsatzes steht über ein bis zwei Wochen die Ausführung von praktischen Tätigkeiten unter Anleitung und in Zusammenarbeit mit den beteiligten Betriebsangehörigen der regionalen Partner im Vordergrund. Die pädagogische Betreuung der teilnehmenden Schüler/innen wird durchgehend von einer beteiligten Oberstufenlehrkraft sichergestellt.

In den planerisch-organisatorischen Phasen, die sich zwischen den einzelnen Arbeitseinsätzen befinden, nehmen alle beteiligten Schüler/innen am normalen Schulunterricht der jeweiligen Klassenverbände teil.

#### **3b) Beteiligter regionaler Partner**

Ausgehend vom Betriebspraktikum der Klasse 9 im September 2001, während dessen ein Schüler im Garten- und Landschaftsbaubetrieb Sedelmeyer in Bad Essen-Lockhausen seine Praktikumszeit absolvierte, ergaben sich intensive Kontakte zum Betriebsleiter Herrn Sedelmeyer. Dabei stellte sich heraus, dass in dieser Firma ein ehemaliger Schüler der Astrid-Lindgren-Schule angestellt worden ist. Aufgrund dessen waren wir der Meinung, dass sich der Betriebsinhaber und seine Mitarbeiter gut auf die individuellen Besonderheiten von Sonderschülern und benachteiligten Jugendlichen einlassen können, und sie in ihrer Individualität anerkannt und gefördert werden.

Im weiteren Verlauf bestätigte sich unsere oben genannte Meinung. Daraufhin wurde Herr Sedelmeyer gefragt, ob er sich eine gemeinsame Umgestaltung des Schulgeländes der A-L-S in Zusammenarbeit mit Schüler/innen der Oberstufe vorstellen könnte. Dieses wurde von Herrn Sedelmeyer sofort positiv befürwortet. Herr Sedelmeyer sieht in einer stark praxisorientierten Berufsvorbereitung die Zukunft der schulischen Berufsorientierung von Jugendlichen. Aufgrund dieser Ansicht ist er sehr interessiert, dieses mit den Schüler/innen und seinen Mitarbeitern in der Praxis zu erproben.

Nach einer Ortsbegehung sowie darauf folgenden Gesprächen mit der Schulleitung, beteiligten Lehrkräften und dem Bildungskordinator Herrn Fedler vom Landkreis Osnabrück, bestärkte er seinen Willen zur Zusammenarbeit.

### **3c) Voraussichtlicher zeitlicher Rahmen für die gesamte Umgestaltung des Schulgeländes der ALS**

Der zeitliche Rahmen der gesamten Umgestaltung des Schulgeländes der ALS wird abhängig sein von den finanziellen Rahmenbedingungen des Landkreises Osnabrück und sich voraussichtlich über mehrere Jahre erstrecken. Mögliche, zeitlich begrenzte Arbeitsprojekte, die im Verlauf der Zeit das neue Erscheinungsbild des Schulgeländes ergeben, sind in der weiteren konkreten Zusammenarbeit mit der Firma Sedelmeyer zu besprechen.

Ein erstes Projekt soll im Frühjahr 2002 in Angriff genommen werden.

### **4) Ausblick**

Folgende Punkte müssen in der weiteren Umsetzung mit berücksichtigt werden:

- Ideen und Vorstellungen der Arbeitsgruppe "Schulhofgestaltung"
- Detailplanung und Leistungsverzeichnis der Firma Sedelmeyer
- Stellungnahmen des Landkreises durch das:
  - Baudezernat
  - Schul- und Sozialdezernat
  - Finanzdezernat
- die Zusammenarbeit in Teilstücken mit sich neu ergebenden regionalen Partnern (Lehmofen, Spielgeräte, etc.)
- Übernahme von Verantwortung durch Klassenpatenschaften für die Pflege von Teilstücken des Schulgeländes während und insbesondere nach der Umgestaltung

Ansprechpartner an der A-L-S Bohmte sind :

F.W. Jelinek dienstl. Tel.: 05471/540

Karen Eberhard priv. Tel.: 0541/48636 e-mail: karen.eberhard@osnanet.de

Bernhard Wansorra priv. Tel.: 0541/683752 e-mail: BeKaWans@t-online.de

## Schülerbrief

im Juni 2002

# An alle Schüler und Schülerinnen der Klassen 8 und 7!

Bald ist das Schuljahr für euch beendet und es fangen endlich (!!!!!) die Sommerferien an.

Wir Lehrer und Lehrerinnen planen jedoch schon das neue Schuljahr.

Am Donnerstag, den 1. August geht es los: wir wollen den kleinen Schulhof umgestalten zu einem „Spielhof“. Die Umgestaltung möchten wir gerne mit euch durchführen.

Natürlich brauchen wir dazu eine fachgerechte Anleitung. Die Durchführung und Anleitung übernimmt das Garten- und Landschaftsbauunternehmen „Sedelmeyer“ Bad Essen.

### **Wer von euch hat ein großes Interesse an diesem Projekt mitzuarbeiten?**

Die Arbeitszeit beginnt dann für euch um 8.00 Uhr und endet um ca. 16.00 Uhr.

Natürlich habt ihr an diesen Tagen keinen normalen Schulunterricht. Für euch wird die Zeit als Praktikumszeit angerechnet und ihr bekommt auch eine Bescheinigung (Zertifikat) darüber. Der Schulhof wird in der Zeit von August bis Oktober umgestaltet.

Eure Arbeits- und Schulzeit sieht so aus, dass ihr manchmal eine Woche lang arbeiten werdet und danach wieder eine Woche Schulunterricht bekommt. (Ihr verpasst nichts!) Manchmal wird nur an einzelnen Tagen gearbeitet, das richtet sich immer nach den Arbeiten, die anliegen.

Für ein Mittagessen wird bestimmt gesorgt, aber alte Arbeitskleidung und altes Schuhwerk müsst ihr schon mitbringen.

Im September werden wir mit diesem Projekt an einer Ausstellung teilnehmen und einige SchülerInnen fahren mit nach Vechta.

**Wer von euch große Lust hat, Durchhaltevermögen und Ausdauer besitzt und später vielleicht gerne in diesem Bereich arbeiten möchte, kann sich unten eintragen.**

Mit freundlichen Grüßen

---

Ich, ....., Klasse ....., möchte gerne an diesem Projekt mitarbeiten und habe Interesse und Spaß, auch den ganzen Tag zu arbeiten.

---

**Unterschrift**

Im August war es endlich soweit, die schulischen und betrieblichen Belange waren geklärt, die finanzielle Seite durch den Landkreis abgedeckt. Die 25 Schüler/innen wurden in Gruppen (je 8 Schüler/innen) eingeteilt, in die anstehenden Arbeiten eingewiesen, Arbeitskleidung wurde besprochen (und organisiert) und die zum Einsatz gekommenen Geräte wurden erklärt. Die Betreuung fand durch den Betriebsinhaber und Gesellen, ebenso durch den verantwortlichen Lehrer statt. Anfang November war der kleine Schulhof umgestaltet. Viele Schüler/innen (und Lehrer/innen) haben während dieser Zeit den Nachmittag in der Schule verbracht. Die Schüler/innen anderer Oberstufenklassen haben ihre am Projekt arbeitenden Mitschüler täglich mit einem warmen Mittagessen (im Rahmen des Hauswirtschaftsunterrichtes) versorgt.

Mit diesem Projekt haben wir durch einen hohen Praxisanteil den Schulalltag unterbrochen und konnten den Schüler/innen einen Ausbildungsberuf „Garten- und Landschaftsgärtner/in“ nahe bringen. In Zusammenarbeit mit der Wirtschaft erfolgte eine intensive Vorbereitung in Bezug auf die Ausbildung. Die Motivation, das Durchhaltevermögen (auch bei schlechtem Wetter) und Zuverlässigkeit der Schüler/innen waren hoch (keine Fehlstunden). Die Identifikation mit diesem umgestalteten Schulhof ist somit bei den beteiligten Schülern bis heute geblieben.

In diesem Projekt konnten die Schüler/innen von der Planung bis zur Fertigstellung den Ablauf begleiten und somit ihre planerischen, kooperativen, körperlichen und motorischen Fähigkeiten einüben bzw. festigen. Alle Schüler/innen haben dieses Projekt sehr positiv beurteilt und möchten gerne in weiteren Projekten arbeiten (die Gestaltung weiterer Schulhofflächen ist in Planung – siehe Skizze). Aber auch die Mitarbeiter der Firma Sedelmeyer waren über die effektive Arbeit der meisten Schüler/innen erstaunt. In kleinen Abschnitten haben sie alle Arbeitsschritte durch eigenes Tun nachvollziehen können und wirtschaftliche Zusammenhänge konnten besser erfasst werden.

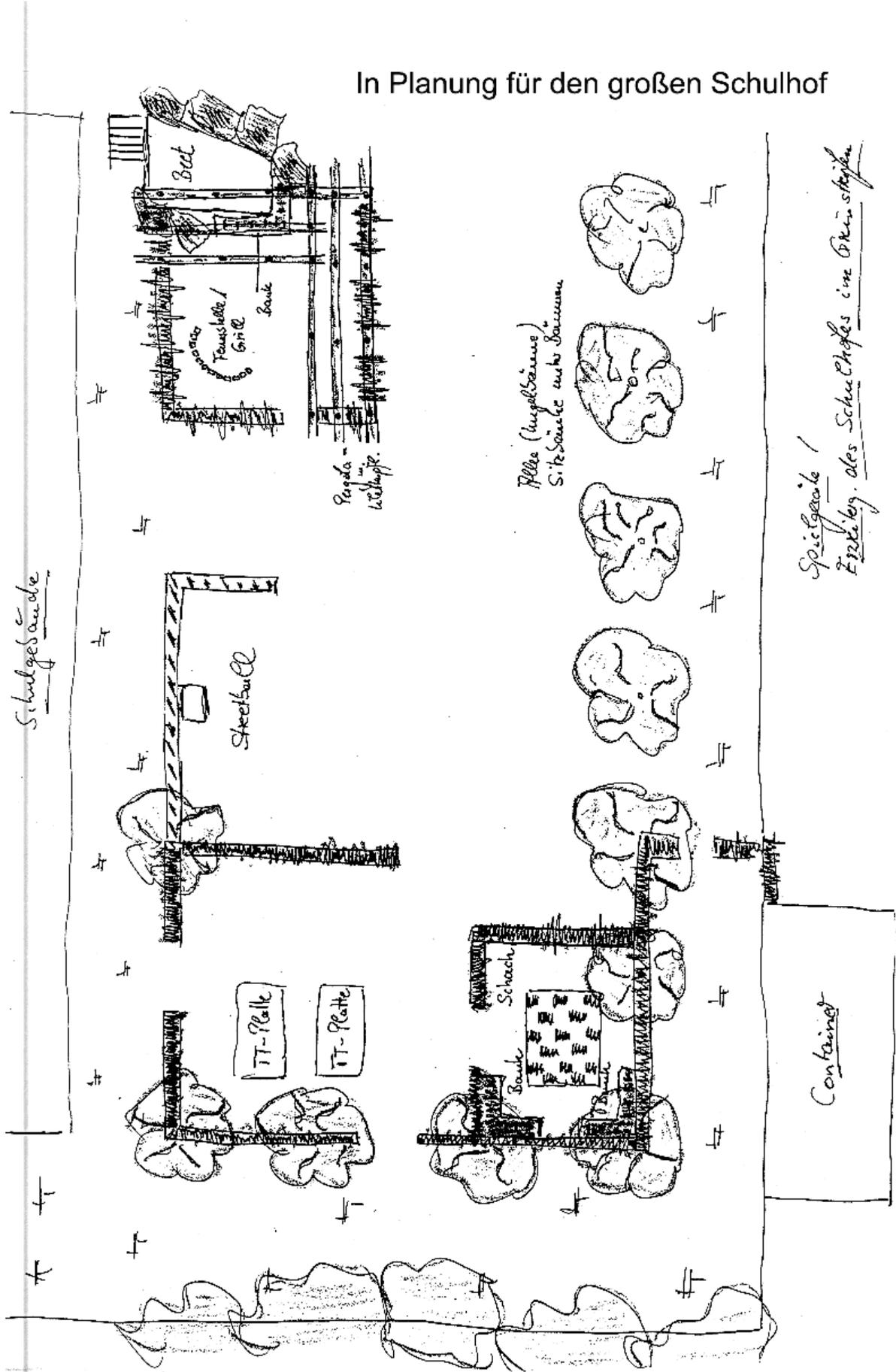
Natürlich gab es auch Schüler/innen, die sich körperlich überschätzt haben bzw. die schnell feststellten, dass die Arbeit des Pflasterers, das ständige Arbeiten im Freien, die häufig gebückte Haltung nicht ihre Arbeit ist. Ein Ausscheiden aus dieser Projektarbeit war in der Reflexion mit dem verantwortlichen Lehrer und dem Betriebsleiter jederzeit gegeben. Aber auch durch eine sogenannte, für die Schüler/innen negative Erfahrung, haben sie viele Erfahrungen gesammelt, so dass ein bewusstes Herangehen (vielleicht auch vorheriges Überprüfen) an Praktikumsstellen (bzw. Ausbildungsstellen) erfolgt.

Mit diesem Projekt haben sich die Schüler/innen auch auf der Börse in Vechta (Pflastern eines Schulhofes) vorgestellt und präsentiert.





# In Planung für den großen Schulhof



*Spiegelbild /  
Erkling. des Schulhofes im Denkmal*

## 4.2 Eignungsorientierende Arbeit an außerschulischen Lernorten

### 4.2.1 Das Informations- und Betriebspraktikum

In den vergangenen Jahren hat es sich an der Astrid-Lindgren-Schule neben den vielen Terminen zur Berufsvorbereitung bewährt, dass in der Klasse 8 ein *zweiwöchiges Informationspraktikum* und in der Klasse 9 ein *dreiwöchiges Betriebspraktikum* durchgeführt wird.

Der Name "**Informationspraktikum**" weist schon auf den Sinn und Zweck dieses Praktikums hin, die Schülerinnen und Schüler sollen sich über die Arbeitswelt informieren. Dieses geht bekanntlich am besten, wenn die Möglichkeit besteht, "live" dabei zu sein und den Berufstätigen über die Schulter zu schauen. Um unseren Schüler/innen beim ersten Kontakt mit der Arbeitswirklichkeit einen vielseitigen Rahmen zu bieten, in dem sie in mehrere Bereiche hinein schnuppern können, setzt sich das *Informationspraktikum* aus zwei aufeinander folgende Einzelwochen im Herbst eines Jahres zusammen. Bei den erkundeten Berufen spielt es noch keine Rolle, ob sie für eine spätere Berufsausbildung geeignet sind.

Daher soll jede Woche in einem anderen Betrieb aus unterschiedlichen Bereichen absolviert werden. Betriebe, in denen Eltern oder Geschwister der Schüler/innen arbeiten, sollten dabei nicht ausgewählt werden. Die Arbeitszeit, die dabei zu absolvieren ist, ergibt sich aus dem Alter der Schüler und den Maßgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes.

In der Regel soll aber nur am Vormittag gearbeitet werden (wie an einem normalen sechsstündigen Schultag).

**Ausnahme:** Wird ein Praktikum in einem Bereich absolviert, in dem die Schüler/innen mit auf eine Baustelle fahren, ist dieses oft nicht möglich. Hier muss von dem Lehrer/der Lehrerin mit dem Betrieb eine individuelle Regelung abgesprochen werden, bei der die Schüler/innen z.B. nur vier ganze Tage in dem Betrieb sind. Auch wenn sich daraus im Vergleich mit Mitschüler/innen eine höhere Arbeitszeit ergibt, sind weniger als vier Tage in einem Betrieb nicht als sinnvoll zu erachten.

Im Gegensatz zum eben besprochenen Informationspraktikum steht das **Betriebspraktikum**. Wie der Name es schon sagt, wird diese Zeit in nur einem Betrieb verbracht. Es dient den Schüler/innen dazu, einen evtl. in Frage kommenden Ausbildungsberuf oder -bereich intensiver kennen zu lernen. Zu diesem Zweck nehmen sie drei Wochen lang unter Berücksichtigung der Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes am normalen Arbeitstag des ausgewählten Betriebes teil. Auch hier kann es im Baubereich notwendig sein, mit dem Betrieb eine individuelle Regelung zur Einhaltung der höchst zulässigen Arbeitszeit zu vereinbaren.

Bei der Auswahl der Betriebe sollte wieder darauf geachtet werden, dass die Eltern und Geschwister dort nicht arbeiten. Erfahrungsgemäß ist es darüber hinaus sinnvoll, dass es sich bei dem Betrieb nicht um einen aus dem Informationspraktikum bekannten Betrieb handelt.

Kurz vor Beginn der beiden Praktika erhalten alle Schüler/Innen eine Praktikumsmappe. Darin werden alle wichtigen Unterlagen abgeheftet. Ebenso

enthält die Mappe die Vordrucke für die kurzen und längeren Tagesberichte, die von den Praktikanten/Innen angefertigt werden müssen (s. Anhang). Die Mappen werden nach einer gewissen Zeit nach Beendigung des Praktikums von den betreuenden Lehrern eingesammelt.

Nach Beendigung des jeweiligen Praktikums findet durch den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin in der Schule eine intensive Nachbereitung des Praktikums statt.

## **Zeitraster und Organisationsablauf der Praktika in den Klassen 8 und 9**

### Festlegung der Praktikumszeiten:

per Beschluss der Gesamtkonferenz spätestens auf der letzten GK vor den Sommerferien

### Beginn mit der Suche der Praktikumsbetriebe:

Jeweils die Klassenstufe mit der ersten Praktikumszeit beginnt mit der Suche direkt nach den Sommerferien. Spätestens eine Woche vor Beginn des Praktikums sollten alle Stellen bekannt sein, so dass die andere Klassenstufe auf die Suche gehen kann.

## **Ablauf für die Klasse 8**

Am Schuljahresbeginn:

Mit dem Ersten Elternbrief werden die Eltern über den Sinn und Zweck des Informationspraktikums sowie den Termin der Infobörse in Melle unterrichtet.

Zu Beginn der Suche:

Den Schüler/innen wird der Erste Brief an die Betriebe mit auf den Weg gegeben. Er informiert die angesteuerten Betriebe über den Sinn und Zweck des Informationspraktikums und über versicherungstechnische Fragen und bittet die Betriebe um Mithilfe. Am unteren Abschnitt sollen die Betriebe dem Schüler die Praktikumszeit, die voraussichtliche Arbeitszeit sowie die Adresse bescheinigen. Der obere Abschnitt verbleibt im Betrieb.

Kurz vor Beginn des Praktikums:

Zu diesem Zeitpunkt erhalten die Eltern den Zweiten Brief, der sinnvoller Weise in der Praktikumsmappe abgeheftet werden soll. Er enthält wichtige Regelungen über das Praktikum, die für die Eltern wissenswert sind, so z.B. das Verhalten bei einer Erkrankung des Schülers.

Kurz vor Beginn des Praktikums

erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Exemplar der Praktikumsmappe. Sie besteht aus einem Deckblatt, sechs Arbeitsblättern für die Erstellung von kurzen Tagesberichten und zwei Blättern zur Erstellung von langen Tagesberichten (pro Woche einer), zwei Vorlagebescheinigungen für die Betriebe, leistungsstarke Schüler/innen erhalten auch den Fragebogen zur Betriebserkundung.

Kurz vor Beginn des Praktikums

bzw. sobald die Praktikumsstellen fest stehen, erhalten die Eltern die Elterninformation. Auch sie sollte in der Praktikumsmappe abgelegt werden.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Nun erhalten die Betriebe unter Angabe des Zeitraumes des Praktikums den Brief mit den Schüleradressen derjenigen Schüler/innen, die sich in ihrem Betrieb aufhalten. Er soll den Betrieben ermöglichen, sich an den Praktikant bzw. an seine Eltern zu wenden, wenn es zu Problemen kommt, oder Absprachen getroffen werden müssen.

Nach der Beendigung des Praktikums:

Sobald die schulische Nachbereitung des Praktikums beginnt, schreiben die Schüler/innen einen Brief an die Praktikumsbetriebe, um sich zu bedanken. Wenn es einzelnen zu schwer fällt oder die Zeit nicht gegeben ist, versendet der Lehrer den vorgeschlagenen Dankesbrief.

## Ablauf für die Klasse 9

Am Schuljahresbeginn:

Die Eltern erhalten einen Brief mit den Terminen zur Berufsvorbereitung, sowie der Information, dass ihre Kinder ein dreiwöchiges Betriebspraktikum absolvieren.

Zu Beginn der Suche:

Den Schüler/innen wird der Erste Brief an die Betriebe mit auf den Weg gegeben. Er informiert die angesteuerten Betriebe über den Sinn und Zweck des Betriebspraktikums und über versicherungstechnische Fragen und bittet die Betriebe um Mithilfe. Am unteren Abschnitt sollen die Betriebe dem Schüler die Praktikumszeit, die voraussichtliche Arbeitszeit sowie die Adresse bescheinigen. Der obere Abschnitt verbleibt im Betrieb.

Kurz vor Beginn des Praktikums:

Zu diesem Zeitpunkt erhalten die Eltern den Zweiten Brief, der sinnvoller Weise in der Praktikumsmappe abgeheftet werden soll. Er enthält wichtige Regelungen über das Praktikum, die für die Eltern wissenswert sind, so z.B. das Verhalten bei einer Erkrankung des Schülers.

Kurz vor Beginn des Praktikums

erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Exemplar der Praktikumsmappe. Sie besteht aus einem Deckblatt, acht Arbeitsblättern für die Erstellung von kurzen Tagesberichten und drei Blättern zur Erstellung von langen Tagesberichten (pro Woche einer), dem Fragebogen zur Betriebserkundung und einer Vorlagebescheinigung für die Betriebe.

Kurz vor Beginn des Praktikums

bzw. sobald die Praktikumsstellen fest stehen, erhalten die Eltern die Elterninformation. Auch sie sollte in der Praktikumsmappe abgelegt werden.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Nun erhalten die Betriebe unter Angabe des Zeitraumes des Praktikums den Brief mit der Schüleradresse des/der Schüler/in, der/die sich in ihrem Betrieb aufhält. Er soll den Betrieben ermöglichen, sich an den Praktikant bzw. an seine Eltern zu wenden, wenn es zu Problemen kommt, oder Absprachen getroffen werden müssen.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Die Betriebe erhalten das Zertifikat mit einer mündlichen Erklärung über den Sinn und Zweck.

Nach der Beendigung des Praktikums bzw. am letzten Praktikumstag:

Das Zertifikat wird von den LehrerInnen beim Praktikumsbetrieb abgeholt.

Nach der Beendigung des Praktikums:

Sobald die schulische Nachbereitung des Praktikums beginnt, schreiben die Schüler/innen einen Brief an die Praktikumsbetriebe, um sich zu bedanken. Wenn es einzelnen zu schwer fällt oder die Zeit nicht gegeben ist, versendet der Lehrer den vorgeschlagenen Dankesbrief.

### Reflexion über die letzten Praktika

Die Praktika der letzten Jahre haben gezeigt, dass sowohl das Informations- als auch das Betriebspraktikum dazu beigetragen haben, dass die Schüler die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar kennen lernen.

Im Schuljahr 2002/03 haben 23 Schüler der Klassen 8 am Informationspraktikum und 25 Schüler der Klassen 9 am Betriebspraktikum teilgenommen. Die Schüler entschieden sich für folgende Berufsfelder:

Berufsfelder	Anzahl der Schüler im Informationspraktikum	Anzahl der Schüler im Betriebspraktikum
holzverarbeitende Betriebe	1	1
metallverarbeitende Betriebe	1	7
Einzelhandel	5	4
Soziale Berufe	4	2
Dienstleistungsbetriebe	5	2
Baugewerbe	4	4
Gartenbaubetriebe		5

Während sich einige Schüler in ihrem Berufswunsch bestätigt fühlten, mussten andere erfahren, dass das Berufsbild nicht ihren Erwartungen und Wünschen entsprach. Ein Teil der Schüler hat sich im Bereich der geforderten Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft usw. bewährt, während einige andere in diesem Bereich große Schwierigkeiten hatten und somit den berufsrelevanten Arbeitsanforderungen noch nicht entsprachen. Bei der praktischen Arbeit und der Erledigung der ihnen übertragenen Arbeiten, konnten viele Schüler Bestätigung finden und erfahren, dass ihr Einsatz im Betrieb Anerkennung findet.

Viele Schüler lernten sich in den eigenen Fähigkeiten und Interessen besser kennen. Sie waren nach dem Praktikum motivierter, an ihren schulischen Zielen (ein guter Sonderschulabschluss bzw. ein Hauptschulabschluss) zu arbeiten. In zwei Fällen wiesen die Praktikumsbetreuer in den Betrieben darauf hin, dass sie sich sehr freuen würden, den betreffenden Schüler als Auszubildenden wieder zu sehen.



## 4.2.2 Betriebserkundungen

Betriebserkundungen gehören laut Richtlinien zum festen Standbein bei der realen Begegnung mit dem Arbeits- und Wirtschaftsleben. Konkrete Fragestellungen und Beobachtungsaufgaben, die während des Unterrichts in Partnergruppen erarbeitet wurden, gehören mit zu einer Erkundung. Anschließend werden die Informationen in der Schule zusammengetragen und ausgewertet.

In der Regel erkunden wir Bohmter Betriebe (z.B. Blumen Fortmann, Tischlerei Bühning, Tischlerei Drees, Bäckerei Lübbert, Kesseböhmer, Landmaschinen Büttner, Landtechnik Meyer, Landwirtschaft, Lebensmittelgeschäft, Fleischerei, Kfz - Werkstatt) und die Schüler erhalten hier einen ersten Einblick. Die **Betriebserkundungen** erfolgen **in den Bereichen Holz, Metall, Bau, Nahrungsmittel, Dienstleistungen, Tiere und Pflanzen**. In der Zusammenarbeit von Schule mit außerschulischen Einrichtungen wird den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit gegeben, sich mit beruflicher Arbeit auseinander zu setzen und die reale Begegnung mit den Betrieben und der Arbeitswelt zu erfahren.

Die Betriebserkundungen finden in der Regel in den Klassen 7 – 10 statt und führen oftmals zu einer leichteren Entscheidung über einen Praktikumsplatz. Natürlich reagieren gerade unsere Schüler auf die erste Wahrnehmung eines guten Betriebsklimas.

Anhand einer Betriebserkundung im Osnabrücker Zoo (Schüler haben in Kleingruppen die Erkundung erarbeitet und zusammengestellt) wird auch oftmals der Projektcharakter und der fächerübergreifende Unterricht (z.B. mit dem Fach Arbeitslehre, Biologie und Deutsch) deutlich. Wir haben die Erkundung mit einem Tagesausflug und dem Besuch der Zooschule „Thema: Das Berufsbild des Tierpflegers“ verbunden.

Beispiel eines Erkundungsbogens von Schülern der 7. Klasse:

### Erkundung des Berufsbildes „Tierpfleger/in“

- Welcher Schulabschluss ist notwendig? \_\_\_\_\_
- Die Ausbildung dauert \_\_\_\_\_ Jahre?
- Der Verdienst im ersten Ausbildungsjahr beträgt \_\_\_\_\_ €,  
im letzten Ausbildungsjahr \_\_\_\_\_ €?
- Welche Tätigkeiten erlerne ich während der Ausbildung?

---

---

---

---

---

- Wie sehen die Chancen in unserer Region auf dem Ausbildungsmarkt aus?

sehr gut                      gut                      zufriedenstellend                      schlecht

- Wie sehen die Chancen in unserer Region auf dem Arbeitsmarkt aus?  
sehr gut                  gut                  zufriedenstellend                  schlecht

- Was muss ich für diesen Beruf besonders gut können?

---

---

- Ist der Beruf des Tierpflegers anstrengend? (Brauche ich viel Muskelkraft?)                   ja                   nein                   gute Kondition

- Welche Kenntnisse muss ein Tierpfleger haben? (z.B. Größe d. Tiere)

---

---

---

### **Erkundung des Berufsbildes „Tierpfleger/in“ bezogen auf den Osnabrücker Zoo**

1. Zu welchem Bereich gehört der Betrieb?

Handwerksbetrieb

Industriebetrieb

Dienstleistungsbetrieb

Sonstiges \_\_\_\_\_

2. Welche Dienstleistungen bietet er an?

3. Der Zoo hat \_\_\_\_\_ Beschäftigte und \_\_\_\_\_ Tierpfleger/innen, davon \_\_\_\_\_ Männer (Tierpfleger) und \_\_\_\_\_ Frauen (Tierpflegerinnen).

4. Der Osnabrücker Zoo hat zur Zeit ca. \_\_\_\_\_ Tiere.

5. Welche Arbeitszeiten haben Tierpfleger/innen?

---

---

---

6. Wie sieht der Tagesablauf eines Tierpflegers aus?

---

---

---

7. Was ist nicht so gut an der Arbeit des Tierpflegers?

---

## Erkundung des Osnabrücker Zoos

1. Werden den Tieren die Zähne geputzt?

- nein
- ja, wenn ja – wie werden sie geputzt?

2. Gibt es für alle Tiere feste Fütterungszeiten?

- nein
- ja
- einige

3. Welche Nahrung bekommen die Tiere überwiegend?

---

---

---

4. Wohin kommen die Tiere, wenn der Stall/Käfig gesäubert wird?

---

---

---

5. Wenn Tiere trächtig sind, werden sie mit Ultraschall untersucht?

- nein
- ja
- einige

6. Kommen einzelne Tiere auch wieder in ihre Heimat zurück?

- nein
- ja
- wenige

7. Wie viel Futter bekommen die Tiere zusammen an einem Tag?

---

---

---

8. Wie viele neue Tiere bekommt der Zoo jährlich und wie viele Tiere gehen jedes Jahr weg (in einen anderen Zoo oder sterben)?

---

---

---

9. Hat der Zoo einen eigenen Tierarzt?  
 nein  
 ja
10. Wie groß ist das Zoogelände?  
\_\_\_\_\_
11. Wie viele Besucher kommen täglich?  
\_\_\_\_\_
12. Wie viel Wasser verbraucht der Zoo in einem Monat?  
\_\_\_\_\_
13. Wie oft wird in den Aquarien das Wasser gewechselt?  
\_\_\_\_\_
14. Kann man eigene exotische Tiere im Zoo abgeben?  
 nein  
 ja  
 in Ausnahmefällen
15. Was passiert, wenn ein Tier aggressiv wird?  
\_\_\_\_\_
16. Was passiert, wenn ein Tier aus dem Gehege ausbricht?  
\_\_\_\_\_
17. Was machen Sie mit den Tieren, wenn sie krank sind?  
\_\_\_\_\_
18. Müssen Sie auch die Grünanlagen pflegen?  
 nein  
 ja  
 manchmal
19. Werden die Tiere jeden Tag gesäubert?  
 nein  
 ja  
 nicht alle Tiere

### 4.2.3 BIZ und BBS-Besuche

Im Rahmen der Berufsvorbereitung an unserer Schule wird versucht, den Schülerinnen und Schülern eine breite Basis an Informationen über Nachfolgeeinrichtungen und Anlaufstellen auf dem Weg zum Beruf mitzugeben. Auf Grund der Erfahrungen haben wir festgestellt, dass das einfache Berichten über diese Orte und ihre Möglichkeiten mehr Unsicherheiten erzeugen, als dass sie Hilfen

sind. Daher haben wir uns für direkte Besuche entschieden. Durch diese Besuche kann sich der Schüler vorstellen, worüber geredet wird, denn er hat es mit eigenen Augen gesehen, mit den eigenen Händen, dem Körper gespürt. Durch diese ganzheitliche Erfahrung werden Unsicherheiten und Ängste abgebaut.

### Das BIZ

In der Klassenstufe 9 fahren die Schülerinnen und Schüler an einem Tag mit dem Bus zum Berufs-Informations-Zentrum des Arbeitsamtes Osnabrück. Hier werden sie durch einen Berufsberater (Herr Niemeyer, Herr Hübner oder Frau Graf) empfangen. Den Arbeitsamtsberater kennen die Schüler zu diesem Zeitpunkt durch seine Besuche zu Beratungsgesprächen in der Schule.

In einem Besprechungsraum werden einleitend der Aufbau, der Sinn und der Umgang mit den Informationsmappen des BIZ zu den verschiedenen Berufsbildern besprochen. Nach einer sich anschließenden allgemeinen Fragerunde haben die Schüler die Möglichkeit, für sie interessante Berufsbilder anzuschauen und zu erkunden. Damit die Schüler bei dieser Erkundung nicht orientierungslos umherschauen, wird der Besuch im Arbeitslehreunterricht mit Arbeitsblätter und Unterrichtsgesprächen ausführlich vorbereitet. Die Schüler haben hierbei die Aufgabe erhalten, sich die Anforderungen, die typischen Tätigkeiten sowie den Ausbildungsweg von zwei ausgewählten Berufen zu notieren. Bei spontan auftretenden Fragen steht der Berufsberater und der Klassenlehrer zur Verfügung.

### Die Berufsschule

Ebenso wie das BIZ wird in der Klasse 9 die weiterführende Berufsschule in Melle besucht. Hierbei soll neben der Ausbildungsplatzbörse ein intensiver Kontakt mit der BBS ermöglicht und Ängste abgebaut werden. Die Schüler fahren eigenständig mit dem Bus nach Melle zur BBS und treffen sich mit ihrem Klassenlehrer vor dem Haupteingang. Hierdurch haben sie ihren künftigen Schulweg erkundet. In der Berufsschule werden sie dann von Herrn Kipsieker oder einer Koordinatorin empfangen. In einem ersten Vortrag werden den Schülern kurz der Aufbau der Berufsschule und ihre verschiedenen Bereiche und Möglichkeiten näher gebracht. Im Anschluss daran erfolgt ein Rundgang über das Gelände und durch die Gebäude der BBS. Den Höhepunkt dieses Tages stellt die Teilnahme am Berufsschulunterricht sowie die anschließende Reflektion in der Klasse dar.

Auf Dauer strebt unsere Schule eine engere Zusammenarbeit mit der BBS-Melle in Form eines Berufsschultages bzw. eines mehrtägigen Unterrichtsblockes an. Diese Art der Vernetzung und Kooperation scheitert bisher aus zwei Gründen:

- die Fahrtkosten der Schüler mit öffentlichen Verkehrsmitteln können nicht finanziert werden
- die Berufsschule hat zur Zeit keine Kapazitäten frei.

## 4.3 Eignungsorientierende Beratung in Kooperation mit externen Beratern

### 4.3.1 Themenzentrierte Elternabende

Ein bis zwei Mal im Jahr werden für die Eltern ab Klasse 7 und den interessierten Eltern der Abschlussstufe unabhängige themenzentrierte Elternabende zum Thema „Berufsvorbereitung von Sonderschülern“ angeboten und durchgeführt. In Rücksprache mit den Eltern werden Themen festgelegt, die dann von der leitenden Lehrerin/dem leitenden Lehrer und einem oder zwei außenstehenden Referenten durchgeführt werden. Als Referenten wurden Herr Niemeyer (Arbeitsamt Osnabrück), Herr Cordes (Jugendberufshilfe), Herr Mönkediek (HWK), einzelne Betriebsinhaber (z.B. Herr Bühning –Tischlermeister aus Bohmte) eingeladen.

Beispielhaft werden zwei Einladungen erwähnt:

1.)

Astrid-Lindgren-Schule  
Am Brink 13  
49163 Bohmte  
Tel.: 05471/540

2.5.2000

Liebe Eltern!

Am **Montag, den 8.5.2000** findet in der **Astrid-Lindgren-Schule, Bohmte** um **19.30 Uhr** ein Elternabend zum Thema **„Wege nach dem BVJ (Berufsvorbereitungsjahr)“** statt.

Herr Niemeyer, Berufsberater des Arbeitsamtes Osnabrück, wird über die Möglichkeiten sprechen, die Ihre Kinder nach dem ersten Jahr an den Berufsbildenden Schulen, dem Berufsbildungswerk oder den Jugendwerkstätten haben, um eine Ausbildung durchführen zu können.

Darüber hinaus wird Herr Niemeyer Sie über aktuelle Entwicklungen bezüglich der Ausbildungssituation informieren.

Natürlich werden auch Ihre Fragen zum beruflichen Werdegang Ihrer Kinder beantwortet. Gerade in der heutigen Zeit ist es sehr wichtig, dass Sie Ihre Kinder auf deren beruflichen Weg begleiten und informiert sind.

**Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.**

Mit freundlichen Grüßen

2.)

Astrid-Lindgren-Schule  
Am Brink 13  
49163 Bohmte  
Tel.: 05471/540

10.5.2002

Liebe Eltern und Erzieher/innen der Klassen 8 und 9!

Am **Mittwoch, den 22.5.2002** findet in der **Astrid-Lindgren-Schule, Bohmte** um **19.30 Uhr** ein Elternabend statt. Das Thema lautet:

**„Die Jugendberufshilfe – ein Angebot des Landkreises Osnabrück“**

Herr Cordes, Mitarbeiter der Jugendberufshilfe im Landkreis Osnabrück, wird die Institution RAN (= Regionale Arbeitsstelle zur beruflichen Eingliederung junger Menschen in Niedersachsen) vorstellen. Wir werden über Hilfsmöglichkeiten sprechen, die Ihre Kinder und Sie freiwillig in Anspruch nehmen können, wenn eine Ausbildung abgebrochen wird oder wenn Probleme bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz auftreten.

Darüber hinaus wird Herr Cordes Sie über aktuelle Entwicklungen bezüglich der Ausbildungssituation informieren.

Natürlich werden auch Ihre Fragen zum beruflichen Werdegang Ihrer Kinder beantwortet. Gerade in der heutigen Zeit ist es sehr wichtig, dass Sie Ihre Kinder auf deren beruflichen Weg begleiten und dass Sie umfangreich informiert werden.

**Wir freuen uns über Ihr zahlreiches Erscheinen.**

Mit freundlichen Grüßen

Wir möchten mit diesen Elternabenden die Eltern regelmäßig über das Angebot in der Stadt und im Landkreis Osnabrück zur Berufsorientierung und -vorbereitung, ebenso wie um die Ausbildungsmarktsituation informieren und ihnen Gelegenheit geben, sich mit ihren Kindern berufsorientierend und intensiver auseinander zu setzen. Die Eltern werden im Laufe der 7. –10. Klasse über alle berufsvorbereitenden Möglichkeiten und Wege, die ihre Kinder gehen können, in Kenntnis gesetzt. Weitere Themen wurden behandelt: „Welche Möglichkeiten haben Jugendliche einer Lernhilfeschule auf dem Ausbildungsmarkt“, „Sollen Jugendliche einer Lernhilfeschule eine Ausbildung anstreben oder eine angelernte/ungelernte Tätigkeit annehmen“, „Berufsvorbereitende und –orientierende Wege nach der 9. Klasse einer Lernhilfeschule“, „Hilfe, mein Kind versagt in der Berufsschule/in der Ausbildung“, „Welche ausbildungsunterstützenden Maßnahmen gibt es und kann mein Sohn/meine Tochter in Anspruch nehmen“

Es ist sehr wichtig, den Eltern unserer Schüler/innen Informationen an die Hand zu geben, Ansprechpartner zu nennen bzw. diese auch kennen zu lernen und ihnen mögliche Wege immer wieder aufzuzeigen und zu wiederholen.

Wir Lehrer/innen und auch die jeweiligen Referenten üben den Eltern gegenüber eine beratende Funktion aus. Ebenso wie die Schüler/innen beraten werden, ist es auch sehr wichtig, die Eltern mit in den berufsvorbereitenden und –orientierenden Prozess einzubinden und sie diesbezüglich zu beraten. Dadurch, dass ständig Veränderungen in dem Bereich der Ausbildung und Berufsorientierung erfolgen, müssen auch die Eltern über alle aktuellen Veränderungen informiert werden. Es ist schade, dass wir durch die themenzentrierten Elternabende nicht alle Eltern erreichen. Wir machen leider immer wieder die Erfahrung, dass nur die engagierten Eltern diese Abende für ihre Kinder wahrnehmen (die Hälfte der Elternschaft ist anwesend). Aber wir geben die Hoffnung nicht auf und haben auch schon Elternabende, an denen anschließend gegrillt wurde, durchgeführt.

### 4.3.2 Kooperation mit dem Arbeitsamt

Schon immer hatte die Astrid-Lindgren-Schule gute Kontakte zum Arbeitsamt Osnabrück. Diese guten Kontakte entwickelten sich in den letzten 10 Jahren zu einer engen, intensiven und sehr guten Zusammenarbeit, so dass die Schüler eine optimale Beratung hinsichtlich des weiteren schulischen Werdegangs und der späteren beruflichen Möglichkeiten bekommen.

Bereits in Klasse 8 nach dem Informationspraktikum kommt der zuständige Arbeitsamtberater für ca. 1 - 2 Schulstunden in die Schule, um sich persönlich vorzustellen und allgemeine Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, welche die Schüler/innen nach der Entlassung aus Klasse 9 einschlagen können. Ebenso informiert er über einige zusätzliche Angebote, wie Jugendwerkstatt oder Berufsbildungswerk, die ebenfalls für einige Schüler/innen in Betracht zu ziehen sind. Auch die Eltern werden an einem Elternabend darüber informiert, welche Möglichkeiten und Chancen sich ihren Kindern nach dem Schulbesuch bieten. Nach diesem ersten Kennen lernen folgt im 2. Halbjahr der Klasse 8 die Einzelberatung der Schüler. Zu dieser Gesprächs- und Beratungsrunde lädt das Arbeitsamt sowohl den jeweiligen Schüler/die jeweilige Schülerin als auch die Eltern ein. Der Klassenlehrer/die Klassenlehrerin nimmt an diesem Gespräch ebenfalls teil.

In dieser Gesprächsrunde wird gemeinsam überlegt und beraten, welchen individuellen Weg der jeweilige Schüler/die jeweilige Schülerin nach der Schule einschlagen kann. Häufig wird hier bereits der weitere schulische Werdegang festgelegt. Der Arbeitsamtberater empfiehlt jedem Schüler/jede Schülerin die Teilnahme am Test des psychologischen Dienstes des Arbeitsamtes. Dieser Test ist häufig Voraussetzung für Sondermaßnahmen, die durch das Arbeitsamt angeboten und auch finanziert werden. Am Ende der Klasse 8 oder zu Beginn der Klasse 9 wird dieser Test im Arbeitsamt durchgeführt. Dieser frühe Termin ist notwendig, damit man sich rechtzeitig für eine Sondermaßnahme anmelden kann. Aus der Erfahrung heraus hat es sich gezeigt, dass eine Durchführung des Tests im Klassenverband zu bevorzugen ist. Die vertraute Gruppe gibt dem einzelnen Schüler Sicherheit bei der Durchführung.

Sollte sich im Laufe des 9. Schuljahres für einen Schüler/eine Schülerin herausstellen, dass der geplante Weg so nicht mehr beschritten werden soll, kommt

es dann nochmals zu einer Einzelberatung, um zu sehen, welchen schulischen und /oder beruflichen Werdegang der Jugendliche nach dem Schulabschluss einschlagen kann.

Zum Ende des letzten Schuljahres wird noch zu einem Elternabend eingeladen, auf dem der Arbeitsratsberater Informationen und Tipps gibt, was Eltern machen können, wenn sie feststellen, dass ihre Kinder Schwierigkeiten an der Berufsschule, in der Jugendwerkstatt oder im Berufsbildungswerk haben.

Im Laufe der Klasse 9 findet noch der BIZ (Berufsinformationszentrum)-Besuch (s. Punkt 5.2.4) im Arbeitsamt statt. Auch dieser Besuch wird vom zuständigen Berater begleitet.

Über diese festen Beratungstermine hinaus steht der Arbeitsratsberater sowohl den Eltern als auch den Lehrern der Schule bei Fragen und beim Stellen von Anträgen jederzeit zur Verfügung.

Dieses Konzept wurde maßgeblich von Herrn Niemeyer in Zusammenarbeit mit der Schule erarbeitet und durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2002/2003 ist Herr Hübner vom Arbeitsamt Osnabrück für unsere Schule zuständig. Herr Hübner führt diese Vorgehensweise fort.

Für Herrn Niemeyers engagierte, menschliche und sehr hilfreiche Arbeit möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

### 4.3.3 Berufserkundung in der Handwerkskammer

Mit den Schülern der 9. Klasse besuchten wir die Handwerkskammer, um die Vielfalt der Berufe zu erkunden. Einige unserer ehemaligen Schüler führen nach der Schulpflichterfüllung in der HWK eine überbetriebliche Ausbildung durch. Häufig fangen sie dort mit einer Ausbildung an, die inhaltlich reduziert ist (sogenannte Helferausbildung z.B. als Holzbearbeiter) und bei einem positiven Verlauf (gutes Arbeits- und Sozialverhalten, kaum Probleme mit der Berufsschule, gute Zwischenprüfung) auch in eine Vollausbildung (z.B. als Tischler) umgewandelt werden kann.

Damit die Schüler und Schülerinnen eine Vorstellung von einer überbetrieblichen Ausbildung bekommen, erkunden wir den Holz-, Bau-, Metall- und den Elektrobereich. Für unsere Schüler ist es immer wichtig, schon im Vorfeld die örtlichen Gegebenheiten kennen zu lernen und auch Ansprechpartner zu haben. Die Beratung durch die Mitarbeiter der HWK ist unseren Schülern durch das Projekt „**Jump**“ ermöglicht worden. Zwei Schüler haben im Rahmen eines Praktikums an der HWK die Möglichkeit gehabt, Berufsbereiche kennen zu lernen, und ein Schüler wird durch das Projekt „**Jump**“ die Möglichkeit erhalten, eine Ausbildung durchzuführen. Darüber hinaus füllen und führen wir mit den Schülern und Eltern zusammen den **BeiPass** aus. Schüler ab der 7. Klasse lassen dort ihre Vereinszugehörigkeit, Praktika, Ferienjobs etc. eintragen, um den **BeiPass** später bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz den Zeugnissen bei zu legen. Der **BeiPass** wird bis zur Entlassung der Schüler/innen von uns aufbewahrt und die

Schüler werden von uns Lehrern beim Ausfüllen dieser Hefte beraten und begleitet. Wir können jedoch bis zum heutigen Zeitpunkt weder auf positive noch negative Erfahrungen zurückgreifen.

Betriebsinhaber berichten uns, dass der **BeiPass** nicht abgegeben wird, oftmals aber Zertifikate (z.B. über ein Betriebspraktikum, einen Bohrmaschinenführerschein), die sich die Schüler/Schülerinnen im Laufe ihrer Schulzeit erworben haben.

Die Erkundung eines Betriebes (hier: die HWK) stellt hierbei den ersten Schritt dar. Die Schüler erarbeiten sich in Kleingruppen Fragen, die sie dem Ausbildungsleiter der HWK stellen, und deren Beantwortung aufgeschrieben und später verarbeitet wird.

Beispiel eines ersten Besuches in der HWK und die Interessen der Schüler/innen:

## Arbeitslehre

### Besuch der Handwerkskammer am 11.11.02

#### Fragen der Schüler und Schülerinnen:

1. Welche Ausbildungsberufe werden hier angeboten?
2. Wie viele Handwerksberufe gibt es?
3. Welche Ausbildung kann hier ein Mädchen machen?
4. Wie viele Mädchen werden zur Zeit hier ausgebildet?
5. Wie viele Handwerksberufe gibt es für Mädchen?
6. Wie lange dauert hier die Ausbildung?
  - als Metallbauer
  - als Tischler
  - als Heizungsbauer
  - als Maurer
  - als Näherin
7. Wie viele Stunden muss ich hier arbeiten?
8. Von wann bis wann wird hier gearbeitet?
9. Wie viel € verdiene ich im
  - 1. Ausbildungsjahr
  - 2. Ausbildungsjahr
  - 3. Ausbildungsjahr
  - 4. Ausbildungsjahr
10. Ist die Schule schwierig?
11. Muss man die Berufsschule besuchen?
12. Welchen Schulabschluss braucht man hier?
13. Was ist, wenn ich die Ausbildung nicht schaffe?
14. Gibt es Helferberufe und welche?
15. Wie sehen meine Chancen auf dem Arbeitsmarkt aus, wenn ich eine überbetriebliche Ausbildung durchgeführt habe?

## 5 Schlussbetrachtung

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema „Fit für das Leben – fit für den Beruf“ hat deutlich gemacht, dass Schule eine Fülle von Aufgaben übernimmt, um junge Menschen umfassend auf das Leben und den Beruf vorzubereiten. „Fit für den Beruf – fit für das Leben“ bedeutet für uns:

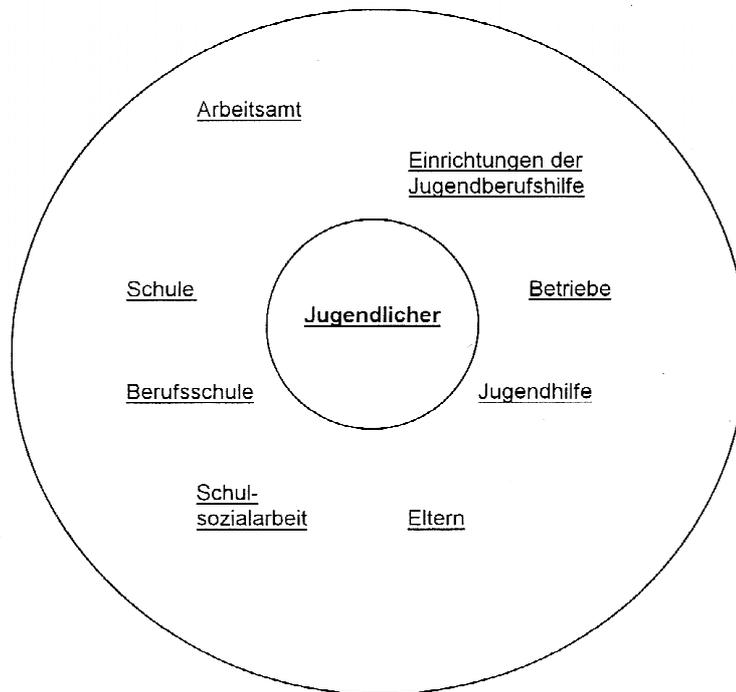
- ein persönliches Profil zu haben
- ein Leistungsprofil zu erlangen
- soziale Kompetenzen zu besitzen
- kritikfähig zu sein
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.
- verlässlich zu sein
- Flexibilität zu zeigen
- über ein Grundwissen zu verfügen
- Durchhaltevermögen zu besitzen

Gerade der Sonderschule kommt hier eine Schlüsselfunktion zu, da sie zur Unterstützung der Eltern und zur gezielten Hinführung zum Berufsleben ihren Schülerinnen und Schülern auf vielfältige Weise Erfahrungshorizonte erschließt. Dem Kollegium ist im Rahmen ihrer Arbeit am Schulprogramm, und besonders bei der Bearbeitung dieser Dokumentation, nochmals bewusst geworden, dass zahlreiche Anstrengungen unternommen werden, um die Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen aller Beteiligten in Einklang zu bringen.

Alles, was uns wichtig ist wurde zusammengetragen. Diese Inhalte machen unsere Schule aus und sind schon seit einer Reihe von Jahren immer wieder veränderten Anforderungen angepasst worden. Uns ist bewusst, dass wir immer wieder neue und andere Wege beschreiten müssen, um den sich immer wieder verändernden gesellschaftlichen Bedingungen anzunähern.

Eine positive Rückmeldung bekommt das Kollegium durch Begegnungen mit Eltern und ehemaligen Schülern, indem wir erfahren, dass die meisten Schüler einen festen Platz in der Gesellschaft gefunden haben.

Das Mitwirken an der Gestaltung der Lebens- und Berufswelt junger, oft auch benachteiligter Menschen, kann nur in Kooperation aller Beteiligten geschehen.



Wenn unsere Schüler die o.g. Ziele weitgehend erreichen können, fällt es ihnen leichter in der Berufswelt ihren Platz zu finden.

Wir wissen, dass wir noch nicht alle Möglichkeiten ausschöpfen können, weil wir nicht alle Hindernisse aus dem Weg räumen können.

Umso mehr motiviert uns diese Situation weitere Anstrengungen auf diesem Weg zu unternehmen und damit auch unser eigenes Profil zu schärfen.

Denn: „Fit für den Beruf“ ist ein wichtiger Schritt zu „Fit für das Leben“.

**An dieser Arbeit zum Gütesiegel haben mitgearbeitet:**

**Bettina Adler**  
**Karin Ahlemeier**  
**Kirstin Behne**  
**Andre Dreckmann**  
**Karen Eberhard-Vajnar**  
**Gerit Gordian**  
**Magdalena Grotegeers**  
**Friedrich-Wilhelm Jelinek**  
**Oliver Klose-Sandner**  
**Thomas Korte**  
**Eva Lindmeier**  
**Ruth Meyer**  
**Monika Möhlmann**  
**Stefanie Otte**  
**Michael Plümer**  
**Gabriele Prasse**  
**Sebastian Pusch**  
**Anette Schwarz**  
**Elisabeth Stahmeyer**  
**Ursula Thöle-Ehlhardt**  
**Anja Uffmann**  
**Bernd Varenau**  
**Bernhard Wansorra**  
**Ulrike Wegge**  
**Heinz Placke (Schulelternratsvorsitzender)**